F 9837 F

N° 3

BR Deutschland: 10,– DM
Österreich: 73,– öS
Schweiz: 8,50 SF

11

Zeitschrift für internationale Fußball-Geschichte und -Statistik

u. a. Olympische Fußballturniere 1900 – 1984

Foto: Herbert Liedel

Der Fußballsport soll auch zur Versöhnung der Menschen und Völker beitragen, so wie es am 28. August 1985 in Moskau die beiden Weltklassekeeper und Spielführer „Toni" Schuhmacher und Renat Dasajev demonstrierten (Sowjetunion – BR Deutschland 1:0).

Sehr geehrter Leser,

als Fußball-Weltjournal sind wir natürlich bestrebt, in möglichst jeder Ausgabe alle Kontinente zu berücksichtigen. Und die Ideallösung wäre, wenn darüber hinaus fast alle Regionen der einzelnen Kontinente mit Beiträgen vertreten wären. Da wir jedoch aus logischen Gründen die Historie des Weltfußballs chronologisch abhandeln, läßt sich dies vor allem in der von uns willkürlich fixierten I. Periode (bis 1900) nur teilweise realisieren. Folglich stehen zunächst jene Länder im Mittelpunkt, in denen es im 19. Jahrhundert die meisten Fußballaktivitäten gab. So erklärt sich eine scheinbare Bevorzugung Europas und in Europa wiederum eine Dominanz der britischen Länder.

Mit dieser Ausgabe beginnen wir zugleich in wahlloser Folge mit internationalen Text- und Statistikserien. Auch hier sind wir um eine Chronologie bemüht. Den ersten größeren Beitrag dieser Rubrik haben wir dem olympischen Fußball gewidmet, dessen nächster Wettbewerb in wenigen Monaten wieder weltweit mit den Qualifikationsspielen startet. Solche internationalen Beiträge sind in der Regel nur mit der Unterstützung vieler IFFHS-Mitglieder in einer derartigen Perfektion zu erstellen und mit entsprechendem Fotomaterial zu belegen.

Nicht wenige Leser haben bei uns nachgefragt, nach welchen Kriterien wir die Auswahl jener Spieler treffen, die wir mit Steckbrief und Foto im Farb-Archiv plazieren. Die Antwort ist denkbar einfach: Bei den Rekordinternationalen wird nach und nach jedes Land der Welt vertreten sein, und bei den Top-Stars berücksichtigen wir jene, die von berühmten und anerkannten Fußball-Fachzeitschriften unter die 10 Erstplazierten gewählt worden sind. Zum Beispiel bei „Europas Fußballer des Jahres" stützen wir uns auf die von „France Football" und „adidas" gemeinsam ermittelten jährlichen Ranglisten. So haben wir Ihnen in den ersten 3 Ausgaben fast alle Superstars, die 1978, 1979, 1983 und 1984 unter den ersten Zehn in Europa plaziert waren, präsentiert. Und in den nächsten Ausgaben finden Sie u. a. jene europäischen Spitzenspieler, die 1980, 1981, 1982 und 1985 die Plätze 1–10 belegten.

Es erfüllt uns mit Freude, Ihnen einen fundamentalen Beitrag über den afrikanischen Fußball anbieten zu können. Für die Unterstützung, die wir dabei von der „Confédération Africaine de Football" erhielten, dürfen wir uns herzlich bedanken. Es erfüllt uns auch mit großer Dankbarkeit, daß der ehemalige FIFA-Generalsekretär Dr. Helmut Käser (Schweiz), in der ganzen Fußball-Welt ob seiner außergewöhnlichen Sachkenntnisse, Diplomatie und Intelligenz wie kaum ein anderer geschätzt, das Vorwort zu dieser 3. Ausgabe geschrieben hat.

Ihr

Alfredo W. Pöge

Dr. Alfredo W. Pöge
(Chefredakteur)

In diesem Heft:

Vorwort

Zur dritten Ausgabe der Zeitschrift für internationale Fußball-Geschichte und -Statistik

Dr. Helmut Käser
Ehemaliger FIFA-Generalsekretär 4

Föderation

30 Jahre CAF
von Zaven Djizmedjian (Kairo) 7

Nationale Fußball-Historien

(von seinen Anfängen bis 1900)

Deutschland
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg) 15

USA
von Sam T. N. Foulds (Salem/Massachusetts) 27

Rußland
von Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad) 33

Ungarn
von Zoltán Antal (Budapest) 41

Mexico
von Carlos F. Ramírez (Mexico-City) 46

Norwegen
von Kåre M. Torgrimsen (Stavanger) 47

Böhmen
von Luboš Jeřábek (Kralupy) 55

Schweden
von Hans-Christer Sjöberg (Stockholm) 61

Türkei
von Tevfik Ünsi Arkun (Istanbul) 65

Malta
von Charles Camenzuli (St. Julian's) 67

Internationale Serien

Olympische Fußball-Aphorismen (1900 – 1984)
von Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik) 70

Statistik

Länderspiele
Canada (1885 – 1900)
von Colin Jose (Hamilton/Ontario) 106

Länderspiel-Aphorismen

Norwegen
von Reidar Ånensen (Stavanger) 107

Brasilien
von Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro) 108

Malta
von Charles Camenzuli (St. Julian's) 110

Mexico
von Carlos F. Ramirez (Mexico-City) 110

Varia
Irland
„Irish League City Cup" (1894 – 1900)
von John Duffy (Belfast) 111

Irland
„Belfast Charity Cup" (1883 – 1897) &
„New Charity Cup" (1897 – 1900)
von John Duffy (Belfast) 111

Irland
„County Antrim Shield" (1888 – 1900)
von John Duffy (Belfast) 112

Irland
„Steel & Sons Cup" (1895 – 1900)
von John Duffy (Belfast) 112

Irland
„Irish Football Association Intermediate Cup" (1892 – 1900)
von John Duffy (Belfast) 113

Irland
„Irish Junior Football Association Challenge Cup" (1887 – 1900)
von John Duffy (Belfast) 113

Farb-Archiv

Rekordinternationale

Kenneth Dalglish (Schottland)
von Robert McCutcheon (Bonnyrigg/Midlothian) 117

John Giles (Irland)
von Sean Creedon (Dublin) 117

Joachim Streich (DDR)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden) 119

Dimitris Papaioannou (Griechenland)
von George Kusunelos (Athen) 119

Gustavo Peña (Mexico)
von Carlos F. Ramirez (Mexico-City) 121

Pradip Kumar Banerjee (Indien)
von Shyam Sundar Ghosh (Calcutta) 121

Frederick Peter Wilson (Australien)
von Edward Simmons (Sydney-Maroubra) 123

Silvano Lenarduzzi (Kanada) – bis 1984
von Colin Jose (Hamilton/Ontario) 123

Zdeněk Nehoda (Tschechoslowakei)
von Luboš Jeřábek (Kralupy) 125

Top-Stars

Zbigniew Boniek (Polen)
von Dr. Janusz Kukulski (Kraków) 125

Roberto Bettega (Italien)
von Alessandro Lanzarini (Bologna) 127

Paolo Rossi (Italien)
von Alfonso Spadoni (Mailand) 127

Allan Simonsen (Dänemark)
von John Idorn (Rungsted Kyst) 129

Jesper Olsen (Dänemark)
von John Idorn (Rungsted Kyst) 129

Karl-Heinz Rummenigge (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg) 131

Felix Wolfgang Magath (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg) 131

Graeme Souness (Schottland)
von Robert McCutcheon (Bonnyrigg/Midlothian) 133

Gordon Strachan (Schottland)
von Robert McCutcheon (Bonnyrigg/Midlothian) 133

Jean-Marie Pfaff (Belgien)
von René Mariën (Zoersel) 135

Rob Rensenbrink (Niederlande)
von Jan-Hermen de Bruijn (Den Haag) 135

Liam Brady (Irland)
von Sean Creedon (Dublin) 137

Rinat F. Dasajev (Sowjetunion)
von Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad) 137

Finalteams

UEFA-Pokalsieger 1982/83: RSC Anderlecht (Belgien)
von René Mariën (Zoersel) 139

UEFA-Pokalfinalist 1982/83: Benfica Lissabon (Portugal)
von René Mariën (Zoersel) 141

Kuriose Aufnahmen von berühmten Torleuten 64

Impressum 106

Die Porträts der Autoren 114

Rück- und Vorschau 116, 140, 142, 143, 144

Vorwort

Der Drang zum Spiel ist dem Menschen von der Natur gegeben. Das Spiel mit einem oder mit mehreren Bällen oder mit ballähnlichen Gegenständen ist natürlich nicht erst im letzten Jahrhundert erfunden worden: ob es fernöstliche, religiös bedingte Bewegungsabläufe mit Bällen seien, die nur Priestern zustanden, ob Indianerstämme Wettkämpfe mit aufgeblähten Tierblasen auf feuchtem hartgetretenem Sand am Strand ihrer Seen oder am Meeresufer austrugen, ob im Altertum Krieger zur Stärkung der körperlichen Kräfte und zur Schulung der Beweglichkeit von ihren Führern zu Ballspielen angehalten wurden, der Drang zum guten Spiel und der Ehrgeiz zu siegen, erfolgreicher, besser zu sein als der oder die Gegner, motivierten die „Ballspieler" zu allen Zeiten. Hände, Füße, ja der ganze Körper durften voll eingesetzt werden. Früh schon folgten diese Ballspiele eigenen Gesetzen. Von festen Regeln die es zu beachten gab, keine Spur! Heerführer mußten ihren Soldaten die Spiele – die sie ursprünglich gefördert! – verbieten, weil das Treiben ausartete. Verletzte, ja Tote unter den Spielern forderte. In England wurde das, was man damals „Fußball" nannte sogar mit königlichem Verbot belegt.

Erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts tauchte das „Spiel" in gesitteter Form an den Universitäten Englands wieder auf. Zunächst noch „mit Händen und Füßen".

Die Trennung in **„Rugby-Football"** und in **„Association-**Football" erfolgte, wie die Leser dieser Zeitschrift wissen, endgültig in den 60iger Jahren des letzten Jahrhunderts. Die Schule in Rugby ließ **Hände** und Füße zum Spielen des Balles weiterhin zu, während die „Cambridge-Regeln", auch akzeptiert von den Schulen Eton, Westminster, Charterhouse und Harrow = daher der Name **„Association-**Football" – die Mitbenützung der Hände zum Ballspielen verbot.

1863 wurde die englische „Football Association" gegründet, die die Regeln verfeinerte, Regeln die in ihren Grundzügen heute noch gelten! Der „Association Football" nahm nach 1863 einen ungeahnten, weltweiten Aufschwung. Englische Studenten brachten ihn an ausländische Hochschulen. Britische Matrosen und Soldaten spielten das Spiel in fernen Ländern, wo bald auch die Einheimischen dem „runden Leder" nachrannten.

Wie sich unser Sport in den einzelnen Ländern einbürgerte und entwikkelte, darüber berichten in anschaulicher Weise die Kapitel deren Wiedergabe in dieser Nummer 3 der Zeitschrift fortgesetzt wird.

In einem weiteren Abschnitt sind sehr interessante Zusammenstellungen über die Beteiligung des Fußballs an den Olympischen Spielen der Neuzeit, 1896 bis 1984, zu finden. Vom Aschenbrödel entwickelte sich der Fußball zum Publikumsliebling!

Und schließlich erfährt der Leser in dieser Nummer wann, wo und durch wen die „Confédération Africaine de Football" ins Leben gerufen und geführt wurde und wird.

Diese interessante Nummer wird durch aufschlußreiche Statistiken aufs Beste vervollständigt.

Helmut Käser
Generalsekretär der FIFA 1961 – 1981

INTERNATIONAL FEDERATION
OF FOOTBALL
HISTORY & STATISTICS

Präsident:
Dr. Alfredo W. Pöge
(BR Deutschland)

Vizepräsidenten:
John Idorn
(Dänemark)
Aleksandar
Konstantinović
(Jugoslawien)

**Präsidiums-
Mitglieder:**
Jan-Hermen de Bruijn
(Niederlande)
Henry Eggenberger
(Schweiz)
Dr. Janusz Kukulski
(Polen)
Keir Radnedge
(England)
Edward Simmons
(Australien)
Cheick Fantamady Condé
(Guinea)
Zaven Dijzmedjian
(Ägypten)
Kabala Muana-M'Buyi
(Zaire)
Joseph M'Puto Dongala
(Angola)
Abdallah Ngororo
(Tansania)
Clovis Martins
da Silva Filho
(Brasilien)

Wissenschaftlicher Beirat
Zoltán Antal
(Budapest)
Jan-Hermen de Bruijn
(Den Haag)
Shyam Sundar Ghosh
(Calcutta)
John Idorn
(Kopenhagen)
Karl-Heinz Jens
(Nürnberg)
Aleksandar Konstantinović
(Mali Zvornik)
René Mariën
(Zoersel)
Andrew Mitchell
(Edinburgh)
Dr. Alfredo W. Pöge
(Wiesbaden)
Keir Radnedge
(London)
Edward Simmons
(Maroubra-Sydney)

**IFFHS-
Rechtsvertreter:**
Prof. Dr. Preben
Stuer Lauridsen
(Dänemark)

Journal-Chef:
Dr. Alfredo W. Pöge
(BR Deutschland)

**IFFHS/Journal-
Registrierung:**
Königliche Dänische
Staatsbureau
(Kopenhagen)

IFFHS:
Wiesbadener Volksbank eG
(BLZ 510 900 00)
Konto-Nr. 127 612

„Derjenige, der weiß, daß er nichts weiß, weiß immer noch mehr als derjenige, der nicht weiß, daß er nichts weiß."

(unbekannt)

Zum Titelbild
Der argentinische Superstar Diego Maradona (links) in Aktion (aus Italien – Argentinien).
Foto: Kurt Zimmermann

30 JAHRE CAF

Gründung: Das Konzept für die Gründung der „Confédération Africaine de Football" (CAF) wurde am 13. November 1953 während der außerordentlichen Generalversammlung der FIFA in Paris geboren. Zwei Sitze des FIFA-Exekutivkomitees waren zu dieser Zeit vakant und es war der Wunsch der afrikanischen Delegationsmitglieder, daß einer von diesen Sitzen an Afrika vergeben wird und der andere an Asien, so daß alle Kontinente richtig in der FIFA vertreten sind. Die Generalversammlung der FIFA stimmte diesem Vorschlag zu, unter der Bedingung jedoch, daß das afrikanische und asiatische Mitglied nationale Föderationen sowie eigene kontinentale Konföderationen schafft. Anderenfalls würden sie die zwei vakanten Sitze nicht erhalten.

von Zaven Djizmedjian
(CAF-Pressechef/Kairo/Ägypten)

Ein Jahr später, 1954 bei der ordentlichen FIFA-Generalversammlung in Bern, als die afrikanischen Delegierten zugestimmt hatten, ihre eigene Konföderation zu schaffen, wurde die Wahl vorgenommen, um einen von diesen beiden Sitzen an Afrika zu vergeben. 24 entschieden sich für eine afrikanische Mitgliedschaft im FIFA-Exekutivkomitee, 17 dagegen.

Folglich nahm Afrika diesen Sitz fest in Besitz und Asien nahm den anderen Sitz ein. Mr. Abdel Aziz Abdallah Salem (Ägypten) wurde als erster afrikanischer Delegierter für die Periode von vier Jahren (1954–1958) in das FIFA-Exekutivkomitee ernannt. Doch noch gab es diese wichtige Bedingung von der Schaffung einer kontinentalen Konföderation, die noch nicht vollzogen war.

So trafen sich beim nächsten FIFA-Kongreß, der 1956 in Lissabon stattfand, die Vertreter von vier afrikanischen Ländern (Ägypten, Äthiopien, Sudan, Südafrika), letzterer zu dieser Zeit von der FIFA anerkannt, und erstellten die Grundstatuten der afrikanischen Fußball-Konföderation und übergaben diese der FIFA, die sie billigte. Die Vertreter dieser vier Länder waren: Abdel Aziz Abdallah Salem, Mourad Fahmy, Youssef Mohammed (alle Ägypten), Ydnekatchew Tessema, Geberyehou Doube (beide Äthiopien), Dr. Abdel Halim Mohamed, Sheddad (beide Sudan) und Fell (Südafrika).

Dieselben Vertreter dieser vier Länder trafen sich im Februar 1957 in Khartoum (Sudan) wieder. Sie arbeiteten präzise die ersten Statuten der CAF aus und unterbreiteten sie zur ersten CAF-Generalversammlung, die die Regeln und Gesetze anerkannte. Gleichzeitig legten sie auch die Statuten für den ersten „African Cup" (dieser Wettbewerb wurde später „African Cup of Nations" genannt) nieder. Die „Confédération Africaine de Football" war nun geschaffen und seine Präsidentschaft wurde Ing. Abdel Aziz Abdallah Salem anvertraut, während Youssef Mohamed (ebenfalls Ägypten) der erste auserwählte Generalsekretär wurde.

CAF-Meetings und -Wahlen:

Die Vertreter der vier Mitgliedsländer, die die CAF gegründet hatten, trafen sich einmal mehr 1958 in Stockholm (Schweden) vor dem FIFA-Kongreß. Mr. Abdel Aziz Abdallah Salem, der erste CAF-Präsident war aus gesundheitlichen Gründen außerstande, um zu diesem Meeting zu erscheinen und bat zudem nicht darum, sein Mandat zu erneuern. So wurde Ägyptens neuer Kandidat, General Abdel Aziz Mostafa der zweite Präsident der CAF. Dr. Mohamed Abdel Halim (Sudan) wurde als FIFA-Mitglied auserwählt und Mr. Mustafa Kamel Mansour (Ägypten) als Generalsekretär der CAF gewählt.

Die nächsten Meetings der „Confédération Africaine de Football" wurden 1959 in Kairo (Ägypten), 1960 in Rom (Italien), 1961 in London (England) und in Kairo gehalten. 1961 in Kairo war es eine Generalversammlung der CAF, wo Ghana und Tunesien, die anwesend waren, als neue CAF-Mitgliedsverbände aufgenommen wurden. Ing. Mourad Fahmy, früher Kapitän des SC National Kairo, wurde 1961 als neuer Generalsekretär gewählt und während der folgenden Jahre bewies er, daß er ein Mann von harter, unnachgiebiger Arbeit, aber auch aufrichtig und ein großer Verwalter war. Er zog sich 1982 zurück und wurde durch Ing. Mustapha Fahmy ersetzt, der der vierte Generalsekretär der CAF wurde.

Das CAF-Exekutivkomitee während einer Sitzung 1965 in Tunis. In der Mitte Generalsekretär Mourad Fahmy, der die Zügel stets in der Hand hielt.
Foto: CAF-Archiv

Eine außerordentliche Generalversammlung der CAF, die 1963 in Kairo stattfand und aufmerksam von vielen betrachtet wurde, wie die meist immer erfolgreichen Sitzungen in der CAF-Historie, brachte Bewegung in die Konföderation. 20 nationale afrikanische Verbände wurden als Mitglieder in die CAF und FIFA aufgenommen, neue Statuten wurden verkündet und das erste Exekutivkomitee der CAF wurde gewählt, dabei vertretend jede afrikanische Zone.

Nach dieser erfolgreichen Generalversammlung fanden weitere CAF-Meetings 1964 in Tokyo (Japan), 1966 in London, 1970 in Mexiko und in Khartoum sowie 1972 in Yaoundé (Kamerun) statt. Dr. Abdel Halim Mohamed, ein hoher sudanesischer Offizier und einer der Gründungsmitglieder der CAF, wurde 1968 als dritter CAF-Präsident gewählt. Ihm folgte 1972 Mr. Ydnekatchew Tessema (Äthiopien), der noch heute CAF-Präsident ist.

Der frühere Spieler vom Saint-George Club Addis Abeba und Kapitän des äthiopischen Nationalteams, Mr. Ydnekatchew Tessema wurde 1960 Generalsekretär der „Ethiopian Sports Confederation" und 1968 Vize-Minister des Sports seines Landes. 1976 wurde er als Kommissionär des Sports und der Körpererziehung in Äthiopien nominiert. Gänzlich dem Fußball gewidmet hat sich Mr. Tessema in der akuten Szene der Administration, mit viel Klugheit und Einsicht. Er wird von vielen als „the wise man of African football" (der weise Mann des afrikanischen Fußballs) genannt. Er fungiert als CAF-Präsident – ist auch Mitglied des IOC und der FIFA – und als Präsident der UCSA (Union des Confédérations Sportifs Africaines).

Von 1972 bis heute hielt die CAF die Meetings seines Exekutiv- und ständigen Komitees alljährlich im September ab, gewöhnlich in Kairo oder in dem Land, das den folgenden Nationenpokal veranstaltete, und während des Endrundenturniers des „African Cup of Nations" einmal aller zwei Jahre. Die Organisations-, Referee- und Dringlichkeitskomitees treffen sich jedes Jahr im Dezember anläßlich des Finales des „African Cup of Club Champions". Die ordentliche Generalversammlung der CAF findet alle zwei Jahre während des Endrundenturniers des „African Cup of Nations" statt.

Abdel Aziz Abdallah Salem/Ägypten (1957 – 1958) *Foto: CAF-Archiv*

Abdel Aziz Mostafa/Ägypten (1958 – 1968) *Foto: CAF-Archiv*

Dr. Abdel Halim Mohamed/Sudan (1968 – 1972) *Foto: CAF-Archiv*

Ydnekatchew Tessema/Äthiopien (1972 – heute) *Foto: CAF-Archiv*

Die CAF-Präsidenten und General-Sekretäre

auf einen Blick

Youssef Mohamed/Ägypten (1957 – 1958) *Foto: CAF-Archiv*

Mustafa Kamel Mansour/Ägypten (1958 – 1961) *Foto: CAF-Archiv*

Mourad Fahmy/Ägypten (1961 – 1982) *Foto: CAF-Archiv*

Mustapha Fahmy/Ägypten (1982 – heute) *Foto: CAF-Archiv*

Exekutivkomitee der CAF:

Das Exekutivkomitee der „Confédération Africaine de Football“ setzt sich gegenwärtig wie folgt zusammen:

Präsident: Ydnekatchew Tessema (Äthiopien)

1. Vizepräsident: Dr. Abdel Halim Mohamed (Sudan)

2. Vizepräsident: Oyo Orok Oyo (Nigeria)

Mitglieder: T. M. D. Mtine (Sambia), Ram Ruhee (Mauritius), Omar Sey (Gambia), Adrien Tapsoba (Burkina Faso), Saidi El Maamry (Tansania), N'Famara Camara (Guinea), Prof. René Essomba (Kamerun), Abdel Meguid Bushwesha (Libyen), Mohamed Ahmed (Ägypten), Sylvester Mbongo (Kongo)

Hauptquartier der CAF:

Bis 1961, bis fünf Jahre nach ihrer Gründung hatte die CAF kein Hauptquartier, keine Zentrale, kein Personal, kein Geld. Es war bis dahin eine Organisation mit einem Präsidenten, Mitgliedern und Generalsekretär, die nur einen Wettbewerb, den afrikanischen Pokal organisierten. Mr. Mourad Fahmy, der letztendlich anordnende Generalsekretär wurde von dieser Situation gequält, weil er wußte, daß ohne Geld, ohne Hauptsitz nicht viel zu machen war, nur immer auf „good will”. Da er zur gleichen Zeit Generalsekretär der „Egyptian Football Association” war, bat er diesen nationalen Verband, zwei Räume vom Gebäude als Hauptsitz der CAF leihweise zur Verfügung zu stellen, der es schließlich auch tat. So hatte die CAF ihr erstes Hauptquartier. Die „Egyptian Football Association“ und das „Egyptian Olympic Committee“ bezahlten auch die Ausgaben der CAF und das Personal der „Egyptian Football Association” arbeitete mit Ing. Mourad Fahmy ohne Entgeld.

Als jedoch die Aktivitäten der CAF beträchtlich zunahmen, reichten die zwei beim ägyptischen Fußballverband geliehenen Räume nicht mehr aus. Folglich wurde mit Hilfe der ägyptischen Regierung im Jahre 1971 ein neues, prachtvolles Hauptquartier gebaut, von dem der Nil im Kairoer Vorort Gezira gut überblickbar ist.

Heute ist das CAF-Hauptquartier mit allen erforderlichen Material ausgerüstet, garantiert einen reibungslosen Ablauf der CAF-Administration. Zusätzlich hat dieses Sekretariat einen großen Konferenzraum, ausgerüstet mit einem modernen Simultan-Übersetzungs-System, in dem die CAF-Meetings stattfinden. Das Sekretariat setzt sich aus 9 Personen zusammen, von denen die meisten drei Sprachen sprechen. Acht Personen von diesen sind ganztätig angestellt. Außer dem Generalsekretär und seinem Assistenten leiten drei Personen die Finanzen, zwei die Wettbewerbe, einer die Public Relation und Presse und einer registriert und archiviert. Gegenwärtig gibt es Bemühungen, um einen Experten für den Posten des technischen Direktors zu ernennen, der vakant ist. Dieser technische Direktor wird für alle technischen Belange, die Organisation und Abstimmung in der CAF-Zentrale verantwortlich sein. Ein Mikrocomputer hilft dem CAF-Personal in der Klassifikation der Daten und Information in Verbindung mit den verschiedenen Wettbewerben.

Das 1971 erbaute CAF-Gebäude in Kairo. *Foto: CAF-Archiv*

A) „African Cup of Nations"

Dieser Wettbewerb, der zuerst „Cup of Africa" genannt wurde, war 1957 mit der Gründung der CAF geschaffen worden. Ausgespielt wird er aller zwei Jahre und es ist der höchst angesehenste Wettbewerb in Afrika, wo jedes Land versucht, diese vielbeneidete Trophäe zu gewinnen.

Nur drei Länder nahmen bei der Premiere, die 1957 in Khartoum stattfand, teil. Mit der immer größer werdenden Zahl der Mitgliedsländer, stieg auch die Zahl der teilnehmenden Länder an dieser Konkurrenz. Längst sind drei Ausscheidungsrunden erforderlich, aus denen sich sechs Länder für die Teilnahme am Endrundenturnier qualifizieren. Hinzu kommen noch jeweils der Gastgeber und Titelverteidiger.

Die 15. Afrikanische Meisterschaft der Nationalteams wurde mit der Endrunde im März 1986 in Ägypten abgeschlossen, an der Algerien, Ägypten, Elfenbeinküste, Kamerun, Marokko, Mozambique, Sambia und Senegal teilnahmen. Am häufigsten gewann das afrikanische Championat bisher Ghana, nämlich 4mal (1963, 1965, 1978, 1982).

B) „African Cup of Champion Clubs"

Ermutigt durch die großen Erfolge des afrikanischen Pokals der Nationalmannschaften begann die CAF 1964 den „African Cup of Champion Clubs" zu organisieren, ein alljährlicher Wettbewerb zwischen den Meistervereinen der Nationalligen. Ungefähr 35 Clubs nehmen jedes Jahr an diesem Wettbewerb teil, der vielen Clubs half, in die afrikanische Szene hervorzutreten, so wie Canon Yaoundé (Kamerun) und Hafia Conakry (Guinea), die jeweils die Konkurrenz dreimal gewannen.

C) „African Cup of Cup Winners"

Dieser Wettbewerb wurde 1975 aus der Taufe gehoben, von einer Gruppe von Vereinen, die den nationalen Pokalwettbewerb in ihren Ländern gewonnen hatten. Die Zahl der teilnehmenden Clubs stieg ständig und ist längst ähnlich wie beim afrikanischen Pokal der Landesmeister. In den letzten vier Jahren dominierten die ägyptischen Vereine Arab Contractors und SC National Kairo.

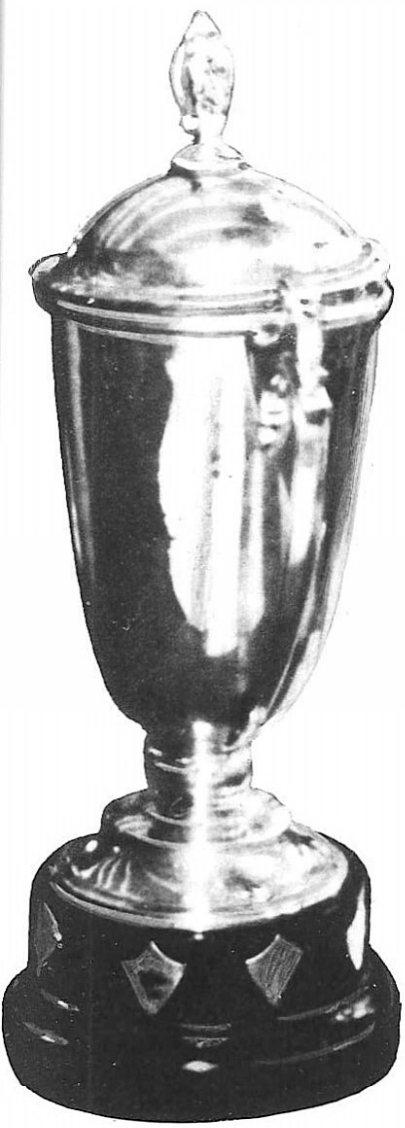
Die Trophäe des „African Cup of Nations". Foto: CAF-Archiv

Die Trophäe des „African Cup of Champion Clubs". Foto: CAF-Archiv

Die Trophäe des „African Cup of Cup Winners". Foto: CAF-Archiv

D) „African Youth Championship"

Dieser Wettbewerb der afrikanischen Jugendmeisterschaft wurde 1978 gestartet und seither aller zwei Jahre ausgespielt. Er ist bereits zu einem großen Erfolg geworden und dient auch als Qualifikations-Wettbewerb für die Jugendweltmeisterschaft. Die große Leistung, die 1985 durch Nigeria bei den Jugendweltmeisterschaften (U-20 und U-16) vollbracht wurde, war eine logische Folge der brillanten Erfolge von Nigeria bei der „African Youth Championship", das diese Konkurrenz 1983 und 1985 gewann.



Die Trophäe des „African Youth Championship". Foto: CAF-Archiv

E) Qualifikations-Turnier für den „World Cup U-16"

14 afrikanische Länder nahmen an diesem Qualifikations-Turnier teil, das die drei afrikanischen Teams zu bestimmen hatte, die ihren Kontinent beim ersten „World Cup U-16" im August 1985 in China vertraten, der in glänzender Weise von Nigeria gewonnen wurde.

Außer den oben erwähnten Wettbewerben überwacht die CAF die Organisation der Weltmeisterschafts-Ausscheidungsrunden der afrikanischen Zone, die Ausscheidungen zum Olympischen Endrundenturnier auf ihrem Kontinent sowie die Ausscheidung und das Endrundenturnier der „All Africa Games".

Finanzen:
Die Existenz der CAF hängt von ihren Finanzen und Einnahmen ab. Die CAF hat folgende Einnahmen:
– jährlicher Beitrag der Mitgliedsländer von 600 US-Dollar
– prozentualer Anteil für die CAF in Übereinstimmung mit dem Artikel 37 der FIFA-Statuten
– Einbeziehung von 1% der Brutto-Einnahme von jedem Weltmeisterschafts-Qualifikationsspiel, das zwischen den afrikanischen Mitgliedsländern ausgetragen wird
– Einbeziehung von 1% der Brutto-Einnahme von jedem A-Länderspiel zwischen einem Mitgliedsland und einem Land, das einer anderen kontinentalen Konföderation angehört
– Einbeziehung von Einnahmen von den Spielen der Wettbewerbe, die von der CAF organisiert werden, gemäß der Provision der Regulierung jedes dieser Wettbewerbe
– Wettbewerbs-Teilnahmegebühren
– Schenkungen und Subventionen
– Verträge mit Publicity Agenturen
– Televisions-Rechte

Technische Kurse:
Jedes Jahr organisiert die CAF eine wichtige Zahl von Kursen für Administration, Schiedsrichterwesen, Trainer, Sportmedizin ect. in Ländern, die sich um die Organisation solcher Kurse bewerben. Diese technischen Kurse werden entweder direkt durch die CAF oder in Zusammenarbeit mit der FIFA organisiert, mit dem Ziel der Bildung von Fußballtechnikern und -Kadern auf den unterschiedlichsten Gebieten des Fußballsports.

Während der letzten zwei Jahre organisierte die CAF 20 Kurse, an denen mehr als 400 Teilnehmer teilnahmen. Über 32 Kurse und Akademien werden 1986 in Afrika von der CAF organisiert.

Fußball-Zonen:
Die CAF hat den afrikanischen Kontinent in sechs geographische Zonen eingeteilt, um damit die Zonenklassifikation zu fördern, sie stellt eine gewisse Zuordnung der Teams bei internationalen Wettbewerben dar, die von der CAF und FIFA organisiert werden. Zu den einzelnen Zonen gehören:

1. Nordzone:
Algerien, Libyen, Marokko, Tunesien, Ägypten

2. Westzone A:
Gambia, Guinea, Guinea Bissau, Cap Vert, Liberia, Mali, Mauretanien, Senegal, Sierra Leone, Spanisch Sahara

3. Westzone B:
Benin, Ghana, Elfenbeinküste, Niger, Nigeria, Togo, Burkina Faso

4. Zentralzone:
Kamerun, Zentralafrika, Kongo, Gabon, Tschad, Zaire, Sao Tomé

5. Zentralostzone:
Burundi, Äthiopien, Kenia, Rwanda, Somalia, Djibouti, Sudan, Tansania, Uganda

6. Südzone:
Angola, Botswana, Swaziland, Lesotho, Malawi, Madagaskar, Mauritius, Mozambique, Zimbabwe, Nambia, Sambia, Seychellen und Kommoren

Namen von Ländern, deren nationale Verbände bisher noch nicht CAF-Mitglied sind, wurden bereits für künftige Referenzen mit eingeteilt.

Statistische CAF-Daten:
Mitglieder: 42 Länder

Zahl der Vereine:	16 638*
Zahl der Spieler:	505 889*
Zahl der Referees:	16 536*

Offizielle Sprachen:
Englisch, Französisch, Arabisch
Hauptpublikationen:
CAF News (vierteljährlich)
CAF Information (periodisch)
Adresse:
„Confédération Africaine de Football"
5 Cabalaya Street, Gezira, Kairo (Ägypten)
*Letzte Zählung erfolgte 1982

Die Siegerlisten der CAF-Wettbewerbe:

A) *Afrika-Meister („African Cup of Nations")*
1957: Ägypten
1959: Ägypten
1962: Äthiopien
1963: Ghana
1965: Ghana
1968: Kongo Kinshasa
1970: Sudan
1972: Kongo
1974: Zaire
1976: Marokko
1978: Ghana
1980: Nigeria
1982: Ghana
1984: Kamerun
1986: Ägypten

B) *Afrika-Pokal der Landesmeister („African Cup of Champion Clubs")*
1965: Oryx Douala (Kamerun)
1966: Stade Abidjan (Elfenbeinküste)
1967: Englebert Lubumbashi (Zaire)
1968: Englebert Lubumbashi (Zaire)
1969: Ismailia Kairo (Ägypten)
1970: Kotoko Kusami (Ghana)
1971: Canon Yaoundé (Kamerun)
1972: Hafia Conakry (Guinea)
1973: Vita Kinshasa (Zaire)
1974: Cara Brazzaville (Kongo)
1975: Hafia Conakry (Guinea)
1976: Mouloudia Algier (Algerien)
1977: Hafia Conakry (Guinea)
1978: Canon Yaoundé (Kamerun)
1979: Union Douala (Kamerun)
1980: Caon Yaoundé (Kamerun)
1981: JET Tizi-Ouzou (Algerien)
1982: National Kairo (Ägypten)
1983: Kotoko Kusami (Ghana)
1984: Zamalek Kairo (Ägypten)
1985: F.A.R. Rabat (Marokko)

C) *Afrika-Pokal der Pokalsieger („African Cup of Cup Winners")*
1975: Tonnerre Yaoundé (Kamerun)
1976: Shooting Stars Ibadan (Nigeria)
1977: Enugu Rangers Lagos (Nigeria)
1978: Horoya Conakry (Guinea)
1979: Canon Yaoundé (Kamerun)
1980: Mazembe Kinshasa (Zaire)
1981: Union Douala (Kamerun)
1982: Arab Contractors Kairo (Ägypten)
1983: Arab Contractors Kairo (Ägypten)
1984: National Kairo (Ägypten)
1985: National Kairo (Ägypten)

D) *Afrika-Jugendmeisterschaft („African Youth Championship")*
1979: Algerien
1981: Ägypten
1983: Nigeria
1985: Nigeria

Nationale Fußball-Historie: Deutschland

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Karl-Heinz Jens (Nürnberg/BR Deutschland)

Die Anfänge des deutschen Fußballsports fallen nach der Reichsgründung von 1871 in die frühen 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts, wenngleich nachgewiesen werden konnte, daß der spätere Professor und erste Präsident des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), Ferdinand Hueppe, bereits 1865 mit englischen Schülern der Lehranstalt Neuwied Fußball spielte.

Bekannt war das Fußballspiel auch schon dem Turnvater Guts Muths, der davon 1796 in seinem „Ersten deutschen Spielbuch" schrieb, ihn aber überraschend ablehnte, obwohl er nicht befürchten mußte, daß das in England betriebene Fußballspiel in Deutschland so schnell Fuß fassen würde. Erst nach seinem Tod im Jahre 1839 gab es erneut schüchterne Versuche. Doch selbst zu losen Vereinigungen, von Vereinsgründungen ganz abgesehen, kam es vorerst nicht.

Dennoch gehörte Deutschland auf dem europäischen Festland zu den ersten Ländern, in denen Fußball gespielt wurde. Die Urzelle der neuen Sportbewegung waren die Schulen, insbesondere die Höheren Schulen und Gymnasien. Vereinsgründungen erfolgten zunächst nur im Sinne von Schulmannschaften. Folglich ging der Spielbetrieb vorläufig auch nicht über die Schulen hinaus.

Auch wenn bereits 1872 an den preußischen Schulen ein Pflichtnachmittag eingeführt wurde, so ließ die Gründung des ersten Fußballvereins noch zwei weitere Jahre auf sich warten. In beiden Fällen hieß der Initiator Professor Konrad Koch, dem bei der Verwirklichung seiner Vorhaben der Turninspektor August Herrmann tatkräftig zur Seite stand. 1874 wurde in Braunschweig am Gymnasium Martino-Catherineum der erste deutsche (Schüler) Fußballverein aus der Taufe gehoben. Konrad Koch gilt auch als Schöpfer der ersten deutschen Spielregeln, die aber einstweilen nur auf den Fußballbetrieb in den Schulen abgestimmt waren.

Erwähnt werden muß im Zusammenhang dieser ersten Vereinsgründungen auch die des Heidelberger Flaggen-Clubs von 1870, der als erster deutscher Verein nur Rugby spielte. Aber dies taten zunächst auch eine Reihe anderer Vereine, die dann später über den Rugby zum Fußball kamen. Auch die folgende Aufzählung der frühen Gründerklubs spiegelt das Bild der Gründer- und Entwicklungsjahre des deutschen Fußballs wider.

Georg Leux *Foto: Jens-Archiv*

So folgten am 14. September 1878 der Deutsche Fußballverein 1878 Hannover, der ebenfalls zunächst nur Rugby spielte; 1880 der von Engländern gegründete Bremer Football-Club und der von Söhnen erster Patrizierfamilien gegründete Hamburger SC mit dem vor dem Dammtor gelegenen ersten Übungsplatz auf der Moorweide sowie der Fußballverein „Hannovera".

Bereits am 1. September 1880 gab es die erste Vereinsfusion in Frankfurt/Main zwischen den Vereinen Germania und Frankonia zu Germania Frankfurt 1880. Im Berliner Cricket-Club 1883 tummelten sich Engländer und Deutsche gemeinsam, Rektor Kopsch spielte mit seinen Schülern auf dem Tempelhofer Feld Fußball wie schon zuvor in Leipzig Turnlehrer Wortmann mit seinen Jungen von der Petrischule.

Die bis dahin bedeutsamste Vereinsgründung vollzog sich am 4. Mai 1885 durch Georg Leux mit dem Berliner Fußballclub Frankfurt. Da der Vereinsgründer aus Frankfurt/Main stammte, ehrte er mit dem Anhängsel „Frankfurt" seine Vaterstadt am Main. Georg Leux gilt als der erste große Pionier des deutschen Fußballs, der ein Bohemien seiner Zeit war. Maler, Bildhauer und Sänger in einer Person und auch im Sport ein Allroundman, zunächst Turner, dann begeisterter Fußballer, daneben aber auch Radfahrer, Ringer und Leichtathlet. Georg Leux gilt schlechthin als Gründer des Fußballs in der damaligen deutschen Reichshauptstadt Berlin, wo er auch 1890 den Bund Deutscher Fußballspieler und damit den ersten deutschen regionalen Fußballverband ins Leben rief.

Den Keim eines reinen Fußballvereins bildete die Fusion des Hohenfelder SC mit dem Wandsbek-Marienthaler SC zum SC Germania Hamburg 1887, dem Ursprungsverein des heutigen Hamburger SV. Mit der Gründung dieser ausschließlich Fußball spielenden Vereine tritt der Fußballsport in Deutschland in eine neue Phase.

Wiederum in Hamburg erfolgte 1888 die Gründung eines weiteren Nur-Fußballvereins mit dem HFC 88, dem zweiten späteren Fusionsklub des HSV. Aus Leipzig wurde gemeldet, daß der ATV am 3. Juni 1888 sein erstes öffentliches Fußballwettspiel durch-

führte. In Stuttgart wurde 1888 mit dem SC Cannstatt der erste süddeutsche Klub gegründet, dem ein Jahr später der Karlsruher FC und 1891 der berühmte Karlsruher FV folgten. Verhältnismäßig spät stieß der Westen des Reiches zum Fußball. Erst im Jahre 1893 ließ sich Kultusminister Bosse in Bonn von Dr. Weegmann Cricket und Fußball „vorführen", und noch im gleichen Jahr gründeten die Turnvereine in Köln, Düsseldorf und Bonn Abteilungen, die das Fußballspiel betrieben. Bereits ein Jahr zuvor wurde ein „Spielverein" an der Realschule zu Bonn gegründet.

1889 kam es während des Deutschen Turnfestes in München zur ersten internationalen Kraftprobe. Ausgerechnet die als konservativ geltenden Turner erlaubten es den Fußballern, eine Demonstration des neuen Spieles durchzuführen. Doch nach dem Ergebnis zwischen dem ATV Leipzig und Orion London sucht man in den Chroniken vergebens.

Neue Vereinsgründungen wurden aus Berlin gemeldet. Auf dem dortigen berühmten „Exer" im Norden der Stadt tummelten sich Anfang der 90er Jahre fast alle Nordvereine. Auf dem staubigen Exerzierplatz, bar jeden Grashalmes, herrschte immer Hochbetrieb, bis der Wächter kam und die Bolzer über den Zaun davonjagte. Eben dieser „Exer" war auch Schauplatz neuer Vereinsgründungen wie BFC 93, Rapide und Merkur.

In Mitteldeutschland folgten 1890 der Englische FC Dresden, der Magdeburger Schülerverein „Fallstoß" und im Jahre 1893 der FC 93 Dresden. Im Südwesten gab es mit dem Straßburger FV und Mühlhausen 93 gleich zwei neue Vereinsgründungen (Elsaß gehörte damals zum Reich) und in Hessen folgten mit dem Hanauer FC 93 und Kurhessen Kassel zwei weitere, später ruhmreiche Vereine.

In Breslau (Tom Dutton) wurde der Fußball schon 1892 durch den ATV Scheitnig (Breslau) erwähnt, aber zu weiteren Vereinsgründungen kam es dort erst im November 1898 durch den FC Breslau (später VfB). In der Niederlausitz hingegen gab es den FC Germania Cottbus bereits im Jahre 1893. Mecklenburgs erster Klub wurde mit dem SC Rostock 1895 aus der Taufe gehoben – wo der Wochenbeitrag zwei, später drei Pfennig betrug – und in Niederschlesien konstituierte sich 1896 der ATV Liegnitz, während Pommern und Ostpreußen mit Vereinsgründungen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts im wahrsten Sinne des Wortes „abseits" standen, obgleich schon 1896 an drei Stettiner Gymnasien das Fußballspiel eingeführt wurde.

Dies waren nur einige wenige, aber nicht unwichtige Vereinsgründungen aus der Entwicklungszeit des deutschen Fußballs, aus den verschiedenen Landesteilen und Gauen des Reiches, eine Aufzählung, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt und nur die ersten Gehversuche aus der damaligen Zeit aufzeigen soll. Von den heutigen Bundesligavereinen stammen aus den Gründerjahren, wenn auch vielfach erst durch spätere Fusionen: Hamburger SV, Werder Bremen, VfB Stuttgart, Eintracht Frankfurt/Main, Fortuna Düsseldorf und Eintracht Braunschweig.

Walther Bensemann

Foto: Jens-Archi

Pioniere des deutschen Fußballs

Zu den Männern der „ersten Stunde" – von Georg Leux und Konrad Koch war schon die Rede – gehört natürlich auch Walther Bensemann, Kosmopolit bester Prägung, der vor allem in der Südwestecke des Reiches den Fußball aktivierte. Die Gründungen des Karlsruher FC (1889), des Straßburger FC (1893) sowie der Karlsruher Kickers gingen ebenso auf seine Initiative zurück wie auch die des nachbarlichen FC Montreux/Schweiz (1887). Bensemann war es auch, der bereits damals die ersten Auslandsspiele arrangierte und sogar selbst finanzierte. Der Sportjournalist mit Leib und Seele gründete übrigens 1920 in Konstanz den Kicker, der bald Deutschlands führendes Fachblatt wurde. 1933 emigrierte Walther Bensemann in die Schweiz, wo er schon ein Jahr später verstarb.

August Bosse stieß als junger Lehrer 1887 in Bremen zum Fußballsport, wurde 1892 nach Hamburg versetzt, gründete dort eine Schülermannschaft, trat aber erst nach der Jahrhundertwende als Funktionär auf den verschiedenen Posten ins Rampenlicht (Vorstand Bezirk Hamburg-Altona, 1. Vorsitzender des späteren Norddeutschen FV, DFB-Spielausschuß).

Fritz Boxhammer war so etwas wie ein Universalgenie. Sportlich betätigte er sich als Radfahrer, Tennisspieler und Eisläufer und gründete als 18jähriger den Berliner SV 1892. Später war er Mitbegründer des DFB, dessen 2. Vorsitzender, 2. Schriftführer der FIFA, glänzender Redner, Journalist und im Verein Vorsitzender Jugendleiter und Schiedsrichter – alles in einer Person. Zuletzt war er 8 Jahre Vorsitzender des Verbandes Berliner Ballspielvereine.

Paul Fugmann war einer der Wegbereiter des westdeutschen Fußballs. In Finanzfragen war er Experte, aber wichtige Posten bekleidete er erst nach der Jahrhundertwende bei Duisburg 99 und im Westdeutschen Spiel-Verband. Otto Kretzschmar hatte sich in seiner Heimatstadt Leipzig um den Fußball verdient gemacht, war an der Gründung mehrerer Vereine beteiligt und selbst aktiver Spieler und Schiedsrichter.

Julius Keyl aus München, zunächst Turner und Leichtathlet, er war u.a. deutscher Meister über 100 Meter und Olympiateilnehmer; Erich Degen aus Braunschweig, Torwart der Eintracht und Mitbegründer des NFV; Walter Hoffmann (Leipzig) war aktiver Spieler bei Olympia, danach Schiedsrichter und später Vorsitzender des mitteldeutschen VMBV; Dr. Ernst Karding war repräsentativer Spieler des Freiburger FC und schon 1897 in der Vereinsarbeit tätig; Heinrich Langenbein aus Mannheim, ebenfalls zunächst aktiver Spieler und dann Unparteiischer; Karl Markus, in Breslau geboren, in Leipzig später seßhaft, Fußballer und Leichtathlet.

Genannt werden müssen ferner: Johannes Runge, Eintracht Braunschweig, als Leichtathlet und Fußballer sowie Olympiateilnehmer und Mitbegründer des NFV; Carl Sigmund, aktiver Spieler und Schiedsrichter sowie ab 1898 in der Vereinsarbeit tätig; Walter Sommermeier (Victoria Hamburg), repräsentativer Fußballer, Schiedsrichter und ab 1895 mit Vereinsaufgaben betraut; Willi Steinhoff (Eintracht Braunschweig), repräsentativer Spieler und später auf vielen Posten tätig.

Fritz Boxhammer

Foto: Jens-Archiv

Neben Leux war vor allem Georg Demmler (Germania 88) eine bahnbrechende Persönlichkeit im Berliner Fußball, vielseitiger Sportsmann, Mitbegründer vieler Vereine und der Deutschen Sportbehörde für Athletik, später deren Vorsitzender, Vorkämpfer für olympische Gedanken und Allroundsportler. Hohe Verdienste um die Entwicklung des Fußballs erwarben sich außerdem: Dr. Rudolph Manning (Freiburger FC), Spieler, Vorsitzender und Arzt des Vereins zugleich, der später nach Amerika ging; F. W. Nohe (Karlsruher FV), Lehrer der modernen Sprachen an einer Militärschule in London, wo er auch zum Fußball stieß und Ende des Jahrhunderts nach Deutschland zurückkehrte; Dr. Lothar Popper (FC Hanau 93), Reiter, Fechter und Jäger, erst später Fußballer; Dr. Gerhard Wagner (Preußen Berlin), aktiver Spieler, später Jugendleiter; Paul Neumann (Viktoria 89 Berlin), schon 1894 im Vorstand des Deutschen Fußball- und Cricket-Bundes, 1898 Schriftführer des DSB und 1900 zweiter Vorsitzender des DFB.

F. W. Nohe

Foto: Jens-Archiv

Weiterhin Alexander Graefe (Viktoria 1889 Berlin), Schriftführer des Bundes Deutscher Fußballspieler in Berlin und Viktoria's Mittelstürmer, der im Laufe der Zeit fünf Berliner Vereinen angehörte, und schließlich Tom Dutton, geborener Engländer, der später deutscher Staatsbürger wurde, und dessen Sohn Edwin 1909 sein einziges Länderspiel gegen Ungarn bestritt. Dutton führte in Breslau das Fußballspiel ein, kam um die Jahrhundertwende nach Berlin und versorgte die Mannschaften auf dem Tempelhofer Feld mit Kleidung und Ausrüstungsgegenständen.

Auf so verdienstvolle Persönlichkeiten wie Ferdinand Hueppe, Gottfried Hinze oder Georg Blaschke, deren „große Zeit" erst nach der Jahrhundertwende begann, wird in der Fortsetzung eingegangen. Dies gilt auch für Dr. Ivo Schricker, der aber schon 1899 der Kapitän jener ersten deutschen Auswahl war, die zu drei Spielen gegen eine englische Repräsentativmannschaft in Berlin (2mal) und Karlsruhe (1mal) antrat und dessen ruhmreiches Wirken für den deutschen und internationalen Fußball auch erst nach 1900 einsetzte.

Die ersten Verbandsgründungen

Rein statistisch gilt es zu vermerken, daß es über Vereinsgründungen hinaus bereits zu regionalen Zusammenschlüssen kam. Aber viele dieser Verbandsgründungen hatten meist nicht lange Bestand. Erst mit der Gründung des DFB im Jahre 1900 nahmen auch Landes- und Regionalverbände dauerhaft Gestalt an. Dennoch sei in der Entstehungsphase des deutschen Fußballs die Gründung einiger damaliger Verbände aufgezeichnet, wobei der erste Aufruf zur Gründung einer Dachorganisation (eben des DFB) bereits 1886 erging.

1886:
Gründung des Verbandes Hamburger Fußball-Klubs (mit fünf Vereinen)

4. 11. 1890:
Gründung des Bundes Deutscher Fußballspieler durch Georg Leux in Berlin (wurde am 14. 2. 1892 wieder aufgelöst)

19. 11. 1891:
Gründung des Deutschen Fußball-und Cricket-Bundes in Berlin

3. 7. 1893:
Gründung der Süddeutschen Fußball-Union (wurde 1895 wieder aufgelöst), war quasi der Vorläufer des späteren Süddeutschen Fußball-Verbandes.

20. 10. 1894:
Gründung des Hamburger-Altonaer Fußball-Bundes

1897:
Gründung des Verbandes Leipziger Ballspielvereine

1897:
Gründung des Verbandes Deutscher Ballspielvereine in Berlin, aus dem dann später der VBB hervorging.

17. 10. 1897:
Gründung des Süddeutschen Fußball-Verbandes in Nürnberg, er ist der älteste, noch heute bestehende Regionalverband (war nur nach dem II. Weltkrieg vorübergehend aufgelöst).

23. 10. 1898:
Gründung des Rheinischen Spielverbandes in Düsseldorf, der 1900 seinen Namen in Rheinisch-Westfälischen Spielverband änderte und aus dem 1907 der noch heute bestehende Westdeutsche Spiel-Verband hervorging.

1899 folgten schließlich Verbandszusammenschlüsse in Bremen und Mannheim. Bliebe noch zu erwähnen, daß 1893 auf dem ersten Bundestag in Gera der Deutsche Arbeiter-Turnerbund entstand, der sich von 1897 an Arbeiterturnerbund nannte und 1919 endgültig den Namen Arbeiter-, Turn- und Sportbund annahm.

Der Beginn aus dem Nichts

Urzelle des neuen Spieles waren zweifellos die Schulen. Schüler und Lehrer haben sich gleichermaßen um die Einführung und Verbreitung des neuen Spieles, um seine Entwicklung und Förderung verdient gemacht. Es gehörte Unerschrockenheit und Mut dazu, Breschen zu schlagen in eine Auffassung, die viele Jahrzehnte in den Schulen vorherrschte. Widerstände kamen erst viel später auf, die in offener Ablehnung und Anprangerung, und nach dem I. Weltkrieg sogar in Herabwürdigung der Aktiven in proletenhaftes Nichtstuen des Spieles gipfelten.

Ein Teil der Amtskollegen und eine verstaubte Obrigkeit fand es allerdings als besonders schlimm, daß die „übermodernen" Schulmänner in ihrem Verständnis für die Bedürfnisse der Jugend soweit gingen, selbst mit den Jungen sich zu tummeln und zu spielen. Doch die Schwierigkeiten waren nicht so sehr psychologisch-moralischer, sondern mehr finanzieller, ökonomischer und sozialer Natur. Spielplätze, Sportkleidung, Sportgeräte, Trainingsmöglichkeiten – hinter all dem standen riesengroße Fragezeichen.

Verständlich, wenn man weiß, daß beispielsweise das Martino-Catharineum zu Braunschweig, in dessen Fußballklub Lehrer Mitglieder werden konnten, einen Jahresbeitrag von nur einer Mark verlangte, während die ordentlichen Schülermitglieder pro Vierteljahr 40 Pfennig entrichten mußten. Die zwei Tertia- und vier Untersekundaklassen bildeten den Grundstock der Mitglieder, und ein schmuckes Büchlein enthielt alle für den Spielbetrieb notwendigen Bestimmungen.

Die Übungen fanden nur während des Winterhalbjahres statt, im Sommer herrschte nur beschränkter Spielbetrieb, da bei mehr als 10° Celsius (Wärme!) jegliches Spielen wegen vermeintlich aufkommender Gefahren verboten war. Ähnlich ist es zunächst auch in den anderen Vereinen zugegangen, die schon zu Anbeginn über Gesundheitsvorschriften verfügten. Da gab es schon einen für damalige Verhältnisse umfangreichen Katalog von Vorschriften, die streng zu beachten waren.

Wie z.B.: Schwächliche und kränkliche Kinder wurden nur mit ärztlicher Erlaubnis zugelassen. Es wurde stets unter Aufsicht eines Lehrers gespielt. Bei „unsicherem" Wetter wurde nur von Freiwilligen gespielt. Bei Anlegung eines Platzes mußte dafür Sorge getragen werden, daß kein Spieler gegen den Ostwind anzulaufen hatte. Auf dem Platz durfte sich niemand hinlegen oder müßig dastehen. Kein Schüler durfte ohne Erlaubnis den Rock ablegen.

Vor Eintritt eines Mitgliedes in einen Verein war eine ärztliche Untersuchung erforderlich. Vor dem Wettkampf sollte man genügsam essen und etwaigen Durst nur mit Wasser stillen. Bei hoher Temperatur und heftigem, trockenem Wind sollte nicht gespielt werden. Ruhige Kälte schadete nicht, half vielmehr abhärten. Während des Spieles war man leicht bekleidet, den Kopf hielt man nach Möglichkeit unbedeckt. Weder während des Spieles noch unmittelbar nach Beendigung desselben durfte gegessen oder getrunken werden.

Dies waren nur einige Auszüge aus damaligen Bestimmungen über ein Fußballspiel, die uns einerseits heute ein Schmunzeln entlocken, andererseits aber Punkte enthielten, die heute noch durchaus Gültigkeit haben. In dieses Bild paßt auch, daß nackte Waden als unanständig galten, wie der Altonaer Schulmeister Dr. H. Schnell entrüstet zum Ausdruck brachte, und nach dessen und anderer Pädagogen Ansicht das Fußballspiel kein langes Leben haben werde.

Spielbetrieb, Spielkleidung und Spielplätze

Spielbetrieb und Vereinsleben basierten schon damals auf einem unentbehrlichen Ordnungsprinzip, ohne das es auf allen anderen Lebensgebieten unter Menschen einfach nicht geht. So wurden sich unsportlich benehmende Spieler zunächst nicht wieder aufgestellt oder gar ausgeschlossen. Viktoria 89 Berlin hatte bereits damals einen umfangreichen Strafgeld-Katalog eingeführt. Für jedes verlorene Spiel mußte

jeder an diesem Treffen beteiligte eine Strafe von 25 Pfennig zahlen, für ein Schimpfwort (!) auf dem Spielfeld 5 oder 10 Pfennig.

Die Mitglieder des Hamburger FC 1888, alle erst zwischen 12 und 16 Jahre alt, gaben sich schon frühzeitig eine Vereinssatzung, die 15 Paragraphen umfaßte. Darin hieß es u. a., daß die Spieler eine blaue Mütze mit weißem Deckel, einen dunkelblauen Pullover und eine dunkle Hose zu tragen hatten. Die Spieler waren verpflichtet, nach jedem Spiel auf dem Spielfeld (einer Kuhweide) die entstandenen Löcher zuzustopfen. Vor dem Spiel war es ihre Aufgabe, die Spuren weidender Kühe zu beseitigen, um das Spielfeld bespielbar zu machen.

Ein Lederball kostete in den 70er Jahren etwa 10 Mark, Hemden 6 Mark das Stück. In den ersten Jahren wurden sie nicht in eigener Produktion hergestellt, sondern aus England eingeführt. Tore wurden durch Abgrenzungsstangen selbst angefertigt, und als Mindestplatzgröße waren die Maße von 95 x 45 Meter vorgeschrieben. Die Spielzeit wurde auf 2 x 40, später 2 x 45 Minuten festgesetzt.

Die Berliner Viktoria ließ bereits 1892 so etwas wie taktisches Verhalten erkennen, als sie mit drei Verteidigern und zwei Läufern spielte, und aus Magdeburg wurde berichtet, daß man dort sogar (noch) mit zwölf Spielern antrat und für jedes Tor 20 Punkte vergeben wurden. Erwähnenswert ist auch, daß das Aufnehmen des Balles mit der Hand (noch) gestattet war. Aber auch ein Stoß des Balles über das Tor brachte 10 Punkte ein, so daß es sich hier wahrscheinlich um eine Verquikkung von Rugby und Fußball nach freier Version gehandelt haben muß. Schließlich dauerte es nicht lange, bis der Magdeburger FC 1895 seinen Feldspielern das Handspiel gänzlich untersagte und dies bindend in seinen Regeln verankerte.

Ein regelrechtes Training in der damaligen Zeit einer Sechstagewoche mit einem Arbeitspensum von 10 bis 12 Stunden gab es natürlich nicht. Das konnte nur in den hellen Abendstunden des Sommers der Fall sein oder an Sonntagen, der als einziger Tag zum Training und Spielbetrieb verblieb. Schließlich gab es in den meisten Vereinen höchstens zwei Bälle, die pfleglich behandelt werden mußten. Und um die Kosten für Geräte und eventuelle Reisen in den Nachbargau aufzubringen, waren alle Mittel recht.

Da gab es beispielsweise Strafgelder für das Aufhängen der Kleider auf den falschen Haken des Umkleideraumes oder für das Spielen des Balles während der Halbzeit oder für eine zu geringe Beteiligung der Spieler am Aufräumen der Spielgeräte nach Spielschluß. Aber auch schon damals fand sich ab und zu ein Gönner, der Reisen zu anderen Vereinen finanzierte. Ein neuer Ball durfte übrigens nur nach Zustimmung der Mitgliederversammlung beschafft werden. Und als beste Übungszeit wurde jene zwischen 17 und 21 Uhr empfohlen. Bei den Schülervereinen, die bereits vormittags in der Schule trai-

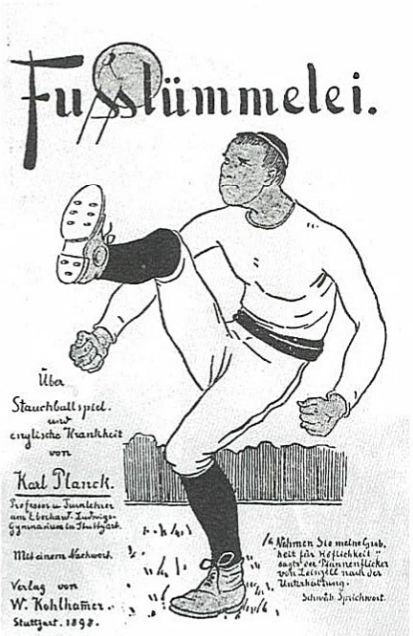
Eine Szene aus dem Spiel der beiden Berliner Mannschaften Britannia („B") und Preußen um die Jahrhundertwende. Man beachte die attraktive Spielkleidung, teilweise noch mit Mütze.

Foto: Jens-Archiv

nierten, gab es diesbezüglich keine Probleme, aber bei den Werktätigen war dies schon erheblich schwieriger.

Gesellschaftsfähig oder Fußlümmelei?

Die Frage nach der Gesellschaftsfähigkeit des neuen Spiels trat erst auf, als sich Widersprüche regten. Sie kamen – und das war nicht anders zu erwarten – hauptsächlich aus dem Lager der Turner, aber auch die Behörden fanden plötzlich ein Haar in der Suppe.



Das Titelbild einer Broschüre von Prof. Karl Planck.

Foto: Jens-Archiv

Dennoch blieb niemanden verborgen, daß die neue Fußballbewegung um die Jahrhundertwende so an Boden gewann, daß gewisse Kreise in ihr eine Gefahr erblickten. In erster Linie natürlich die Turner, denen Schüler und Jugendliche verlorengingen und die das Spiel als „Engländerei" anprangerten, oder Schulen, die ihren Schülern das Fußballspielen verboten. So gaben niedere, egoistische Gründe den Anlaß für den plötzlichen Umschwung. Schließlich qualifizierte man das Fußballspiel als roh, ungesund und undeutsch ab. Es kam sogar zu beleidigenden Äußerungen wie jener von Professor und Turnlehrer Karl Planck am Stuttgarter Eberhard-Ludwig-Gymnasium, der in einer Zeitschrift von „Fußlümmelei" sprach.

Ein Beweis, daß die Turner nicht die Zeichen der Zeit verstanden hatten, und so sagten sich besonders um die Jahrhundertwende viele ehemalige Turner von ihren Vereinen los und gründeten neue, später zu großer Bedeutung aufgestiegene Fußballklubs. Der dann offen ausgebrochene Streit wäre gewiß vermieden worden, wenn in der Gründerzeit der Ballspielvereine die damalige Deutsche Turnerschaft richtig und vorausschauend den Wert der jungen Fußballbewegung erkannt und mit zweckmäßigen Maßnahmen die neuen, fußballspielenden Mitglieder in ihr Lager herübergezogen hätten, statt sich auf das Nur-Turnerische zu versteifen. Nur so ist zu erklären, daß schon die jungen regionalen Fußballverbände und erst recht später der Deutsche Fußball-Bund (DFB) zu einer gewissen Vormachtstellung unter den anderen Sportverbänden aufrückten.

So blieb die gesellschaftliche Stellung des neuen Spieles und seiner Aktiven zunächst im großen und ganzen unangetastet und wurde auch in den besseren Kreisen wohlwollend aufgenommen, zumal die Bewegung anfangs aus den Reihen höherer Schüler kam, aus dem gehobenen Mittelstand und nicht, wie später vorwiegend, aus dem Proletariat. Und wie die Turner gaben sich auch die Fußballer einen patriotisch-nationalen Anstrich. Das wurde damals anerkennend honoriert.

Einheitliche Spielregeln

Einhergehend mit dem Spielbetrieb war von Anbeginn natürlich die Schaffung von Spielregeln notwendig. Die ersten waren nur für den Spielverkehr im Rahmen des jeweiligen Schulvereins gedacht, daher auch unterschiedlicher Fassung und Auslegung. Oft wußte man gar nicht, in welchen Nachbarorten und ob überhaupt dort Fußball gespielt wurde, so daß Wettspiele über den örtlichen Rahmen nicht hinausgingen. Erst als richtige Vereine gegründet wurden, nahm die Spielgestaltung und damit der Spielverkehr konkretere Formen an. In diesen Spielregeln waren eine Reihe von gesundheitlichen Vorschriften verankert, die bereits erwähnt wurden.

Association Fussball.

Ein Handbuch für Anfänger
mit Regeln, Winken für Spieler etc.
von
F. W. Moorman,
Captain des Universitäts A. F. C. Strassburg.
Präsident des Celeritas A. F. C. Strassburg.
Früher Captain des University College of Wales A. F. C.
Preis 30 Pfg.

Das erste deutsche Handbuch über den Fußball von F. W. Moorman.

Foto: Jens-Archiv

Heute wissen wir, daß Professor Koch als der erste deutsche Regelexperte galt, der im Jahre 1874 mit seinen „Regeln über das Fußballspiel" die ersten deutschen Spielregeln schuf, und in denen, wie heute noch, jegliches Treten, Schlagen und Beinstellen des Gegners verboten war. Im Süden, der auch im Zusammenschluß der Vereine schnelle Fortschritte machte, bildete das „Spielregelwerk" von F. W. Morrman (Straßburg) die Grundlage für den Spielbetrieb. Sie unterschieden sich gegenüber jenen in anderen deutschen Gauen erheblich, setzten sich letztlich aber nicht durch.

Wer diese Regeln verletzte, wurde zunächst vom Kapitän, der damals „Spielkaiser" hieß, verwarnt. Unterließ er diese Unsportlichkeiten auch in der Folge nicht, wurde er des Feldes verwiesen. Da jede Neuerung einen Reifeprozeß benötigt, haben sich

auch die Regeln im Laufe der Jahre geändert oder sie wurden ergänzt.

Wie aber beispielsweise ein Fußballstiefel auszusehen hatte, das war nirgendwo festgelegt. Eine Berliner Firma annoncierte u.a. als „letzte Neuheit" Fußballstiefel für Stürmer, etwa 600 Gramm schwer, gute Qualität, Handarbeit und genähte Sohlen. Das Paar für 8,50 Mark. Und die mit Gummiauflage patentierten kosteten 10,50 Mark. Angepriesen wurden auch englische Fußbälle zu 5,–, 6,50, 7,50 und 10,– Mark. Die Qualitätsmarke „The Victor" (Der Sieger), mit denen die berühmten Bolton Wanderers spielten, kosteten 10,– Mark. Sportgerechte Kleidung gab es zunächst nicht, auch keine Umkleideräume, die Größe des Spielfeldes und die Anzahl der Spieler waren unterschiedlich. Aber eine Vereinheitlichung ließ gar so lange nicht auf sich warten.

Der Schiedsrichter als Persönlichkeit

Wie sich der Spielbetrieb damals vollzog, ist heute eher belustigend, war aber in den Gründerjahren verständlicherweise mit erheblichen Schwierigkeiten aller Art verbunden. Gespielt wurde grundsätzlich nur an Sonntagen. Reiste eine Mannschaft in den Nachbarort und hatte vorher zwei Wettspiele abgeschlossen, so wurde vor- und nachmittags gespielt. Gab es nur einen Wettkampf, wurde vormittags eine Stunde „Tortreten" geübt, um den Platz besser kennenzulernen.

Wegen der bis zur Jahrhundertwende immer noch unterschiedlichen Spielregeln war die Schiedsrichterfrage von großer Bedeutung. Oft amtierten zwei Unparteiische, nämlich je ein Mitglied der beteiligten Mannschaften. Meist waren es die in der Verwaltung führenden Männer und gute Spieler. Der Schiedsrichter galt als Persönlichkeit und stand daher in hohem Ansehen.

Um in den ersten Jahren des neueingeführten Spieles überhaupt einen Wettkampf zustande zu bringen, wurde eine Halbzeit Rugby, die andere Fußball gespielt. Man tat also alles, um das neue Spiel nicht nur populär zu machen, sondern es auch durch Zugeständnisse zu fördern, das dann wenige Jahre später bereits einen ungeahnten Siegeszug antrat.

Spielaufforderungen und Abschlüsse mit dem gewünschten Spielgegner kamen meist über die wenigen vorhandenen Sportzeitschriften zustande. Angesprochen wurden dabei zuerst die Ortsrivalen in der örtlichen Presse mit mehr oder weniger markigen Worten. So bot 1896 die Braunschweiger Viktoria dem Ortsgegner Eintracht ein „Preiswettspiel" um den Betrag von 15 Mark an, setzte aber selbst 100 Mark dagegen.

Bliebe noch nachzutragen, daß der Berliner FC Preußen der erste deutsche Verein war, der sich einen geschlossenen Fußballplatz zulegte.

Die ersten Sportzeitschriften

Sportzeitschriften gab es damals nicht allzuviele. Am 5. April 1891 wurde in Berlin die erste deutsche Fußballzeitschrift, die „Deutsche Ballspiel-Zeitung", gegründet. 1893 erscheint in Stuttgart „Der Fußball", Sprachrohr des Südens und werbewirksames Blatt für den Fußball zugleich – dem Namen nach ein Vorläufer des Eugen Seybold'schen „Fußball" (München) nach dem I. Weltkrieg.

1895 räumte die „Deutsche Turnzeitung", damals schon vier Jahre alt, dem Fußball für seine Vorschläge zur Vereinheitlichung der Spielregeln Platz ein. Im gleichen Jahr entstand in Berlin eine weitere Fachzeitschrift für den Fußballsport, „Sport im Bild", als dessen Schriftleiter Kurt Doerry fungierte, der selbst lange Jahre ein hervorragender Allround-Athlet war. Sein Herz gehörte zwar der Leichtathletik, aber in seinem neuen Blatt widmete er dem Fußballsport breiten Raum. Er gilt im besten Sinne als der Nestor der deutschen Fußballpresse.

Das erste Fußballjahrbuch er-

Karlsruher Kickers, st. v. l. Ivo Schricker, E. Schricker, W. Bensemann, Hall, F. Langer, F. König; v. v. l. E. Langer, Grenier, Roth, Strube, F. W. Moormann.
Foto: Jens-Archiv

schien 1898 in Stuttgart, also auch diesbezüglich schon große schriftstellerische Aktivitäten und Ambitionen. In der örtlichen Presse wurde der Sport jedoch weiterhin eher stiefmütterlich behandelt.

Der Ruf nach einem Dachverband aber verstummte nicht. Vereine, Verbände, die Pioniere der ersten Stunde und schließlich auch die Sportpresse brachten das Thema immer wieder auf den Tisch und machten sich auch für die Austragung einer deutschen Fußballmeisterschaft stark. Denn alle bis dahin ausgetragenen Wettbewerbe hatten nur den Charakter regionaler Titelkämpfe oder Meisterschaften, auch wenn sich 1891 Germania 88 Berlin mit dem imaginären Titel der I. Deutschen Meisterschaft des „Bundes Deutscher Fußballspieler" schmückte. Ebenso wertlos ist letztlich auch der Titel eines Deutschen Fußballmeisters des „Deutschen Fußball- und Cricket-Bundes", den als Erster der Englische FC Berlin im Jahre 1892, dann Viktoria 89 Berlin 5mal hintereinander errang.

Über die Stadtgrenzen hinaus

Nachdem erste regionale Wettbewerbe Form und Gestalt angenommen hatten, herrschten auch in Bezug auf Spielregeln, Kleidung, Spielfeldgröße, Geräte und einer ganzen Reihe anderer, zum Spielbetrieb gehörender Dinge, einheitlichere Auffassungen vor. Die „wilden Haufen" der Anfangsjahre führten mittlerweile einen geordneten Spielbetrieb durch und hatten sich demzufolge auch entsprechende Satzungen und Bestimmungen gegeben, die sich im Laufe der Zeit überall dem neuesten Erkenntnisstand anglichen. So löste sich schon frühzeitig der Fußballsport aus den Fesseln des lokalen Spielbetriebs.

Das erste Spiel außerhalb ihrer Stadtmauern bestritten 1890 die Schulmannschaften von Braunschweig und Gastgeber Göttingen. 1892 fand das erste Spiel einer auswärtigen Mannschaft in Berlin statt, bei dem auch erstmals Eintritt erhoben wurde. Gegner waren eine Berliner Auswahl und der aus Engländern bestehende Dresdner Football-Club. Berliner Vereine fuhren schon in den 90er Jahren nach Prag, wobei die schon lange nicht mehr bestehende 4. Wagenklasse aus Ersparnisgründen benutzt wurde. Sonnabends ging es bis zur böhmischen Grenze, wo in einem einfachen Gasthaus übernachtet wurde, Sonntag früh dann mit der Bahn weiter an die Moldau.

Eine außerordentlich erfolgreiche Bilanz konnte beispielsweise die Spielriege des ATV Scheitnig-Breslau ziehen, die in der Saison 1892/93 an 48 (!) Sonntagen Wettspiele ausgetragen hatte, zu denen im Durchschnitt 18 Aktive erschienen, und das bei einer Zahl von nur 29 Mitgliedern. Das erste Auswärtsspiel des Vereins fand Pfingsten 1894 beim ATV Liegnitz statt, das 3 : 0 gewonnen wurde. Bemerkenswert ist, daß im Südosten des Reiches das Fußballspiel ohne die Vorstufe Rugby eingeführt wurde.

Besonders schnell ging die Entwicklung in Süddeutschland voran, wo sich die Karlsruher Kickers, die später in den berühmten KFV aufgingen, nach Siegen über schweizerische und französische Vereine stolz „Meister des Continents" nannten. Der Karlsruher FV avancierte schnell zu einem der leistungsstärksten Klubs in Deutschland. Ein sensationelles 7 : 0 über den belgischen Meister FC Lüttich im Jahre 1898, weitere Erfolge in Prag, Wien, Holland und der Schweiz sowie erfolgreiche Reisen nach Norddeutschland und Berlin ließen aufhorchen.

Immer wieder Berlin

Sehr rührig war der Deutsche Fußball- und Cricket-Bund in Berlin. Ende des Jahres 1894 stellte er nach einer langen und stürmisch verlaufenen Sitzung eine Auswahl zusammen, die, mit einem Minimum an Reisespesen ausgerüstet, vier Spiele in Süddeutschland bestritt. Trotz ausgedehnter Silvesterfeiern wurde am Neujahrstag 1895 zweimal gespielt, vor- und nachmittags jeweils in Karlsruhe 5 : 1 und 6 : 0. In Hanau gab es dann gar ein 14 : 0 und in Frankfurt/Main ein 9 : 0. Dabei waren die Spieler der damals besten Berliner Vereinsmannschaft, Viktoria 89, gar nicht dabei gewesen. Für diese vier Spiele waren nur 12 Aktive auf die Reise gegangen. Um die Kosten in erträglichem Rahmen zu halten, stiftete die damals einzige deutsche Sportartikelfirma Steidel einen Satz Spielkleidung.

Berlin und Karlsruhe stritten zunächst um die Vorherrschaft im deutschen Fußball, der mittlerweile den Kinderschuhen entwachsen war und auch bereits international auf sich aufmerksam machte. Doch die Entsendung einer Fußball-Auswahl zu den I. Olympischen Spielen moderner Zeitrechnung 1896 scheiterte frühzeitig aus Mangel an erforderlichen Mitteln, aber auch an der Uneinigkeit zwischen dem Allgemeinen Deutschen Sportbund und dem Deutschen Fußball- und Cricket-Bund. Welch' ein Trost, daß schließlich in Athen gar kein Fußballturnier stattfand.

Ein denkwürdiger Tag in der Entwicklungsgeschichte des deutschen Fußballs war der 4. April 1896. An diesem Tag war es zum ersten repräsentativen Treffen zwischen den Städtemannschaften von Hamburg und Berlin gekommen. Beide Städte hatten es inzwischen zu einer gewissen Leistungsstärke gebracht. Es überraschte deshalb um so mehr, daß Berlin auf dem Tempelhofer Feld seinen Gegner gleich mit 13 : 0 Toren distanzierte.

Aus welchem Grunde auch immer – in den Annalen der Städtespiele zwischen Berlin und Hamburg wird dieses Treffen nirgends erwähnt, höchstens „inoffiziell" geführt. Der „offizielle" Reigen begann erst am 4. Juni 1899 mit dem 6 : 1 der Hamburger über die Berliner. In keiner Chronik ist eine Erklärung zu finden, warum dieses 13 : 0 „gelöscht" wurde.

Einen Tag nach diesem 0 : 13-Debakel spielte die Hamburger Auswahl noch gegen den Englischen Football-Club 1 : 1. Die Berliner Elf vom 4. April 1896 spielte mit: Globig – Proske, R. Wagner – Wood, Paulke, Demmler – J. Mock, Erdmann, Emil Heyne, W. Jestram, W. Wiekatz. Ersatzmann war Emil Wernicke.

Erste internationale Vergleiche

1896 reisten erstmals deutsche Kicker nach Großbritannien, wo sie vier Spiele gegen englische Teams absolvierten. Gottfried Hinze, der spätere erste Präsident des Deutschen Fußball-Bundes, wagte mit seinem Duisburger TV den Sprung über den Kanal, hatte aber nur zehn Spieler zur Verfügung, weil dem 11. die Erlaubnis zur Mitreise durch die Eltern versagt wurde.

So mußten in allen vier Begegnungen jeweils ein Engländer die deutsche Mannschaft komplettieren, die mit einer Gesamttorquote von 0:46 heimkehrte, zwar schwer geschlagen, ganz sicher aber um einige Erfahrungen reicher. Im einzelnen spielten die Westdeutschen gegen Sheppey 0:9, Millwall 0:9, Chatham 0:15 und London 0:13.

In das Jahr 1896 fiel auch das erste Fußballturnier mit vier Mannschaften in Berlin. Der sehr rührige FC Frankfurt Berlin hatte zu Ostern zwei Hamburger und eine Dresdner Mannschaft eingeladen, die am Bahnhof von 200 Vertretern der verschiedenen Vereine mit ihren Fahnen zur Begrüßung empfangen wurden.

Eine bemerkenswerte Vereinsgründung gab es noch am 17. Dezember 1897 mit dem Freiburger FC, zu dessen Gründungsmitgliedern die mit dem späteren Fußballgeschehen eng verknüpften Dr. Manning, Dr. Karding und Dr. Schottelius gehörten. Bereits im Jahre 1898 gelang es dem FFC, die neugeschaffene süddeutsche Meisterschaft zu gewinnen und damit in kürzester Zeit in den Kreis der erfolgreichsten Mannschaften der Gründer- und Entwicklungszeit vorzurücken.

Die Städtespiele wurden immer beliebter. So trafen sich 1897 und 1898 erstmals Hamburg und Kopenhagen, sowie 1897 erstmals Leipzig und Prag. Im dänisch-deutschen Duell siegten beide Male die Dänen (jeweils 5:0), in der „Goldenen Stadt" behielten die Prager mit 4:2 Toren die Oberhand. Dennoch war die gelungene Werbewirksamkeit für das neue Spiel Fußball nicht zu übersehen.

Zu einem Paukenschlag auf nationaler Ebene holte der ATV Scheitnig-Breslau aus, aus dem später der FC Breslau und aus diesem wiederum der VfB Breslau hervorgingen. Zur Absplitterung zum FC/VfB kam es übrigens deshalb, weil ein Teil der Mitglieder von der Leitung eine stärkere „fußballorientierte" Einstellung verlangt hatte, die jedoch abgelehnt worden war.

Dieser ATV Scheitnig bezwang 1894 in Leipzig den ATV 3:0 und spielte noch im gleichen Jahr auf dem Turnfest zu Breslau gegen denselben Gegner 0:0. Aber zwei Jahre später, 1896, ließ ein Ergebnis im ganzen Reich aufhorchen. Der Berliner Meister Viktoria 89 wurde zu Hause von den Scheitnigern mit sage und schreibe 16:0 Toren niedergekantert, und die weitere Reise nach Hamburg brachte gegen den Eimsbüttler TV einen ebenso unerwarteten 8:0-Erfolg. Fazit: Wenige Spiele, aber glänzende Resultate, die zur Einstufung in die damals beste deutsche Klasse führten. Es ist aber auch deutlich sichtbar, wie innerhalb von ein oder zwei Jahren Leistungsstärke und Ergebnisse völlig auf den Kopf gestellt wurden.

Erstes inoffizielles Länderspiel

Erneut machte Berlin von sich reden. Durch Vermittlung von Walther Bensemann kam es am 12. Dezember 1898 in Paris zu einem internationalen Vergleich Deutschland gegen Frankreich. Die deutsche Mannschaft setzte sich aus fünf Berlinern, drei Gaststudenten, zwei Süddeutschen und einem Hamburger zusammen. Die deutsche Vertretung siegte vor 500 Zuschauern mit 7:0 (3:0), und auch die sofortige Revanche am folgenden Montag, zu der die Franzosen ein nahezu neues Team aufgeboten hatten, wurde mit 2:1 (1:0) gewonnen.

Die Gründermannschaft des Freiburger FC, in der Mitte der hinteren Reihe Auswahlspieler Dr. Karding.
Foto: Jens-Archiv

Die deutschen Farben in diesem ersten inoffiziellen Länderspiel vertraten:

Friese (Germania Hamburg) – Westendarp (Akademischer SC Berlin), Kralle (Viktoria 89 Berlin) – E. Schricker (Akademischer SC Berlin), Wünsch (Viktoria 89 Berlin), Bensemann (Straßburger FV) – Baudach (Viktoria 89 Berlin), Ivo Schricker (Akademischer SC Berlin), Willer, Jestram (beide Britannia Berlin), Wetzlar (Karlsruher FV).

Im Überschwang der Gefühle über diesen klaren Sieg sandte die siegreiche Mannschaft ein Telegramm an „Seine Majestät, den deutschen Kaiser" nach Potsdam. Vor diesem Spiel hatte es bereits die Begegnung Süddeutschland – Zentralschweiz gegeben, die in Basel 3 : 1 für die Eidgenossen endete. Das Rückspiel 1899 in Straßburg gewann die süddeutsche Vertretung 2 : 0. Im Team gegen Basel standen 7 Spieler des Freiburger FC und drei des Karlsruher FV, der 11. wurde von den Schweizern ausgeliehen.

Das Jahr 1899 brachte nicht nur eine Fortsetzung, sondern vor allem eine Intensivierung des Städtespielverkehrs. Hamburg gewann die Revanche gegen Berlin 6 : 1, und am 7. November kam es in der österreichischen Hauptstadt zur ersten Begegnung zwischen Wien und Berlin, die mit einem 2 : 0-Erfolg der Wiener endete. Die Zeit, in der Berlin als Lehrmeister galt, schien endgültig vorbei zu sein. Dabei hatte sich die Berliner Auswahl, wie schon gegen Hamburg, in einem Übungsspiel, von dem man das erste Mal hörte, gewissenhaft auf die Wiener Auseinandersetzung vorbereitet.

Im Juli 1899 wurden erste Vorbesprechungen mit dem Ziele der Gründung eines Deutschen Fußball-Bundes geführt.

Die Engländer kommen

In das Jahr 1899 fällt die Festlandsreise einer englischen Mannschaft, die auch Spiele in Deutschland bestritt. Die Amateure des FC Richmond gewannen sechs von sieben Spielen und remisierten lediglich im letzten Treffen in Wien. In Berlin gründete Germania 88 als erster deutscher Verein eine Jugend-Abteilung.

Fünf Wochen vor der Jahrhundertwende kam es im deutschen Fußball zum absoluten Höhepunkt seiner Entwicklungsgeschichte, die mit diesem Ereignis auch zeitgeschichtlich abgeschlossen wird. Initiator war erneut Walther Bensemann, dem es im November 1899 als ersten gelang, eine englische Auswahlmannschaft auf den Kontinent zu holen. Heute darf man diese Begegnungen getrost als Vorläufer einer erst später einsetzenden deutschen Länderspielgeschichte bezeichnen, die zwar den Deutschen schwere Niederlagen bescherten, aber den ersten Kontakt auf internationaler (Länderspiel-)Basis herstellte.

Im ersten Spiel gab es am Donnerstag, den 23. November 1899, vor 1000 Zuschauern auf der neugeschaffenen Kurfürstendamm-Rennbahn gegen die Engländer eine 2 : 13-Niederlage. Die „norddeutsche Auswahl", die allerdings nur aus Berlinern bestand, trat in folgender Besetzung an: Eichelmann (Germania 88) – Kralle (Viktoria 89), Gasse (Fortuna) – Ivo Schricker (Akademischer SC), Wünsch (Viktoria 89), E. Schricker (Akademischer SC) – Bock (Fortuna), Zierold (Germania 88), Wetzler (Akademischer SC), Jestram (Britannia), Gruschwitz (Viktoria 89). Ursprünglich war das Spiel am Bußtag angesetzt gewesen, aber wegen dieses kirchlichen Feiertags vom Polizeipräsidenten verboten worden.

Zum zweiten Spiel 24 Stunden später auf der gleichen Anlage kamen nur wenige hundert Zuschauer. Diesmal unterlag die „alldeutsche" Mannschaft 2 : 10 und spielte in folgender Aufstellung: W. Langer (Karlsruher FV) – Westendarp, Koths (beide Akademischer SC Berlin) – Thanner (Britannia Berlin), Wünsch (Viktoria 89 Berlin), Ivo Schricker (Akademischer SC Berlin) – Link (Karlsruher FV), Zierold (Germania Berlin), Bock (Fortuna Berlin), Jestram (Britannia Berlin), Gruschwitz (Viktoria 89 Berlin).

Zwischen dem zweiten und dem dritten Spiel gegen eine deutsche Auswahl lag das Treffen der Engländer in Prag gegen eine deutsch-österreichische Vertretung. Die Briten siegten auch hier unangefochten 8 : 0. Am 28. November 1899 gab es schließlich in Karlsruhe mit 0 : 7 die dritte deutsche Niederlage, die folgendes Team hinnehmen mußte. W. Langer (Karlsruher FV) – Koths, E. Schricker (beide Akademischer SC Berlin) – Baier (Phönix Karlsruhe), Ivo Schricker (Akademischer SC Berlin), Schuon – F. Langer, Rickmers, Zinser (alle Karlsruher FC), Zierold (Germania Berlin), Link (Karlsruher FC).

Bensemann's bahnbrechende Tat hatte natürlich zu einer Intensivierung des Spielverkehrs mit den europäischen Nachbarn geführt. Die Rückspielverpflichtung löste die deutsche Mannschaft übrigens zwei Jahre später mit zwei Spielen auf der Insel ein, die dann zumindest schon „halboffiziellen" Charakter trugen, nachdem der Deutsche Fußball-Bund im Jahre 1900 aus der Taufe gehoben worden war.

Die Berliner Auswahl-Mannschaft des Deutschen Fußball- und Cricket-Bundes, die auf ihrer Süddeutschland-Tournee 1894 in Karlsruhe, Hanau und Frankfurt/Main zu aufsehenerregenden Siegen gelangte und in vier Spielen ein Gesamttorverhältnis von 34 : 1 erzielte.

Foto: Jens-Archiv

Beste Teams, Spieler, Schiedsrichter

Eine Klassifizierung von Mannschaften, Spielern, Schiedsrichtern oder gar Trainern dieser Epoche ist nicht nur ungeheuer schwierig, sondern beinahe unmöglich. Übungsleiter oder Trainer im heutigen Sinne gab es nicht, weil dieses Amt an den Schulen die Lehrer ausübten, in den Vereinen meist Leute vom Vorstand oder ein Spieler.

Dennoch sei ein schüchterner Versuch gewagt. Als beste Spieler vor der Jahrhundertwende sind zu nennen: Die Torhüter Eichelmann (Berlin) und Friese (Hamburg) sowie die Feldspieler Baudach, A. Bock, Arthur Hiller, Kralle, Gasse, Jestram, Fr. John, die Brüder Horn (alle Berlin), Matthes (Magdeburg), ebenso Heinrich Riso und Hermann Wiggers, Bensemann und die Brüder Schricker aus dem Süden, Zinser, Rickmers, Link (alle Karlsruhe), Zierold und Gruschwitz (beide Berlin) sowie aus dem Norden Runge, Sommermeier, Steinhoff und Sigmund, deren Namen immer wieder in Repräsentativmannschaften auftauchten.

Bekannte Schiedsrichter waren Franz Behr, der auch für Altona 93 repräsentativ spielte, das erste deutsche Endspiel 1903 leitete und 1944 in Brasilien verstarb. Walter Sanß, der schon frühzeitig in die Verwaltung ging, gehörte ebenso zu den Auswahlspielern wie später zur Schiedsrichtergarde. 1905 wurde er als 1. Schriftführer in den Bundesvorstand gewählt. Als dritter namhafter Unparteiischer ist Theodor Lange zu nennen, über den persönliche Daten leider nicht vorliegen. Eine Reihe weiterer guter Pfeifenmänner passierte schon zu Beginn dieses Beitrages Revue, bei den Männern der „ersten Stunde".

Der erste deutsche Übungsleiter internationalen Formats war Richard Girulatis von Blau-Weiß Berlin. Er war ein ausgezeichneter, technisch hochbegabter Spieler, der später ins Trainerfach ging und dessen große Zeit auf diesem Gebiet nach der Jahrhundertwende anbrach. Unter diesen Männern der „ersten Stunde" sind natürlich auch weitere aktive Spieler zu finden, die den bereits angesprochenen Kreis ergänzen.

Eine Rangliste deutscher Vereinsmannschaften und Repräsentativteams ist ganz einfach in Ermangelung hinreichender Vergleiche und eines fehlenden, geordneten und überregionalen Spielbetriebs nahezu unmöglich. Aus dem bisherigen Text kann man entnehmen, welche Vereinsmannschaften und welche Repräsentativteams damals zu den erfolgreichsten gehörten. Die Leistungsstärke in der Entwicklungszeit war jedoch sehr großen Schwankungen unterworfen (z.B. Städtespiel Berlin–Hamburg 13 : 0, ein Jahr später 1 : 6).

Im Süden dominierten eindeutig die beiden Karlsruher Klubs KFV und Phönix, der Freiburger FC und der Staßburger FV, im Norden der Hamburger FC 88, Germania Hamburg, Altona 93, Eintracht Braunschweig und Hannover 96, in Berlin Viktoria 89, Britannia, Germania 88 und Preußen, in Mitteldeutschland die Leipziger Vereine Lipsia, BC und ATV, Magdeburg 1895 und der SC Erfurt, in Schlesien vor allem der ATV Scheitnig-Breslau und der ATV Liegnitz und schließlich im Westen der Duisburger TV, der FC Mönchen-Gladbach und der spätere Kölner SC 99 (Vorläufer ISC 95).

Natürlich kann diese Liste der Teams, Spieler, Schiedsrichter und Männer aus der Pionierzeit des Fußballs keinen Anspruch auf Vollzähligkeit erheben, sondern bestenfalls der Versuch einer Aufzählung von Namen, Daten und Zahlen in loser Folge sein.

Deutsche Fußball-Aphorismen vor 1900

Aus dem Rahmen üblicher Vereinsnamen fallen gewiß die Bezeichnungen „Fallstoß", „Othello" oder „Terra Pila".

*

Nach der 1 : 9-Niederlage von Hassia Bingen gegen den Hanauer FC 1893 faßten die Männer vom Rhein einen kühnen Entschluß: Da sie die Niederlage auf die kurzen Hosen der Hanauer zurückführten, wurden Wettspiele ebenfalls nur noch in kurzen Hosen ausgetragen.

*

Während die Turner über die Buntscheckigkeit der Fußballfaxen schimpften, rühmte die Deutsche Turnzeitung 1894 in einem Bericht die gleichmäßige Kleidung beider Vereine (Columbia Berlin und Lipsia Leipzig), die einen guten Eindruck machte. Das Blatt empfahl eine nicht zu aufdringliche Kleidung (dunkelblaues Trikot und gelbe Schärpe) zur besseren Unterscheidung vom Gegner.

*

In Rostock beschied das Garnisionskommando den auf dem Exerzierplatz bolzenden Fußballern durch Aufstellen einer Tafel, daß der Platz „nur Schafen und Soldaten" vorbehalten sei.

Zwanzig Stunden dauerte die Fahrt der Berliner Stadtmannschaft 1899 mit der 3. Klasse der Eisenbahn bis nach Budapest. Samstagabend kam man an, trug Sonntag zwei Spiele aus (vormittags 8 : 0, nachmittags 10 : 0) und fuhr Sonntagabend wieder nach Berlin zurück, um Kosten einer weiteren Übernachtung einzusparen.

*

Der Hamburger FC 88 spielte anfangs eine Mischung von Fußball mit und ohne Aufheben des Balles. Für ein Tor gab es vier, für eine Ecke zwei, für den Tritt des Balles über die Torlinie einen Punkt.

*

Weil man keinen Spieler zurücksetzen wollte, wurde auch noch nach 1890 in Magdeburg mit zwölf Akteuren gespielt.

*

Spielproteste hagelte es schon in der Frühzeit des Fußballs. Da es fast keine Schreibmaschinen gab, und die Protestbögen in neunfacher Ausfertigung eingereicht werden mußten, gab es für die Schriftführer der Vereine „eine Menge Arbeit".

Der FC Hanau 93 kaufte seinen ersten Spielball zum Preise von 6,80 Mark in Berlin. Von dort kamen auch die ersten zehn Regelhefte für den Verein.

*

Eine Spielannonce im Hanauer Stadtanzeiger kostete 70 Pfennig. Die Tore des FC 93 bestanden aus zwei Eisenrohren, die mit einem breiten Gurtband miteinander verbunden waren.

*

Beim Rostocker SC 95 konnten nur Gymnasiasten Mitglied des Vereins werden. Wenn sie die Schule verließen, waren sie gezwungen, auch aus dem Verein wieder auszutreten.

*

Weil im Spiel zwischen Britannia und Preußen Berlin der Schiedsrichter angeblich die 2. Halbzeit zehn Minuten zu früh abgepfiffen hatte, wurde auf einer Vollversammlung von 13 Vereinen beschlossen, die fehlenden zehn Minuten beim Rückspiel „anzuhängen".

Nationale Fußball-Historie: USA

(von seinen Anfängen bis 1900)

von Sam T. N. Foulds (Salem/Massachusetts/USA)

Der amerikanische Fußball (Soccer) hat teilweise seine eigenen historischen Ursprünge. Vielen sportinteressierten Leuten blieb verborgen, daß Pilger 1620 in Plymouth beobachteten, daß die amerikanischen Indianer entlang des Massachusetts bereits eine Art Fußball spielten, der im Ansatz fast identisch mit dem englischen Fußball war.

Dieser Indianer-Fußball wurde auf breiten, sandigen Stränden, die durch die zurückgetretene Flut hart geworden sowie frei von Kieselsteinen und Muscheln waren, oder im Inland auf großen Flächen von abseits liegendem Land ausgetragen. Die gegenüberliegenden Tore waren zuweilen eine Meile (1609 Meter) voneinander entfernt und häufig waren es auch die einzigen Stangen, an denen die Trophäen befestigt wurden, die die siegreiche Seite präsentierte. Oft dehnte sich ein Spiel von einem Tag bis zum anderen aus, bevor durch Kicken des Balles über die Torlinie ein Goal erzielt worden war.

Diesem indianischen Zeitvertreib liegen verschiedene glaubhafte historische Belege zugrunde. Charles Willoughby, Direktor des Peabody Museums der Harvard University (New Haven/Connecticut), schrieb einst, daß Fußball eine der beliebtesten Sportarten der amerikanischen Indianer in Massachusetts gewesen sei. Lewis und Newhall erwähnten in ihrem „History of Lynn" (Massachusetts), daß die Strände von Lynn und Nahant oft die Spielorte der fußballspielenden Indianer waren.

Gamiel L. Bradford, Professor für Geschichte am Wellesley-College, erinnerte, daß sich die amerikanischen Indianer von Wellesley im frühen 16. Jahrhundert unter ihrem Häuptling Morgus oft bei einem Fußballspiel gegen den Needham-Stamm engagierten, der von Häuptling Nehioden geführt wurde. In der von Benjamin Shurtleff geschriebenen „History of Revere" (Massachusetts) ist nachzulesen, daß es hauptsächlich die Indianer dieses Gebietes waren, die auf den Sandstränden von Lynn und Revere Fußball spielten. Einer von ihren Führern war Passaconaway, der am Nordufer residierte.

William Wood, ein früherer Ansiedler von Lynn und Sandwich in Massachusetts, ließ einen Augenzeugen von fußballspielenden Indianern in seinem 1634 publizierten „New England Prospect" berichten. Er schrieb: „Es würde das Vorstellungsvermögen vieler übersteigen, um den Wert eines Tores zu schildern". Dies war auf die Rivalität zurückzuführen, die unter den sich gegenüberstehenden Stämmen herrschte.

Oft waren mehr als 100 Spieler auf jeder Seite beteiligt. Wood erklärte, daß dieser bevorzugt Spiele mit weniger Teilnehmern beobachtet hatte und zitierte: „... konnte überblicken ihre flinke Infanteristenschaften, ihre kuriosen Ballstöße, ihr in-das-Wasser-stürzen und ihre lümmelhaften Ringkämpfe". Er rühmte, daß sie keine Strategie oder System in ihrem Spiel hatten, und daß ein Engländer zehn Indianer im Fußball ausspielen konnte.

Roger William, ein gutbekannter religiöser Führer und Gründer der Rhode Island-Plantage, schrieb, daß er es sich nicht wagen durfte, bei einem Spiel anwesend zu sein, so daß er „nicht gutheißen und teilnehmen durfte an ihrem törichten Unternehmen, und nach der Sünde von ihnen sah".

Vor dem American Civil War (amerikanischen Bürgerkrieg) in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts war Fußball in den United States (Vereinigten Staaten) mehr ein Gattungsbegriff als eine spezifische Sporttätigkeit. In der Tat, der Fußball in Amerika befand sich in einem Zustand der Doppeldeutigkeit, zu einer Zeit als er in Großbritannien bereits Furore machte.

Die erste Erwähnung des Fußballs in Amerika gab es in Spellman's „Relation of Virginia", wo behauptet wird, daß englische Einwanderer 1609 in Virginia mit dem Ball gekickt haben. In den amerikanischen Kolonien blieb Fußball für Generationen als ein unorganisierter Zeitvertreib zurück, der auf den Dorfwiesen oder auf städtischen Straßen auf eine zufällige Art und Weise gespielt wurde. Der Fußballsport wurde als eine jugendliche Tätigkeit auf städtischen Straßen und in Gehegen abgewertet. Nicht zuletzt durch die Verletzungen, die beim beteiligten Volk resultierten, und die Zerstörungen, die die Grundstückseigentümer erlitten. 1657 war in Boston (Massachusetts) durch eine städtische Verfügung eine öffentliche Ächtung der Sportspiele durchgeführt worden. Ungeachtet dieser Einschränkungen existierte der Sport in einer heimlichen Art und Weise weiter.

Das erste Gemälde von einem Fußballspiel auf amerikanischem Boden erschien 1806. Es zeigte eine Gruppe von Yale-Studenten, die auf einem Feld gegenüber der Straße vom College-Gelände einen Ball kickten. Auf dem Fußweg war in einer akademischen Amtstracht und mit einem Fellhut der Yale-Präsident Timothy Dwight zu sehen.

Während Fußball in den frühen 60er Jahren des 18. Jahrhunderts auf dem College-Gelände von Yale Fuß gefaßt hatte, nahmen die Studenten der Princeton- und Harvard-Universitäten bis 1820 nicht am Sport teil. In Princeton wurde das dann betriebene Spiel „Ballon" genannt, in dem zwei Seiten mit unterschiedlicher Spielerzahl eine aufgeblasene Blase kickten. Um 1840 hatte sich dieses Spiel soweit entwickelt, um als Disziplin bei den regulären Wettkämpfen auf dem Universi-

täts-Gelände berücksichtigt zu werden.

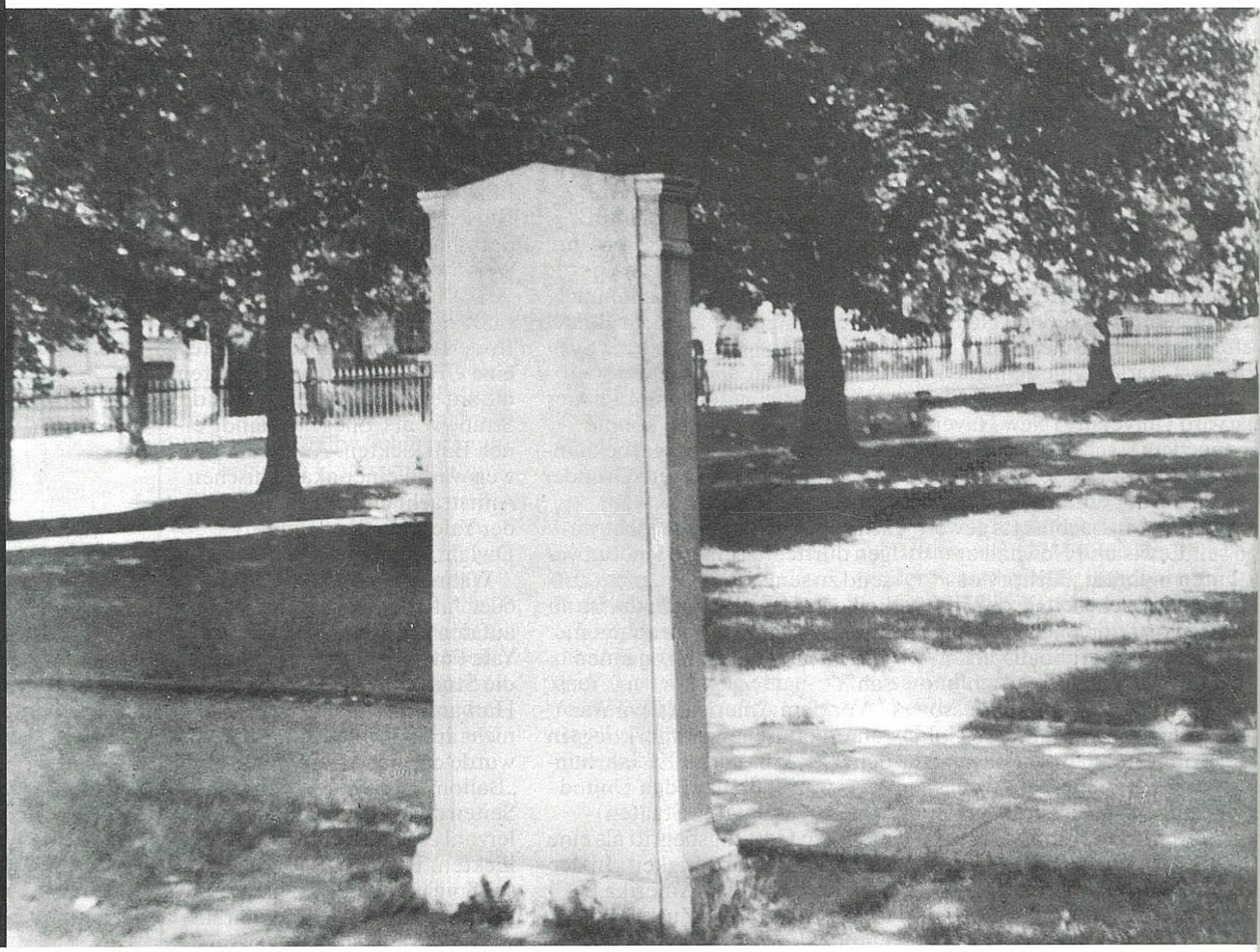
Von 1827 an war Fußball in Harvard ein jährliches Ereignis zwischen dem ersten und letzten Studienjahr geworden. Dieser Wettkampf war terminlich für den ersten Montag des neuen Studienjahres fixiert. Das Spiel war immer so roh und brutal, daß das Ereignis als „Bloody Monday" (blutiger Montag) bekannt wurde. Schließlich war die Harvard-Fakultät durch das Verhalten der Studenten so sehr entzürnt, daß sie 1860 eine strenge Verordnung gegen den Sport herausgab.

Die gleiche Art eines wüst-lärmenden Spieles brach 1840 an der Yale-Universität aus und entwickelte sich zu einem alljährlichen Massenandrang, zu einer Begegnung zwischen dem ersten und letzten Studienjahr. Beunruhigt durch den Lärm und die Ausschreitungen, die diese Vergleiche hervorriefen, intervenierte die Stadtverwaltung von New Haven (Connecticut) 1858 und untersagte die Benutzung der städtischen Wiesen zum Fußballspielen den Studenten. Während der 50er Jahre des 19. Jahrhunderts verdrängte der Einsatz von runden Gummibällen die aufgeblasenen Schweineblasen und die ausgestopften Lederbälle beim Fußballspiel.

Ein noch existierender Holzschnitt zeigt 1861 das 1. Maryland-Regiment während des Bürgerkrieges bei einem Fußballspiel im Truppenlager Johnson in Winchester (Virginia). Dabei handelt es sich zweifellos um ein Soccer-Spiel, an dem fast das ganze Regiment teilnahm. Das Spielfeld war voll von Spielern. Es gibt aber keine Details vom Spiel, den Regeln oder dem Ergebnis. Dieser Holzschnitt allein beweist, daß das Spiel existiert hat, in irgendeiner Form vor der Princeton-Rutgers-Sage, die 1869 geschrieben wurde.

Obwohl der Bürgerkrieg (1861–1865) die meisten sportlichen Tätigkeiten auf den College-Geländen dämpfte, existierte der Fußball in Boston in der Sekundärschule während dieser kritischen Periode fort. Schon in den frühen 60er Jahren des 19. Jahrhunderts spielten die Jungen der höheren Schule von Boston eine Art Fußball, die sehr ähnlich zu dem in den späten 50er Jahren in Sheffield (England) entwickelten Spiel war. Dabei war erlaubt, die Hände und Füße zu benutzen, um den Ball vorwärts zu treiben.

Der einzig verfügbare Platz für das Spiel war das Gemeindeland in Boston, wo zwei Fußballfelder angelegt worden waren. Es gab hier einen „Inter School"-Wettbewerb, der zwischen der Boston English High School, der Public Latin School, Dorchester High School und der privaten Dixwell



School ausgetragen wurde. Aus dieser Gruppe ging 1862 der erste organisierte Fußball (Soccer)-Club in den United States, namens Oneida FC hervor. Um 1870 hatten die Schuljungen von der Friends School im Gebiet von Philadelphia (Pennsylvania) den Fußball von einer ähnlichen Art adoptiert.

1866 veröffentlichte Beadle & Comp. ein Buch über Fußball und Krickett. Der Autor Harry Chadwick, eine New Yorker Sportautorität, hatte erstmals in Amerika die Spielregeln für den Association Football und Rugby beschrieben. Ein Jahr später (1867) patentierte H. A. Alden of Matteawan (New York) eine Idee für einen runden Fußball. Er hatte für innen eine Gummiblase und ein Segeltuch für außen vorgesehen.

Obgleich das Spiel zwischen Princeton und Rutgers am 6. November 1869 in New Brunswick (New Jersey) als das erste Fußballspiel zwischen zwei College-Teams in den USA anerkannt wird, spielte die Princeton University bereits im Herbst 1867 auf der vorhandenen Übungswiese gegen ein Team der Princetoner Erziehungsanstalt. Ein Rückspiel auf dem Boden der Erziehungsanstalt war geplant, fand aber niemals statt.

Das Princeton-Rutger-Match wurde unter modifizierten britischen Association Football-Regeln mit 25 Spielern auf jeder Seite ausgetragen. Rutgers bezwang Princeton in New Brunswick mit 6 : 4 Toren. Das Rückspiel zwischen beiden Teams fand in Princeton statt. Dabei kamen die Soccer-Regeln zur Anwendung. Falls ein Spieler den Ball im Fluge oder beim ersten Aufsetzen fing, wurde der gegnerischen Seite ein Freistoß erlaubt. Diesmal gewann Princeton 8 : 0.

Die Spiele erregten das Interesse am Soccer auch bei den anderen Colleges im Osten der USA. Columbia organisierte 1870 ein Team und arrangierte noch im gleichen Jahr Wettkämpfe mit Princeton und Rutgers. 1872 bildete Yale ein Team und 1873 folgten Haverford, die Universität von Pennsylvania, Stevens, die New Yorker Universität, das College von New York, Cornell, Michigan, das Virginia Militärinstitut, Washington und die Universität von Lee.

Am 6. Dezember 1873 fand in New Haven (Connecticut) das erste interkontinentale Match auf amerikanischem Boden statt, eingefädelt von den College-Spielern. Dabei traf die Yale University auf das Eton College „Old Grads" aus England. Yale gewann den Wettkampf mit 2 : 1 Toren. Auf Bitte der Engländer spielten beide Teams mit je 11 Mann. Im amerikanischen Soccer herrschte bis dato vor, mit 16 oder 20 Mann pro Team zu spielen.

Ende 1873 veranstalteten die vier Hauptfußballkräfte im Fifth Avenue Hotel in New Yorker Zentrum ein Meeting. Von dieser Versammlung war nicht erwartet worden, daß die Londoner Football Association-Regeln adoptiert werden, die das Aufnehmen des Balles mit der Hand und das Rennen mit dem Ball in der Hand untersagten. Harvard bevorzugte nach dem Meeting das Boston-Spiel, das den Ball mit der Hand zu greifen erlaubte und inszenierte eine Serie von Spielen mit der McGill-Universität von Montreal. Das McGill-Team spielte englischen Rugby, so daß ein Kompromiß in den Spielregeln erforderlich war. Spiele wurden für 1874 und 1875 vereinbart.

Am 26. November 1876 wurden als Pioniere Harvard, Yale, Princeton, Rutgers und Columbia zu einem Meeting nach Springfield (Massachusetts) gerufen, um eine neue „American Intercollegiate Football Association" zu bilden. Nach beträchtlicher Diskussion wurde entschieden, die Association Football-Regeln zurückzuweisen und die englischen Rugby-Regeln für alle Spiele zu akzeptieren. Es dauerte drei Jahrzehnte, ehe der Soccer wieder auf der Tagesordnung bei Sportvergleichen zwischen Colleges stand.

Gegen Ende der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts spiegelte sich das verstärkte Interesse am Soccer unter dem gewöhnlichen britischen Volk auch durch den stetigen Zustrom von soccerorientierten Einwanderern in Amerika wieder. In der allgemeinen Öffentlichkeit fanden in den 80er Jahren die Mannschaftssportarten nur ein begrenztes Interesse in den USA. „American Football", eine Abart vom englischen Rugby, wurde in vielen Colleges und Hochschulen im Osten gespielt, der noch das Spiel der gewöhnlichen Arbeiterklasse werden sollte. In Wirklichkeit war es aber ein Sport der reichen Mittelklasse und der Elite, die den Vorteil der Bildung jenseits vom Niveau der Grundschulen nutzen konnten. Ende des 19. Jahrhunderts wurden in den USA nur 5 Prozent der Grundschüler in eine höhere Schule imatrikuliert. Die verbliebenen 95 Prozent wurden ein Teil der Arbeiterschaft. Im späten 19. Jahrhundert bot der „American Football" im Durchschnitt noch sehr wenig Nahrung für den gebürtigen Arbeiter in Amerika, dessen Sportneigung gewöhnlich auf Baseball ausgerichtet war. Soccer war dagegen der Zeitvertreib für Tausende von Einwanderern, die von der sich ausbreitenden Industrierevolution in den Vereinigten Staaten gefesselt waren.

Der kleine Gedenkstein auf dem einstigen Boston Common erinnert an den FC Oneida Boston (Massachusetts), den ersten Soccer-Club der USA (1862 gegründet).

Foto: Foulds-Archiv

Am Dankfest (letzte Donnerstag im November) von 1881 hinterließ der Soccer einen ersten großen Eindruck auf das Sportleben von St. Louis (Missouri) und seine Umgebung, als eine Baseball-Soccer-Doppelveranstaltung für die Unterstützung der lokalen Nächstenliebe zusammengestellt wurde. 20 000 Leute besuchten dieses Ereignis, sahen die St. Louis Browns und Cincinnati Reds von der National Baseball League sowie zwei lokale Soccer-Teams, den Athletic Club und Mound City FC. Das Athletic-Team mit einer „Old County"-Aufstellung besiegte Mound City 1 : 0, dessen Spieler alle in Amerika geboren waren.

Drei Tage später waren die Hibernians, von irischen Einwanderern vervollständigt, über den gleichen Mound City FC 4 : 2 siegreich. Die Soccer-Spiele wurden in St. Louis zu dieser Zeit auf einem offenem Platz ausgetragen, der sich heute am Rande des modernen Busch-Stadions befindet. Die Saison 1884 glänzte durch den Besuch des westkanadischen Auswahlteams (Ontario) in St. Louis, das am 1. Weihnachtsfeiertag die St. Louis Thistles 9 : 0 besiegte. In einer zweiten Begegnung trafen die Kanadier auf die St. Louis All-Stars und gewannen erneut (5 : 0).

1890 hatte der Soccer „Old County" im St. Louiser Raum entschieden, englische, schottische und irische Einwanderer in ihren Teams aufzunehmen. In jenem Jahr gewannen die Kensingtons, ein eingeborenes Team, die Stadtmeisterschaft. Während der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts nahmen solche Teams wie Kensingtons, der Cycling Club, St. Teresas, die O'Tooles und die Blue Bells einen großen Einfluß auf die Entwicklung des Soccers in Groß-Saint Louis.

Der Cycling Club etablierte sich schon bald als das führende Team in St. Louis, sich dabei auf wichtige Soccer-Stars aus Chicago und Kanada stützend, die 1895 erworben wurden. Dick Jarrett, ein Waliser Internationaler, der 19jährige geborene Schotte Benny Govier von den Chicago Thistles und Ashton, ein Berufsspieler aus England über Kanada kommend, fügten genügend Stärke dem Cycling Club hinzu, um ihn zur führenden Soccer-Elf in St. Louis zu machen. Der Unternehmensgeist des Cycling Clubs, den vorhandenen Soccer auf ein hohes Niveau zu bringen, erzeugte eine große Reaktion bei der St. Louiser Sportöffentlichkeit. Der aus Einheimischen bestehende St. Teresas Club unter Leitung von Phil Kavanaugh verdrängte den Cycling Club schließlich als Stadtmeister. All dies machte St. Louis zum Frühbeet für den amerikanischen Soccer.

Während der 60er und 70er Jahre des 19. Jahrhunderts war in Großbritannien der Fußball der Sport des alltäglich arbeitenden Mannes sowie der Zeitvertreib der reichen, mittleren und oberen Klasse angehörenden Athleten geworden. Es waren in der Hauptsache diese Leute, die in die USA emigrierten, um in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts an der Industrie-Gemeinschaft teilzuhaben, um bei der sich ausbreitenden Textilbranche, Schiffsbau, Bergbau und Stahlbranche aktiv zu sein. Viele Soccer-Enklaven entwickelten sich im Osten in den großstädtischen Räumen wie New York, Newark, Boston, Philadelphia, Baltimore, Pittsburgh und dem Dreieck Providence – Fall River – New Bedford, vervollständigt durch individuelle Teams in vielen kleinen Städten und Bergbau-Gesellschaften.

Vor 1850, von einigen wenigen Jahren abgesehen, als College-Soccer Mode war, war Soccer unter der allgemeinen Bevölkerung eine relativ unbekannte Sportart in den USA. Nur in einigen wenigen Gebieten wie in St. Louis, Fall River, Philadelphia, Boston, Providence, Paterson und West Hudson County in New Jersey hat irgendeine Art Soccer existiert, die untereinander verschiedenartig waren.

Im Juni 1886 reiste ein New Yorker Team nach Toronto, um gegen eine Auswahl von Toronto zu spielen. Das Match fand unter künstlichem Licht statt. Toronto gewann den Vergleich 2 : 1. Am folgenden Tag unterlag die kanadische Auswahl der Western Football Association den New Yorkern 0 : 2.

Bereits im Sommer 1884 trafen sich in Newark (New Jersey) einige Männer. Ihre Absicht war es, eine Order gegen das drohende Chaos herauszugeben. Durch eine eindrucksvolle gemeinsame Sache der vielen selbständigen Soccer-Enklaven im ganzen Osten der Vereinigten Staaten sollte dieses Chaos abgewehrt werden. In der Bemühung, solch einen Zusammenschluß „ad hoc" vorzugeben, wurde unter dem Namen „American Football Association" eine leitende Körperschaft geschaffen, und die Spielregeln der Football Association (England) in den USA als verbindlich verkündet.

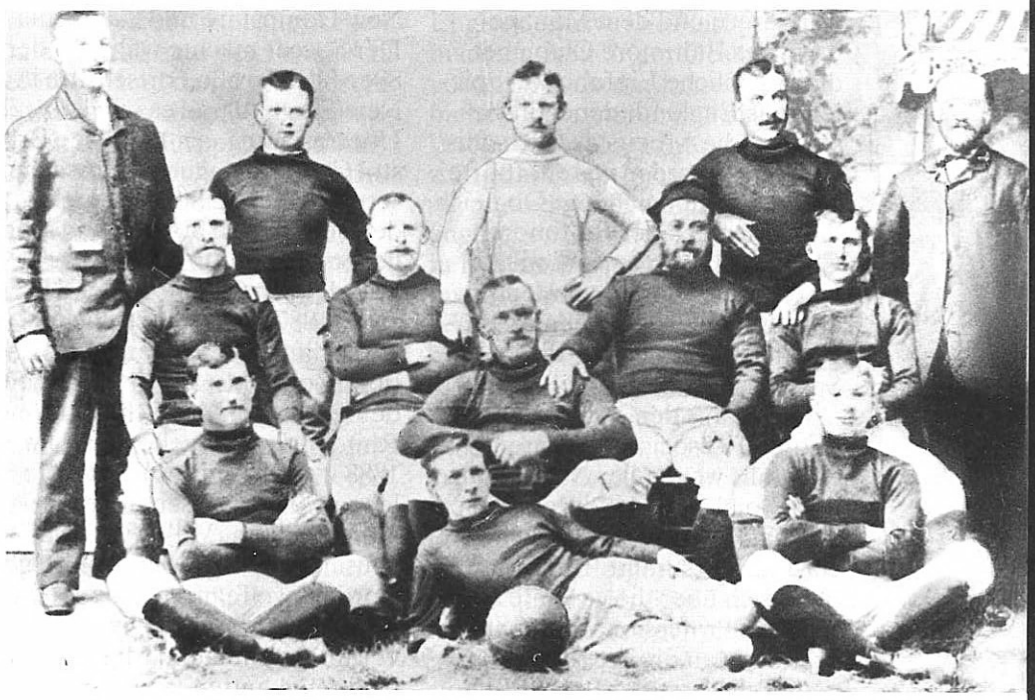
Um die neue Vereinigung gründen zu können, stiftete eine Zahl von Geschäftsleuten aus Newark, East Newark, Paterson und New York City ein Kapital von 500 Dollar, zu jener Zeit eine beachtliche Geldsumme. Die Clark Thread Company lieferte auch einen wesentlichen Beitrag für wirksame Auslagen. Die Offiziellen dieser Soccer-Vereinigung während dieser Gründungsjahre waren James Grant (Präsident), Thomas B. Hood (Vizepräsident), Robert L. Craig (Schatzmeister), John Weston und Peter J. O'Toole (beide Sekretäre).

Die „American Football Association" sponserte den „American Cup"-Wettbewerb, der offen für alle Teams in den Vereinigten Staaten war. Obwohl diese Association keine Vollmacht für ihre Handlungen im nationalen Maßstab hatte, war es die einzig verbindliche im Osten des Landes, die für die sich ausbreitenden Soccer-Aktivitäten jenseits von lokalen, provinziellen Gebieten verfügbar war. In solch einer Situation war sie eine Fundgrube für Informationen für die Einführung einheitlicher Spielregeln.

Viele unabhängige und nichtstädtische Teams in entlegenen Fabriken und Bergbau-Unternehmungen waren von einer Teilnahme am „American Cup" aufgrund der Transport-, Quartier- und Verpflegungsmängel nahezu ausgeschlossen. Soccer-Zentren wie St. Louis, Chicago, Detroit, San Francisco und Salt Lake City waren ebenfalls davon ausgeschlossen. Nicht nur wegen der Reiseschwierigkeiten, sondern auch wegen der enormen Unkosten und des Zeitaufwandes der nötig gewesenen Reisen.

Die Clark-Brüder der Clark Thread Mills arrangierten für den amerikanischen Soccer-Meister

ONT-Clark FC eine Tournee durch die Provinz von Ontario in Kanada. Das Team spielte in Toronto, Dundas, Galt und Berlin und gewann 9 der 11 Spiele, bei nur einer Niederlage. Im Herbst 1884 führte die „American Football Association" ihren „American Challenge Cup"-Wettbewerb ein. An diesem Turnier nahmen Teams aus vier Bundesstaaten teil: ONT-Clark, Almas, Tiffaney Rovers, Domestics und Riversides aus Newark, Kearney Rangers, New York FC, New York Thistles, Paterson FC, Ansonia FC (Connecticut), Fall Rivers und East Ends Fall River (Massachusetts).



Der FC ONT-Clark Newark (New Jersey) von 1885, als er den erstmals ausgespielten „American Soccer Cup" gewann. Zu den siegreichen Spielern gehörten: James E. Douglas, H. Henworthy, J. Splain, J. Joules, J. Howarth, J. McGrirk, Robert Cark, William Clark, Joe Swithenby, John Swithenby.

Foto: Foulds-Archiv

Im Frühjahr 1885 wurde ONT-Clark FC der erste Gewinner und wiederholte diesen Erfolg sowohl 1886, als auch 1887. Im Frühjahr 1888 gewannen die Fall River Rovers (Massachusetts) diese Meisterschaft und waren auch 1889 nochmals erfolgreich. Im folgenden Jahr (1890) gewann Olympics Pawtucket die Trophäe, dann in den nächsten zwei Spieljahren (1891, 1892) East End Fall River. 1893 brachten die Free Wanderers Pawtucket den „American Cup" wieder nach Rhode Island. Der Pokal blieb 1894 in Pawtucket, da Olympics zum zweiten Mal den Titel gewann. Im Frühjahr 1895 verließ die Pokaltrophäe zum ersten Mal seit 1887 New England, als Caledonians Newark nach Fall River reiste und dort im Finale Free Wanderers Pawtucket mit 4:0 das Nachsehen gab.

Weiter erfolgreich im Kampf um die Pokaltrophäe waren 1896 True Blues Paterson (New Jersey), 1897 Manz FC Philadelphia und 1898 FC Arlington Kearney (Jew Jersey). Nach der Saison 1897/98 suspendierte die „American Football Association" diesen Wettbewerb. Die Depression von 1894, Arbeiterunruhen in den Gebieten der Stahl- und Textilindustrie, wo die Soccer-Aktivitäten zügellos gewesen waren, und der spanisch-amerikanische Krieg forderten ihr Tribut vom amerikanischen Soccer. Es dauerte bis 1905, ehe der Soccer wieder von seiner Trägheit aufwachte, als die Tournee eines Pilgrims-Allstar-Teams ein Wiederaufleben der Soccer-Spiele in den United States verursachte.

Der Soccer in den USA war während der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts ein Betätigungsfeld für Tausende von Einwanderern aus England, Schottland und Irland. Die ersten Andeutungen von professionellen Aktivitäten im amerikanischen Soccer traten nicht vor 1891 auf, als ein kombiniertes Team, aus amerikanischen und kanadischen Spielern zusammengestellt, eine Reise zu den britischen Inseln nach Europa unternahm. 9 Spieler von Fall River, New Bedford und Pawtukket vervollständigten die kanadische Mannschaft. Zwischen August 1891 und Januar 1892 trug das kombinierte Team aus Nordamerika insgesamt 50 Begegnungen gegen Auswahlteams und Liga-Clubs (meist professionelle) von England, Wales, Schottland und Irland aus. In einem Spiel in Belfast erzielte ein Amerikaner ein Penalty-Goal. Es war der erste Elfmeter, der in Irland von einem Referee verhängt wurde, kurz nachdem die neuen Elfmeter-Regeln durch die „International Board" eingeführt worden waren.

Es wurde deutlich sichtbar, daß der Soccer ein natürlicher Sport war, um sich professionell in den USA zu entwickeln. Dies motivierte die einheimischen Sportler in der Öffentlichkeit, andererseits existierte eine zunehmende Gruppe von soccerorientierten Einwanderern. Diese Elemente vereint, lieferten eine ausreichende Basis, auf der es aufzubauen galt.

1894 schlug ein Versuch fehl, eine professionelle amerikanische Soccer-Liga unter der Regie der „Eastern Division" der „National Baseball League" zu etablieren, die Clubs aus New York, Brooklyn, Philadelphia, Baltimore, Washington und Boston

enthielt. Es bestand von seiten der Baseball-Promoter die Absicht, in der offenen Baseball-Saison während des späten Herbstes, Winters und zeitigen Frühjahrs die Stadion-Benutzung für den Soccer zu ermöglichen, doch sie offerierten den Soccer-Teams keinen Wettbewerb.

Die Baltimore Orioles waren das einzige Team mit einem professionellen Soccer-Coach. Sein Name war A. W. Stewart. Durch seine Übersee-Verbindungen war es Stewart gelungen, acht (!) prominente englische Liga-Spieler von Manchester (District Lancashire) zu überzeugen, ein amerikanisches Abenteuer zu riskieren.

Eine Konfrontation zwischen den amerikanischen Soccer-Einwanderern und dem Management des Baltimore Club über die angebliche Einfuhr von Spielern aus England, denen insbesondere die Arbeitsvisa nicht ausgehändigt worden waren, führte zu einer Untersuchung. Obgleich die Offiziellen des Baltimore Clubs versicherten, daß nichts Unrechtes versucht worden sei, entstand in Großbritannien wegen der Abwanderung dieser Spieler ein Tumult.

Die Teams der „American Football Association" waren ebenfalls wegen der Abwerbung ihrer Spielertalente durch die neu geschaffene professionelle Soccer-Liga verstimmt. Ein Schatten hatte sich über die gesamte Aktivität des Professionalismus ausgebreitet. Man drängte darauf, die erste Berufsspieler Soccer-Liga in den USA wieder abzuschaffen.

Die Liga bestand nur wenig länger als drei Wochen und als die Saison endete, stand das ungeschlagene Baltimore-Team mit 6 Siegen beim Liga-Stopp an der Spitze. Eine unzulängliche Planung, ein Mangel an Unverständnis betreffs Verpflegung und Unterbringung und die Depression von 1894 waren mildernde Umstände, das ungeeignete Management konnte nicht dagegen ankämpfen. Der Zusammenbruch der „American Soccer League" von 1894 war von verschiedenen unglücklichen Ereignissen begleitet, die auch den Soccer in seiner Suche nach einer Hauptrolle in der amerikanischen Sportwelt behindert haben.

In Groß-Saint Louis und den Bundesstaaten an der Ostküste am Atlantischen Ozean hatte sich der amerikanische Soccer während der letzten zwei Dekaten des 19. Jahrhunderts am meisten verbreitet. In anderen Teilen des Ostens, Mittelwesten und an der Pazifik-Küste war das Spiel interessant geworden. Baseball war das Mannschaftsspiel des durchschnittlichen, gebürtigen Amerikaners während dieser Ära, während Soccer, der Sport von Tausenden von Einwanderern, anfangs ein Eingriff in die Sportkultur Amerikas bedeutete.

Die 80er Jahre des 19. Jahrhunderts brachten den Soccer in viele Gebiete wie St. Louis, Chicago, Detroit, Pennsylvania, New York, New Jersey, Connecticut, Massachusetts, Rhode Island, New Hampshire und California. Der Soccer machte während der 80er Jahre große Fortschritte in New England und es war keine Überraschung, als 1886 die „Bristol County League of Massachusetts", die erste Soccer-Liga in den Vereinigten Staaten und möglicherweise gar in der Welt gegründet wurde. Das folgende Jahr (1887) rief verständlicherweise die „New England Association Football League" ins Leben, der Teams von Massachusetts und Rhode Island angehörten. Um 1888 war der Soccer bereits ein lebensfähiges Wesen in der Region Merrimac Valley von Massachusetts und New Hampshire geworden, wo Teams von den Textil-Zentren Lawrence, Lowell, Haverhill, Nashua und Manchester begonnen hatten, an den lokalen Sportaktivitäten teilzunehmen.

Noch vor der Jahrhundertwende war der Soccer in vielen anderen Staaten, in Wisconsin, Minnesota, Michigan, Ohio, Vermont, Washington und Main eingedrungen. Überall in Textilfabriken, Bergbau-Unternehmen, Stahlwerken, Werften oder Maschinenfabriken, ob in großen oder kleinen Städten oder in kleinsten Dörfern gab es Soccer-Enthusiasten. Überall wurden Teams gebildet, und sei es nur für Spiele bei einem Company-Picknick oder an ereignisreichen Tagen gewesen. Der ständige Strom von Einwanderern nach Amerika sicherte dem Soccer einen speziellen Platz im Sportleben der Vereinigten Staaten. Der Soccer in den USA hatte sich um 1900 zu einer soliden Basis für eine künftige Ausdehnung etabliert.

Es war die Zeit zu der die Sportteams fast völlig auf die Gebiete des östlichen Landes vom Mississippi River begrenzt waren, eingeschlossen die Regionen auf beiden Seiten des Mississippi-Ufers sowie den Norden von Mason und Dixon Line, zusammen mit dem Gebiet an der Pazifik-Küste. Die Südstaaten ware noch beschäftigt, sich von den Nachwirkungen des Bürgerkrieges zu erholen. Baseball war das einzige Mannschaftsspiel, das sich im Süden der USA irgendwie ausgebreitet hatte, obgleich andere Sportarten wie Fischen, Jagen, Ringen und Boxen als individueller, natürlicher Sport populärer waren.

Die Binnengebiete der Vereinigten Staaten zwischen der Pazifik-Küste und dem Mississippi-Fluß ware nur spärlich bewohnt und wenig am Prozeß der Entwicklung beteiligt. In der Tat waren 14 Staaten von diesem Gebiet erst in der letzten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der „American Union" aufgenommen worden. Millionen von soccerorientierten Einwanderern kamen in die USA, um sich an dieser Ära der aufstrebenden amerikanischen Industrie-Revolution zu beteiligen. Die Öffnung des unberührten Territoriums des Westens für die Landwirtschaft und Viehwirtschaft hatte den Soccer als dauerhaften Begleiter in Amerika gefunden.

Zur Jahrhundertwende war der „American Soccer" jedoch etwas niedergeschlagen. Mit der Auflösung der „American Football Association" im Jahre 1898 schien der Soccer in Amerika seine Orientierung verloren und sich selbst aufgegeben zu haben. Erst die Tournee des „Pilgrims Allstar-Teams" aus England im Jahre 1905 erweckte das Interesse am Soccer in den USA von neuem und gab dieser Sportart viele neue Impulse. Der Soccer-Enthusiasmus war auf nationaler Ebene wieder aufgeflammt und hinterließ eine weitreichende Wirkung auf die Entwicklung des Sports. Eine reorganisierte „American Football Association", seine vergrößerte Mitgliedschaft und eine neugebildete „Intercollegiate Soccer League" im Jahre 1905 verkündeten feierlich eine neue Ära des „American Soccer".

Nationale Fußball-Historie: Rußland

(von seinen Anfängen bis 1900)

von Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad/Sowjetunion)

Fußballähnliche Spiele waren im russischen Reich seit langem bekannt. In Grusinien betrieben die Einwohner ein Volksspiel namens „Lelo", das der Dichter des 12. Jahrhunderts Shota Rustaveli in seinem Werk „Vitjaz v tigrovoj shkure" erwähnte. Das Spiel „Lelo" wurde in der freien Natur auf Plätzen willkürlicher Ausmaße durchgeführt. Sie nähten aus festem Leder Bälle, die sie mit Haaren, Wolle oder Stroh ausstopften und die nicht selten größere Ausmaße erreichten. Gewicht, Größe und Farbe der Bälle waren unterschiedlich.

Die Anzahl der Spieler war nicht festgelegt, man konnte sich sowohl zu Fuß als auch zu Pferd beteiligen. Die Spieler verteilten sich auf den gegenüberliegenden Seiten. Das Ziel des Spieles bestand darin, den Ball über eine bestimmte Linie an einen markierten Punkt zu bringen. Die Bewegungen mit dem Ball waren mannigfaltig und erforderten Schnelligkeit, Gewandtheit, Ausdauer, Kraft, Kühnheit und Beharrlichkeit. „Lelo" besaß seine technischen und taktischen Besonderheiten, wobei die grundlegende Taktik in der richtigen, zweckmäßigen Ausnutzung des Geländes und der Kraft bestand.

Einst erlangte in den Dörfern des Tversker und Nowgoroder Gouvernements das alte russische Ballspiel „Shalyga" Popularität. Es war in seinen Hauptzügen dem heutigen Fußballspiel ähnlich. Gewöhnlich im Winter, häufig auf Eis, verteilten sich die Spieler auf zwei Gruppen und bemühten sich, den mit Lappen oder Haaren ausgestopften Ball in die gegnerische „Stadt" zu schlagen. Über dieses Spiel kann man in dem Buch „Skizzen über die Bursy" von N. G. Pomya-Lovsky, das das Alltagsleben und Studium der „Bursaki" (Zöglinge der geistlichen Lehranstalt Petersburgs in der Mitte des 19. Jahrhunderts) beschrieb, folgendes nachlesen:

„Auf der linken Seite des Hofes spielten etwa 18 Personen ‚Kila' – ein Lederball, ausgestopft mit Haaren und in der Größe eines menschlichen Kopfes. Zwei Mannschaften standen sich gegenüber. Einer der Spieler führte den ‚Kila', ihn langsam mit den Füßen vorantreibend, wobei der Gipfel der Kunstfertigkeit darin bestand, den Ball mit einem kräftigen Stoß über die gegnerische Linie in das Lager des Feindes zu befördern und damit von diesem Besitz zu ergreifen. Verboten war es, mit der Schuhspitze zu schlagen, weil man dabei den Fuß des Gegners verletzen konnte.

Es war auch nicht gestattet, ‚Zakilka' zu spielen, d.h., in das Lager des Gegners zu laufen, dort auf den Ball zu warten und ihn dann über die festgelegte Grenze zu bringen. Verstöße gegen die Spielregeln wurden geahndet, indem man dem Sünder den ‚Hals einseifte'. ‚Kila' riefen die Studenten, wenn das gegnerische Lager eingenommen wurde. Die Sieger kehrten dann voller Begeisterung und Stolz auf ihren Platz zurück. Sie waren glücklich."

Die Wiedergeburt des Sports und die veränderte Haltung zu ihm brachte in der Mitte des vergangenen Jahrhunderts England in die Stellung der führenden Sportnation der Welt. In dieser Zeit waren in den bedeutendsten Städten Rußlands, wie Petersburg, Moskau, Odessa usw., viele Unternehmungen zugelassen, deren Besitzer Ausländer waren, vorwiegend Engländer und Deutsche. Sie brachten qualifizierte Arbeitskräfte aus England, Deutschland u.a. Ländern mit. Insbesondere lockte Petersburg, die Hauptstadt, an. „Das Tor Rußlands" war das bedeutendste Handels-, Industrie- und Kulturzentrum und beherbergte mehr als 500 Fabriken und Betriebe. Die geographische Lage von Petersburg erleichterte die Einfuhr von Rohstoffen und die Übertragung der technischen Erfahrungen der führenden Länder nach Rußland. Jedes zweite Schiff, das im Hafen von Petersburg anlegte, war ein englisches.

Die Zahl der Ausländer betrug in Petersburg am 15. Dezember 1890 22 780, darunter 13 174 Deutsche, 2 100 Franzosen, 1 940 Engländer usw. Die Ausländer machten 2,39 % der Gesamtbevölkerung aus. Im Jahre 1891 erhielten in Petersburg 13 029 Ausländer das Wohnrecht und gleichzeitig das Recht, sich im Reich zu verbreiten. Die Neuigkeiten des englischen Sportlebens wurden in Rußland, besonders in Petersburg, in der Umgebung der englischen Arbeiter und Angestellten bekannt.

In Petersburg selbst organisierten sie Sportvereine. So wurde 1860 der Sportkreis „Neva" gegründet, der spätere Kreis der Amateure für Spiele im Freien. Vier Jahre später entstand die englische Rudergesellschaft „Pfeil". Ende der 60er Jahre tauchte der erste englische „Sankt Petersburger Fußballclub" auf, dessen Statuten 1879 veröffentlicht wurden. Ebenso existierten eine englische Radfahrer-Gesellschaft, eine englische Gesellschaft der Amateursportler und eine englische Leichtathletik-Gesellschaft.

Die 90er Jahre waren durch die Gründung folgender Fußballvereine gekennzeichnet:

- „Vasileostrovski-Fußball-Gesellschaft"
- Fußballkreis „Victoria" (Gründung: 1894, setzte sich aus Engländern, Deutschen und Russen zusammen)
- „Ozerkovsky-Fußballkreis"

– „Nevski Cricket-, Fußball-, Hockey- und Tennis-Club" (von Engländern der Baumwollmanufakturen gegründet)
– „Nevka" (schottischer Verein der Angestellten der Sampsonievskay-Manufaktur)
– „Germania" (deutscher Verein)

Die Engländer führten in der Regel Spiele gegen die Mannschaften der englischen Schiffe durch. Regelmäßig fanden auch Spiele zwischen den Mannschaften von „Nevski" und „Nevka", d.h. den Engländern und Schotten statt. Viele Vereine besaßen einen weitgehend geschlossenen Charakter, d.h., nur selten gelang es Russen, in ihnen Mitglied zu werden. Die Mehrheit der Engländer und Deutschen wohnte auf der Vasiljevski-Insel, wo auf dem Gelände des I. Kadetten-Korps nahe der Universität ein guter Sportplatz vorhanden war.

Zunächst wurde dieser Platz vom „Sankt Petersburger Fußballclub" gemietet. Anfangs spielten auf ihm die Engländer, die Schotten, danach die Deutschen und nach ihnen „Victoria". Diese Spiele wurden von den Kadetten beobachtet, die sich auf diese Weise mit dem Alphabet des modernen Fußballspiels vertraut machten.

Reichten beim Training die englischen Spieler nicht aus, so wurden Kadetten hinzugezogen. Und hatten die Engländer keinen Gegner, so spielten sie gegen die Kadetten (Zöglinge der Militärschulen in Rußland). Diese Form der gegenseitigen Beziehungen brachten nutzbringende Ergebnisse.

Allgemein existierte die Meinung, die Russen wären nicht in der Lage, dieses sehr komplizierte Spiel zu meistern. Daher rührte wahrscheinlich auch die Atmosphäre der Isolation, die die ersten Fußballereignisse umgab. Sie wurde durch das besondere Verhältnis zu den Spielsportarten in Rußland noch verstärkt. Das Spiel war den meisten völlig unbekannt und die Presse schwieg. So spielten, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, nur die Ausländer Fußball.

Erstmals im Jahre 1888 veröffentlichte die erste russische Sportzeitung „Der Jäger" (Moskau, Nr. 45) unter der Rubrik „Spielsport" einen Artikel unter der Überschrift „Fußball". Der Autor war P. P. Bobrov, später Sekretär des Moskauer Schachclubs. Der Autor versuchte, die grundlegenden Regeln des Spieles zu erläutern, vermischte dabei jedoch Fußball, Rugby und etwas Phantasie. So machte er darauf aufmerksam, daß dies in der Regel ein Spiel für Leute mit starken Muskeln und harten Füßen sei. Ein Schwacher sei wie bei einer Rauferei zum Zuschauen verurteilt. Nach Meinung von Bobrov war die Zahl der Spieler nicht begrenzt. 2–3 Spieler würden im Tor stehen, gespielt würde mit Händen und Füßen, wobei sich jedoch mit dem Fuße der Ball weitaus kräftiger und weiter zuspielen ließe, so daß er die Köpfe der Gegner überfliegen und auch über den Köpfen der 2–3 Wächter in das Tor gelangen würde.

Neun Jahre später, am 5. Juli 1897, erschien in der Sportzeitung „Samokrat" (Petersburg, Nr. 182) ein Artikel von G. A. Doperron, der eine ausführliche Beschreibung der bestehenden Regeln des Spieles und seiner Besonderheiten wiedergab. Fußball, ein fremdländisches Spiel, konnte in den 70er und 80er Jahren in Rußland auf keinen Erfolg rechnen. Zu rückständig war die sportliche Umgebung.

Im Jahre 1887 existierten in Petersburg nur vier echte russische Sportvereine, zu denen der Eintritt (Mitgliedschaft) jedoch stark eingeschränkt war.

– „Empire-Yacht-Club"
(Gründung: 1846, vereinte die angesehensten Familien Rußlands, die höchsten zaristischen Beamten und Persönlichkeiten, namhafte Angehörige des Adels, der Club für wenige Auserlesene verlangte sehr hohe Mitgliedsbeiträge)
– „Petersburger-River-Yacht-Club"
(Gründung: 1858, beheimatet auf der mittleren Nevka und zunächst als „Nevski-Yacht-Club" bekannt geworden, Club stand unter der Schirmherrschaft des Großfürsten Aleksej Aleksandrovitch und vereinte vorwiegend Persönlichkeiten des Mittelstandes, Mitglieder: 8 (1858), 200 (1864), 395 (1899), 1862 besaß der Club auf dem Aktienmarkt ein Kapital von 10000 Rubel mit Aktien zu 25 Rubeln und 6 % jährlichem Gewinn, der jährliche Mitgliedsbeitrag betrug 30 Rubel)
– „Sankt Petersburger Segel-Kreis"
(Gründung: 9. Mai 1887 in Staroi Derevne, der Kreis vereinte Adel, Fabrikbesitzer und höhere Beamte, jährlicher Beitrag: 20 Rubel, 1898 in „Sankt Petersburger Segelclub" umbenannt, stand unter der Schirmherrschaft des Großfürsten Aleksander Michailovitch)
– „Sankt Petersburger Amateur-Radfahrer-Gesellschaft"
(Gründung: 5. Dezember 1884, vereinte Mitglieder der Mittelschicht, neben der Moskauer war dies die erste Radfahrervereinigung Rußlands, jährlicher Mitgliedsbeitrag: 15 Rubel)

Das durchschnittliche Monatseinkommen eines qualifizierten russischen Arbeiters betrug um 1890 nur 18 Rubel! Und wer nicht pünktlich seinen Mitgliedsbeitrag entrichtete, wurde aus dem Verein gestoßen. Übrigens kostete ein Fahrrad damals 150–180 Rubel. Etwas später entstand in Petersburg die Idee, einen neuen Verein zu gründen. Die Initiatoren erarbeiteten ein Statut, das vom Innenministerium bestätigt und vom Bürgermeister der Stadt registriert wurde. Mit der Bestätigung der Statuten war es gestattet, Versammlungen durchzuführen, öffentliche Wettkämpfe zu veranstalten und Sportanlagen zu errichten.

Die Ziele, die die Vereine verfolgten, waren anfangs recht bescheiden: Popularisierung dieser oder jener Sportart, Organisierung gemeinsamer Spaziergänge, Versammlungen und Tanzveranstaltungen, um die Freizeit gemeinsam zu verbringen. Die im Verein veranstalteten Vergleiche trugen keinen Wettkampfcharakter und konnte an einer Hand abgezählt werden. Die Teilnahme an Wettkämpfen galt vorerst für einen intelligenten Russen als eine unsolide Beschäftigung. Es war schwer, die Gesellschaft von dem großen Nutzen zu überzeu-

gen, den eine regelmäßige körperliche Betätigung besitzt, daß die geistige Entwicklung stets mit der körperlichen verbunden ist. Den Stadtmenschen fehlte ein Minimum der körperlichen Belastung, die man auf dem Dorf gewöhnt war. Eine Folge dieses Mißverständnisses war, daß 1890 etwa 60 % der Petersburger Studenten unter Krankheiten litten.

In Rußland beherzigte man noch nicht die alte Weisheit: „In einem gesunden Körper steckt ein gesunder Geist". Eine große Rolle bei der Erziehung der Gesellschaft spielten die Mediziner als Propagandisten von Körperkultur und Sport. So beispielsweise der weltbekannte Anatom P. F. Lesgaft, der Gründer der Gesellschaft zur Unterstützung der körperlichen Entwicklung im Jahre 1893. Unter seiner Leitung stand auch die Schule zur Ausbildung von Lehrern für die Körpererziehung (Körperkultur).

Am Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde Rußland vom Radfahr-Boom erreicht, der die Situation grundlegend veränderte und in dessen Folge die eigentliche Geburt des Fußballs in Rußland stand. Das Fahrrad als bequemes Verkehrsmittel leitete eine Revolution im Transportwesen ein. 1883 gab es in Rußland insgesamt 50 Radfahrer, während im August 1897 allein in Petersburg 10000 Personen registriert wurden, die das Recht zum Radfahren erhielten. Im Jahre 1887 gab es in Rußland insgesamt nur zwei Radfahrer-Gesellschaften, aber im Jahre 1896 existierten davon schon etwa 50, allein in Petersburg 9.

Die russischen Handelsleute, die eine große Anzahl von Fahrrädern im Ausland kauften, unterstützen das allgemeine Interesse am Fahrrad, indem sie die Gesellschaften förderten. Mit Hilfe großer Unternehmer wurden in Petersburg mehrere Cyclodrome errichtet, die dann von verschiedenen Gesellschaften für die Durchführung von Wettkämpfen gemietet wurden. Diese Radrennen waren die ersten Sportvergleiche, die die Aufmerksamkeit vieler Zuschauer erregten. Sie weckten das Interesse am Sport und erhöhten sein Ansehen. Das Programm der Wettkämpfe war mannigfaltig gestaltet, vor allem Radrennen, Vergleichskampf zwischen einer russischen Troika und einem Radfahrer, Tauziehen, reine Wettläufe, Stangenspringen und Wettläufe auf Stangen.

Eines Tages tauchte in der Arena auch der Fußball auf. Dies erfolgte am 12. (24.) September 1893 im Rahmen von Wettkämpfen, die im neuen „Semejonovsky Hippo-Cyclodrom" stattfanden, das von der „Sankt Petersburger Gesellschaft der Amateur-Radfahrer" gemietet worden war. Der 12. September bezieht sich auf die alte russische Zeitrechnung, der 24. September auf die seit 1917 gültige neue. Im weiteren beziehen sich alle Daten auf die alte Zeitrechnung.

Die Zeitung „Peterburgsky Listok" schrieb über dieses erste öffentliche Spiel in Rußland: „Nach der 5. Darbietung wurde eine Pause von 3 Stunden und 45 Minuten bekanntgegeben. In dieser Zeit wurde das Publikum von Sportlern unterhalten, die Fußball spielten. Im Programm waren 20 Teilnehmer verzeichnet. Das Wesen des Spieles bestand darin, daß sich die Spieler jeder Partei bemühten, den Ball mit den Füßen, dem Kopf, mit allem was gefällt, nur nicht mit den Händen, in das gegnerische Tor zu befördern. Das Spielfeld war völlig von Schlamm (Schmutz) bedeckt. Die Sportler in ihren weißen Trikots liefen durch den Schlamm, fielen öfter mit Vehemenz hinein und sahen bald wie Schornsteinfeger aus. Die ganze Zeit über wurde im Publikum ohne Unterlaß gelacht. Das Spiel wurde mit dem Sieg der einen Partei über die andere beendet."

Der zweite Versuch, Zuschauern Fußball darzubieten, erfolgte wenig später am 19. September 1893 im gleichen Cyclodrom. Die Veranstalter der Wettkämpfe ließen außerhalb des Programms 20–25 Sportler mit einem Ballspiel auftreten, das eineinhalb Stunden dauerte. Schreie wie „Aufhören!" war der spöttische Lohn für die Sportler. Dieser Mißerfolg konnte einerseits der Unterbrechung des Wettkampf-Programmes zugeschrieben werden, andererseits waren die Zuschauer verärgert, weil sie für die nicht gerade billigen Eintrittskarten von 15 Kopeken bis zu 10 Rubeln keinen Fußball sehen wollten.

So blieb Fußball zunächst weiterhin aus dem Wettkampf-Programm ausgeschlossen. Die Fakten sprechen dafür, daß diese ersten Teilnehmer an einem öffentlichen Fußballspiel der einheimischen Mitglieder eines unter Leitung von P. P. Moskvin stehenden Kreises waren, der sich in der Folgezeit „Sankt Petersburger Kreis der Amateursportler" (K.L.S.) nannte und der die erste russische Sportvereinigung war, die regelmäßig Fußballspiele in Rußland durchführte.

Der „K.L.S." wurde im Jahre 1888 in der Sommerresidenz Tyarlevo, nahe Pavlovsk, durch Kinder der Urlauber gegründet. Die jungen Sportler führten zunächst auf der Beresova-Allee Leichtathletik-Wettkämpfe durch. Der kleine Kreis nannte sich anfangs „Gesellschaft der Amateurläufer". Die Kinder waren gute Freunde, gesellig und natürlich begeistert vom Sport. Nach Ende der Sommersaison kehrten sie nach Petersburg zurück und führten ihre Vergleiche auf der Petrovsky-Insel, einem Vorort der Stadt, durch. Deshalb nannte sich der Kreis für einige Zeit „Petrovsky Kreis der Amateurläufer".

Der Initiator und eigentliche Leiter des Kreises war P. P. Moskvin, dank dessen Energie und sei-

Pyotr Pawlovich Moskvin, der Gründer von K.L.S. („Sport"), Skt. Petersburg.
Foto: Lukosiak-Archiv

nes geselligen Charakters eine sehr freundschaftliche Atmosphäre herrschte. Moskvin war ein ausgezeichneter Sprinter. Im Jahre 1890 führte der Kreis den ersten Vergleichskampf im Laufen gegen den englischen Ruderclub „Pfeil" durch, der auf der Petrovsky-Insel seinen Sitz hatte. Die Sportler des Kreises pflegten Kontakte zu englischen und anderen russischen Kreisen, beteiligten sich aktiv an den Wettkämpfen im ersten Cyclodrom der Hauptstadt, wobei sie das Programm der Wettkämpfe mannigfaltig gestalteten.

So ist offensichtlich, daß sie durch den Kontakt mit den Engländern auch mit dem Fußball Bekanntschaft schlossen. Danach erfolgte auch der erste öffentliche Auftritt mit diesem Spiel im „Semejonovsky-Cyclodrom" im Jahre 1893. Auch dürfte von Interesse sein, daß am 4. September 1894 an den Laufwettbewerben auch A. Y. Tornton teilnahm, Mitglied des englischen „Sankt Petersburger Fußball-Clubs", der von Zeit zu Zeit dienstlich nach Moskau fuhr und später einer der Organisatoren des Moskauer Fußballs wurde.

Für lange Zeit konnte der Verein „K.L.S." keine offizielle Anerkennung finden, weil er sich aus kleinen Beamten, Handelsleuten und Studenten zusammensetzte. Solche Kreise genossen nicht das Vertrauen der Behörden. Erst am 15. Juni 1896 wurde der „K.L.S." dank der Beharrlichkeit seines neuen Vorsitzenden A. P. Lebedev, von Beruf Jurist, offiziell bestätigt. Der Kreis wurde inzwischen im Volksmund „Sport" genannt. Viele Mitglieder des Kreises waren gleichzeitig auch Mitglied anderer Gesellschaften. Zu den Mitgliedern dieses Kreises zählten aber auch wohlhabende Personen wie Kleinbürger, Adlige, drei Doktoren der Medizin, Kaufleute, Ausländer, Steuermänner usw.

Der „K.L.S." fand schnell überall Sympathien, selbst die Journalisten bezeichneten ihn bald als jung und sympathisch und begrüßten seine Aktivitäten für die Entwicklung unterschiedlicher Sportarten. Im Sommer führte der Kreis seine Wettkämpfe auf dem „Kamennovstrovsky-Veledrom" durch, das der „Gesellschaft der Radfahramateure" gehörte. Im Winter zog man in eine Reithalle der Zhdanovka-Straße um, die der „Vasileostrovsky-Radfahr-Gesellschaft" gehörte. Nahezu 6000 Zuschauer erschienen zum ersten öffentlichen Wettkampf des Kreises auf der „Kamennovstrovsky"-Rennbahn im Herbst 1896. Der Kreis vereinte die besten Sportler, die die Mehrzahl der russischen Rekorde in verschiedenen Sportarten besaßen.

Im Verlaufe des Winters 1897 begann der „K.L.S." auf der Reitbahn in der Zhdanovka-Straße regelmäßig Fußballtraining durchzuführen. Der Fußball wurde offiziell in das Programm des Kreises aufgenommen. Da „K.L.S." keine Mittel für den Bau eines eigenen Stadions hatte, mietete er für relativ geringe jährliche Kosten von 300–500 Rubel ausgezeichnete Sportarenen in Petersburg. So dreimal in der Woche die „Kamennovstrovsky"-Rennbahn und die Reitbahn in der Zhdanovska-Straße täglich für eine bestimmte Zeit für das Training und die Wettkämpfe seiner Mitglieder.

Eduard Ghenrikhovich Vollenweider („Sport"/K.L.S. Petersburg).
Foto: Lukosiak-Archiv

Zu den prominentesten Mitgliedern gehörten E. G. Vollenweider (3. über 1500 Metern bei den Eisschnellaufweltmeisterschaften von Davos/Schweiz), N. A. Panin-Kolomenkin (Olympiasieger im Eiskunstlaufen, 41facher russischer Meister im Schießen) und M. I. Daykov (3facher russischer Meister im Radfahren/1893–1895).

Im Sommer 1897 führte der „K.L.S." unter Leitung von P. P. Moskvin sein Fußballtraining auf der „Kamennovstrovsky"-Rennbahn durch. Die Zuschauer konnten es ungehindert beobachten. Moskvin nutzte dabei erfolgreich die speziellen Fähigkeiten der Mitglieder des Kreises aus, indem er sie entsprechend ihren körperlichen Voraussetzungen und sportlichen Begabungen gut auf die einzelnen Spielfunktionen aufteilte. Die Mehrzahl der Spielen waren gute Leichtathleten und Radfahrer.

Für eine bessere und raschere Beherrschung der Technik und Taktik des Spieles zog Moskvin auch einige erfahrene Spieler aus anderen Vereinen zum Kreis hinzu. Einige von ihnen haben zur Steigerung des Spielniveaus beigetragen. So gehörte beispielsweise Ludwig Egorovitsch Ross zum Kreis, ein erstklassiger Torwart, damals nahezu ein Fußballkünstler. Er war in Petersburg geboren und verbrachte einige Jahre in Deutschland, wo er in den besten Berliner Mannschaften spielte. Leider verstarb er schon frühzeitig am 17. Oktober 1900 an einer Erkältung. Er begeisterte viele Mitglieder des Kreises für den Fußball. Die traditionelle Spielkleidung von „K.L.S." bestand aus einem weißen Dreß mit einem schwarzen „S" oder Streifen auf der Brust, einer schwarzen Turnhose, Schienbeinschützern sowie ergänzt durch Spezialschuhe aus Leder. Die Spielkleidung war sehr teuer: 9 Rubel, dazu die Schuhe für 2 Rubel und 50 Kopeken.

In dieser Periode erhielt der Fußballsport in Petersburg eine bedeutende Verbreitung. Im Herbst 1897 existierten bereits drei spezielle Kreise der Fußballamateure: der Petersburger, der „Vasileostrovsky" und der „Ozerkovsky"-Kreis. Das erste Spiel unter der Teilnahme von „K.L.S." fand Mitte Oktober statt. Im einzelnen war es nicht einfach, ein Spiel durchzuführen

Der Spielführer mußte sich nachdrücklich mit der Bitte an die Spieler wenden, rechzeitig zum bevorstehenden Spiel zu erscheinen. Krankheit eines Spielers oder schlechtes Wetter konnten zum Ausfall eines Spieles führen. Erfolgte jedoch durch den Spielerführer eine schriftliche Einladung zum Wettkampf, so galt solch ein Spiel als offiziell. Anderenfalls handelte es sich um ein Freundschaftsspiel, die spontan durchgeführt wurden. Der Hauptschiedsrichter eines Spieles wurde nach Übereinkunft beider Mannschaften festgelegt, außerdem stellte jede Mannschaft einen Linienrichter.

Erster Gegner von „K.L.S." war am 12. Oktober 1897 der „Vasileostrovsky-Fußballkreis", ein englischer Verein mit 6jähriger solider Spielpraxis.

„Vasileostrovsky-Fußballkreis" – „K.L.S." 6 : 0
Spielort: Platz der Kadettenschule, Petersburg
Schiedsrichter: E. Wright; Linienrichter: V. V. Webb, U. S. Martin
„Vasileostrovsky-FK": N. Nikitin, A. Brown, U. Hartwig, V. Wittmann, D. Webb, A. Wardropper, E. Birth, E. Jellibrandt, G. Gusikov, V. Brown, F. Grabbe.
„K.L.S.": L. Ross, F. F. Wright, A. P. Shwan, A. F. Tselibejev, G. K. Tsigr, E. G. Vollenweider, A. K. Blum, M. M. Repinsky, A. V. Evstafjev, P. P. Morin (Pseudonym von P. P. Moskvin), V. V. Volin (V. A. Vasilev).

Das Spiel war durch eine übermäßige Härte gekennzeichnet. Schläge und Fußstöße in die Körperpartien waren normale Erscheinungen. Blaue Flecke (Hämatome) schmückten die Gesichter der Spieler. Die Engländer überzeugten durch ihr mannschaftliches Spielverständnis und ihre Technik, die Russen, bei denen jeder für sich handelte, durch Einsatz. Bei den Russen ragte M. M. Repinsky heraus, vom Beruf Jurist. Ein Sportler von gewaltigem Körperbau, der zugleich Rußlands Meister im Diskuswerfen war. Er starb im I. Weltkrieg an der Front. Am Ende eines kurzen Berichtes über dieses Spiel schrieb die Zeitung „Petersburger Listok" am 14. Oktober 1897 hoffnungsvoll: „Noch etwas mehr Training und die russischen Spieler werden ihr Spiel so vervollkommnen, daß sie vielleicht die Engländer besiegen".

Das zahlreiche Publikum bei den Wettkämpfen von „K.L.S." stand im scharfen Kontrast zu den leeren Tribünen bei den Wettkämpfen anderer Gesellschaften. Letzteres beruhte auf der Einförmigkeit der Wettkämpfe, an fehlendem sportlichen Wettkampf und am fehlenden Kontakt zwischen Wettkämpfern und Zuschauern. Immer öfter wurde über den Professionalismus diskutiert. Nach Meinung vieler könnten nur Geldpreise und die Teilnahme von Profis die Zuschauer in die Arenen locken.

Auf Initiative des „K.L.S." fand am 28. Oktober 1897 eine Versammlung der neun Petersburger Sportgesellschaften statt, um den Standpunkt zum Problem des Professionalismus zu klären. Nach Auffassung der Mehrheit der Tagungsteilnehmer übte der Professionalismus einen zerstörenden Einfluß auf die Jugend aus. Man erarbeitete und bestätigte folgende Prinzipien:

1. Als Amateur gilt derjenige, der sich nur an Wettkämpfen um Medaillen und Gedenkmünzen beteiligt und keine finanzielle Belohnung erhält.
2. In Übereinstimmung mit den Sportgesellschaften ist dem Amateur gestattet, gemeinsam mit Profis an Wettkämpfen teilzunehmen, allerdings mit dem Vorbehalt „außer Konkurrenz".

Bereits am vorangegangenen Tage, dem 27. Oktober 1897, hatte „K.L.S." eine Versammlung seiner Mitglieder und anderer Petersburger Gesellschaften organisiert, auf der man mit folgender Initiative an die Öffentlichkeit trat: „Die russischen Sportler müssen an den Olympischen Spielen 1900 in Paris teilnehmen". Unter dieser Zielstellung wurde vorgeschlagen, ein Konsultativ-Büro einzurichten.

Der „K.L.S." wurde zum Anziehungspunkt des Sportlebens, nicht nur in Petersburg, sondern in ganz Rußland. Dieser Sportkreis unterhielt ständig Kontakte mit den Gesellschaften anderer Städte und trat bei vielen Sportveranstaltungen auf. Mit Beginn des Jahres 1898 setzte der „K.L.S." seine sportlichen Aktivitäten fort, wobei auch der Fußballsport keinen geringen Platz einnahm. In Lachta, nahe Petersburg, fand am 9. August das erste Spiel der Saison gegen den Lachta Fußball-Club statt, der erst in diesem Jahr gegründet worden war. Die stark ersatzgeschwächte Mannschaft von „K.L.S." verlor 0 : 1, nachdem sie obendrein bereits nach 10 Minuten numerisch reduziert war.

Das nächste Spiel fand am 13. September 1898 statt. Es gilt in Rußland als das erste Spiel der russischen Sportorganisationen und stellt damit den Beginn des organisierten Fußballs im Lande dar. Aus diesem Grunde wird dieser Tag auch als die Geburtsstunde des russischen Fußballs angesehen. An diesem Tag fand folgende Begegnung statt:
„Skt. Petersburger Kreis der Fußballer" – „Skt. Petersburger Kreis der Amateursportler" 3 : 4 (2 : 1).
Spielort: Platz der Kadettenschule, Petersburg.
„Kreis der Fußballer": Harten, Beck, Keel, Webb, Pollis, Juzikis, A. Wardropper I, Wittmann, Wallat, Serk, Yarkov.
„Kreis der Amateursportler": L. E. Ross, V. S. Martin I, A. V. Dell, A. K. Blum, Mollineur, A. E. Laumann I, M. M. Repinsky, F. Wardropper II, A. E. Laumann II, Dixon, Chirckos.

An diesem Spiel nahmen mit Yarkov und Repinsky nur zwei russische Fußballer teil, obwohl es in beiden Kreisen eine genügende Anzahl davon gab. Die Ursache dafür war darin zu sehen, daß die ersten Fußballmannschaften noch keine Vereinigungen darstellten, die Zugehörigkeit zu ihnen war eher symbolisch. Ein Spieler konnte gleichzeitig Mitglied mehrerer Vereine sein. Die Ausländer, die an diesem Match teilnahmen, spielten später wiederholt sowohl für „Victoria", als auch für „Germania". Das Spiel verlief mit ungewöhnlicher Lebhaftigkeit – war die einzige Mitteilung der Presse zu diesem Vergleich.

Es sei noch erwähnt, daß der Lachta- und Vasileostrovsky-Kreis der Fußballer nicht lange existierten, sich bald wieder auflösten. Demgegenüber spielte der „K.L.S." in der Geschichte des nationalen Fußballs eine bedeutende Rolle. Am Ende des Jahres 1898 trat aber ein Ereignis

ein, das die fußballerische Wirksamkeit des Kreises in der folgenden Saison hemmte: Die „Gesellschaft der Radfahramateure" verkaufte die „Kamennovstrovsky"-Rennbahn an den Franzosen Mazi, wodurch dem Kreis die Anlage für das Sommertraining entzogen wurde. Im Jahre 1899 begann der „K.L.S." auf den kleinen Wiesen des „Tavrichesky"-Gartens und den Ruinen des frühen „Tsarzkoselsky-Cyclodrom" umherzuziehen.

Im Sommer 1899 blühte das sportliche Leben der Stadt Petersburg mit der Gründung neuer Fußballmannschaften wieder auf. Im Juni entstand beim „Kreis der Sportamateure" von Staroi Derevne eine neue Mannschaft, die bereits am 1. August eine schriftliche Einladung des Amateurvereins „Germania" von der Golodai-Insel (nördlicher Teil der Vasiljevsky-Insel) annahm. Für beide Mannschaften war dies das erste Spiel.

„Germania" – „Staroderevensky K.L.S." 2 : 6 (0 : 1)
Spielort: Platz der Kadettenschule, Petersburg.
„Germania": S. N. Chirtsov, Grunewald, I. Batyrev, Stegemann, Gundenberg, Samson, Heilmann, Kef, Sedov, Alfred Engel I, Alexander Engel II.
„Staroderevensky K.L.S.": L. E. Ross, Schaub, A. E. Laumann I, Saylya, Rodjevich, (Voronetsky), I. A. Berezin, Juzikis, Birken, Hellmann, A. E. Laumann II.

torangestellter in den Putilov-Werken, war ein ausgezeichneter Fußballer und Sportorganisator. Er spielte später auch für „Germania". Im Herbst 1899 gründete er den „Ekateringofsky-Kreis der Fußballamateure" (jenseits von Narvskaya Zastava), der sich aus Arbeitern und Angestellten des Putilov-Werkes zusammensetzte. Nach einem Jahr zerfiel jedoch dieser Kreis aus finanziellen und anderen Gründen wieder. Auf seiner Grundlage gründete Berezin später den „Narvsky-Kreis der Sportler" („Narva"). 1913 eröffnete Berezin eine Werkstatt zur Anfertigung von Sportartikeln und daneben auch ein Geschäft in der Sadovaya-Straße 65. In der Sowjetzeit wurde er zum Initiator für die inländische Produktion von Bällen und Sportschuhen.

Berühmte Petersburger Sportler, die zugleich zu den Fußballpionieren gehörten. V. l. „Panin" N. A. Kolomenkin, S. A. Krupsky, M. I. Djakov, M. M. Repinsky.
Foto: Lukosiak-Archiv

„Germania" wurde im Jahre 1898 von Mitgliedern der deutschen Kolonie auf der Golodai-Insel gegründet. In dieser Mannschaft spielten auch einige russische Fußballer, wie S. N. Chirtsov, Batyrev, Sedov, Berezin und Grigorjev. Das zweite Spiel der Saison trug „Germania" gegen den englischen „Skt. Petersburger Fußball-Club" aus. Dies geschah am 5. September 1899.
„Skt. Petersburger Fußball-Club" – „Germania" 10 : 0 (4 : 0)
Spielort: Platz der 1. Kadettenschule, Petersburg.
„Skt. Petersburger FC": I. Hesse, Wittmann, Webb, Juzikis (ab 46. min. Howard), Malmgren, Wright, Wallat, Sturm, Kef, Serk, A. Wardropper I.
„Germania": Gundenberg, I. Batyrev, S. Chirtsov, Stegemann, Heilmann, Sedov, Freygang, Engel I, Engel II, I. A. Berezin, Grigorjev.

Die „Petersburger Zeitung" berichtete darüber: „Das Spiel war außerordentlich interessant. Die Vorteile lagen auf Seiten der Engländer, die alle mitspielten und eine gute Mannschaftsleistung boten. Alles spielte sich in der Hälfte der Deutschen ab, der Ball kam nicht über die Mittellinie".

Im folgenden Spiel des „Skt. Petersburger Fußball-Club unterlag auch „Victoria", womit er erneut bestätigte, die stärkste Petersburger Mannschaft zu sein. Diese Begegnung fand am 3. Oktober 1899 statt.

Im Verlaufe der ersten Halbzeit griff „Germania" ununterbrochen an, mußte jedoch nach 36 Minuten überraschend ein Tor hinnehmen. Das kuriose Ereignis am Rande war: V. A. Voronetsky meldete sich zwar für das Spiel, kam jedoch zu spät und durfte deshalb nicht teilnehmen. So mußte die Mannschaft vom „Staroderevensky K.L.S." das gesamte Spiel mit nur zehn Spielern bestreiten.

Der Spieler I. A. Berezin, Kon-

„FC Victoria" – „Skt. Petersburger FC" 1 : 2
Spielort: Platz der 1. Kadettenschule, Petersburg.
„Victoria": Seeberg, Ehrenburg, Brown I, Yarkov, Mollineur, Johnson, Dixon, Gode, Birks, Brown II, Wittmann.
„Skt. Petersburger FC": Gundenberg, Wittmann, Webb, Grunewald, Pollis, Grigorjev, Wallat, Howard, A. Wardropper I, Serk, Kef.

Der „K.L.S." führte in dieser Saison kein Spiel durch. Lediglich am 1. Oktober 1899 trat man im „Tavtichesky"-Garten zu einem Trainingsspiel gegen den „Skt. Petersburger Kreis der Sportler" an. Die Spieler verteilten sich aber unabhängig von ihrer Vereinszugehörigkeit auf zwei Mannschaften. Das Spiel endete unentschieden.

Am 10. Oktober 1899 führte der „Skt. Petersburger Kreis der Sportler" (im Januar 1898 gegründet) im „Tavtichesky"-Garten ein Spiel zwischen einer 1. und 2. Mannschaft mit jeweils nur neun Spielern durch. Im Tor standen M. A. Bach und A. A. Olsky. Die Mannschaft von Olsky gewann.

Ein ungewöhnliches Ereignis trat im September 1899 ein: Schüler des englischen Gymnasiums in Petersburg gründeten den Fußball-Club „Gloria". Sein Gründer, der Engländer Georg Webb, war gerade 13 Jahre alt. Die übrigen Mitglieder der Mannschaft waren auch nicht viel älter. Das Debüt des Vereins war jedoch wenig erfolgreich. Am 13. September 1899 verlor „Gloria" gegen eine andere englische Kindermannschaft mit 1 : 2.

Am Ende des Jahrhunderts war Petersburg, mit Ausnahme von Moskau und Odessa, die einzige Stadt Rußlands, in der einige Fußballvereine bestanden und regelmäßig offizielle Spiele durchgeführt wurden. Der Fußball machte seine ersten Schritte.

Moskau

Schon in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts agitierte Dr. E. A. Pokrovsky, Oberarzt am Sofyskaya-Kinderkrankenhaus sowie Redakteur und Herausgeber der Zeitschrift „Der Erziehungsbote", aktiv für die Notwendigkeit der Organisation von Bewegungsspielen im Freien, da sie für die Gesundheit der Jugend förderlich seien. Der erste Versuch für die Durchführung von Bewegungsspielen wurde von N. S. Filitis im Sommer 1895 in Sokolniki gemeinsam mit den Ärzten I. S. Bomstein, I. I. Penyasev, A. I. Tulinov, P. A. Sherbatschev und A. V. Markovnikov unternommen. Mit dieser Zielstellung wurde von der Stadtverwaltung die Erlaubnis erworben, die kleinen Wiesen auf dem Shiryaevo-Feld in Sokolniki zu nutzen.

Die Spiele, Fußball und Rasentennis, wurden mit Ausnahme der Sonntage täglich durchgeführt. Leider gelang es den Organisatoren nicht, Personen hinzuzuziehen, die die richtigen Regeln beherrschten. Deshalb verliefen die Spiele auf keinem besonders hohem Niveau. Die Mittel für den Kauf der Sportausrüstungen wurden mit Hilfe von Spenden aufgebracht.

Am Ende der Sommersaison gab Dr. A. V. Markovnikov vor der Moskauer Hygiene-Gesellschaft einen Bericht „Zur Frage der Organisation gemeinschaftlicher Bewegungsspiele", in dem er diesen ersten Versuch auswertete und gleichzeitig einen Plan für weitere Aktivitäten entwarf. Der Vortrag fand Zustimmung. Den Organisatoren dieser ersten Spiele wurde vorgeschlagen, in die Hygiene-Gesellschaft einzutreten und eine spezielle Kommission für die Organisation von Bewegungsspielen im Freien zu bilden. Der Vorschlag wurde angenommen und am 23. Dezember 1895 eine entsprechende Kommission gebildet, deren Vorsitzender A. V. Markovnikov wurde. Als Schatzmeister und Sekretär fungierte I. I. Penyasev.

Im gleichen Jahr richteten die Mitglieder der englischen Kolonie in der Nähe von Gopper's Fabrik ein Fußball-Feld ein und begannen mit dem ersten Training. Die Teilnehmer dieser Trainingsveranstaltungen unterstützten in der Folge die Entwicklung des Fußballs in Moskau. Dazu zählten R. F. Fulda, später Vorsitzender der Moskauer Fußball-Liga, A. Y. Tornton, U. L. Kazalet, G. V. Mereliz und A. I. Vashke.

Im Jahre 1896 wurden Fulda, Vashke, Ovchinnikov u.a. Mitglied der Kommission für die Organisation von Bewegungsspielen bei der Moskauer Hygiene-Gesellschaft und Dank dessen wurde das Spielfeld auf dem Shiryaevo-Feld in einen guten Fußballplatz verwandelt. Im gleichen Jahr wurde hier auch der erste russische Kreis der Fußballer „Sokolniki" („Shiryaevo-Feld") gegründet, dessen Satzungen allerdings erst im Frühjahr 1907 bestätigt wurden.

Im Sommer fuhren die Fußballer hinaus in die ländliche Umgebung nach Bykovo, wo ihr Spiel die örtliche Jugend begeisterte. So konzentrierte sich das gesamte Fußball-Leben auf drei Punkte: Gopper's Platz, das Shiryaevo-Feld und Bykovo. Hier wurden von Zeit zu Zeit Freundschaftsspiele durchgeführt, allerdings ohne Interesse von Publikum und Presse. Die Moskauer bevorzugten vorerst Lauf-, Sprung- und Radrenn-Wettbewerbe.

Odessa

In den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde das Kerchenskaya-Indoeuropäische Telegraphenamt, ein Konzessionsunternehmen nach Odessa verlegt, wodurch sich die örtliche englische Kolonie bedeutend vergrößerte.

Im Jahre 1878 gründeten Mitarbeiter dieses Amtes eine Sportgesellschaft, den „Odessaer Britischen Athletic-Club" (O.B.A.K.).

Für lange Zeit war dies der einzige Fußball-Club, zudem rein englisch, der in der Hauptsache Spiele gegen Mannschaften englischer Schiffe austrug, die im Hafen von Odessa vor Anker gingen. Jährlich einmal fand ein Treffen gegen die Mannschaft der rumänischen Stadt Galati statt.

Im Jahre 1899 wurden im O.B.A.K. die ersten russischen Spieler registriert: Piotrovsky, Kryzhanovsky und der bekannte Flieger S. Utochkin, ein hervorragender Sportler und Liebling von ganz Odessa. Er wurde 1897 auch bester Radfahrer Rußlands über die Distanz von ½ Werst (1 Werst = 1,0668 Kilometer).

Wie in Moskau standen auch hier Pferderennen, Radrennen sowie Segelwettbewerbe auf dem Schwarzen Meer im Mittelpunkt des Sportgeschehens und auch der öffentlichen Interessen.

Übersetzung aus dem Russischen von Dr. Horst Wilde

Nationale Fußball-Historie: Ungarn

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Zoltán Antal (Budapest/Ungarn)

In der Geschichte des Sports wird allgemein das Jahr 1900 als „Geburtsjahr" des ungarischen Fußballs betrachtet. Allerdings fanden sich schon viel früher Jugendliche und Erwachsene, die sich mit dem aus England stammenden Spiel befaßten. Wer waren sie, wann und wo eroberten sie zum ersten Mal das großartige, später in der ganzen Welt populär gewordene Ballspiel?

Die Körner des Fußballsports wurden auch in Ungarn zunächst in den Boden des Schulsports gesät. Im Oktober 1893 wurde in Budapest ein nationaler Spiellehrgang für Turnlehrer durchgeführt. In dessen Rahmen hatte Dr. József Ottó, Lehrer der Realschule in Budapest, erst theoretisch und dann unter Beteiligung der 50 Lehrgangsteilnehmer das Fußballspiel unter seinem damaligen ungarischen Namen „Fußtrittspiel" vorgeführt. Im April 1894 haben die sich dem Fußball leidenschaftlich widmenden Schüler von Dr. Ottó, die Schüler der Oberrealschule des Stadtbezirkes V., in Anwesenheit einer Ministerialkommission ein Spiel vorgeführt. In Anbetracht der planmäßigen Aufnahme des Fußballs hatte diese Initiative jedoch keinen sonderlichen Erfolg.

Waren die Schüler von Dr. József Ottó die ersten Fußballer in Ungarn? In Buda gab es eine sehr vornehme Schule, das Franz-Josef-Erziehungsinstitut, wo nur Aristokraten und Kinder großbürgerlicher Abstammung lernten. Laut Aussagen von Schulberichten wurde im Schuljahr 1891/92 mit der Ausübung des Fußballsportes begonnen. Der Fußball nahm von 1893 an im Programm der alljährlichen öffentlichen „Festtage der Körperübungen" einen festen Platz ein. Die Initiative der Budaer hatte der Sportlehrer Manó Szaffka ergriffen, der zwar selbst nicht vornehmer Abstammung war, aber dafür umso hingegebener der ungarischen Körperkultur diente. Er schrieb auch ein Büchlein über den Fußball. Aus den von ihm gepflegten Keimen entwickelte sich in Kürze ein wertvoller Trieb.

Am 12. Juni 1949 sendete der ungarische Rundfunk einen interessanten Beitrag. Dr. Orbán Nagy war in den 90er Jahren Schüler des Franz-Josef-Erziehungsinstitutes. Er erzählte, wie ihnen der Lehrer Manó Szaffka das Fußballspiel beigebracht hatte. Auf Grund einer falschen Übersetzung der englischen Regeln glaubten sie am Anfang, daß den Ball nur der Tormann treten, die übrigen Spieler ihn lediglich mit der Hand berühren durften. Das gefiel den Studenten nicht sehr. Als sich aber dieser Fehler herausstellte und sie den in England eingekauften Ball nach Belieben mit dem Fuß treten konnten, änderte sich die Situation auf Anhieb. Nunmehr befaßte man sich mit dem neuen Spiel nicht nur in den Turnstunden.

Im September 1893 gründeten die Schüler der 5. Klasse eine kleine Gesellschaft namens Fußball-Club. Sie sammelten 30 Gulden, wofür sie sich aus London einen Ball mitbringen ließen. Nach Ankunft des „Schatzes" begannen die jungen Mitglieder des Fußball-Clubs mit unermüdlicher Begeisterung mit dem außerschulischen Fußballspiel. Durch ihre beispielhafte Ausstrahlung begannen sich bald auch die Schüler anderer Mittelschulen für das Spiel zu interessieren. Waren tatsächlich die Budaer Studenten und die rechtschaffenen Mitglieder des Fußball-Clubs die ersten ungarischen Fußballer – wie es im Vortrag von Dr. Nagy behauptet wurde? Wiederum muß mit einem Nein geantwortet werden.

Die Schüler des Pester reformierten Hauptgymnasiums waren den Budaern einige Jahre voraus. In dieser Schule wurde 1882 auf Initiative des ungarischen Sprach- und Literatur-Professors Dr. Ferenc Baráth eine Spielgesellschaft im Freien gegründet. Die Leitung des schnell zunehmenden Studentenkreises übernahm kurzerhand der Fachlehrer für Ungarisch-Latcin Sándor Molnár. Der Lehrer mit seinem weiten Blickfeld war ein begeisterter Anhänger des Spieles im Freien. Auf seine Initiative begannen sich seine Schüler mit dem Fußballsport zu befassen. Folgender Satz geht aus dem Bericht von Prof. Molnár im 1884/85 erschienenen Schulnachweis hervor:

„Diese Gesellschaft hatte anläßlich zahlreicher Ausflüge das Langstreckengehen, Schlittschuhlaufen, Kahnfahren, Laufen, Ringen, Burgbelagerung usw. geübt, besonders aber das Ballspiel (auch den Fußball)". Dieser bekannte Professor hat nicht ohne Erfolg auch andere Schulen zur Gründung ähnlicher Studentenkreise angeregt. Nach zuverlässigen Angaben wurden 1882–1897 an 14 Schulen Spielgesellschaften gegründet. Also begannen die Schüler des reformierten Hauptgymnasiums mit dem Fußball in Ungarn? Vor dieser definitiven Antwort sei noch ein Abstecher in das „Reich" der Erwachsenen gemacht.

In Auswirkung des Schulsports zeigte sich gegen Ende der 80er Jahre auch im Kreise der Erwachsenen ein zunehmendes Interesse für die Ballspiele. Von 1889 an wurden in mehreren Städten Ballspiel-Gesellschaften gegründet. Zu den Pionieren in Budapest zählten Sandór Adorján, ein Zeitungskorrespondent, der Mitarbeiter von „Nemzet" (Nation) Mór Jókai und der Universitätsprofessor Lajos Fehméri, der auch in England weilte und an dessen Namen sich der Ruhm vieler Initiativen knüpfte. Auch in anderen Städten vollzog sich eine lebhafte Beteiligung am Ballspiel, in Békéscsaba, Kecskemét, Nagyvárad, Veszprém u.a.

Alle Gesellschaften nahmen neben den traditionellen ungarischen Spielen auch die Ausübung

der englischen Ballspiele, darunter das Fußballspiel, in ihrem Programm auf. Es gibt jedoch keinerlei Angaben, ob es in der Praxis auch dazu kam. Sandór Adorján propagierte den Fußball auch in Beiträgen von „Nemzet". In den Druck geriet jedoch ein Fehler. Es war nicht die Rede vom Fußball, sondern vom Rugby. Dennoch, die Ballspiel-Gesellschaften bekamen ihre sportliche Bedeutung, als auch die Aufmerksamkeit der Erwachsenen auf das Körpertraining der Ballspiele gelenkt wurde.

Auch die Sportvereine wurden auf die Betätigung der Ballspielgruppen aufmerksam, deren sportliche Auswirkung nicht ausblieb. Darüber ist in der Chronik verschiedener Vereine nachzulesen. Aus der Geschichte des Budapester (Budaer) Turnvereins (BBTE) wissen wir, daß ein Teil der Vereinsmitglieder ab 1893 den Fußballsport regelmäßig ausübte. Im Rahmen eines Turn- und Spielfestes am 8. Mai 1894, an dem Mitglieder von sechs Sportvereinen teilnahmen, war auch der Fußball inbegriffen. 1894 hatte sich in Budapest auch der Wohngebiets-Turnverein des VIII. Stadtbezirkes der „Fußtritt"-Angelegenheit angenommen.

Im Veranstaltungsplan der Herbstwettkämpfe des Ungarischen Athletik Clubs (MAC) im Jahre 1895 ist ebenfalls der Fußball aufgeführt. Ein, zwei Sportler des Budapester Turn-Clubs (BTC) hatten ebenfalls schon vor 1897 nähere Bekanntschaft mit dem Fußball gemacht, allerdings im Ausland. All diese Schilderungen geben Zeugnis davon, daß der Fußballsport vor 1897 im Kreise der ungarischen Sportler nicht ganz unbekannt war.

Wer waren also die Ersten? Auf diese Frage eine Antwort zu geben, ist heute schon fast unmöglich. Dr. Ferenc Kemény, Professor und Gründungsmitglied des Internationalen Olympischen Komitee's sowie persönlicher Freund von Baron Pierre de Coubertin, schrieb in seinem 1900 veröffentlichten Artikel der Fachzeitschrift „Turnangelegenheiten" u.a. folgendes:

„... der Verfasser dieser Zeilen hatte 25 Jahre zuvor den Fußball kennengelernt und spielte ihn drei Jahre hindurch mit englischen Studenten des bei Stuttgart gelegenen Kornthaler Internationalen Erziehungsinstitutes. Aus unserem Lande waren dort Falk, Benedicty, Dietzl, die Gebrüder Pintér und noch andere vertreten. Einer brach sich auch das Schienbein, er drückte wochenlang das Bett". Der damals 15jährige Ferenc Kemény und seine Kameraden spielten also schon 1875 Fußball. Aber nicht zu Hause in Ungarn, sondern im Ausland und es bleibt ungewiß, ob sie tatsächlich selbst unter den Ungarn die Ersten waren.

Anfang 1897 beklagte man sich in der Wochenzeitschrift „Sport-Welt" wie folgt: „Das Fußballspiel ist wie alle sportlichen Spiele bei uns auf festen Boden gestoßen. Es zeichnet sich jedoch nicht ab, daß es irgendwo konsequent und ernsthaft ausgeübt würde". Das biedere Blatt erlag hierbei einem gewaltigen Irrtum, denn bereits vor dem Erscheinen dieser Zeilen – allerdings im engeren Kreis – geschah bereits etwas, in dessen Spuren sich die Situation schnell und radikal veränderte.

Der im Dezember 1896 in den Weihnachtsferien nach Hause gekommene Ferenc Ray, Student an einer Schweizer Techn. Universität, stattete in der Halle des BTC dessen Spielern einen Besuch ab und hatte einen richtigen Fußball mitgebracht. Seinen Freunden erläuterte er kurz, daß man diesen Ball nicht werfen oder schlagen, sondern treten muß. Darauf begann das Spiel und in einigen Minuten entwickelte sich ein dermaßen lebhafter Kampf, daß die Wände der Halle tatsächlich bebten und die Fenster sich in Gefahr befanden. Diese selbstvergessene Balgerei war das Vorspiel des einige Wochen später eingetretenen sporthistorischen Ereignisses.

In der Halle des BTC wurden die an einer langen Tafel sitzenden jungen Männer von herabfallenden Lichtstrahlen umringt. Károly Iszer, ein untersetzter, schwarzhaariger und bärtiger Mann erhob sich zur Wortmeldung: „Freunde! Es ist bereits spät geworden, gestatten Sie mir also, daß ich all das zusammenfasse, was wir heute beschlossen haben". „Wir hören!" – Klang die allgemeine Zustimmung.

„Unser Verein schlägt der Leitung des Budapester Torna Club vor, eine Fußballabteilung zu

Das BTC-Team (Budapest Torna Club), das am 31. Oktober 1897 gegen die Wiener „Cricketer" antrat. V. l. Stobbe, Klebersberg, Harsády, Guttmann, Iszer, Lindner, Ray (mit Ball, Kapitän), Ramaszéder, Yolland, Ashton, Pesky.

Foto: Antal-Archiv

gründen. In deren Rahmen bilden wir Mannschaften, die sich mit diesem Spiel befassen, die ersten ungarischen Fußball-Teams. Als Abteilungsleiter haben Sie mich gewählt .-. (für einige Minuten wurden seine Worte mit einem tosenden Hoch unterbrochen, der frischgebackene Vorsitzende setzt dann folgendermaßen fort): „Die Sekretärarbeit möchten wir Herrn Alfréd Guttmann, Olympiasieger von Athen, übertragen. Für die Berufung als Mannschaftskapitän glauben wir, ist Herr Ferenc Ray am günstigsten, da er sich die Fußballregeln von englischen Studenten in der Schweiz angeeignet hat. Unsere Vorschläge werde ich unverzüglich der Vereinsleitung unterbreiten. Nach der Bestätigung beginnen wir sofort mit der Ausübung" – schloß Károly Iszer seine Worte.

Diese Babytruppe ging in einer zuversichtlichen Stimmung in dieser schneidend kalten Winternacht auseinander. Der Kalender zeigte den 24. Januar 1897. Die Gründung der Teams wurde am 8. Februar 1897 vollzogen, dann begann sofort die praktische Betätigung. Es konnte weder Regen noch Schnee die begeisterten „Fußballteams" an ihrem Spiel auf dem größtenteils sandigen Kampffeld des Millenáris-Platzes hindern.

Dies hatte schnell ein Echo verbreitet und sonntags umsäumten immer mehr Zuschauer den Spielplatz, wenn die jungen Anhänger der „Fußtreter" zu ihren Spielen einmarschierten. Ferenc Ray erwies sich als fachmännischer und energischer Kapitän. Er forderte von seinen Freunden eine militärische Disziplin. Es geschah auch nichts Unangenehmes bei den Vorbereitungen.

Schließlich erfolgte die öffentliche Vorstellung, der Geburtstag des ungarischen Fußballs am 9. Mai 1897. Auf dem Millenáris-Platz traten zwei Mannschaften des BTC, eine blau-weiße und eine rot-weiße, gegeneinander zum Spiel an. Zum angekündigten Zeitpunkt stürzte ein heftiger Regenguß auf die ungarische Hauptstadt herab. Das schreckte die Spieler nicht ab, jedoch blieben aus diesem Grunde kaum 100 Zuschauer Augenzeuge dieser sporthistorischen 90 Minuten.

Die Besten spielten bei den Blau-Weißen, die nach einem 4 : 0-Halbzeitstand mit 5 : 0 gewannen, obgleich sie nach der Pause ohne Torhüter spielten! Zu den Besten der elf Gewinner gehörte der Linksverteidiger Iszer und Rechtsläufer Guttmann. Letzterer auch Alfréd Hajós genannt, der bei den Olympischen Spielen 1896 in Athen in zwei Schwimmwettbewerben als Sieger hervorging. Der Beste in diesem Match war aber Rechtsaußen Ray. Er dribbelte unwahrscheinlich und schoß auch die meisten Tore. Es ist verständlich, daß er auch den größten Publikumserfolg erntete. Die rechtschaffenen Fußballer des BTC hatten eine bahnbrechende Arbeit im ungarischen Sportleben vollbracht. Der Fußball hatte auch in diesem Land eine Schlacht gewonnen.

Kaum waren die BTC-Mannschaften gegründet worden, trafen aus Wien schon die ersten Anfragen für die ersten Spiele ein. In Wien hatte der Fußballsport früher als in Budapest Wurzeln geschlagen. Károly Iszer hatte diese Vergleiche jedoch anfangs zurückgewiesen. Aber im Herbst konnte er ihnen nicht mehr ausweichen. Am 31. Oktober 1897 war der BTC Gastgeber der Mannschaft des Vienna Cricket and Football Clubs (kurz Cricketer genannt) aus Wien. Das erste internationle Spiel war ein echtes gesellschaftliches Ereignis in der ungarischen Metropole. Folglich füllten sich die Tribünen des Millenáris-Platzes.

Der Budapester Torna Club betrat mit folgender Aufstellung das Spielfeld: Stobbe – Harsády, Ashton – Iszer, Pesky, Klebersberg – Ray, Yolland, Guttmann, Ramaszéder, Lindner. Die ungarische Mannschaft wurde durch die beiden in Budapest lebenden englischen Spieler Ashton und Yolland verstärkt. Bei den Wienern spielten gar neun (!) Engländer mit. Die Budapester standen unerwartet ihren Mann, sie unterlagen nach großem Kampf nur mit 0 : 2 Toren.

Das zweite Tor kam auf eigenartige Art und Weise zustande. Der Budapester Torhüter Stobbe hatte vor einem Wiener Stürmer vor der Torlinie den Ball erwischt, danach über seinen Kopf gehalten, damit ihn der angreifende Gegner nicht bekommen sollte. Dabei geriet der Ball in der Luft hinter die Torlinie. Es war ein kurioses Eigentor.

Die „Sport-Welt" berichtete auf drei kompletten Seiten über dieses Spiel und vermittelte auch die gutgelungenen Fotos beider Mannschaften. Es wurde nicht nur über die Vorgeschichte des Spieles und dessen Ablauf ausführlich berichtet, sondern auch eine interessante fachgerechte Einschätzung abgegeben. Einige Zeilen über die Beurteilung seien zitiert:

„In der Mannschaft des BTC verdienen sich in erster Linie Kapitän Ray und sein treuer Kamerad Yolland ein Lob. Pesky ist mit seinen Kopfbällen und Schüssen der Abwehrspieler der Zukunft. Iszer war sein guter Kamerad, wer in seine Nähe kam, geriet zu Boden. Ashton ein erfahrener pfiffiger Spieler. Unter unseren Ungarn ist Harsády am begabtesten." Dieses Spiel war tatsächlich eine gute Propaganda für den Fußball!

Dem Beispiel des BTC folgten im gleichen Jahr noch andere Sportvereine in Budapest. Sie organisierten Fußballmannschaften. Die Spieler des BTC halfen mit einer uneigennützigen Sportkameradschaft, sie unterrichteten die Mitglieder der neuen Mannschaften. Das größte Glück hatte die Studentenmannschaft (MFCS). Die drei Größen des BTC Gillemont, Guttmann und Lindner (alle drei Studenten der Technischen Universität) befaßten sich rege mit den fußballinteressierten Studenten, die sich auch als geschickte Schüler erwiesen.

Anfang 1898 hatte der MFCS den Lehrmeister BTC zu einem Spiel aufgerufen. Zum ersten Treffen zwischen zwei verschiedenen ungarischen Vereinen, das am 6. Februar 1898 stattfand, hatte der BTC seine Ersatzmannschaft aufgestellt. Die Studenten, deren Posten die drei BTC-Spieler verstärkten, hatten in Anwesenheit des Rektors und des Dekans der Universität die II. Mannschaft des BTC mit 5 : 0 „niedergewalzt"! Das konnten die „Turner" nicht dabei belassen. Sie forderten ihre Besieger zu einem Rückspiel auf. Am 20. Februar 1898 hatte die erste Mannschaft des BTC – ohne die drei Studenten – mit einem 3 : 0-Sieg das durch die Ersatzmann-

schaft verletzte Ansehen wieder hergestellt. Der Wettkampf beider Mannschaften hatte also begonnen. Inzwischen wuchs die Zahl der Sportvereine, die sich mit Fußball befaßten, immer mehr.

Am 25. März 1898 erwiderte der BTC in Wien den vorangegangenen Herbstbesuch der „Cricketer" in Budapest. Beim ersten Auslandsspiel der ungarischen Fußballer wurde die Budapester Mannschaft mit 1 : 4 geschlagen.

Das bedeutende Ereignis des Jahres 1898 war am 3. Mai die Gründung des Ferencvárosi Torna Club (FTC), des später in aller Welt bekanntgewordenen Budapester Sportvereins. Der FTC hatte sich umgehend der Angelegenheit des Fußballs angenommen. In Kürze wurde die Mannschaft organisiert, die sich am 25. März 1900 mit einem öffentlichen Spiel vorstellte. Sie wurde von der versierten Mannschaft des Óbudaer Turnvereins mit 0 : 1 geschlagen. Mit dem später größeren Rivalen des FTC wurden 1885 der Ujpester Turnverein (UTE) und 1888 der Kreis der Turner (MTK) gegründet. Beide Clubs begannen sich später, wie der FTC, mit dem Fußball zu befassen.

Übrigens bekamen 1898 immer mehr Menschen Lust, in Budapest und auf dem Lande, sich dem Fußballspiel zu widmen. Immer mehr Clubs und Mannschaften wurden gegründet, die Zahl der Spiele hatte bedeutend zugenommen.

Zwei weitere Ereignisse ragen aus der Chronik von 1899 heraus. Der ungarische Fußball erntete seinen ersten internationalen Erfolg. Am 12. März 1899 gewann die Mannschaft der Technischen Universität zu Hause in Budapest gegen den Wiener Viktoria Athletiksport-Club (3 : 0). Außerdem wurde in Ungarn das erste Spiel in der Provinz durchgeführt. Dies geschah am 21. Mai 1899 in Pozsonyi (Preßburg) zwischen Pozsonyi Torna Egylet und Eperjesi Torna és Vivó Egylet (2 : 1).

In den ersten Jahren haben sich infolge von Unerfahrenheit und wenig Übung während der Spiele ein paar ernstere Unfälle ereignet. Dies veranlaßte einige dazu, daß sie einen Angriff gegen das Fußballspiel einleiteten. Ihre Aktionen hatten sie am empfindlichsten Punkt, nämlich in den Schulen eingeleitet. Der Referent Del Medico Ágoston, der zu dieser Zeit Stadtvater von Budapest war, machte im Frühjahr 1900 vor der Vollversammlung folgende Vorschläge:

„1. Der Fußball soll in allen Budapester Schulen verboten werden. 2. Dem Minister für Volksbildung muß der Vorschlag unterbreitet werden, dieses gefährliche Spiel in allen staatlichen Schulen zu verbieten". Etwas überraschend stimmte die Lehrkörperschaft einiger Schulen diesem Anliegen zu. Im Kreise der Stadtväter waren einige ebenfalls gegen den neuen „Einfall" der Jugend. Dieser Antrag wurde zunächst von der Bildungskommission, dann vom Rat der Stadt Budapest angenommen. Schließlich kam die Angelegenheit vor die Vollversammlung.

Der allgemeine Protest der Anwesenden versetzte einige objektive Stadtväter zum Überlegen. Einige von ihnen sahen sich ein, zwei Spiele an, der übrige Teil verurteilte den Fußball sofort, ohne auch nur ein einziges Spiel gesehen zu haben.

Auf der im Juni 1900 einberufenen Vollversammlung kam es zu leidenschaftlichen Wortgefechten. Den Antrag hatte vorwiegend ein in Europa bekannter Wissenschaftler befürwortet, nach dessen Meinung der „Fußball ein primitives schottisches Bauernspiel, eine rüpelhafte Keilerei sei. Wenn der Fußball in Budapest verboten wird, so würde man ihn im Ausland nicht auslachen, Anerkennung zollen..." Schließlich hat aber doch die Vernunft triumphiert, denn die Vollversammlung hat den Antrag mit großer Stimmenmehrheit zurückgewiesen!

Die die Existenz des Fußballs bedrohlichen Gewitterwolken waren also vorübergezogen und der Fußball schlug im ganzen Lande in immer mehr Orten seine Wurzeln. Die internationalen Beziehungen nahmen zu. Die ungarischen Fußballer traten auch gegen tschechische und deutsche Mannschaften an. So gastierte am 22. März 1900 eine Berliner Auswahl in Budapest. Dieses Gastspiel war ein großer

Der erste Rivale des BTC, der Müegyetemi Football Csapat (MFCS) von 1898.
Foto: Antal-Archiv

Das erste Team des später weltberühmten Budapester Ferencvárosi Torna Club (FTC) von 1900. St. v. l. Gabrovitz, Procskó, Berán; m. v. l. Békés, Horváth, Horn; v. l. l. Kovács, Fekete, Pokorny, Malaky, Borbás.

Foto: Antal-Archiv

Sport- und Publikumserfolg. Am Vormittag bezwangen die Berliner die Mannschaft von Magyar Athletikai Club (MAC) mit 8 : 0 Toren und am Nachmittag besiegten die Deutschen, obwohl infolge Verletzung eines Spielers nur mit 10 Spielern antretend, den Müegyetemi Football Club (MFC), die Mannschaft der Technischen Universität gar mit 10 : 0.

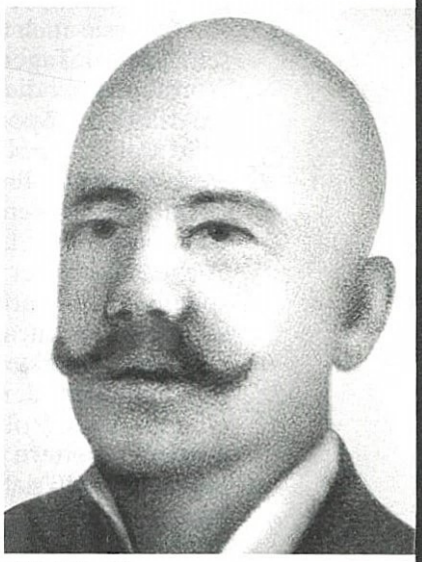
Der Mechanismus des ungarischen Fußballs hatte sich also in Bewegung gesetzt. Es fehlte jedoch etwas, das die ideenvoll organisierten und durchgeführten Fußballspiele systematisiert und in den Vereinen sowie bei den Spielern einheitliche Prinzipien angewandt hätte. In dessen Interesse hatte die „Sport-Welt" das Wort ergriffen. In der Ausgabe vom 25. November 1900 erblickte ein Aufruf das Tageslicht, dem bald eine entscheidende Wende folgte.

Einige Details aus diesem Artikel: „Die in den letzten Wochen durchgeführten Spiele ließen den Gedanken in uns reifen, daß es an der Zeit ist, daß wir den Spielablauf unserer Mannschaften planmäßig ansetzen und ihn nicht der kurzfristigen Entscheidung überlassen. Zur Durchführung der Spiele wäre die Stiftung eines Wanderpokals oder die Ausschreibung von ungarischen Landesmeisterschaften am günstigsten ..."

Das durch die Propagierung des Fußballs sich große Verdienste erworbene Blatt hatte schon 1899 die Stiftung des „Ungarischen Wanderpokal des Fußballs" vorgeschlagen, jedoch hatte seinerzeit dieser Aufruf kein Echo gefunden. Es geschah dafür etwas anderes.

Die beiden großen Mannschaften des BTC und MFC hatten zwar die Initiative nicht ergriffen, da sie fast jeden Sonntag gegen ausländische Mannschaften spielten. Dafür nahm ein kleiner Verein die Sache in die Hand, der Ferencvárosi Torna Club (FTC). Die beiden agilen Vorsitzenden dieses Vereins, Ferenc Horváth und Béla Kárpáti, haben auf Grund des oben zitierten Aufrufes der „Sport-Welt" diejenigen Vertreter aller Sportvereine eingeladen, die sich mit dem Fußball befassen.

Die Interessenten blieben diesem Treffen nicht fern, an dem die Anwesenden beschlossen, die Gründung eines Verbandes vorzubereiten, dessen erste Aufgabe die Ausschreibung der Meisterschaft sein wird. Eine 16köpfige Kommission verfaßte die grundlegenden Statuten und hatte für den 19. Januar 1901 die Vollversammlung zur Gründung des ungarischen Fußballverbandes einberufen. Ein Ereignis von fundamentaler Bedeutung für den ungarischen Fußball.



Béla Kárpáti

Foto: Antal-Archiv

Ferenc Horváth

Foto: Antal-Archiv

Nationale Fußball-Historie: Mexico

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Carlos F. Ramírez (Mexico-City/Mexico)

Wie in fast allen Ländern der Welt waren es auch in Mexico die Briten, die primär den „Association Football" mit seinem Regelwerk einführten. Dies geschah 1898 in Pachuca, einer Stadt, knapp hundert Kilometer nördlich von Mexico-City. Die Briten bildeten dort die „Compañía Real del Monte de Pachuca", um die ertragreichsten Silberminen des Landes zu betreiben. Die anwesenden Briten bildeten logischerweise auch Fußballmannschaften, um ihrer Leidenschaft nachgeben zu können. Dabei unterrichteten sie auch viele mexikanische Kinder, Jugendliche und Erwachsene über diese in Mittelamerika neue Sportart.

So kam es durch die Bergwerksleute und Techniker zur Gründung der Vereine „Santa Gertrudis" und „La Blanca" in Pachuca, die öfter gegeneinander spielten. Bald hatte sich dann auch der „Pachuca Athletic Club" gebildet, der erste mexikanische Fußballverein, der viele Jahre eine führende Rolle spielte. Zu den Wegbereitern des mexikanischen Fußballs gehörten Thomas Patton, William Gould, Richard Sobey, C. William Thomas, die Brüderpaare Charles und John Dave, James und John Bennett, William Blamey sowie der alles überragende Spieler George Gamphuis.

Die Briten ließen sich auch in Orizaba (Estado Veracruz) nieder, um eine Technologie für Juteprodukte einzuführen. Von der Stadt Orizaba aus, etwa 200 Kilometer südöstlich von Mexiko-City und 100 Kilometer von Puebla in gleicher Richtung liegend, begann dann auch die mexikanische Textilindustrie aufzublühen. Unter diesen Briten in Orizaba waren viele Schotten zu finden, die in ihrer Freizeit auch Fußball spielten und Mannschaften wie „Rangers" und „Celtic" bildeten. Auch in Puebla gab es bald viele wichtige Textilfabriken.

Die Arbeiter der Textilfabriken spielten als Freizeitbeschäftigung an den Wochenenden Fußball. In Orizaba spielten einige von ihnen bereits in einer einheitlichen Kleidung, in rosagefärbten Hemden mit zwei Distelsymbolen auf der Brust. Das Distelwappen war damals das Zeichen der schottischen National-Elf. Duncan MacDonald und Thomas Henghey waren die zwei großen Pioniere, die in Orizaba mit dem „Orizaba AC" 1902 auch den ersten Fußballverein dieser Stadt gründeten. An der Spitze dieses Vereins stand der Schotte R.T. Hatirtton, der zugleich Geschäftsführer der wichtigsten Textilfabrik namens „Cidosa" sowie ein enthusiastischer Fußballspieler und -stratege war. Mr. Hatirtton galt auch als der erste Fußballtrainer in Mexico.

In Mexico-City hatten bereits 1894 Engländer einen Club gegründet, den sie Reforma Athletic Club nannten. Die Hauptimpulse des Fußballsports in Mexico-City kamen von Thomas R. Phillips. Ihm hatte Mexico auch seinen ersten richtigen Fußballplatz (120 x 65 Meter) zu verdanken. Die Hauptstädter organisierten auch das erste Fußballturnier, mit drei Mannschaften: Reforma Athletic Club sowie zwei Vertretungen, die unter den Namen England und Schottland antraten.

Mit dem British Club und Mexico Cricket Club entstanden vor der Jahrhundertwende weitere Vereine in der mexikanischen Hauptstadt. Letzterer wurde 1894 gegründet und betrieb anfangs nur Cricket und Golf, ehe später der Fußballsport die Aufmerksamkeit der Vereinsmitglieder erweckte. Der British Football Club Mexico-City lebte vor allem von den Ideen von Percy Clifford, der zu den großen Mitbegründern des mexikanischen Sports gehörte.

Wo auch immer in Mexico bis zur Jahrhundertwende der Fußballsport seine ersten Wurzeln setzte, waren es Briten, die dafü verantwortlich waren und sich stets als verständnisvolle Lehrmeister für die begeisterungsfähi gen Mexikaner erwiesen. Mit de zunehmenden Industrialisierung des mexikanischen Zentrums fand der Fußballsport auch bald einen guten Nährboden. Mexikaner vervollständigten bald mehr und mehr die von Briten gebilde ten Mannschaften und sorgten s für eine schnelle Verbreitung die ser Sportart. Noch stand der „Association Football" zur Jahrhundertwende im Schatten der großen gesellschaftlichen Ereignisse, doch bereits zwei Jahre spä ter sollte es den Startschuß zur ersten mexikanischen Fußballmeisterschaft geben.

Nationale Fußball-Historie: Norwegen

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Kåre M. Torgrimsen (Stavanger/Norwegen)

Das Fußballspiel hat sich von den britischen Inseln aus in der ganzen Welt ausgebreitet, in den britischen Kolonien durch die Truppen, im Rest der Welt durch Matrosen und Diplomaten. Laut des hochgeschätzten norwegischen Fußball-Schreibers und Journalisten P. Chr. Andersen ist es sehr wahrscheinlich, daß das Fußballspiel zuerst durch Kapitäne und Matrosen der Wilson-Linie nach Norwegen kam, vielleicht aber auch durch englische Ingenieure, die in den Fabriken von Borregaard und Skotfos im Südosten Norwegens tätig waren oder durch norwegische Studenten, die höhere Schulen und Universitäten in England besuchten.

Zu Beginn schien da sehr wenig Interesse vorhanden zu sein und das norwegische Volk verstand dieses neue, merkwürdige Ballspiel nicht, das da versuchte, mit dem alten norwegischen „longball"-Spiel zu konkurrieren. Die Ergebnisse der Nachforschungen zeigten, daß die norwegische Hauptstadt jener Ort war, in dem einst das Fußballspiel seinen Anfang nahm. Als die Bälle mit Schiffen aus England gekommen waren, mußte man jedoch noch lange warten, bis man auch die englischen Fußball-Regeln erhielt.

Der erste norwegische Fußballverein war Christiania Footballclub, der am 28. Mai 1885 gegründet wurde. Christiania und später Kristiania waren die Vorläufer von Oslo. Die eigentlichen Gründer waren der Beamte Emil Salvesen aus Mandal und der Student John Georg Dahll. Diese zwei Gentlemen hatten während ihres Aufenthalts in England und Schottland das Fußballspiel kennengelernt. Sie gründeten mit einigen anderen Freunden, Studenten und Schülern in Christiania den ersten Fußballclub und führten folglich das Fußballspiel in Norwegen ein.

Laurentius Urdahl, später Herausgeber der Tageszeitung »Fredrikstadt Blad«, hat die eben erwähnte Historie in einem Schriftstück niedergeschrieben. Urdahl war auch einer der ersten Norweger, die am Fußball Interesse fanden. Laurentius Urdahl befand sich auch unter den Gründern des ersten norwegischen Fußballvereins. Später wurde er zum Sekretär und Vorsitzenden dieses Clubs gewählt. Er galt als die führende Persönlichkeit im Verein und stellte den Lesern von »Norsk Idraetsblad« (Norwegens Sport-Journal) auch das Fußballspiel vor. Außerdem übersetzte er die Fußball-Regeln in die norwegische Sprache.

Der Christiania Footballclub spielte auf dem »Holtelökken«-Feldern nahe der Kirche von Uranienborg. Die jährliche Miete für das Gelände betrug fünf Kronen. Die Mitgliederzahl betrug 1886 30, dies war ein Zuwachs von 10 Mitgliedern seit 1885.

Die ersten Fußballspiele auf norwegischem Boden

Am 7. Oktober 1886 befanden sich die englischen Flotten H.M.S. „Iron Duke" und H.M.S. „Minotaur" im Hafen von Oslo. Da wurde ein Fußballmatch zwischen einer kombinierten Mannschaft dieser zwei Schiffe gegen den Christiania Footballclub geplant. Viele Leute wünschten dieses Spiel zu sehen und die Zuschauerzahl wurde auf etwa 2000 geschätzt. Unglücklicherweise wollte König Oscar II von Norwegen (und Schweden) die Flotte am gleichen Tag besichtigen und so bekamen nur vier Engländer frei. Folglich mußte das englische Team nicht weniger als sieben norwegische Spieler ausleihen. Das „englische" Team spielte in roter, der Christiania Footballclub in blauer Farbe. Christiania gewann 3:0. Dies war der erste „norwegische" Sieg im Fußball.

Aber die Engländer wünschten sofort ein Revanchematch. Die zweite Begegnung fand am nächsten Tag statt. Zu dieser Zeit hatte das englische Flotten-Team 13 Spieler parat und so verlangten sie, daß auch ihr norwegischer Gegner mit 13 Spielern antrat. Mit nicht weniger als 26 Spielern begann dieses Match und die Engländer begannen in einer aggressiven Art und Weise. Die Norweger waren zunächst verwirrt und so erzielten die Gäste bald zwei Tore. Später ging der Ball kaputt, doch die Spieler setzten das Match mit einem Rugby-Ball fort. Das englische Team scorte noch einmal, so daß das Endresultat 3:0 für die Flotten-Männer lautete. Nach diesem Match hatten übrigens noch zwei englische Teams ein richtiges Rugby-Spiel auf norwegischem Boden vorgeführt.

Die Entwicklung in den einzelnen Städten

In Norwegen wurde das Fußballspiel später als in Dänemark und Schweden eingeführt. Es hat kaum ein Spiel vor 1885 in Norwegen gegeben, jenem ungewöhnlichen Jahr, als der Christiania Footballclub gegründet wurde. Die norwegischen Pioniere jener Zeit mußten bald feststellen, daß es nicht leicht war, etwas Neues einzuführen. Die Schwierigkeiten und Enttäuschungen waren groß, und es dauerte viele Jahre, bis es einen zahlenmäßigen Zuwachs an Spielern gab und bis die Zuschauer das Spiel liebten. So müssen wir heute den Mut und die Anstrengungen, wie sie für ihren Sport lebten, um seine Qualität zu verbessern und ihn auf Landesebene populär zu machen, bewundern.

In Wirklichkeit waren die Bedingungen nicht gut genug, um eine schnelle Entwicklung des norwegischen Fußballs zu bewirken. Zuerst war dies ein völlig

neuer Sport. Konkurrenzsportarten wir Skilaufen und Schlittschuhlaufen hatten es viel leichter, weil diese bereits allgemein bekannt waren und seit langem praktiziert wurden. Diese Wintersportarten waren natürlich für Norwegen geeignet. Schon um 1860 war das Schlittschuhlaufen eine populäre, zeitvertreibende Beschäftigung in verschiedenen Städten, entlang der norwegischen Küste. So überraschte wenig, daß der große Kampf zwischen den Eisschnell-Läufern Axel Paulsen und Dutchman van der Zee im Februar 1885 auf dem „Frognerkilen" (einem zugefrorenen See nahe von Oslo) von der ganzen Stadt begleitet wurde.

Der Christiania Skiclub war bereits 1877 gegründet worden und die jährlichen „Huseby-Competition", die 1879 eingeführt wurde, fanden unter dem norwegischen Volk großes Interesse. Auch die Leichtathletik hatte sich vor der Jahrhundertwende mehr als der Fußballsport entwickelt. Norwegens Leichtathletik-Verband war 1896 gegründet worden. Vor der Jahrhundertwende waren Norwegens Leichtathleten ebenso gut wie die dänischen und schwedischen. Der Fußball war daher das letzte Glied von Norwegens großen Sportarten, die sich vor der Jahrhundertwende ausbreiteten.

Vor der Jahrhundertwende gab es in den Städten nur große Plätze unter freiem Himmel. Die Städte waren viel kleiner als heute. Die Industrie hatte mit ihrer Ausbreitung noch nicht begonnen und die kleineren Fabriken befanden sich noch innerhalb der Stadtgrenzen. Auch konnte man noch in den Städten Fußball spielen. Die Zahl der Einwohner war viel kleiner als heute. Es gab auch Probleme, die der Entwicklung des Fußballs im Wege standen. Die genannten Spielplätze und Felder waren für das Fußballspiel nicht geeignet und die Ausrüstung der Spieler war sehr bescheiden.

Ein ganz anderes Problem war, daß das Volk wenig Freizeit hatte. Die verschiedenen Berufe hatten unterschiedlich lange Arbeitszeiten und bis 1915 war es nicht so, daß als maximale tägliche Arbeitszeit zehn Stunden festgelegt waren. 1919 wurde ein zusätzliches Gesetz beschlossen, das den 8-Stunden-Arbeitstag garantierte. Dieses Gesetz, das ein großer Teil des norwegischen Volkes anwandte, stellte die entscheidende Quelle dar, daß sich während der letzten 65 Jahre ein großer Boom im Fußball und anderen Sportarten vollzog.

Es ist unverkennbar, daß die physisch schwere Arbeit und geringe Freizeit, die das Volk im 19. Jahrhundert hatte, eine natürliche Barriere für den gesamten Sport, einschließlich Fußball, darstellte. Erst alle diese Gegebenheiten und Schwierigkeiten, das gesamte Milieu setzten den Fußballsport vor der Jahrhundertwende ins richtige Licht. Ungeachtet, daß dieser Sport für junge Menschen attraktiv war, sollte die sehr gute Arbeit, die die Pioniere im 19. Jahrhundert geleistet haben, uns immer mit großer Dankbarkeit und Bewunderung in Erinnerung bleiben.

Laurentius Urdahl, Sekretär des Christiania Footballclub, schrieb einen Artikel in „Norsk Idraetsblad" (im Jahre 1880 gegründet, hauptsächlich für Pferdesport, Jagd, Angeln, Segeln, Rudern und Radfahren):

„‚Football' oder ‚fodbold' (Schreibweise in Norwegisch) ist ein typisch englischer Nationalsport, der von den Erwachsenen und Kindern gespielt werden kann. Wie einer aus dem Namen entnehmen kann, ist das Objekt des Spielers, der Ball, mit Füßen zu stoßen. So war es zu Beginn und noch immer. Aber alles hat sich entwickelt, auch der Fußball hat seine Fortschritte. Da gibt es zwei verschiedene Wege des Spieles mit dem Fußball. Der erstere und ältere, ursprüngliche wird ‚Association' genannt, wo jeder nur die Beine und Füße benützen kann, um den Ball vorwärts zu treiben. Dies ist ein interessantes und gesundes Spiel, das seine gewöhnliche Entwicklung in diesem Land haben sollte. Das zweite Spiel, das sogenannte ‚Rugby-Spiel', wo jeder beide Hände und Füße gebrauchen kann, ist eher gewalttätig und jeder kann jeden anderen stoßen, so viel er will . . ."

Wie bereits erwähnt, wurde der Christiania Footballclub am 28. Mai 1885 gegründet. Urdahl sagte, daß dieser Sport geistig entwickelt war und so gut verkörperte; jeder muß sich konzentrieren, um blitzschnell den Vorteil eines Stoßes zu nutzen, im Sinne seines Teams. Jeder hat schnell zu entscheiden. Wenn der Ball klug gespielt wird, ist dies vielleicht der gesündeste Sport. Und er fügte hinzu, es ist sehr interessant, geradezu seltsam, denn jeder kann ihn verstehen.

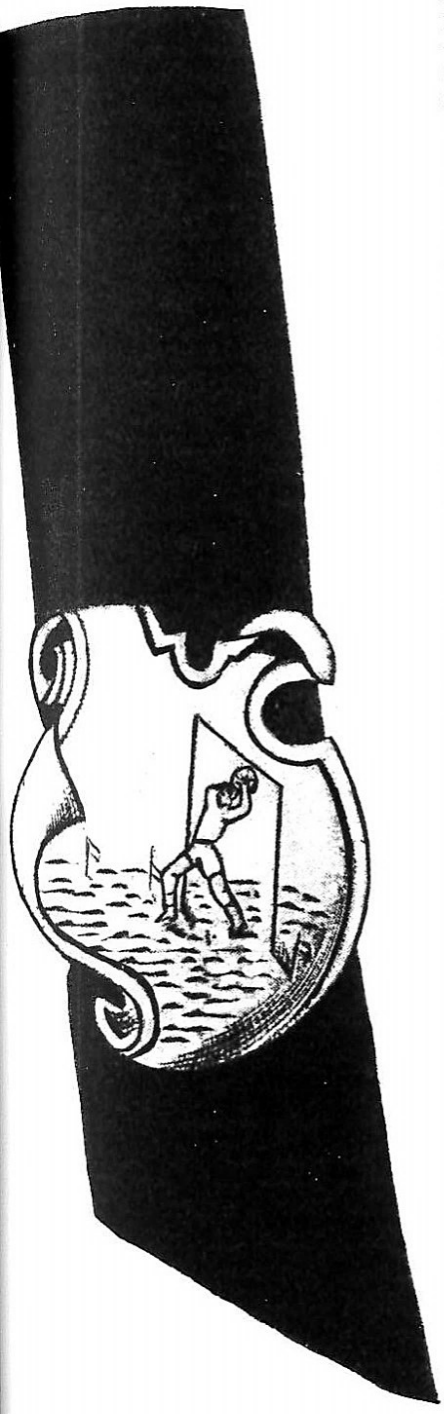
Urdahl übersetzte auch die Fußball-Regeln in die norwegische Sprache, soviel norwegische Worte wie möglich dabei benutzend. In den frühen Tagen besaß das Team 6 Stürmer und zwei Läufer. Die Spielfelder konnten so groß wie 200 × 100 Meter sein. Die Widerstandskraft der Spieler schien in dieser Zeit gut zu sein. Nach dem Match zwischen dem englischen Flotten-Team und dem Christiania Footballclub schrieb 1885 das „Norsk Idraetsblad", daß die Zuschauer viel Spaß infolge von Fehlschüssen und komischen Situationen hatten. Den Norwegern fehlte die Übung. Die englischen Spieler waren ausdauernder und stellten ein Teamwork dar.

Im Jahre 1887 wurde in Christiania mit „Spring" ein zweiter Verein gegründet. Dies war ein Studententeam. Die ersten Versuche betreffs Fußball fanden auch in Skien und Bergen statt. 1887 entschied sich Odd Skien, zu dieser Zeit ein Gymnastikverein, einen Ball zu kaufen. Die jungen Menschen bei Odd Skien hatten einen englischen Lehrer. Aber in Bergen mag der erste Anstoß des Balles bereits einige Jahre früher gewesen sein.

Der große Verfechter für den Sport in Bergen war Johan N. L. Blytt. Er führte das Fußballspiel bei den jungen Menschen des Korps, der Nygårds Compagni, bereits in den Jahren 1883/84 ein und darin ist auch die Ursache zu sehen, daß es dieses Spiel in Bergen sehr frühzeitig gab. Aber in Bergen wurde kein spezieller Fußballverein gegründet, obgleich jeder wußte, daß der Sportclub „Norröna" 1893 das Fußballspiel eingeführt hatte.

Ungeachtet der Tatsache, daß Fußball in Skien und Bergen anerkannt war, gab es dort keine Weiterentwicklung. Die Jungen von Skien spielten zu dieser Zeit lie-

ber auf der künstlichen Eisbahn von B. H. Schröder. Eine Ursache für die Stagnation war neben dem sinkenden Interesse auch der Mangel an gegnerischen Mannschaften. Nach dem vielversprechenden Start im Jahre 1887 gab es wenig später einige Mißstände, die fast zum Untergang des Fußballs führten. Der Fußball wurde besonders in Zeitungsinseraten attackiert, wo behauptet wurde, daß der Fußball roh und brutal sei und es gefährlich sei, ihn zu spielen.



Club-Emblem von Spring Oslo, jenem Club, der 1887 von Aas und Voss Skole gegründet wurde.
Foto: Torgrimsen-Archiv

Das erste Fußballspiel zwischen zwei norwegischen Vereinen fand am 16. Mai 1887 statt, wobei der Christiania Footballclub den örtlichen Newcomer „Spring" 1:0 bezwang.

Fußball in Trondheim

Es ist unmöglich zu sagen, wann das Fußballspiel in Trondheim seinen Anfang nahm. Trondheim ist eine lebenswichtige Hafenstadt und es wird vermutet, daß es Studenten waren, die zuerst Fußball spielten. Gemäß den Nachforschungen wurde in Trondheim schon Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts Fußball gespielt. Aber die Aktivitäten mündeten in keiner Konkurrenz oder gar in Liga-Spielen, sondern waren nur sporadisch, Spiele zwischen existierenden Vereinen und jungen Menschen, die Fußball auf der Straße spielten.

Die ersten Fußball-Enthusiasten von Trondheim waren Studenten. Am Ende der 80er Jahre gab es zwei Vereine: „Gymnasiastene" (Grammar Schulmannschaft) und „Teknikerne" (Ingenieure). Abseits von jenen Schulvereinen wurde in Trondheim 1889 der Club „Mercantile" gegründet. Später bekamen auch Leute von anderen Vereinen Interesse an dem neuen Fußballspiel: „Bratörgatens Fotballklub" und „Gaubaekveitens Fotballklub" (zwei Straßenvereine) begannen ursprünglich als Jugendvereine unter Einfluß von englischen Matrosen.

Das Team der englischen Wilson-Linie nutzte zum Vergnügen jede Gelegenheit, um Fußball auf den Sandfeldern von Brattöra (ein Stadtteil von Trondheim) zu spielen. Die Wilson-Schiffe hatten regelmäßige Fahrten von Trondheim. Dies war zu jener Zeit der großen Emigration nach Amerika. Ihre Schiffe lagen oft für längere Zeit im Hafen.

Auch andere Leute von Trondheim bewarben sich in Sportvereinen, die Fußball in ihrem Programm hatten. Es seien da erwähnt: „Ynglingeforeningen" (The Y.M.C.A. Club), Øens Idraetsforening und Frithjof Sportsklubb. Der Fußball in Trondheim hatte einen brauchbaren Start, obgleich die Bedingungen sehr schwierig waren.

Da war ein großer Mangel an eigenen Spielfeldern. Der „Exerserhaven" (Drill-Platz), wo das gegenwärtige Gebäude der Kathedral-Schule und eine Molkerei stehen, die jetzt außer Betrieb gesetzt ist, war von den lokalen Fußballern ständig benutzt worden. In einigen Fällen konnte man den Kongsgården und Erkebispegården (Königs- bzw. Bischofs-Gehege) mieten. Zusätzlich konnten die Sandfelder bei Brattöra benutzt werden. Aber es war sehr schwer, im lockeren Sand zu laufen, und der Ball rollte auch nicht wie gewollt.

Der Sportjournalist Arne Aanstad schrieb im Jubiläumsbuch des Tronheimer Distrikt-Verbandes, daß die Spielbedingungen um die Jahrhundertwende herum unangenehm waren. Das Training fand auch auf Straßenpflaster statt und besonders der obere Teil des Munkegaten wurde häufig für Fußball benutzt. In der Regel war es am Sonntag nachmittag in den großen Straßen ruhig, da sich die Fußballer an einem Spiel erfreuten und die Treppe der Kathedral-Schule als Umkleideraum diente. Die jungen Menschen legten dort ihre Mützen, Jacken und Westen ab und begannen Fußball zu spielen.

Wie die Spielfelder waren auch die Spielausrüstungen sehr primitiv. Fußballstiefel waren praktisch unbekannt und ein runder Ball war rar. Die Bälle wurden zu jener Zeit vom Schuhmacher gemacht. Es kann ohne Übertreibung gesagt werden, daß die Bälle nicht alle rund waren. Aber die Zuschauer erfreuten sich an den komischen Situationen des Fußballspiels und an solchen Bällen, die zur Fülle dieser Späße beitrugen.

Eins der ärgsten Probleme war, daß die Fußball-Regeln mehr oder weniger den Spielern und Schiedsrichtern unbekannt waren. Jeder Verein und Schiedsrichter hatte seine eigene Interpretation der Regeln. Häufig war das Resultat des Matches von den Verlierern nicht akzeptiert worden. Die Fußballspiele fanden häufig unter Aufsicht von drei Unparteiischen statt und sehr oft war jeder Unparteiische einer anderen Meinung. So fanden zuweilen viele Diskussionen auf dem Spielplatz statt. Aber es war

auch schwierig, ein Referee zu sein. Das Tor hatte zwei Pfosten, die mit einem Band als Stange verbunden waren. Die Seitenlinien waren mit Fähnchen markiert.

Bergab

Im Jahre 1888 gab es ein vermindertes Interesse am Fußball und im November 1890 wurde gar der Christiania Footballclub aufgelöst. Die Studenten hatten ihr Studium beendet und Christiania (Oslo) verlassen. Dies war wirklich eine harte Zeit für den Fußball. Gerade weil Laurentius Urdahl die Stadt verließ. Das Vermögen des Clubs wurde verkauft und das Geld an Pfarrer Heuch von der Uranienborg Kirche als Spende für die arme Bevölkerung dieser Gemeinde übergeben. Auch in Skien war ein Rückgang zu verzeichnen. Irgend etwas schien 1890 den Fußball gestoppt zu haben.

Wieder aufwärts

Aber die Versuche in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts waren nicht vergebens gewesen. Da gab es bald kleine Vereine in anderen Städten. Waren auch die ersten Versuche sporadisch und kurz, so begann das Interesse am Fußball wieder zu wachsen. In Halden gab es zwei Vereine – „Spring" und „Hurtig" – und diese hielten sich 3 bis 4 Jahre. In Christiansand wurde 1891 der Christiansand Footballclub gegründet. Es war schwer, das Interesse zu erhalten, besonders da ein Mangel an regelmäßigen Kontakten mit anderen Vereinen bestand.

1891 wurden die Fußballer in Larvik wieder aktiv, der erste Verein nannte sich „Mjölner", und 1892 blühte der Fußball auch wieder in Skien auf, als über 30 junge Menschen stets am Montag, Donnerstag und Freitag spielten. Im Jahre 1893 lebte Spring Oslo neu auf, im gleichen Jahr bekamen sie in Grane Nordstrand, ein Verein, der in einem anderen Stadtteil von Oslo gegründet worden war, einen Konkurrenten. Beide Vereine sollten in den folgenden Jahren viele Spiele miteinander bestreiten.

1894 wurde das Fußballspiel unter den Studenten debattiert und der spätere Professor Christen Collin gab eine Vorlesung über englischen Sport. Er beschloß, ernsthaft mit dem Fußball in Norwegen zu beginnen. Einer der anderen Studenten, O. Ingstad (später Hauptingenieur der Stadt Bergen), einst Mitglied des Christiania Footballclub, sagte, daß der Fußball werden könnte, was bisher in Norwegen gefehlt hat, ein Sommersport für jedermann. Auch wies er auf den Hauptgrund des Ausbleibens schnellerer Fortschritte: Die Nicht-Existenz einer vereinten Leitung und eines festen Kontaktes zwischen den Vereinen. Mit anderen Worten, er war der erste Mann, der auf die Notwendigkeit einer Föderation oder eines Verbandes hinwies.

Von nun an gab es eine stetige Verbesserung im Fußballsport. Der Fußball wurde nun auch in Gymnastik-Vereinen gespielt, ebenso in christlichen Jugendvereinigungen. Im Jahre 1894 entschied Odd Skien, eine Fußball-Sektion zu gründen. Der Gründer war Ludvig Forvald, der viele Jahre in Skien ein starker Mann des Fußballs war. Im gleichen Monat, im April 1894, wurde Porsgrunn Footballclub (jetzt Uraedd) auf Initiative von Chr. Knudsen und Hagbart Steffen gegründet.

Im Jahre 1895 gab es die erste Zentrale Föderation in Oslo und ihre Hauptaufgabe bestand darin, Spiele zwischen den Vereinen der Hauptstadt zu organisieren, und daß jeder gemäß den gleichen Regeln spielte. Heute wissen wir sehr wenig über diese ersten Versuche. 1898 waren Spring und Grane die wichtigsten Vereine in Oslo, alle anderen Vereine in der Hauptstadt hatten ei-

Fußball-Anfänge in Bergen: Ein Match auf dem „Möhlenpris"-Platz, zwischen Bergen und Stavanger. Im Vordergrund Referee Carl J. Hambro (später Vizepräsident des NFF).
Foto: Torgrimsen-Archiv

nen größeren Leistungsabfall zu verzeichnen. Spring gewann gewöhnlich das Match gegen Grane.

Im Team von Spring gab es große und starke Spieler, die mit langen Pässen spielten und auch den direkten Weg zum Tor suchten. Es wurde behauptet, daß Grane den besten norwegischen Fußball spielte und der Verein war mutig genug, 1897 ins Ausland nach Gothenburg (Göteborg) zu fahren, verstärkt mit einigen Spielern von Spring. Die besten Spieler in diesem Team waren die Engländer Charles Semper und Patrick Mayer. Der 4:0-Erfolg der Norweger über die Schweden war für den Osloer Fußball sehr ermutigend.

In Bergen spielten die Schuljungen und Studenten um 1890 Fußball. Ihre Kenntnisse über die Fußball-Regeln waren jedoch sehr gering und es gab keinen geeigneten Fußballplatz, bis 1898 die Bergener Stiftung geholfen hat, indem sie einen schlechten, aber brauchbaren Platz (Möhlenpris) zur Verfügung stellte.

Bei den Begegnungen zwischen den Schulmannschaften wurden die Spiele gewöhnlich durch die Kathedral-Schule gewonnen. Sie spielten auch gegen britische Schiffs-Besatzungen und die Bergener Jungen lernten dabei, wie Fußball technisch praktiziert und wie die Fußball-Regeln angewandt werden sollten. Diese Jungen bekamen die Regeln in englischer Fassung und übersetzten sie ins Norwegische.

Der Sportverein „Norröna" führte 1893 den Fußballsport mit einer eigenen Sektion ein und versuchte ihn auch als eigenständigen Sport zu organisieren. Es gab einige wenige Spiele im alten Kinderpark, doch der Fußball bei „Norröna" starb allmählich wieder, da keine Gegnerschaft vorhanden war und eine übergeordnete Organisation fehlte. Die Jugendlichen, die Fußball spielen wollten, mußten auf den Straßen und Plätzen kicken. Als 1896 das erste Stadion („Skansemyren") in Bergen eröffnet wurde, war festzustellen, daß es für Fußball ungeeignet, nur für die Leichtathletik geschaffen war. Der Fußballsport wurde um 1896 in Bergen nicht sehr hoch eingeschätzt.

Der Christiansand Footballclub 1891 vor dem Training. Der Spieler mit dem Ball ist Haakon Fröstrup, der den Fußball in Süd-Norwegen einführte.
Foto: Torgrimsen-Archiv

Stavanger war eine andere Stadt, wo unmittelbar vor der Jahrhundertwende Fußball gespielt wurde. Stavanger ist die Hauptstadt des Distriktes Rogaland. Man sagt, daß der Ball rund ist, aber in Rogaland tat man anfangs einen solchen nicht verwenden. Der erste Ball war eiförmig, es war ein Rugby-Ball. Adolf Gundersen hatte ihn von England zusammen mit den Regeln

der „Football Association“ mit nach Hause gebracht. Er nahm bald mit den Jungen der „Idrettslaget Viking“ Kontakt auf. Dort wurde eine Sektion Fußball gebildet.

Die Regeln wurden übersetzt und es gab keine Schwierigkeiten, 22 geeignete Jungen herauszufinden, die an einem Match teilnahmen. Sie wurden von den Sprüngen überrascht, die der Rugby-Ball machte, und jeder kann sich vorstellen, daß da jeder viel mehr Luftlöcher als mit einem richtigen Fußball schlug. Aber es war ein großer Spaß und es gab viele Zuschauer, als diese Jungen auf der „Scheiemarka“ im Stadtteil Storhaug trainierten. Dies war ein holpriges Feld, überall mit Kuh-Fladen übersät, die schlüpfrig wie eine Bananenschale waren.

Die Spieler benutzten Skistiefel, denn damals gab es keine Stiefel mit Nocken. Aber es dauerte nicht sehr lange, bis der Rugby-Ball durch einen richtigen Fußball ersetzt wurde. In Stavanger fand das erste Fußballmatch am Sonntag nachmittag, am 14. Oktober 1900 zwischen Viking und Norröna statt. Der letztere Verein war durch die Silvertsen-Brüder, die 1900 aus Afrika zurückkehrten, gegründet worden. Es gab bei diesem ungewöhnlichen Fußballspiel vermutlich wegen des freien Eintritts viele Zuschauer.

„Norröna“ stiftete ein goldenes Metall für die Sieger und dieser Verein war so sicher, zu gewinnen, daß schon vorher ins Metall eingraviert wurde „Von Viking an Norröna“. Dieser Text mußte jedoch noch gewechselt werden, da Viking 1:0 gewann.

Auf zu einem Fußball-Verband

Im Jahre 1898 gab es einen zweiten Versuch, einen Verband oder eine Organisation zu bilden. Vier Vereine entschieden sich zur Bildung eines einheitlichen Komitees, um Spiele organisieren und die gleichen Spielregeln anwenden zu können. Olaf Arneberg von Spring Oslo wurde der Vorsitzende des Komitees und die ersten Distrikt-Spiele wurden bald ausgetragen. Heute wissen wir nicht viel von diesen Spielen, nur daß Spring Oslo die letzte Konkurrenz im Jahre 1900 gewann. Dies war der einzige Fußball-Wettbewerb, den es vor 1900 gab. Regelmäßige Liga- oder Pokalspiele gab es nicht, dafür aber Trainings-, Demonstrations-, Freundschafts- und Herausforderungsspiele, letztere um Preise zwischen Teams aus verschiedenen Städten.

Im Jahre 1900 gab es keine Körperschaft im Sinne einer nationalen Fußball-Föderation oder eines Distrikt-Fußballverbandes. Doch die Entwicklung und Entfaltung des Fußballs hatte nunmehr ein solches Ausmaß erreicht, daß sich jedermann lebhaft vorstellte, daß ein dauerhafter und nationaler Fußballverband gebildet werden sollte, mit bestimmten Organisationsformen für alle Vereine. Es war selbstverständlich, daß dies in der Hauptstadt geschehen sollte, da es dort die besten Voraussetzungen zur Lösung dieser Aufgabe gab. Doch alle mußten noch bis 1902 warten, bevor sich dieses wichtige Ereignis vollzog.

Eine Aufnahme vom Revanchematch zwischen Örgryte Gothenburg und Grane/Spring Oslo (1:0), das 1899 wiederum im alten Göteborger „Idrottsparken" stattfand.

Foto: Torgrimsen-Archiv

Die ersten internationalen Spiele

Wie bereits erwähnt, reiste ein kombiniertes Team von Spring Oslo und Grane Nordstrand bereits 1897 nach Gothenburg (Göteborg). Das norwegische Team überraschte jedermann und gewann gegen Örgryte I.S. 4:0. Der Referee der Begegnung war der Norweger Einar Simonsen (Grane). Das Osloer Team war wie folgt formiert:
Olaf Olsen (Grane), Hans G. Martens, Trygve Engelstad, Gerhard M. Nielsen (alle Spring), Karl Amundsen (Grane), Fredrik Nielsen (Spring), Charles Semper, Einar By (beide Grane), Einar Engelstad (Spring), Wilhelm Wettergren, Patrick Mayer (beide Grane).

1899 fand im Gothenburger „Idrottsparken" das Revanchematch statt. Örgryte war zu dieser Zeit besser in Form und bezwang die Grane/Spring-Kombination 1:0.

Die Grane/Spring-Kombination, die 1897 in Gothenburg Örgryte 4:0 bezwang. St. v. l. Olaf Olsen, Hans G. Martens, Trygve Engelstad, Gerhard M. Nielsen, Karl Amundsen, Fredrik Nielsen, Referee Einar Simonsen; m. v. l. Charles Semper, Einar By, Einar Engelstad; v. v. l. Wilhelm Wettergren, Patrick Mayer.

Foto: Torgrimsen-Archiv

Die wichtigsten Fakten von den Vereinen vor 1900

Einige der gegenwärtigen Vereine haben bereits vor 1900 existiert. Kongsvinger Idrettsforening, später Kongsvinger Idrettslag, hatte bis zur Jahrhundertwende keinen Fußball in seinem Programm und wurde folglich nicht berücksichtigt, ebenso nicht Larvik Turn (1865 gegründet), das erst 1906 den Fußballsport einführte.

Noch existierende Fußballvereine aus dem 19. Jahrhundert:

Odds Ballklubb Skien:
(1893 gegründet, Fußball-Sektion am 31. März 1894 gebildet, Distrikt Grenland, jetzt Telemark Distrikt)

Uraedds Ballklubb Porsgrunn:
(Am 23. April 1894 als Porsgrunds Footballclub gegründet, Distrikt Grenland, jetzt Telemark Distrikt)

Ski & Fotballklubben „Ly" Oslo:
(Am 3. März 1896 gegründet, Distrikt Oslo)

Idrettslaget Viking Stavanger:
(Am 10. August 1899 gegründet, Distrikt Vesterlen, später Distrikt Rogaland)

Fußballvereine, die inzwischen wieder aufgelöst wurden:

Von Oslo:
Christiania Footballclub (1885 – 1890)
Spring (1887 – 1901)
Grane Nordstrand (1893 – 1904)
Gewann 1902 die erste norwegische Meisterschaft.
Tjalve (1894 – Fußball später abgeschafft).
Dieser Verein ist jetzt einer von Norwegens führenden Leichtathletik-Vereinen.
Gaa Paa (wurde 1898 erwähnt).
Oslo Footballclub (wurde 1898 erwähnt)

Von Bergen:
Bergens Fodboldclub (1899 – 1911)
Dieser Verein wurde unter Protest aufgelöst, da er vom norwegischen Fußballverband ausgeschlossen war.
Norröna (1893 – 1895)

Von Trondheim:
Mercantile Fodboldclub (1889 – ?)
Ynglingeforeningen
Öens Idraetsforening
Frithjof Sportsklubb

Von Stavanger:
Norröna (1900 – später Mjölner, das später aufgelöst wurde)

Von Kristiansand:
Christiansand Footballclub (1891 – 1898)
Underofficerselevernes Footballclub (etwa 1894)

Von Halden:
Spring (1889 – 1893)
Hurtig (1890 – 1894)
Start (1899 – ?)

Von Larvik:
Mjölner (1891 – ?)
Idun (1893 – ?)
Ull (1897 – ?)

Von Tönsberg:
Idd (1897 erwähnt)
Gleipner (1898 erwähnt)

Von Gjøvik:
Gjøvik Turn (1895 – war der Vorläufer von Lyn)

Von Hamar:
Ein Verein, dessen Name unbekannt ist, wurde 1896 gegründet und 1898 mit Hamar Ynglingeforenings Fotballklub fusioniert.

Die führenden Clubs des norwegischen Fußballs vor 1900

Von 1885 bis 1890 war Christiania Footballclub das führende Team, vielleicht hatte dieser Club seit 1887 etwas Konkurrenz von Spring Oslo. Um die Jahrhundertwende herum waren Spring Oslo, Grane Nordstrand, Lyn Oslo und Odd Skien Norwegens vier Spitzenvereine.

Die besten und populärsten Spieler vor 1900

Dies ist sehr schwierig zu beantworten. Unbestritten waren die Briten Charles Semper und Patrick Mayer (teilweise auch Moyer geschrieben) die zwei besten Spieler in den norwegischen Vereinen. Kein norwegischer Spieler wurde in den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Quellen einzeln erwähnt.

Berühmte Trainer vor 1900

Der Trainer und Lehrer des Christiania Footballclub war 188[illegible] der Engländer Francis Suft, der den jungen Norwegern lehrte, wie Fußball zu spielen ist. Die große Führungspersönlichkeit, Laurentius Urdahl war laut der Berichte dieser Pionierzeit des norwegischen Fußballs beides, Fußballtrainer und Coach.

Nationale Fußball-Historie: Böhmen

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Luboš Jeřábek (Kralupy/Tschechoslowakei)

Der Fußball nahm seinen Weg nach Böhmen ähnlich wie in andere europäische Länder. Im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts war der Fußballsport aus seiner englischen Wiege ausgestiegen und hatte seinen siegreichen Feldzug in die anderen Länder begonnen. Da Böhmen etwas weiter von dieser englischen Wiege entfernt lag, gelangte das neue Spiel erst in den 80er Jahren dorthin. Heute kann niemand mehr genau sagen, wo, wann und wer in Böhmen zum ersten Mal mit dem Ball kickte. Zu jener Zeit, als verschiedene Sportarten in Böhmen ihre ersten schüchternen Schritte machten, wurde das neue, bisher unbekannte Fußballspiel als eine Art Ergänzungssport angesehen, für Sportarten, die schon allgemein gebräuchlich waren.

Erstmals fand der Fußballsport am 15. Mai 1885 in der Zeitschrift „Cyklista" (Radfahrer) Erwähnung, wo es folgende Mitteilung gab: „Der Radfahrerklub Prag zog wieder in den Garten des Grafen Buquoy um, wo ähnlich wie in den Winterräumen neben Radfahren auch Fußball gepflegt wird. Regelmäßige Übungen finden jeden Freitag statt". Etwas später betrieben auch die Ruderer nebenbei das Fußballspiel. Wie der Fußballsport in die Vereine kam und vor allem nach welchen Regeln gespielt wurde, kann aus den unvollständig überlieferten Dokumenten nicht entnommen werden.

In der zweiten Hälfte der 80er Jahre wurde in Böhmen in drei Orten Fußball gespielt. Auch sprach man nun nicht mehr von einem Ergänzungssport für die Radfahrer. Der Fußballsport hatte sich die Rechte einer selbständigen Sportart erkämpft. Als erster dieser drei Orte muß Prag erwähnt werden. Prag war zu jener Zeit die Hauptstadt des damaligen Königreiches Böhmen, das wiederum ein Bestandteil des österreich-ungarischen Kaiserreiches war. Diese österreich-ungarische Monarchie wurde von nicht wenigen auch als ein Völkergefängnis bezeichnet, in dem das tschechische Volk einen vielseitigen Kampf um seine nationalen Rechte führen mußte. Die Prager Bevölkerung bestand damals in der überwiegenden Mehrheit aus Tschechen, die in der Regel den mittleren und niedrigeren Schichten der Gesellschaft angehörten, während die deutsche Minderheit der reichen Bourgeoisie und dem Adelsstand angehörten. Die zugespitzten nationalen und sozialen Widersprüche zwischen diesen zwei Gruppen der Bevölkerung von Prag fanden ihre Reflexion auch im Sport.

Der erste organisierte Fußball in Prag wurde im Jahre 1885 im deutschen Eis- und Ruderclub Regatta gespielt. Leider muß festgestellt werde, daß Regatta Prag in der Folgezeit nicht interessiert war, an der Entwicklung des tschechischen Fußballs beizutragen. Auf der tschechischen Seite waren die Vorkämpfer des neuen Spieles die Studenten. Schon im Jahre 1887 spielten sie im Garten der physiologischen Anstalt in Prag, wo sie ein englischer Assistent des berühmten Physiologen Professor Hering, mit dem Fußballspiel vertraut machte. Später zogen die Studenten mit ihrem Spiel aus ihrer räumlich arg begrenzten Umgebung auf die sogenannte „Königswiese" am Ufer der Moldau um. Die „Königswiese" wurde dann für das ganze nächste Jahrzehnt das Zentrum des Prager Fußball-Lebens.

Als zweiten Fußballort gilt es ein kleines Dorf zu erwähnen, das nur schwerlich auf einer Landkarte zu finden ist. Das Milieu war aber dort sehr exklusiv. Die Familie des Fürsten Thurn und Taxis hatte in dem kleinen Ort Loučen in Mittelböhmen ihren Schloßsitz und der jüngste Fürst Emerich begann nach seiner Rückkehr vom Studium in Cambridge im Jahre 1889 im Schloßpark den Fußballsport zu betreiben. Mit ihm kamen damals aus England auch drei Mitspieler. Diese braven Männer erfüllten im Schloß außer dem Kikken mit dem Ball noch die Pflichten eines Lehrers, Kammerdieners und Gärtners. Da diese vier Personen nicht für ein Fußballspiel genügten, wurde die Mannschaft mit jungen Männern aus dem Bedienungspersonal und den umliegenden Dörfern ergänzt.

Den größten Aufschwung erreichte dieser fürstliche Fußball im Jahre 1893, als die Spieler in dem blau-weiß gestreiften Trikot, die Wappenfarben von Thurn und Taxis, in Prag gegen die bereits erwähnte Regatta-Mannschaft spielten. Gegen den weitaus erfahrenen Prager Gegner verloren sie jedoch 0:4. Wenig später verlor der junge Fürst das Interesse am aktiven Fußballspiel, so daß der Fußballsport in Loučen unterging. Dies alles ist eine historisch interessante Kuriosität, die jedoch die eigentliche Entwicklung des tschechischen Fußballs nicht beeinflußte.

Der dritte Ort, in dem der tschechische Fußball seine ersten Schritte machte, war Roudnice, eine mittlere Stadt in Nordböhmen, an den Ufern der Elbe gelegen. Auch dorthin wurde der Fußballsport aus England importiert. Einer der Professoren des dortigen Gymnasiums war lange Zeit als Erzieher im Ausland tätig. Dort machte er sich mit dem Fußball vertraut und nach seiner Heimkehr begann er, seinen Schülern Fußball zu lehren. Das neue Spiel fand in der Stadt Eingang, wurde bald im Ruderklub ČAC sowie im gymnastischen Verein Sokol beliebt. Nach mehreren Übungsspielen kam es am 15. August 1892 in Roudnice zu einem historischen Ereignis. Die Mitglieder dieser beiden Vereine trafen in einem öffentlichen Spiel

aufeinander. Diese Begegnung war das erste offizielle beurkundete Spiel der tschechischen Fußball-Historie. Das Match, das ČAC 1:0 gewann, sah zwei Ingenieure als Kapitäne. Machni auf der Seite des Siegers und Samohrd auf der Seite von Sokol.

In Prag begann sich Anfang der 90er Jahre der tschechische Fußball auf einer Sportklubebene zu formieren. Die Führung hatten immer noch die Studenten der höheren Schulen. Diese Jungen gründeten oft neue Fußballzirkel, die jedoch keine große Lebenskraft besaßen und meist nur kurzlebig waren. Die richtigen Vereine entstanden erst später, obgleich keiner von ihnen von Beginn an Fußball spielte. Im Jahre 1891 wurde AC Prag (Praha) gegründet, der jedoch erst 1895 Fußball zu spielen begann.

Das Jahr 1893 war das Gründerjahr der beiden berühmtesten tschechischen Fußballklubs AC Sparta Prag und SK Slavia Prag. Beide entstanden aus der Begeisterung einer kleinen Menge junger Leute. Die Anfänge waren in beiden Fällen sehr schwer. Es mangelte an Verständnis in der Umgebung, es gab finanzielle Schwierigkeiten und für Slavia, anfangs dem Verein für Literatur und Redekunst angehörend, kam noch die Benachteiligung durch die österreichischen Behörden, die in Slavia eine Gefahr für die Monarchie sahen. Das alles waren Begleichterscheinungen der Gründerjahre des tschechischen Fußballs. Im Jahre 1894 haben die Behörden sogar dem ganzen Verein Slavia die Tätigkeit verboten. Die Sportler bemühten sich dann mit einem unabhängigen Verein die behördliche Bewilligung zu erhalten und wollten dem Verein den Namen „Akademischer Sportklub Slavia" geben, da die meisten von ihnen Studenten waren. Die Behörden haben jedoch den Statutenvorschlag zweimal abgelehnt und erst als aus dem Vereinsnamen das Wort „akademischer" gestrichen wurde, gab es eine Wiederzulassung. Beim SK Slavia wurde zuerst Radfahren gepflegt und erst ab 1896 spielte man dort auch Fußball. Bei Sparta Prag wurde mit dem Fußballspielen etwas früher begonnen, im Frühjahr 1894.

Bei den damaligen Fußballspielen nahmen auf jeder Seite 15 Spieler teil, die Spielzeit wurde in drei Drittel geteilt und Sieger war jene Mannschaft, die zuerst drei Tore erreichte. So wurde z. B. ein Ergebnis von 1:0 als unentschieden gewertet. Auch die Sportkleidung war aus der heutigen Sicht sehr ungewöhnlich. Lange Hosen, Hemden, Sweater, oft Schärpen quer über die Brust, dazu Mützen oder Barette und dies alles nur in dem Fall, wenn sich die Vereinsmitglieder auf die Klubfarben geeinigt und genug Geld für alle Bekleidungsstücke hatten. Im umgekehrten Fall mußte eine einfachere Unterscheidung genügen, beispielsweise eine Armbinde. Es existierte kein Sportplatz mit ständig installierten Toren. Vor jedem Spiel mußten die einzelnen Teile des Tores montiert und nach dem Spiel wieder zerlegt werden. Eine Kanne mit Kalkmilch für die Begrenzungslinien des Spielfeldes war ebenfalls eine äußerst wichtige Voraussetzung.

Während der 90er Jahre war der Fußballsport in Böhmen zunächst immer noch die Angelegenheit einiger weniger Begeisterter gewesen. Da es meistens Studenten waren, nahm die Öffentlichkeit die sportlichen Aktivitäten dieser jungen Leute ohne große Zustimmung wahr. Vor allem von seiten der Lehrkörperschaft der höheren Schulen war die Beziehung zu den jungen Sportlern sehr konservativ. Nach der anfänglichen Tolerierung der Teilnahme an den Spielen begannen die Professoren den Studenten das Fußballspiel bald zu verbieten. Die Jungen waren dann gezwungen, unter verschiedenen Pseudonamen zu spielen, ihre Gesichter mit unechten Schnurrbärten zu maskieren und andere ähnliche Kniffe zu gebrauchen, um die agilen Herren Professoren, die die Einhaltung des Spielverbotes bis auf den Sportplatz kontrollierten, zu überlisten.

Negative Beziehungen zu dem neuen Spiel hatte auch die größte tschechische Organisation für Körpererziehung, Sokol, die sich ausschließlich auf Geräteturnen und Freiübungen orientierte. Andere Sportarten, einschließlich Fußball, fanden in ihren Reihen keine Unterstützung, eher wurden sie sogar verboten. Trotz all dieser Schwierigkeiten blieb der Fußballsport bei der Jugend beliebt und wurde weiterhin gespielt. Eine Organisation der Spiele zwischen den einzelnen Klubs gab es nicht. Die Spiele fanden sehr unregelmäßig statt.

In diese unbefriedigenden organisatorischen Verhältnisse griff im Jahre 1895 die große Persönlichkeit des tschechischen Sports, Josef Rössler-Ořovský ein, der nach seinen Studien in London und Paris nach Prag zurückgekehrt war. Er kam mit den Erfahrungen zurück, die er in Fußballmannschaften in der Seine- und Themse-Metropole gewonnen hatte. Auch hatte er eine Liebe zu allen Sportarten. Es gab wohl damals keine Sportart, vom Eislaufen über Skilaufen, Rudern, Radfahren bis zur Leichtathletik, an der Rössler-Ořovský nicht aktiv teilgenommen hatte. Er kannte alles, besaß dazu noch Organisationstalent und war sehr arbeitsam. Rössler-Ořovský legte den Grundstein für den organisatorischen Aufbau einer ganzen Reihe von Sportarten im Lande.

Auch sah er, daß den Fußballspielern ein regelmäßiger Wettbewerb fehlte, in dem die damals

Die Mitglieder des Prager Vereins Český Sculling Cercle. Ganz links Josef Rössler-Ořovský, Vorkämpfer und Propagandist vieler Sportarten in Böhmen.
Foto: Jeřábek-Archi

existierenden Klubs um den offiziellen Meistertitel kämpfen konnten. Schon im Herbst 1895 bemühte sich Rössler-Ořovský durch Vermittlung des Ruderklubs Český Sculling Cercle, dessen Mitglied er war, einen Wettbewerb für die tschechischen Fußballer zu organisieren. Doch der erste Versuch war vergeblich. Der standhafte Rössler-Ořovský setzte jedoch letzten Endes seine Idee durch, auch wenn der Wettbewerb den komplizierten Namen „Die nationalen Spiele der den gekickten Ball übenden Mannschaften" trug und in die Hände der „Ruderer" gelegt wurde, die auch andere Sportarten betrieben. Im Frühjahr 1896 war es dann soweit. Es schien jedoch, als wären mehrere Vereine und Zirkel vor dieser Neuheit erschrocken, da sich nur vier Prager Mannschaften meldeten: AC Praha, AC Sparta, SK Slavia und ČFK Kickers. Die letztgenannte Mannschaft waren die Studenten des akademischen Gymnasiums.

Der 22. März 1896 ist ein weiteres Datum von historischer Bedeutung für den tschechischen Fußball. Auf der „Königswiese" wurde das erste Meisterschaftsspiel in der Historie ausgetragen, in dem ČFK Kickers den AC Praha 1:0 besiegte. Aber bereits dieses erste Spiel zeigte die ungeebneten Verhältnisse und Beziehungen, die den tschechischen Fußball jahrelang hemmten. In den damals noch nicht zu zahlreichen Reihen der Fußballspieler herrschte Eifersucht, keine Bereitschaft zur Zusammenarbeit und Egoismus. Nur so konnte es passieren, daß das erste Meisterschaftsspiel nicht bis zu Ende gespielt werden konnte. AC Praha, unzufrieden mit dem Schiedsrichter, verließ vorzeitig den Spielplatz.

In der folgenden Woche brach ein neuer Streit aus. AC Sparta Prag besiegte den Ortsrivalen SK Slavia 1:0, aber der Schiedsrichter erklärte nach dem Spiel, daß er nachträglich das erzielte Tor für ungültig erklärt. Solche Entscheidungen eines Schiedsrichters kamen damals gar nicht so selten vor. Diesmal brachte sie jedoch eine sehr unerwünschte Folge, denn Sparta trat vom Wettbewerb zurück. So blieben dann nur noch SK Slavia Prag und ČFK Kickers in der Konkurrenz, die mit einem Sieg der Kickers endete. So gewann ČFK Kickers Prag die erste Meisterschaft von Böhmen.

Die Verhältnisse im tschechischen Fußball waren im Jahre 1896 sehr unerfreulich. Das Fehlen eines zentralen Organs hatte zur Folge, daß sich im Herbst, als die zweite Meisterschaft ausgetragen werden sollte, drei Veranstalter meldeten, die insgesamt fünf verschiedene Meisterschaften organisieren wollten. Český Sculling Cercle beabsichtigte seine Meisterschaft von Böhmen fortzusetzen. Auch SK Slavia Prag wollte einen eigenen Wettbewerb unter dem Namen „Meisterschaft der böhmischen Kronländer" durchführen. Schließlich gab es den deutschen Club Regatta Prag, der gar drei Meisterschaften proklamierte – Meisterschaft des Königreiches Böhmen, Meisterschaft von Prag und Meisterschaft von Österreich.

Letzten Endes konnte man doch eine Vereinbarung erreichen und es wurde der II. Jahrgang des Wettbewerbes von Český Sculling Cercle gespielt. Neben Slavia, Sparta und AC Praha nahm auch der deutsche Club

DFC Prag teil, der aus dem Verein Regatta Prag hervorgegangen war und auch Sieger dieses Wettbewerbs wurde. Auch der zweite Jahrgang verlief nicht glatt. Nach dem ersten Spiel mußte Slavia Prag vom Wettbewerb zurücktreten, da diese Mannschaft größtenteils aus Studenten bestand und die konservativen Leitungen der höheren Prager Schulen ihren Schülern die Teilnahme an den öffentlichen Spielen verbot. Weder scharfe Kritik in den Zeitungen, noch die Hinweise auf die Unterstützung, die die Jugend im Ausland bei ihrer Sporttätigkeit erhielt, haben geholfen.

Das Jahr 1897 brachte in das Sportleben in Böhmen eine positive Änderung. Es wurde die Tschechische Athletische Amateur Union gegründet, die alle Sportarten vereinigen sollte. Unter den damaligen Bedingungen war jedoch eine solche Organisation gar nicht fähig, die Aufgabe eines zentralen Organs zu erfüllen. Das Spektrum der Sportarten war zu breit und die Leitung der Union zu klein sowie ohne Erfahrung. Dem Fußball hatte das neue Organ in der Lösung seiner Probleme nicht geholfen.

Im Frühjahr 1897 wurden wieder die Meisterschaften von Österreich und von Prag und im Herbst die von Böhmen und den böhmischen Kronländern proklamiert. Sehr wahrscheinlich wurde jedoch im Frühjahr keine der beiden Konkurrenzen ausgespielt. Die beiden Wettbewerbe im Herbst gewann SK Slavia Prag, der in jenem Jahr seine Mannschaft wesentlich verstärkt hatte. Das Studententeam von ČFK Kickers löste sich auf und viele seiner Spieler wechselten zu Slavia. Zu den besten Spielern von Slavia jener Zeit gehörte Karel Freja, der langjährige Kapitän der Mannschaft, Karel Setzer-Bloomer, Antonín Pressler, Karel Stöckl und andere.

So entstand allmählich mit Slavia Prag eine sehr gute Mannschaft. Der tschechische Fußball als Ganzes geriet aber in den Jahren 1897 und 1898 in eine ernste Krise. So entstanden keine neuen Vereine und in den bestehenden hörte man auf, Fußball zu spielen. Viele bisherige Fußballspieler begannen andere Sportarten zu betreiben. Im Jahre 1898 gab es den Fußballsport praktisch nur noch bei Slavia Prag, das über drei Mannschaften verfügte, und beim AC Praha. Im Argen lag der Fußballsport bei Sparta Prag und völlig verschwunden war er bei Český Sculling Cercle. Der SK Slavia bemühte sich zwar, das Interesse zu erwecken und proklamierte für die neuen Klubs die Meisterschaft der II. Klasse, zu der sich aber nur vier Mannschaften meldeten. Die beste von ihnen war die B-Mannschaft von Slavia Prag.

Die große Spielerpersönlichkeit Karel Freja (SK Slavia Prag).
Foto: Jeřábek-Archiv

Eine Wendung zum Besseren trat erst im Jahre 1899 ein. SK Slavia Prag, der in Böhmen praktisch keine ernsthaften Gegner finden konnte, machte den Versuch, die fehlenden Gegner im Ausland zu suchen. Am 8. Januar 1899 fand in Prag das erste internationale Spiel statt. SK Slavia maß seine Kräfte mit der Auswahl von Berlin. In einer sehr fairen Begegnung gab es vor vielen Zuschauern ein torloses Remis. Das Spiel war für die Sportler von ganz Prag ein Ereignis. Der neue Sportplatz, mit ständig installierten Toren, neuen Klubräumen und einer Holz-Tribüne, wurde fast in der Prager Stadtmitte errichtet und war damit viel leichter zu erreichen als die „Königswiese". Die große freie Fläche in Letná übernahm die Rolle des Zentrums des tschechischen Fußballs, besonders weil dort später noch die Spielplätze von Sparta und DFC Prag errichtet wurden.

Nach diesen ersten Impulsen folgte ein weiterer Schritt auf dem Weg zur Entwicklung des tschechischen Fußballs. Im März 1899 fuhr die Auswahl-Mannschaft der Tschechischen Athletischen Amateur Union nach Wien. Dies war ein weiteres historisches Ereignis mit doppeltem Jubiläumscharakter. Zum ersten Mal spielte eine tschechische Mannschaft außerhalb Böhmens und zum ersten Mal wurde eine Mannschaft aus Spielern von mehreren Klubs zusammengesetzt. Die größte Zahl der ersten Repräsentanten stellte natürlich Slavia Prag, Sparta und AC Prag dagegen nur wenige. Die Wiener Auswahl bestand aus 7 in Österreich lebenden Engländern und nur 4 Einheimischen. Das Spiel, das die Zuschauer begeistert hatte, endete 2:2. Zu diesem Match traten beide Städteteams wie folgt an:

Prag:
Petr Prokop – Karel Stöckl, J. Strádal – Antonín Pressler, J. Hrabě, Karel Krýž – Jindřich Baumruk, Karel Setzer, Karel Freja, Černý, Stanislav Kindl.

Wien:
Mollisch – Nicholson, Harry – Gramlik, Anlauf, Leuthe – Shires, Blyth, Windett, Gandon, Starrach.

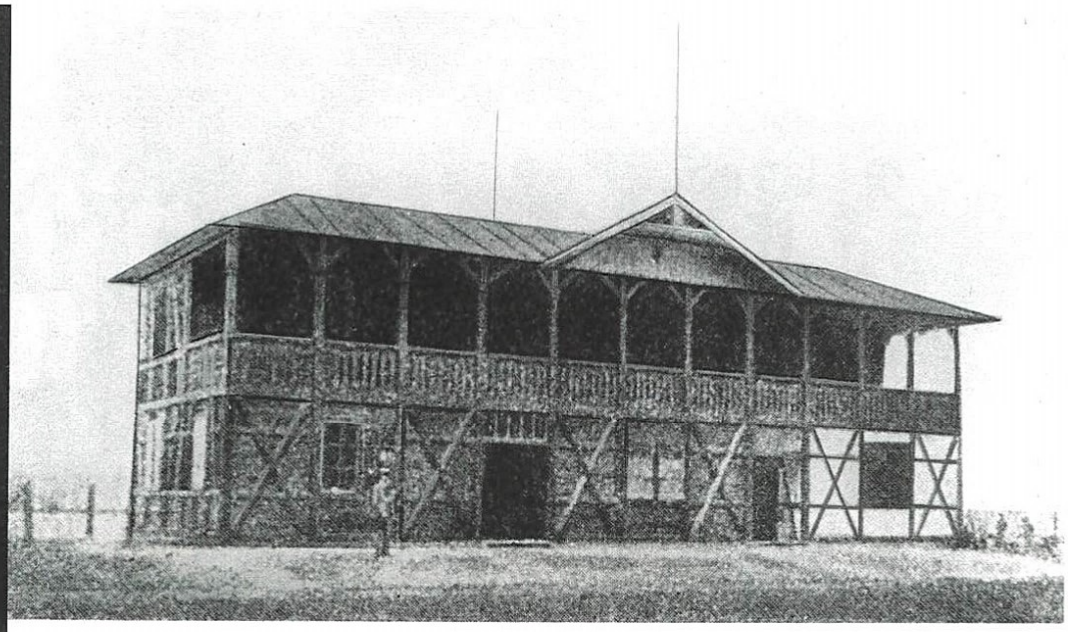
Die Teams von Berlin und Slavia Prag vor dem ersten internationalen Spiel in der Historie des tschechischen Fußballs (8. Januar 1899).
Foto: Jeřábek-Archiv

Die große Sensation des Frühlings 1899 vollzog sich jedoch am 28. März, als Slavia Prag die ersten Spieler aus dem Mutterland des Fußballs, die Studenten-Elf aus Oxford empfing. Der Versuch der Slavia-Sekretäre, die Engländer während ihrer Kontinent-Tournee auch für ein Spiel auf dem Letná zu gewinnen, wurde ein großer Erfolg, obgleich man dafür eine für die damalige Zeit phantastische Summe von 40 Pfund Sterling bezahlen mußte. In die Vorbereitung dieses sehr bedeutenden Spieles griff auch der unermüdliche Organisator Rössler-Ořovský ein. Er half den jungen, unerfahrenen Studenten von Slavia besonders die gesellschaftliche Seite dieser Begegnung verständlich zu machen. Durch persönliche Besuche Rössler-Ořovský's bei den Spitzen der damaligen Prager Gesellschaft und mit entsprechenden Einladungen zu diesem Spiel, kamen fast alle Prominenten von den Primatoren der Hauptstadt bis zum Prager Erzbischof. Außerdem unterzeichnete Rössler-Ořovský den Wechsel, auf welchen Slavia das Geld für die Engländer ausgeliehen bekamen.

Das Spiel fand vor einer Rekordkulisse von 4000 Zuschauern statt. Aber weder die Eintrittsgelder, noch das Geld von den erwähnten Mäzens konnten die hohen Kosten decken. Slavia Prag hatte noch lange an der Tilgung der Schulden zu kauen. Aber selbst diese finanziellen Schwierigkeiten konnten die Begeisterung nicht trüben, mit der der erste Start der Engländer in Prag aufgenommen wurde. Das günstige Resultat, das die unerfahrenen Spieler von Slavia erzielt hatten, erhöhte die Freude noch. Zu Spielbeginn konnten zwar die Anhänger von Slavia in Pessimismus verfallen, da die Oxforder Amateure bald zwei Tore erzielten, dann aber verbesserte Slavia seine Abwehrarbeit und erlaubte den Briten bis zur Halbzeit nur einen weiteren Treffer.

In der zweiten Spielhäfte vermochten die Prager mit aufopferungsvollem Einsatz die englischen Angriffe bereits weit vor ihrem Tor aufzufangen, so daß den Gästen kein weiteres Tor gelang. Die 0:3-Niederlage bewies, daß Slavia mit Ehre bestand und dies wiederum rief in Prag eine große Begeisterung hervor. Besonders als man später erfuhr, daß die weiteren Gegner von Oxford auf dieser Kontinent-Tournee mit einem Debakel ihre Sportplätze verlassen mußten (DFC Prag 0:9, Wien 0:15 und 0:13). SK Slavia Prag bestritt dieses Match in folgender Besetzung:
Karel Vosátka – Karel Stöckl, J. Strádal – Antonin Pressler, J. Hrabě, Karel Krýž – Jindřich Baumruk, Karel Setzer, Karel Freja, Stanislav Kindl, Karel Zámostný. (Die gleiche Formation spielte bereits am 8. Januar 1899 gegen die Berliner Auswahl).

Die Eintrittskarte für das Spiel Slavia Prag – Oxford (28. März 1899), die für die Mäzene bestimmt waren und dafür 5 Florins zahlen mußten.
Foto: Jeřábek-Archiv



Die Holz-Tribüne (mit Klubhaus) auf dem Sportplatz von SK Slavia Prag auf dem Prager Letná.

Foto: Jeřábek-Archiv

Das relativ erfolgreiche Abschneiden von Slavia Prag in diesen internationalen Spielen war der eigentliche Wendepunkt in der damals unerfreulichen Situation, in der sich der tschechische Fußball befand. Böhmen verfügte nunmehr über eine sehr gute Mannschaft, die ohne Angst ihre Kräfte mit den besten Mannschaften des europäischen Festlandes messen konnte. Nach Prag kamen bald weitere ausländische Mannschaften und umgekehrt, der rot-weiße Dress mit dem fünfzackigen Stern siegte auch auf ausländischen Sportplätzen in Deutschland, Österreich und Ungarn. Slavia Prag zählte zu den besten Mannschaften Mitteleuropas.

Etwas im Schatten von diesem Slavia-Superteam begannen die neuen Fußballvereine ihre Tätigkeit. In Prag waren dies vor allem Meteor VIII, Čechie Karlín, ČAFC Královské Vinohrady und Union Žižkov, die bald zur Spitze des tschechischen Fußballs gehörten. Der Fußballsport setzte sich jedoch auch bald in anderen Städten durch, zuerst in Plzeň (Pilsen), wo schon im Jahre 1900 eine Stadtmeisterschaft ausgespielt wurde, die die Studentenmannschaft der Handelsakademie als Sieger sah. Die nächsten Orte, die der Fußball eroberte, waren Jičín, Chrudim, Louny und Brno (Brünn).

Im Gegensatz zu diesen Erfolgen befand sich die Landesmeisterschaft in einer schlechten Situation. Schon drei Jahre lang wurde sie auf ein einziges Spiel zwischen den A- und B-Mannschaften von Slavia begrenzt. Andere Klubs hatten nicht genug Mut, gegen Slavia anzutreten. Erfolgreicher entwickelte sich dagegen die Meisterschaft der II. Klasse, zu der sich auch neue Vereine meldeten.

Ein neues, zaghaftes Bemühen gab es, einen zentralen Verband des tschechischen Fußballs zu schaffen. An der Spitze dieser Bemühungen stand der spielstärkste Verein – Slavia Prag. Was schließlich entstand, war nur eine freie Vereinigung der einzelnen Klubs und Zirkel, aber kein echtes organisatorisches Zentrum. Dennoch war das Erreichte ein kleiner Fortschritt.

Im letzten Jahr des 19. Jahrhunderts wurde fundamental über das weitere Schicksal des tschechischen Fußballs entschieden. Wer könnte schon sagen, was wäre aus dem Fußball in Böhmen geworden, wenn nicht die opferwilligen und begeisterten Studenten die Spiele mit Berlin und Oxford organisiert hätten? Der tschechische Fußball machte unmittelbar zur Jahrhundertwende einen unglaublichen Schritt nach vorn, nachdem er kurz zuvor noch vor seiner Liquidierung gestanden hatte. Die Krise war überwunden worden, der Fußballsport hatte in kürzester Zeit in der tschechischen Sportgesellschaft feste Wurzeln geschlagen.

Nationale Fußball-Historie: Schweden

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Hans-Christer Sjöberg (Stockholm/Schweden)

Die Anfänge des schwedischen Fußballs sind ziemlich unbekannt. Nur sehr wenig ist über die Gründerjahre erhalten geblieben, da früher niemals ernsthafte Untersuchungen darüber stattfanden. So wird es für immer unwahrscheinlich sein, die exakten Fakten und Zahlen des schwedischen Fußballs des 19. Jahrhunderts zuverlässig ermitteln zu können. Die schwedischen Fußball-Historiker tappen diesbezüglich heute im großen und ganzen im Dunkeln herum. Gedruckte Quellen sind dürftig und unklar. Die führenden Sportzeitungen widmeten den wenigen Raum, den sie in den Sommermonaten hatten, der Leichtathletik, dem Radfahren, Segeln und der Reitkunst. Fußball wurde nur sehr selten erwähnt.

Eine Quelle behauptet, daß der Fußballsport durch Dänen in den späten 70er Jahren des 19. Jahrhunderts eingeführt wurde. Die Alternative dazu ist, daß dieses Spiel auch durch schwedische Gymnastik-Gruppen, die etwa zur gleichen Zeit in England weilten, mitgebracht worden sein kann. Was immer der Tatbestand gewesen sein mag, der Fußballsport fand zweifellos zu dieser Zeit Anklang. Es sollte aber daran erinnert werden, daß der Sport in Schweden im allgemeinen zu dieser Zeit nicht viel Fortschritte gemacht hatte. Nur wenige Vereine waren gegründet worden. Eine Organisation auf nationaler Ebene gab es nicht, sie blieb noch für lange Zeit aus.

Der Mangel an eigener Gewandtheit half ebenso wenig wie das Klima. In den meisten Orten waren nur Wiesen und Felder als Spielflächen verfügbar. Folglich mußten die Spieler häufig bis zum Herbst warten, bis die Ernte eingebracht worden war. Doch dann war die Saison auch schon bald zu Ende, da während der Wintermonate (Mitte November bis Mitte April) infolge von Kälte und Schnee in Schweden kein Fußball gespielt werden konnte. Eine weitere Ursache für den langsamen, zähflüssigen Start war der Streit um die Regeln oder Bälle, die es zu benutzen galt. In den frühesten Jahren war es völlig alltäglich, mehr oder weniger nach den Association-Regeln mit einem Rugby-Ball zu kicken.

Im Jahre 1885 war das Fußballspiel schon relativ gut bekannt geworden, so daß eine Notwendigkeit für die Schaffung einheitlicher Regeln erforderlich wurde. So einigten sich drei Vereine von Stockholm, Göteborg und Visby (einer Stadt auf der Ostsee-Insel Gotland) die Regeln des „schwedischen Fußballs" aufzusetzen, die dann gedruckt und unter interessierten Parteien verteilt wurden. Diese Regeln waren im Verhältnis zu den Regeln, die 1863 durch die neugegründete Football-Association in England publiziert wurden, bemerkenswert einfach. Sie waren mehr oder weniger eine Mischung der Association- und Rugby-Regeln, wurden aber bis 1895 in den größten Teilen Zentralschwedens angewandt – bis die englischen Association-Regeln übersetzt vorlagen.

In den späten 80er Jahren tauchten Sportvereine in den verschiedenen Orten auf. Nicht einer von ihnen war jedoch als Fußballverein gegründet worden. Es waren Athletik-, Radfahrer-, Ruder- und Schwimmvereine. Fußball, falls überhaupt praktiziert, bildete einen sehr geringen Anteil ihrer Aktivitäten, stellte aber einen geeigneten Zeitvertreib zwischen anderen Disziplinen und Veranstaltungen dar.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß es 1886 war, als erstmals ernsthaft mit einem Ball – ob rund oder oval – gekickt worden ist und dies dann eine Lawine auslöste. Etwa zu dieser Zeit kam ein Fußballinteresse in verschiedenen Schulen in Stockholm auf. Die Schulen versuchten sogar einen Wettbewerb unter sich auszuspielen. Letztendlich fanden jedoch keine Schulvergleiche statt, da es unmöglich war, eine Vereinbarung mit bewährten Regeln zu finden.

Der erste Versuch, einen Wettbewerb auf einer mehr Seniorenbasis zu starten, wurde etwas später im gleichen Jahr (1886) gemacht. Fußball war auf dem Göteborger Sportfestival als eine Veranstaltung angekündigt worden. Es gab jedoch keine Bewerbungen! Der erste Verein, der sich dann mehr dem Fußballsport widmete, war Lyckans Soldater. Dieser Verein war 1883 gegründet worden. Sechs Jahre später nahm dieser Verein das Fußballspiel in seinem Programm auf. Bald bekannte sich auch Örgryte IS Göteborg (1887 gegründet) zum Fußballsport. Ein Artikel zur 50-Jahrfeier von Lyckans Soldater, der 1933 publiziert wurde, gibt einige Vorstellungen über die Situation des schwedischen Fußballspieles in den späten 80er Jahren wieder.

„Fußball wurde auf der Heide gespielt (einer offenen Fläche inmitten von Göteborg, nicht weit vom heutigen Ullevi-Stadion entfernt). Es waren hauptsächlich Mitglieder von Lyckans Soldater, die daran Vergnügen fanden. Es gab keine vorgeschriebenen Regeln. Jene Mitglieder, die anwesend waren, wurden in zwei Gruppen eingeteilt. Die Tore wurden durch zwei Fahnenstangen markiert, etwa 3 Meter lang, aufgestellt auf einem Platz mit willkürlichen Ausmaßen. Der benutzte Ball war eine ovale Rugby-Abart. Er konnte gekickt und auch mit den Händen aufgenommen werden, war aber dann nach einem kurzen Sprint wieder zu kicken, auch war ein Schlagen des Balles gestattet. Es fand kein Passen des Balles zu einem Mitspieler statt. Jedermann versuchte nach besten Kräften und seinen individuellen Fähigkeiten den Ball selbst zwischen die Torpfosten zu kicken. Später wurde dann ein Association-Ball be-

sorgt, dazu geeignete Stiefel und Schienbeinschützer. Aber diese erregten den Spott unter den Spielern, die es vorzogen, in gewöhnlichen Schuhen und ohne Schienbeinschützer zu spielen."

Ein echtes Fußballinteresse keimte zunächst in Göteborg nicht auf. Erst als Örgryte eine Anzahl von Schotten gewann, die in den lokalen Fabriken arbeiteten, änderte sich die Situation. Im Jahre 1892 fand das erste Match zwischen Lyckans Soldater und Örgryte Göteborg statt. Es wurde auf der Heide gespielt. Örgryte, mit sechs Schotten in der Mannschaft, gewann 1:0. Im folgenden Jahr schlug Örgryte IS das Team von Lyckans Soldater hoch mit 6:0. Örgryte IS war der führende Club in Göteborg – bis 15 Jahre später IFK Göteborg auftauchte.

Diese frühen Spiele waren vermutlich unter den ersten zu finden, die unter Association-Regeln gespielt wurden. Die englischen Regeln waren durch den Konsul Ernst Roberg nach Schweden gebracht worden, der sie auch für die Vertreibung unter den Mitgliedern von Lyckans Soldater übersetzte. Inzwischen waren viele Stolpersteine genommen, so daß der Fußball auch anderswo in Schweden Fuß faßte. Am 14. Oktober 1890 wurde das erste internationale Spiel in Halmstad an der Westküste gespielt. Der einheimische Bollklub hatte Akademisk Boldklub Kopenhagen eingeladen, verlor aber gegen die dänischen Gäste 0:3. Doch in den weiteren 90er Jahren war nur noch wenig vom Fußball in Halmstad zu hören.

Es wäre zu erwarten gewesen, daß Malmö als drittgrößte Stadt Schwedens und vis-a-vis am Oresund von Kopenhagen liegend, eine frühe Fußball-Festung wird. Aber der Fußball brauchte dort beträchtlich länger als anderswo, um Fuß zu fassen. Das erste Fußballmatch wurde dort offensichtlich im Herbst 1890 bei einer Geschäftsausstellung zwischen zwei dänischen Parteien ausgetragen, die den Malmö Cycling Club besuchten. Es hatte jedoch den Anschein, daß durch diese Demonstration kein Samen gesät wurde. Erst 1905 wurde in Malmö der erste Fußballverein gegründet.

Streng genommen, schienen auch die Aktivitäten in der Hauptstadt Stockholm nachzulassen. Das Fußballinteresse in den Schulen schien allmählich verblaßt zu sein. Erst in der zweiten Häfte der 90er Jahre war mit dem Fußballspiel wieder ernsthaft begonnen worden. Auch wurden zwei Großvereine in Stockholm gegründet, AIK und Djurgården (beide 1891). Zu Beginn hatte keiner von beiden Vereinen das Fußballspiel aufgenommen, erst als 1896 einige Mitglieder von AIK, inspiriert durch Kontakte mit England, zusammenkamen, begannen sie mit dem Training.

Ein oder zwei Jahre später kam mit Gävle, einer Industriestadt etwa 80 Kilometer nördlich von

Stockholm, ein weiteres frühes Fußballzentrum auf. Der Sport hatte dort bereits einen wichtigen Teil im lokalen Leben für einen vergleichsweise langen Zeitraum gespielt. Ein Gymnastikverein wurde dort schon vor 1875 gegründet und sieben Jahre später in Gefle IF umbenannt. Während seiner ersten Dekade konzentriete sich Gefle IF im Winter auf Sportarten wie Gymnastik, Skilaufen und Schlittschuhlaufen. Rudern wurde im Sommer betrieben. Etwa 1896 wurde zusammen mit der Leichtathletik der Fußballsport eingeführt.

Gefle IF war insofern ungewöhnlich, da der Verein viele seiner Mitglieder unter den Söhnen der lokalen Geschäftsleute gewann. Auf diese Weise war der Club reicher als die meisten seiner Konkurrenten. Als verschiedene Spieler in England studiert hatten, erhielten sie dort auch eine gründlichere Fußballausbildung. Nach nur wenigen Jahren war Gefle IF unter den führenden Clubs in Schweden zu finden. Gefle IF gewann jedoch niemals eine schwedische Meisterschaft.

Dieser Wettbewerb wurde 1896 gestartet, obgleich die ersten Konkurrenzen kaum verdienten, als nationale Meisterschaft bezeichnet zu werden. Die Teilnahme war geradezu lächerlich. In den 90er Jahren bewarben sich jeweils nur zwei Teams um den Titel. Im Jahre 1897 sogar beide vom selben Verein (Örgryte IS Göteborg). Schließlich gewann dieser Göteborger Verein auch die ersten fünf Landesmeisterschaften.

Dieser Tatbestand hebt deutlich den großen Mangel an qualifizierten Bewerbern in Schweden hervor. Die Zahl der fußballspielenden Vereine mit irgendeiner Art der Organisation war extrem niedrig. Im Jahre 1897 fühlte sich Örgryte Göteborg sogar verpflichtet, einen anderen Verein – Göteborg Fotbollförening – mitzugründen, um jederzeit einen lokalen Partner zu haben. Bis zur Jahrhundertwende änderte sich diese Situation in Schweden nicht grundlegend. Dennoch gibt es keinen Zweifel, Göteborg – Schwedens zweitgrößte Stadt – war das absolute Zentrum des Fußballinteresses während der ersten Jahre.

Das Team vor Örgryte Göteborg vom Jahre 1893, in dem nicht weniger als 7 (!) Schotten spielten. St. v. l. Connel, Jimmie, O. Sjöberg, Alfred Sjöberg, M. Carlsson, Aron Hammarbäck; v. v. l. MacKennon, Sandy Thompson, John Lawson, Paterson, William Scott. Rechts unten ist das Diplom zu erkennen, das Örgryte 1892 nach dem Sieg gegen Lyckans Soldater erhielt.

Foto: Sjöberg-Archiv

Diesen akrobatischen Kopfstand vollbrachte in den 40er Jahren der französische Keeper des FC Rouen. Wahrhaftig eine Meisterleistung!

Foto: Archiv

Hinter dem Ball mit dem Hut versteckt sich kein Geringerer als der einst weltbeste Keeper Ricardo Zamora (Spanien). Eine Szene aus dem Barcelonaer Ortsderby zwischen Español und Europa (5:2, 1924), rechts ein Europa-Stürmer.

Foto: Archiv

Kuriose Aufnahmen von berühmten Torleuten

Der legendäre schwedische Keeper „Sigge" Lindberg hält d schwedischen Supergoalgetter Sven Rydell (Örgryte) Mund und gen zu – und schon ist die Gefahr vorbei. Eines Szene aus dem spiel Örgryte Göteborg – IF Hälsingborg Ende der 20er Jahre, Carl-Erik Holmberg (Örgryte).

Foto:

Der berühmte österreichische Goalkeeper „Rudi" Hiden scheint je vier Hände und Beine zu haben. Hinter dem Wiener versteckt sich der deutsche Internationale Josef Pöttinger. Eine Szene aus Bayern München – Wiener AC (1:2, 1930).

Foto: Archiv

Nationale Fußball-Historie: Türkei

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Tevfik Ünsi Arkun (Istanbul/Türkei)

Der türkische Fußball ist eine sehr alte Sportart, und es ist notwendig, die Zeit seiner Anfänge etwas präziser zu umschreiben. Die Türken hatten sich auf dem heutigen Territorium niedergelassen und sind von Herkunft Anatolier. Die alten Türken von Kleinasien kannten bereits den Fußball, genauer gesagt, ein Ballspiel zu Fuß, das mit dem modernen Fußball verwandt war.

In den alten Schriften wie „Divanü Lügat-ül" (große türkische Wörterbuch), „La Tartarie" und „Die Geschichte von Timour Leng" gibt es Anekdoten, die von der Kenntnis des Fußballs und dem Ballspiel zu Fuß bei den Türken erzählen. Nach „Divanü Lügat-ül" von Mahmout von Kachgar spielten die Türken von Anatolien Fußball und nannten dieses Spiel „Tepük", was bedeutete, daß man es mit dem Fuß ausübte.

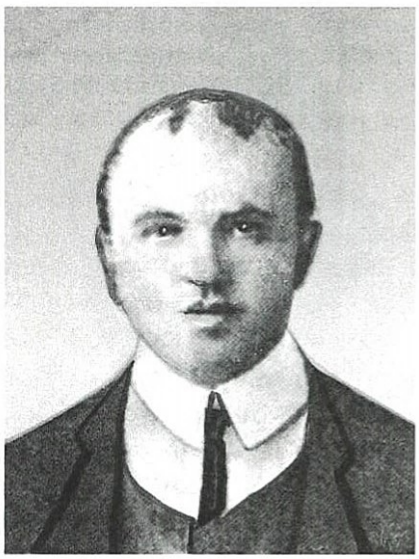
In „La Tartarie" berichtete der Autor über die Eindrücke des chinesischen Zuschauers Hiuan, der bei einem Ballspiel zu Fuß in Tsang (Zentralasien) anwesend war. Hiuan erzählte so: In den Höfen der großen Tempel spielte man oft das Ballspiel zu Fuß. In diesem Spiel war es verboten, den Ball mit der Hand zu berühren. Man spielte mit dem Fuß oder Kopf. Auch war man bestrebt, den Ball in das Tor des Gegners hineinzuspielen. Oft übten die gemischten Mannschaften, aus Frauen und Männern zusammengesetzt, diesen Sport aus.

In der „Geschichte von Timour Leng" erzählte der Autor, daß die Soldaten von Timour Leng eine Art Fußball mit einem Ball (aufgeblasene Schafsblase) spielten, um einfach wachsam und fit zu bleiben. Es sei aber erwähnt, daß die türkischen Krieger und Eindringlinge mit Sportarten und Spielen wie Reiten, Ringen, Säbelfechten oder dem Wurfspießspiel zu Pferd ihre kriegerischen Talente verbesserten, und der Fußballsport dazu ungleich weniger geeignet war.

Unter der Herrschaft von Ottoman kann man bis Ende des 19. Jahrhunderts bei den Türken keine Anfänge des Fußballsports finden. Unter dieser Herrschaft gab es religiöse, gesellschaftliche und gesetzliche Sanktionen und Glaubensbekenntnisse, die sich auch hemmend auf die Entwicklung des Sports auswirkten. Durch ein Gesetz wurde den Türken untersagt, Vereine und Clubs zu bilden. Im gesellschaftlichen Leben betrachtete man mit keinem guten Auge die jungen Leute, die mit einem Ball spielten. In diesem religiös-fanatischen Milieu verlangte man gar, das Ballspiel zu Fuß zu verbieten und Fußball spielende Soldaten extrem hart zu bestrafen.

Unter diesen Bedingungen waren für die Türken der Fußballsport und Vereine fast eine Utopie. Wenn man vor dem 20. Jahrhundert im Emperium Ottoman Fußballaktivitäten registrieren konnte, so waren daran nur Ausländer (vor allem Engländer) und Staatsangehörige, die keine Osmanen waren, beteiligt.

Im Jahre 1890 wurde in Izmir und auch in Saloniki Fußball gespielt. Aber es waren in diesen beiden Städten des Imperiums Ottoman Nichttürken, die das Fußballspiel betrieben. In Izmir, in der Region Bornova, spielten die Mitglieder der vier englischen Familien Whittal, La Fontaine, Giraud und Charnaud, zunächst ohne einen Verein zu haben, Fußball. Im Jahre 1894 haben sie jedoch ihren eigenen Verein, den „Smyrn Club" gegründet. In Saloniki waren die Fußballspielenden auch Engländer, Italiener und Griechen. Der Fußballsport wurde mit der Gründung von Vereinen (1890: Cycling Club Salo-



James La Fontaine, der Vorbote des türkischen Fußballs.

Foto: Arkun-Archiv

niki; 1894: Sporting Club Saloniki) populär.

In der damaligen Hauptstadt Istanbul entstanden etwa zur gleichen Zeit die Vereine „Kadiköy" und „Côté Asiatic", wobei die Engländer ein Spiel praktizierten, das eine Mischung von Fußball und Rugby war. Im Jahre 1897 kam James La Fontaine von Izmir nach Istanbul und führte auch am Bosporus das Fußballspiel ein. Weil ein Engländer nicht ohne Fußball leben kann, gründete er den Football Association Club Istanbul. Damit begann zugleich eine Fußballkonkurrenz zwischen Istanbul und Izmir. Zwischen 1897 und 1899 wurden Spiele zwischen den Mannschaften von Izmir und Istanbul organisiert. Izmir gewann die drei Vergleiche. Istanbul war bedrückt und forderte, einige Spieler aus Izmir zu holen. Dies war der erste türkische Transfer!

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts begann der Fußballsport die Aufmerksamkeit der Türken zu erwecken. Im Jahre 1899 gründete der Sohn des Admirals Hüsnü, Fuat Hüsnü (ein Schüler der Flottenschule) mit seinen Kameraden einen Fußballverein. Dieser Verein, der ein rot-weißes Trikot und lange schwarze Strümpfe hatte, hieß „Black Stoking". Der Präsident des Vereins war Reşat Danyal. Der Name „Black Stoking" wurde gewählt, um nicht die Aufmerksamkeit der Polizei des Sultan's zu erwekken, der das Wort „Ball" als Bombe interpretierte, und der nach einer Verbindung zwischen dem Namen des Präsidenten Reşat mit dem des Erben vom Sultan (Mehmet Reşat) suchte.

Kaum hatten irgendwelche Leute öffentlich mit dem Ball zu üben begonnen, wurden ihre Übungen prompt von der Polizei unterbrochen. Unterbrochen wurde auch das Training von Fuat Hüsnü und seinen Kameraden. Der Verein, der sich oft in einem Café traf, mußte schließlich seine Fußballaktivitäten widerrufen. Aber Fuat Hüsnü und seine Kameraden gründeten im Jahre 1901 einen anderen Verein (Kadiköy Club), deren Mitglieder bald alles Türken waren. Dieser Club setzte auch die Tradition von „Black Stoking" fort.

Fuat Hüsnü, der erste bekannte türkische Fußballer

Foto: Arkun-Archiv

Das Recht, Vereine und Gesellschaften gründen zu können, war den Türken und mit ihnen verwandten noch immer untersagt. So gründeten im Jahre 1900 in Izmir die Griechen der Stadt den Club Panionios und ein Jahr später in Istanbul die Engländer der Stadt den Club Kadiköy. Die Regie führten dabei James La Fontaine und Horace Armitage. Im letztgenannten Verein nahm auch der glühende Verfechter des Fußballsports Fuat Hüsnü einen Platz ein und entzog sich der Polizei dadurch, daß er unter dem Namen „Bobby" spielte.

Im Jahre 1903 gründeten in Istanbul die Engländer den neuen Verein „Club Moda", die Griechen den „Club Elpis" und im Hafen von Istanbul gab es ein Schiff „Ambassade" aus England, dessen Besatzung auch Fußball spielte. Der englische Advokat Henry Pears und James La Fontaine organisierten 1904 schließlich eine Liga, die die Vereine Moda, Kadiköy, Elpis und Imogene (das Team vom Schiff) umfaßte.

Dies war der Anfang des modernen Fußballs in der Türkei. Das Imogene-Team gewann übrigens diese erste Meisterschaft von Istanbul, an der keine türkische Mannschaft teilnahm. Türkische Vereine konnten ihre Pforten erst nach der Proklamation von 1907 öffnen, nach der eine solche Zusammensetzung nunmehr legalisiert war. Der Fußballsport erlebte so 1907 bei den Türken und in der Türkei seine offizielle, rechtliche Geburt.

Nationale Fußball-Historie: Malta

– von seinen Anfängen bis 1900 –

von Charles Camenzuli (St. Julian's/Malta)

Der Angriff der britischen Kriegsflotte auf die Küstenregion von Alexandria und die nachfolgende Invasion auf Ägypten im Jahre 1882 wurde von den Inseln Maltas aus gestartet. Malta stellte damals unter den verschiedensten Aspekten eine strategisch äußerst wichtige Position im Zentrum des Mittelmeeres dar. Da Malta bereits seit 1800 unter britischer Herrschaft stand, blieb nicht aus, daß die britischen Gebräuche und Kultur auf den maltesischen Inseln eingeführt wurden. Die Küstenregionen Maltas, namentlich um die Hauptstadt Valetta und die drei Städte Cospicua, Senglea und Vittoriosa wurden zu Zentren dieser britisch-orientierten Entwicklung. Aber auch auf der anderen Seite der Insel ließen sich die bewaffneten britischen Streitkräfte großräumig nieder.

Der Fußballsport hatte sich in Großbritannien längst durchgesetzt und seinen Siegeslauf durch das europäische Festland begonnen. Meist geschah dies durch eine direkte Einflußnahme der Briten, so auch in Malta. Die echten Missionäre und Einheimischen wurden damals Soldaten der Malta Garnison oder Matrosen der Royal Flotte. Diese Burschen in ihren schmucken Uniformen entdeckten immer wieder ihre große Liebe zum Sport, zumal ihnen genügend Freizeit blieb. Bald widmeten sie sich den auf den harten Sandboden auf – und niederspringenden Bällen.

Die lokale Bevölkerung verfolgte mit großem Interesse die Liga- und Pokalspiele, die von den Briten organisiert und ausgetragen wurden. In der Saison 1891/92 wurde erstmals der „Garrison knock out Cup" ausgespielt, den die Schotten des 2. königlichen Regiments gewannen. Die Sieger dieser Garnisons-Konkurrenz bis 1900 sind nachfolgend aufgeführt.

„Garrison k. o. Gupwinner":

1891/92
– 2nd Royal Scots

1892/93
– 79th Cameron Highlanders

1893/94
– 1st Staffordshire Regiment

1894/95
– 79th Cameron Highlanders

1895/96
– 71st Highland Light Infantry

1896/97
– 71st Highland Light Infantry

1897/98
– 71st Highland Light Infantry

1898/99
– 3rd Lancashire Regiment

1899/1900
– 2nd Loyal North Lancashire Regiment

Bereits vor diesen Wettbewerben gab es bei den ständigen schwungvollen Spielen auf dem Paradeplatz eine Gruppe, die gefesselt war, stets Erster zu werden. Es war eine Gruppe von Jungen aus Cospicua, die es immer wieder zum Paradeplatz bei den Verdala-Baracken von Santa Margareta Hill zog, allgemein als St. Clement-Platz bekannt, der noch heute von den Jungen benutzt wird, die das St. Edward's College besuchen. Angetan von ihrem Enthusiasmus und ihrer offenbar natürlichen Ballgewandtheit entschied sich einer der Offiziere, den Jungen einen Fußball zu geben, damit sie immer lustig spielen konnten.

Der Ball wurde zu einem hochgeschätzten Besitz und diese Jungen entschieden sich bald, eine Mannschaft zu bilden, um Vergleiche mit den britischen Versorgungs-Mannschaften (Service-Teams) bei den Verdala-Baracken durchführen zu können. Dem Burschenteam wurde schließlich 1895 der Name „St. Andrew's FC" gegeben. Es war bemerkenswert, wie diese Jungen damals unentwegt ihre eigenen Torpfosten (ein Band diente als Querlatte) zu den jeweiligen Spielplätzen trugen, die alle offenen Flächen in Cospicua darstellten.

Im gleichen Distrikt wurde bald der „St. Margerita FC" gegründet, so groß war damals die Begeisterung bereits. Um eine entsprechende Gegenwehr gegen die Service-Teams zu haben, entschloß man sich ein gutes Team zu bilden. So fand eine Fusion der beiden obigen Teams statt, die fortan den Namen „St. George's Football Club" trug. Die Namensgebung erfolgte zu Ehren des englischen Mittelstürmers George Cochran, der eine große Spielfähigkeit besaß und für eine Reorganisation gesorgt hatte.

Der Ball kommt ins Rollen

Unter den ersten Gründern sind die Namen von Joseph Born, sein Bruder John Born, Lawrence Busuttil, Hall, Paris, Seychell und ein anderer englischer Bursche zu finden. Eine Kneipe im Stadtteil Santa Margerita war ihr regelmäßiger Treffpunkt mit den anderen, in der Nähe von Verdala befindlichen Teams. Der Begriff „St. George's FC" wurde bald zu einem Symbol für alle Fußballfreunde auf der Insel.

Rechts, jenseits vom Hafen beobachtete eine Gruppe von Jungen aus Floriana oft Soldaten, die ihre Ballkünste auf dem Floriana Paradeplatz demonstrierten. Davon angeregt, entschlossen sich diese Jungen, selbst eine Mannschaft zu bilden: Das Irish Team!

Diese jungen Cospicuaner hatten sich bald durch ihre Gewandtheit einen guten Ruf unter den britischen Service-Mannschaften auf der Insel erworben. diese entschieden daraufhin, auch gegen die Einheimischen zu spielen. So wurde eine Serie von Freundschaftsspielen gegen verschiedene Service-Parteien bestritten, in rot-grüner Sportkleidung. Und der Traum von einem Herausforderungsmatch gegen den großen St. George's wurde bald Realität. Dieser Prestigekampf fand am 13. Mai 1900 um 16.30 Uhr auf dem „Marsa Sports Ground" statt. Jeder Spieler beider Teams gab 10 Schilling ab, die der Referee zurückhielt. Das siegreiche Team sollte als Belohnung auch einen Silberpokal erhalten.

Das erste große Match zwischen zwei maltesischen Vereinen

Das oben erwähnte Match zwischen „St. George's FC" und dem „Irish Team" von Floriana wurde vom Referee Mr. Rose von der königlichen Artillerie-Garnison geleitet. Die Florianer führten bei Halbzeit 1:0. Unmittelbar nach dem Seitenwechsel egalisierte „St. George's" den Spielstand und ging wenige Minuten später gar selbst in Führung. Doch dieser zweite Gegentreffer löste bei den Floriana-Jungens heftige Proteste aus, da sie ihn für ein Abseitstor hielten.

Nach langen Diskussionen wurde entschieden, daß ein anderer englischer Referee, der anwesende Quartiermeister von H.M.S. Ardent die Spielleitung übernimmt und die Begegnung beim Stande von 2:1 für den „St. George's FC" fortgesetzt wurde. Zwei Floriana-Spieler weigerten sich jedoch, unter diesem Kompromiß weiter mitzuspielen.

Die „Saints" erzielten 20 Minuten später noch ein 3. Tor und gewannen dieses erste Wettspiel 3 : 1. Das Geld als Wetteinsatz erhielten die „Saints", auch bekamen sie einen Silberpokal mit der Widmung „Floriana Cup". Trotz aller Alterungserscheinungen ist dieser Pokal noch heute eine hochgeschätzte Trophäe des St. George's Football Club Cospicua.

Der erste, 1895 gegründete maltesische Fußballverein: Cospicua St. Andrew's Club.

Foto: Camenzuli-Archi

Die Organisation des lokalen Fußballs

Die Aktiven selbst und ihre Förderer unter der lokalen sportlichen Öffentlichkeit fühlten die dringende Notwendigkeit, eine nationale Fußballvereinigung zu gründen. Die Gründung der „Malta Football Association" erfolgte im Jahre 1900 und Mr. W. Dunstan wurde ihr erster Präsident. Die erste Generalversammlung fand jedoch erst am 17. August 1911 statt, auf der Major H. A. Balbi zum Präsidenten und Mr. R. J. D. Cousin zum Generalsekretär gewählt wurden.

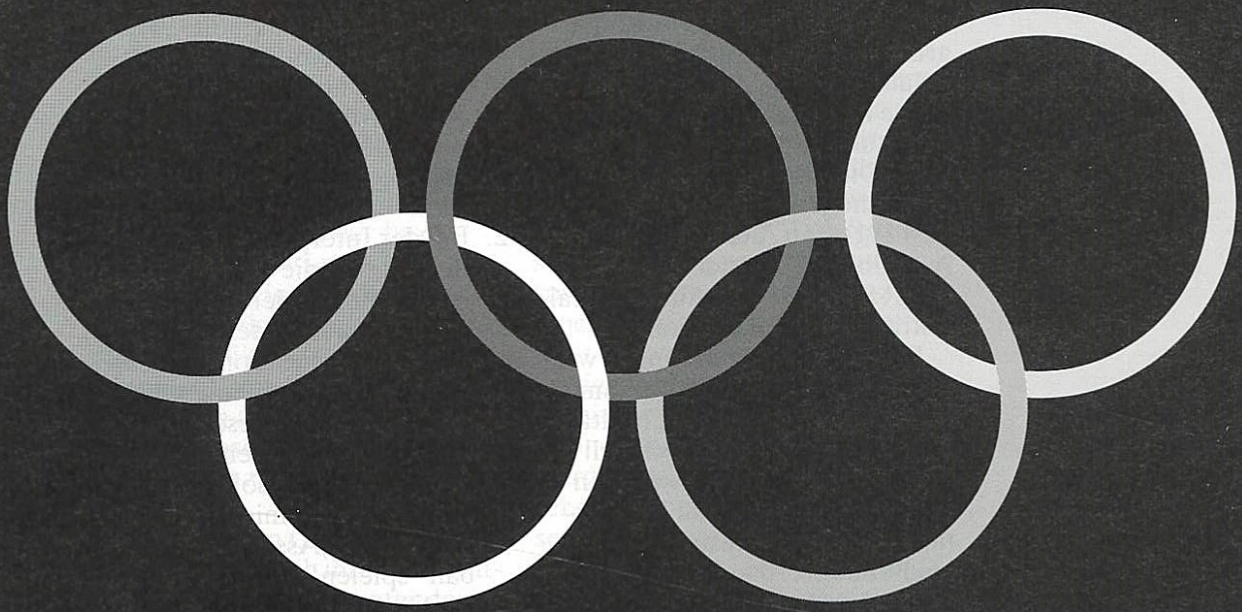
Regeln und Verordnungen wurden 1900 geschaffen, anerkannt und schließlich war die „Malta Football Association" offiziell gegründet worden. Inzwischen ist die „Malta Football Association" einer der ältesten nationalen Fußballverbände der Welt mit einer eigenen Tradition.

Aus den nachfolgend wiedergegebenen ersten drei Artikeln der Statuten und Verordnungen der „Malta Football Association" geht deutlich hervor, wie groß damals der Einfluß auf die Entwicklung des Fußballsports in Malta durch die Briten gewesen ist. Auch ist bewundernswert, mit welchem Enthusiasmus damals die Fußballpioniere sich der Entwicklung des Fußballspieles in Malta widmeten. Der maltesische Fußball, obgleich er bis heute noch nie einen großen Erfolg auf internationaler Ebene zu verzeichnen hatte, trug zur Jahrhundertwende zur Entwicklung des Fußballsports in der südeuropäischen Region bei.

Regeln der „Malta Football Association":

1. Diese Vereinigung soll, „The Malta Football Association" genannt und der FA angegliedert werden sowie die Regeln, Verordnungen und Gesetze der „Football Association" (London) einhalten.
2. Bei der Interpretation dieser Regeln sind die Worte „The Association" oder „This Association" mit den der „Malta Football Association" gleichzusetzen, ausgenommen jener Text, wo eine unterschiedliche Meinung angegeben ist.
3. Die Association soll solche Clubs und Vereinigungen enthalten, die „Association Football" spielen oder sich anderweitig gemäß den Gesetzen des Spieles qualifizieren, so wie es durch die „International Football Association Board" und den Regeln, Verordnungen und Gesetzen der „Football Association" (England) als anerkanntes Konzil festgelegt wurde.
Angegliederte Vereinigungen werden, falls notwendig, zur Mitgliedschaft zugelassen, Amateur- wie professionelle Vereine und es wird für das besondere Management und die Kontrolle solcher Vereine Vorsorge getroffen.

Der St. George's Football Club, der am 13. Mai 1900 den Floriana Cup gewann.
Foto: Camenzuli-Archiv



Olympische Fußball-Aphorismen (1900 – 1984)

von Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik/Jugoslawien)

Mit Ausnahme von 1896 und 1932 war bei allen Olympischen Spielen der Fußballsport vertreten. Sogar bei den Zwischenspielen 1906 in Griechenland hat der Fußballsport für Aufregung gesorgt. Exakt war der Fußballsport 19mal auf dem Programm, wobei es 16mal offizielle Turniere gab. Zu den offiziellen Turnieren, die von 1908 bis 1984 ausgetragen wurden, hatten sich 136 verschiedene Länder aus allen Kontinenten gemeldet, von denen jedoch nur 131 Länder antraten. Trotz Anmeldung verzichteten folgende Länder schließlich doch auf ihre Teilnahme an der Qualifikation: Bangladesch, Kongo, Elfenbeinküste, Grenada und das Saarland. Keines der 131 Länder hat an allen 16 olympischen Wettbewerben teilgenommen.

Das erste Fußballspiel bei Olympischen Spielen fand am 20. September 1900 in Paris statt. Dabei besiegte das englische Team von Upton Park London eine französische Vertretung von L'Union Française des Sports Athletiques (Paris) 4:0. Drei Tage später gewannen die Franzosen gegen eine belgische Universitäts-Elf 6:2. Ein Match zwischen den Briten und Belgiern hat nicht stattgefunden.

Bei den III. Olympischen Spielen 1904 in Saint Louis spielten drei Teams gegeneinander: Football-Club Galt (Ontario/Kanada), Christian Brothers College (USA), St. Rose of Saint Louis (USA). Die Kanadier besiegten die beiden USA-Teams mit 7:0 und 4:0. Um den 2. Platz spielte sich ein harter Kampf zwischen den Amerikanern ab. Sie mußten sogar dreimal gegeneinander antreten, da in den ersten zwei Begegnungen kein Goal fiel. In der 3. Partie siegte das Christian Brothers College-Team 2:0. Dabei hatte sich der Spieler Thomas Cook (Saint Rose) das Bein gebrochen.

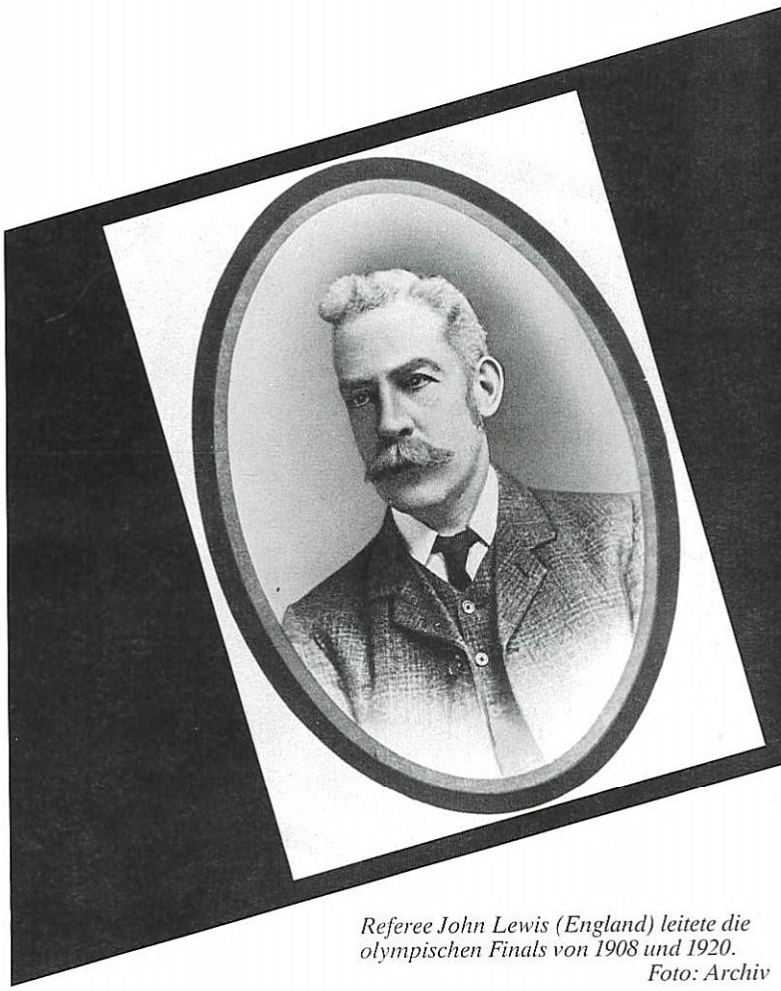
Das dritte und letzte inoffizielle olympische Fußballturnier fand während der Zwischenspiele am 23. und 24. Oktober 1906 statt. Dieses Turnier enthielt zahlreiche Kuriositäten und zum Schluß auch einen Skandal. Es haben vier verschiedenartige Auswahlmannschaften teilgenommen. Dänemark (Nationalteam), Athen, Thessaloniki (beides Städteteams) und Smyrna als „internationale" Vertretung. In der letzteren waren 5 Engländer, 4 Griechen und zwei Franzosen vertreten. Alle 5 Engländer waren Stürmer und Brüder zugleich. Die Brüder waren Donald, Godfrey, Herbert, Albert und Edward Whittal.

Am ersten Tag gewann Dänemark gegen Smyrna 5:2 und Athen gegen Thessaloniki 5:0. Am zweiten Tag führten die Dänen gegen Athen bei Halbzeit 9:0. Zur zweiten Halbzeit traten die Gastgeber jedoch nicht mehr an, wahrscheinlich aus zweierlei Gründen. Erstens wegen des Debakels, das ihnen die Dänen in der ersten Spielhäfte bereitet hatten, und zweitens, weil sie zum Pausentee erfuhren, daß sie nun mit Smyrna um den 2. Platz zu spielen hätten. Ihr Nichterscheinen zur zweiten Halbzeit wurde mit einer Disqualifikation geahndet. So haben die Mannschaften von Smyrna und Thessaloniki (3:0) um den 2. Platz gespielt. Alle Spiele haben im „Faleron" stattgefunden, da das „Averoff"-Stadion nicht für Fußballspiele geeignet war.

Das erste offizielle Fußballturnier bei Olympischen Spielen fand 1908 in London statt, wobei vor allem im neuerbauten „Shepherd's Bush"-Stadion gespielt wurde. Ursprünglich hatten sich sieben Länder gemeldet, doch später zogen Ungarn und Böhmen ihre Meldungen wieder zurück. Dafür war Frankreich mit einer A- und B-Vertretung eingesprungen. Doch diese beiden französischen Mannschaften erlitten gegen die Dänen katastrophale Niederlagen. Die B-Auswahl verlor 0:9 und die A-Auswahl sogar 1:17. Im letzteren Spiel hatte Sophus Nielsen (Frem Kopenhagen) allein 10 Tore erzielt, ein Länderspiel-Weltrekord, der bis heute zwar erreicht, aber nicht überboten wurde.

Nach diesen „Einbrüchen" haben die Franzosen auf die weiteren Spiele verzichtet. Das olympische Finale gewannen die Briten nach Toren von Vivian Woodward und Frederick Chapman unter der Obhut des 52jährigen englischen Referees John Lewis mit 2:0. Mit dem gleichen Resultat gewannen die Niederländer im Kampf um den 3. Platz gegen Schweden. Aber dem Fußballsport wurde 1908 insgesamt nur eine einzige Medaille verliehen. Nach Absprache unter den Spielern des ersten offiziellen Fußball-Olympiasiegers wurde diese Vivian Woodward (Tottenham Hotspur) überreicht, da man ihn für den besten Spieler des Turniers hielt.

Noch nie herrschte seit Menschengedenken in Skandinavien eine derartige Hitze wie 1912. Aber seltsamerweise haben diese Schwüle die Nordländer besser vertragen als die Südländer. Dies zeigte sich bereits im ersten Turnierspiel. An diesem 29. Juni 1912 trafen vormittags Finnland und Italien aufeinander. Obgleich Italien der große Favorit war, erkämpften die Finnen in der regulären Spielzeit ein Remis und in der Verlängerung durch ein Tor von J. Öhman gar einen 3:2-Erfolg. Diese Begegnung wurde vom Schöpfer des späteren österreichischen



Referee John Lewis (England) leitete die olympischen Finals von 1908 und 1920.
Foto: Archiv

Wunderteams, von Hugo Meisl geleitet.

Am Nachmittag gab es im Stockholmer „Rasunda"-Stadion wieder eine Überraschung. Österreich besiegte Deutschland 5:1, nachdem es zur Halbzeit noch 0:1 im Rückstand gelegen hatte. Der deutsche Torhüter Albert Weber (Vorwärts Berlin) hatte sich unmittelbar nach dem Seitenwechsel bei einer Karambolage schwer verletzt. Doch die deutsche Mannschaftsleitung ließ ihn weiter im Tor „taumeln", bis er in der 69. min. völlig zusammenbrach. Doch diese Zeit hatten die Österreicher bereits zur 2:1-Führung genutzt. Der deutsche Zusammenbruch war nicht mehr aufzuhalten, obgleich ihr Mittelstürmer Worpitzki nunmehr das Gehäuse hütete.

Am Abend desselben Tages fand im „Olympia"-Stadion ein großer Kampf zwischen den gastgebenden Schweden und den Niederlanden statt, bei dem Referee Wagstaffe Simmons (England) nicht seinen besten Tag erwischt hatte. Nachdem die „Oranjes" bereits 3:1 führten, glichen die Schweden bis zum Ende der regulären Spielzeit noch aus (3:3). In der Verlängerung kamen die Holländer dennoch zum Sieg, wobei Keeper Marius Jan Göbel (Vitesse Arnhem) der Held des Spieles war.

Ein Marathonkampf fand im Viertelfinale zwischen Finnland und Rußland statt. Die Russen gingen durch ein Tor von Butosov 1:0 in Führung. Den Finnen gelang erst in der letzten Spielminute durch Wiberg, der einen groben Fehler des russischen Torwarts Favorski nutzte, der Ausgleich. Nach der Verlängerung (2 × 15 min.) hieß es noch immer 1:1. Nun trat die Regel in Kraft „Sieger ist, wer als erster das nächste Tor erzielt". Und wieder verhalf Öhman den Finnen zum Sieg. Dabei leistete Favorski erneut unfreiwillige Schützenhilfe.

Die Dänen überrollten Norwegen und die Briten Ungarn, jeweils 7:0, während die Holländer mit ihrem großartigen Torwart Doktor Göbel Österreich eliminierten. Bis zum Finale hatte sich nichts Unerwartetes mehr ereignet, sieht man von der unerwartet hohen Niederlage der Finnen (0:9) im Kampf um den 3. Platz gegen die Niederlande ab.

Im Endspiel mußten die Dänen 55 min. lang mit 10 Akteuren auskommen, da sich Charles Buchwald schwer verletzt hatte und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. So kamen die Engländer, die 4:2 gewannen, wieder zur Goldmedaille. Auch die Reihenfolge der Nächstplazierten hatte sich gegenüber 1908 nicht geändert.

Beim „Trostrundenturnier" der zuvor ausgeschiedenen Teams gab es zwei erwähnenswerte Ereignisse. Die Deutschen schlugen die Russen mit sage- und schreibe 16:0 Toren. Dieses 16:0 und jenes 17:1 zwischen Dänemark und Frankreich von

Renzo de Vecchi, das italienische Verteidiger-Idol erlebte 1912 in Stockholm mit der „Squadra azzurra" eine Riesenenttäuschung.

Foto: Archiv

Der Olympia-Sieger von 1912: Großbritannien. St. v. l. Horace Littleworth, Dr. Ronald Brebner, Arthur Berry, Harold Walden, Vivian Woodward, Gordon Hoare, Ivan Sharpe, Arthur Knight; v. v. l. James Dines, Thomas Burn, Douglas Mc Writher.

Foto: Archiv

1908 in London stellen bis heute die Rekordergebnisse bei den Spielen um olympische Medaillen dar. Bei dem deutschen Rekordländerspielsieg über die Russen erzielte Gottfried Fuchs (Karlsruher FV) allein 10 Tore und egalisierte damit den Weltrekord des Dänen Sophus Nielsen von 1908. Im Spiel Ungarn gegen Österreich (3:0), das für die „Magyaren" den 1. Platz im Trostturnier brachte, spielte Imre Schlosser (FTC Budapest) zum 60. Mal für das ungarische Nationalteam. Er war der erste Spieler in der Welt, der sooft eine Berufung in seine Nationalmannschaft erhalten hatte und damit quasi Weltrekordler.

Der I. Weltkrieg hatte noch vor der Entzündung die olympische Flamme für 1916 erstickt. Der Fußballsport wurde in jenen Jahren zurückversetzt und Tausende von begabten und berühmten Spielern waren Opfer des Krieges geworden. Die einen haben im Krieg kämpfen müssen, andere sind von diesem Blutbad verschont geblieben und konnten in den Kriegsjahren sogar weiterhin auf das Fußballtor schießen. Das erste Massaker unter den europäischen Völkern versetzte den „alten Kontinent" in vielen Belangen wieder auf den Nullpunkt. Ein Neuaufbau war fast überall von Nöten, in vielen Orten auch im Fußballsport.

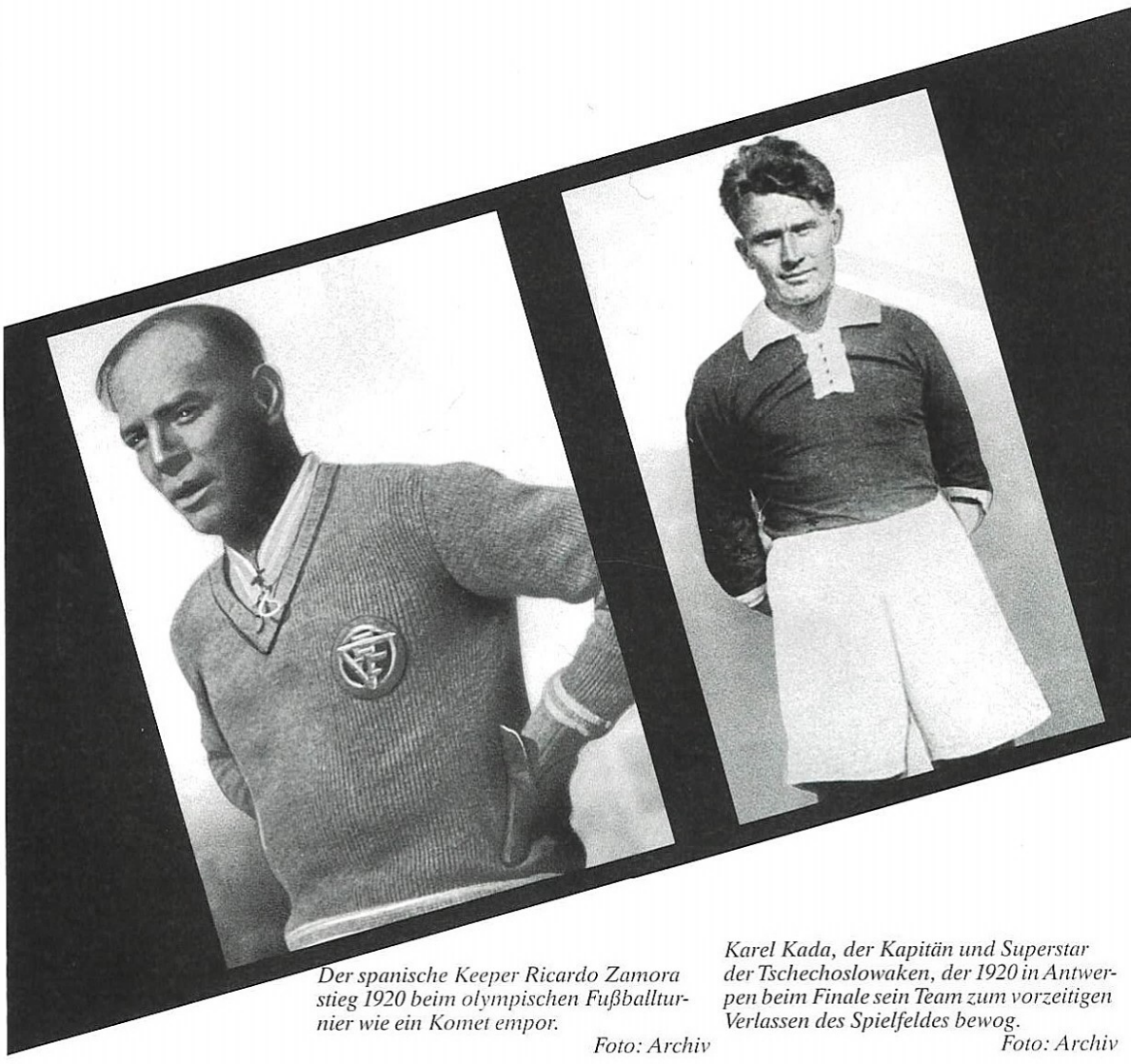
Die ersten olympischen Nachkriegsspiele versammelten 181 Fußballspieler aus 14 Ländern, darunter auch den ersten Repräsentanten aus Afrika: Ägypten. Es kamen auch neugegründete Länder wie Jugoslawien und die Tschechoslowakei hinzu. Den Verursachern des I. Weltkrieges Deutschland, Österreich und Ungarn wurde der Zutritt in die olympische Arena versagt. Bereits beim Achtelfinale gab es die ersten Überraschungen. Die zweifachen Gold- und Silbermedaillengewinner Großbritannien und Dänemark wurden von Norwegen und Spanien eliminiert. Die Italiener besiegten nur mit Mühe und Not die Ägypter 2:1.

Echte Katastrophen erlebten Jugoslawien und Griechenland. Die Tschechoslowaken haben die Jugoslawen bei ihrem Debüt 7:0 bezwungen, obgleich die „Jugos" in Keeper Vrdjuka (Gradjanski Zagreb) ihren besten Einzelspieler besaßen. Jugoslawien mußte allerdings auch 80 min. lang mit 10 Spielern auskommen, da sich ihr Abwehrspieler Rupec schwer verletzt hatte. Die Schweden gaben den Griechen mit 9:0 das Nachsehen, während Belgien und Frankreich in der ersten Runde ein Freilos zugesprochen bekamen. Das Viertelfinale brachte keine großen Überraschungen, ebensowenig das Halbfinale, in dem die Tschechoslowaken über Frankreich und die Belgier über die Niederländer triumphierten.

Das große Finale wurde ungeduldig erwartet. An diesem 2. September 1920 war das Stadion vom Athletic Club Beerschot überfüllt und als Unparteiischer wurde John Lewis ernannt. Es war der gleiche Engländer, der bereits 1908 in London das Finale geleitet hatte. Inzwischen war er 64 Jahre alt geworden. Objektive, subjektive oder böse Zungen behaupteten, daß er die Schuld für den Spielabbruch in der 39. min. trägt.

Nach einer halben Stunde Spielzeit gab es im tschechoslowakischen Strafraum ein Handspiel. Die Zuschauer schrien sofort auf und Lewis zeigte auf den ominösen Punkt. So ging Belgien 1:0 in Führung. Gleich danach erfolgte ein reguläres Feldtor. Die Tschechoslowaken stürmten nun wütend, ihr Verteidiger Steiner trieb es jedoch zu weit und foulte Robert Coppée so, daß er zunächst vom Spielfeld getragen werden mußte. Der Schiedsrichter verwies Karel Steiner in den Umkleideraum, worauf der tschechoslowakische Spielführer Karel Kada seine Spieler zum Verlassen des Rasens aufforderte.

Das Publikum reagierte mit Empörung, holte die tschechoslowakische Fahne vom Mast und zerfetzte sie. Das IOC disqualifizierte die Tschechoslowakei und erklärte Belgien zum Turniersieger. Doch nun tauchte die Frage auf, welche Teams sollen die Silber- und Bronzemedaillen erhalten. Frankreich war inzwischen schon abge-



Der spanische Keeper Ricardo Zamora stieg 1920 beim olympischen Fußballturnier wie ein Komet empor.

Foto: Archiv

Karel Kada, der Kapitän und Superstar der Tschechoslowaken, der 1920 in Antwerpen beim Finale sein Team zum vorzeitigen Verlassen des Spielfeldes bewog.

Foto: Archiv

reist, obgleich es das Halbfinale erreicht hatte. Noch früher waren bereits Jugoslawien, Ägypten, Luxemburg, Griechenland, Großbritannien und Dänemark abgereist. So verbleiben für ein Extraturnier nur noch die vier im Viertelfinale eliminierten Länder übrig.

Dann wurde eine „salomonische" Lösung gefunden: Der Sieger des Extraturniers spielt gegen den Semifinalisten Niederlande um den 2. und 3. Platz. Kritiker bemerkten, daß dadurch bereits eliminierte Mannschaften noch zu Ehren kommen konnten. Zum Schluß erhielt Spanien die Silbermedaille, nicht zuletzt wegen seines phänomenalen Keepers Ricardo Zamora, der die unmöglichsten Dinger hielt. Die Bronzemedaille ging an die Niederlande. Die Olympischen Spiele in Belgien besuchten insgesamt 349 689 Zuschauer, ein Viertel von ihnen war allein bei den Fußballspielen anwesend. Sie zahlten bei den olympischen Fußballspielen auf belgischen Boden total 284 535 belgische Francs.

1921 wurde der Franzose Jules Rimet zum FIFA-Präsidenten gewählt, der das Amt bis 1954 behielt. Dank dieses Mannes hatte sich der Fußballsport in der Welt viel schneller entwickelt als andere ihm begleitende gesellschaftliche Bereiche. So sind zum olympischen Fußballturnier 1924 in Paris 22 Länder erschienen, darunter zahlreiche Neulinge mit bescheidenen sportlichen Erwartungen, aber flammender Begeisterung. Nur wenige konnten sich ohne finanzielle Unterstützung die Reise und Aufenthaltskosten in der französischen Metropole leisten. So reiste beispielsweise Uruguay auf Kredit nach Europa und spielte dort vor Turnierbeginn 9mal in Spanien, um die Abzahlung der Atlantik-Überquerung vornehmen und das erforderliche Geld für den Aufenthalt in Europa verdienen zu können. Der Nebeneffekt war zudem groß, die Uruguayer konnten sich dabei prächtig einspielen.

Die Rumänen haben gerade noch das erforderliche Geld gefunden und die Jugoslawen haben im letzten Moment einen bescheidenen Beitrag für die Teilnahme aus der Staatskasse erhalten. Die Ungarn haben die Mittel aus Spenden und durch die Lotterie abgesichert und die Bulga ren sind mit der Bahn (3. Klasse!) nach Paris gefahren wohnten dort aber nicht im olympischen Dorf, um Geld zu sparen. Das Geld für den kurzen Aufenthalt in Paris verdienten sich die Bulgaren auf der Hin- und Rückreise, wo sie Abstecher zu Freundschaftspielen in Österreich und Deutschland machten.

Die Baltik-Länder hatten dagegen im voraus die Geldbeträge für die Vollpension für die gesamte Zeit der Olympischen Spiele eingezahlt. Als man den Präsidenten des Nationalen Olympischen Komitees von Estland fragte, wieso er über so viel Geld verfügte, antwortete er: „In unserem Land gibt es keine Analphabeten oder Ar beitslose, dafür aber viele G nießer eines ‚guten Tropfens' Der Staat hat eine hohe

Paris sah und vergötterte 1924 den weltbesten Fußballer, den „Uru" José Leandro Andrade aus Montevideo.

Foto: Archiv

Die siegreichen Uruguayer des olympischen Turniers von 1924 in Paris auf de Ehrenrunde, die vom französischen Pu kum begeistert gefeiert wurden.

Foto: Ar

Steuer für alkoholische Getränke erhoben, davon gehören 25% dem Sport. So haben wir 85 000 Dollar für die Teilnahme an diesen Spielen erhalten. Wenn unsere fleißigen Wettkämpfer schon nicht siegen können, dann sollen sie wenigstens lernen und die Spiele genießen." So waren in Paris unter den Sportlern „Arme" aus großen Staaten und „Reiche" aus kleinen Ländern zu Gast.

Die größte Überraschung des Turniers war der Sieg der Ägypter über Ungarn (3:0). Die Ungarn hatten etwa 24 größere Torchancen ausgelassen und dazu noch einen Elfmeter verschossen. Das Ekkenverhältnis lautete 23:2 zugunsten der „Magyaren". Den Ball aber brachten sie nicht ins Netz. Die Afrikaner erzielten bei ihren ersten vier Kontern drei Treffer. Nach dieser schlechten Kunde demonstrierte das empörte Fußballvolk in Budapest vor dem Gebäude des nationalen Fußballverbandes und ließ keine Fensterscheibe heil. Die Fotos der Nationalspieler wurden zerrissen und auf der Rückreise von Paris verließ die ungarische Mannschaft auf einem kleine Bahnhof vor Budapest heimlich den Zug.

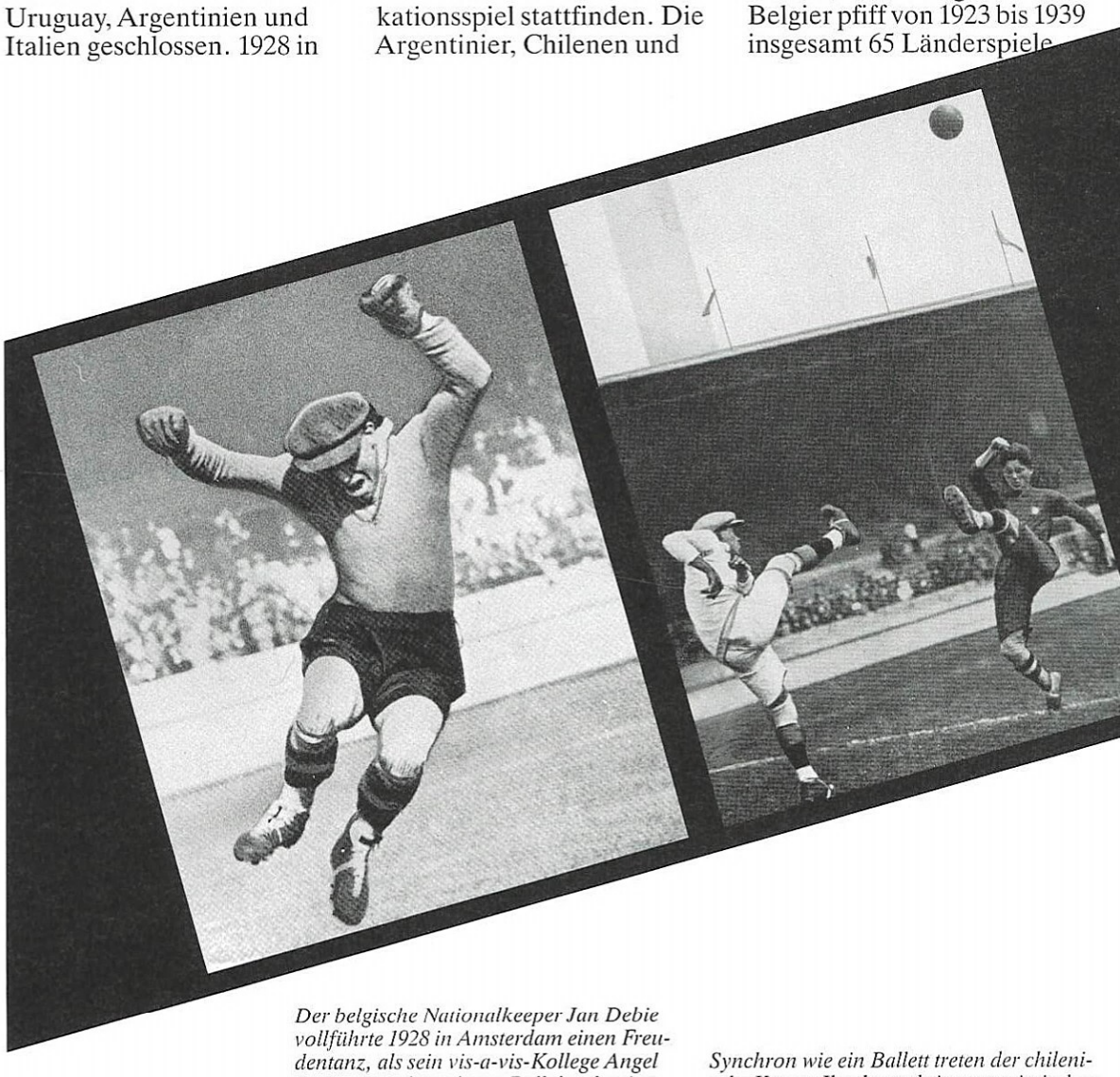
Im Gegensatz zu den vehementen Ungarn, hatten die Franzosen die Niederlage ihrer Auswahl als eine unvermeidliche Tatsache hingenommen und nach diesem 1:5 im Viertelfinale Uruguay mit viel Beifall belohnt. Als Uruguay im Finale die Schweiz 3:0 besiegt hatte, waren sich alle einig, daß die „Urus" nicht nur die Entdekkung des Turniers waren, sondern mit ihrem Spiel auch bewiesen, daß der südamerikanische Fußball in jeder Beziehung dem europäischen überlegen war.

Zutritt mehr. Deshalb schieden europäische Fußball-Großmächte wie Großbritannien, Österreich, Ungarn und die Tschechoslowakei aus. Aber die qualitativ entstandenen Lücken wurden zunächst durch solch starke Teams wie Uruguay, Argentinien und Italien geschlossen. 1928 in Amsterdam war dies deutlich zu erkennen.

(46) ins „Olympia"-Stadion an. Zum ersten Mal wurden die Teilnehmer (17) des Fußballturniers in zwei Gruppen eingeteilt und eine organisierte Auslosung vorgenommen. Schließlich mußte zum ersten Mal auch ein Qualifikationsspiel stattfinden. Die Argentinier, Chilenen und Mexikaner waren erstmals vertreten. Die Mittelamerikaner bestritten in Paris sogar erst ihre Länderspielpremiere. Nach 16 Jahren „Isolation" kehrte auch Deutschland zur olympischen Familie zurück. Unter der Fahne der fünf olympischen Ringe fanden in den Niederlanden 22 Fußballspiele statt, die von 17 Referees aus 11 Ländern innerhalb von 14 Tagen geleitet wurden.

Im ersten Top-Spiel Niederlande – Uruguay (0:2) machten die Südamerikaner bereits die Fußball-Hoffnungen des „Tulpenlandes" zunichte. Dieses Spiel leitete übrigens der berühmte „Kavalier mit Pfeife", John Langenus. Der Belgier pfiff von 1923 bis 1939 insgesamt 65 Länderspiele und nicht wenige hielten ihn für den besten Referee der Welt.

Im Viertelfinale sorgte Ägypten mit einem 2:1 über Portugal erneut für eine Überraschung. Ein harter Kampf zwischen Italien und Spanien endete trotz Verlängerung 1:1. In der Wiederholung besiegten die „Azzurri" die „Iberer" sensationell hoch mit 7:1. Zum Spiel Deutschland gegen Uruguay waren



Der belgische Nationalkeeper Jan Debie vollführte 1928 in Amsterdam einen Freudentanz, als sein vis-a-vis-Kollege Angel Bosio einen harmlosen Ball durch seine Beine zum 3:3 rollen ließ. Am Ende aber verloren die „Roten Teufel" 3:6 gegen die Argentinier.

Foto: Archiv

Synchron wie ein Ballett treten der chilenische Keeper Ibache und ein portugiesischer Stürmer (rechts) nach dem Ball (Amsterdam, 1928).

Foto: Archiv

Der Berufsfußball eroberte in den 20er Jahren nach und nach die Länder Europas, hatte aber als solcher zu den Olympischen Spielen keinen

Die olympische Flamme wurde zum ersten Mal in Griechenland entzündet und ins Gastgeberland gebracht. Auch führte zum ersten Mal die griechische Mannschaft den Einmarsch der Staaten

fast 15 000 deutsche Fans nach Amsterdam angereist. Die deutschen Schlachtenbummler, die nicht alle im „Olympia"-Stadion Einlaß fanden, hofften auf einen Sieg ihrer Landsleute, zumal den „Urus" wegen Verletzung die berühmten Akteure José Andrade und Hector Scarone fehlten. Aber auch ohne sie gewann Uruguay 4:1.

Teams. Argentinien deckte Ägypten mit einem halben Dutzend Toren ein, wobei Domingo Tarasconi und Manuel Ferreira alle Treffer erzielten. Am Ende des Turniers war der „Argentino" Domingo Tarasconi auch der erfolgreichste Torschütze von allen.

Das andere Semifinale zwischen Uruguay und Italien war spannend, da die „Squadra Azzurra" heftigen Widerstand leistete. Trotzdem siegte Uruguay 3:2. Am 9. Juni 1928 wurde zwischen Italien und Ägypten um den 3. Platz gespielt. Zunächst versprach der Spielverlauf einen ausgeglichenen Kampf, denn nach 20 min. stand es 2:2. Dann aber hatten die Afrikaner ihr Pulver verschossen. Bei Halbzeit führten die Italiener 6:2 und bei Spielende gar 11:3.

Das südamerikanische Finale im überfüllten Amsterdamer „Olympia"-Stadion fand am 10. Juni 1928 statt, in das die „Argentinos" mit ihrem scheinbar perfekteren Team als Favoriten gingen. Doch diese gewaltige Fußballschlacht hatte auch nach der Verlängerung keinen Sieger (1:1), obgleich die Argentinier nach Eckbällen 14:3 vorn lagen. Im Wiederholungsmatch trat Uruguay mit 5 neuen, frischen Spielern an, während Argentinien nur einen Spieler im Vergleich zum ersten Finale ausgetauscht hatte. Die Chroniker behaupteten, daß Uruguay mit dem 2:1-Sieg die Glücklicheren, die Argentinier jedoch die Besseren waren.

Die Ereignisse, die sich an diesem Tage jenseits des Atlantiks abspielten, sollen nicht unerwähnt bleiben. In Montevideo hatten sich Zehntausende von „Urus" auf dem Platz der Unabhängigkeit versammelt, um den Ausgang des Spieles gegen den Erzrivalen Argentinien mitzuerleben. Eine Rundfunkübertragung gab es noch nicht, doch über einen Lautsprecher wurden die über Kabel empfangenen Informationen durchgesagt. Als das Endresultat verkündet wurde, entstand ein unglaublicher Jubel und darauf chaotische Zustände. Die Parlamentsabgeordneten haben in einer unmittelbar nach der Siegesnachricht abgehaltenen Sondersitzung beschlossen, den Tag der Rückkehr ihrer Helden zum Nationalfeiertag zu erklären.

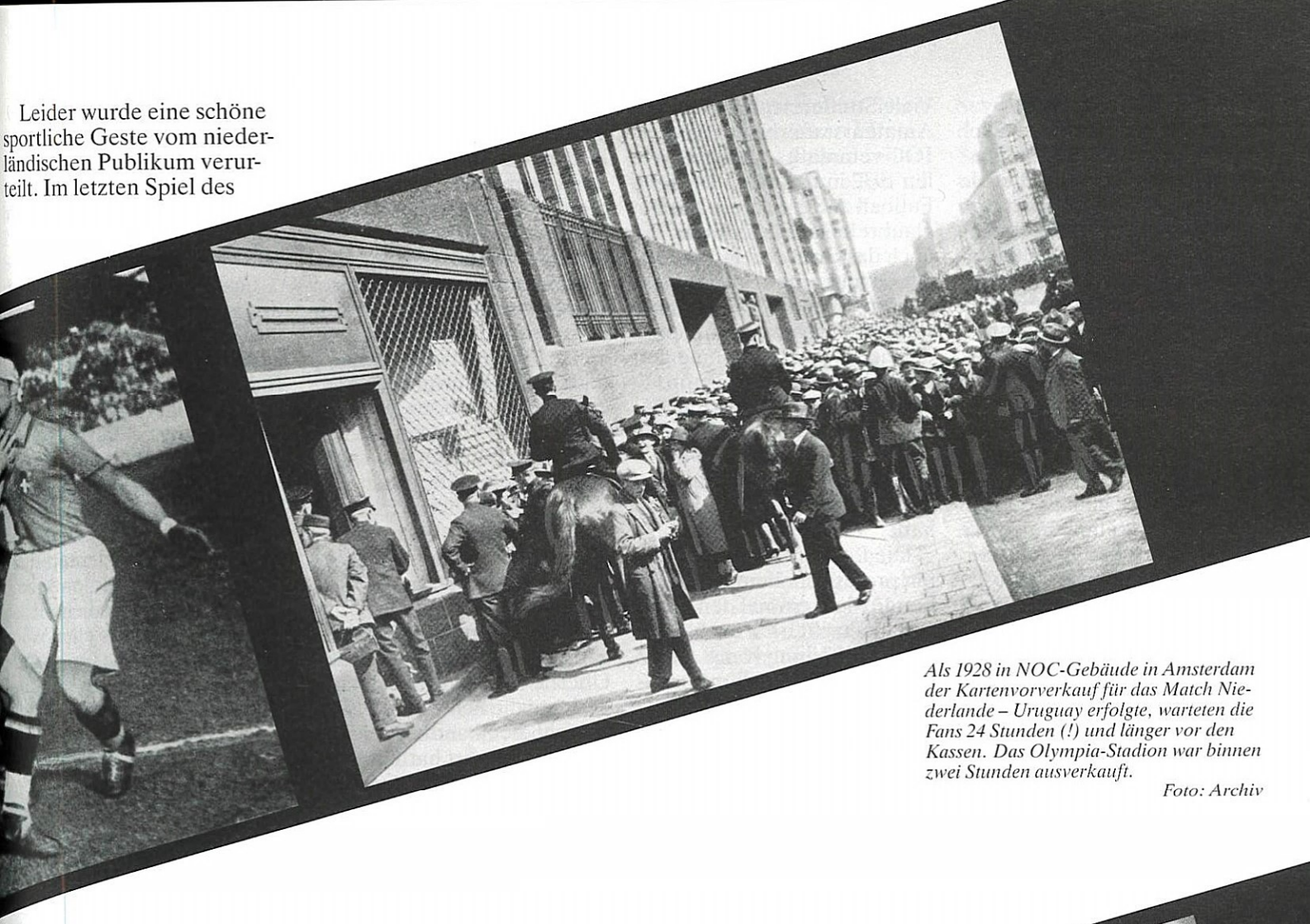
Seitenwahl vor dem Spiel Uruguay – Deutschland 1928 in Amsterdam. V. l. José Nasazzi (Uruguay), Wolff (Niederlande), Referee Youssof Mohamed (Ägypten), Christophe (Belgien), Hans Kalb (Deutschland). Es war das bisher einzigste Länderspiel in der Fußball-Historie, in dem beide Kapitäne einen Platzverweis erhielten. *Foto: Archiv*

Von Hektik, Temperamentsausbrüchen und Tumultszenen war 1928 die Amsterdamer Begegnung zwischen Italien und Uruguay (2:3) geprägt. Die beiden mit Stirnband spielenden Italiener Umberto Caligaris und Virgilio Rosetta (rechts) bedrängen hier den „Uru" Hector Scarone, der zuvor den italienischen „Goalie" Giampiero Combi (links) hart attackiert hatte. *Foto: Archiv*

Das übertriebene Selbstbewußtsein wäre den Argentiniern beinahe teuer zu stehen gekommen. Nach 11 min. führten sie gegen Belgien bereits 3:0, wurden dann aber leichtfertig. Die Belgier bestraften dies und so stand es nach 53 min. remis (3:3). Danach besannen sich die Argentinier aber wieder, fanden zu gewohnter Stärke zurück und gewannen noch 6:3. Das Halbfinale war eine Formalität für die südamerikanischen

Leider wurde eine schöne sportliche Geste vom niederländischen Publikum verurteilt. Im letzten Spiel des Trostturniers, an dem nur die Niederlande, Belgien, Mexiko und Chile teilnahmen, stand es zwischen Chile und den Gastgebern trotz Verlängerung 2:2. Der spanische Unparteiische Comorera hatte durch Losen formell einen Sieger bestimmt. Die Münze brachte den Gastgebern das Glück, aber der holländische Mannschaftskapitän Henri Dénis überreichte den Pokal sofort dem chilenischen Spielführer.

Das Publikum (etwa 20 000 Rotterdamer) hatte diese Geste aber falsch verstanden, glaubte, daß der spanische Referee seinen Beschluß geändert hatte. Statt ihren Landsmann für diese faire sportliche Geste mit Beifall zu belohnen, pfiff das Publikum laut und lange. Diese Protestaktionen galten dem unschuldigen Schiedsrichter und den schuldlosen Chilenen. Erst am nächsten Tag hatte die Öffentlichkeit aus der Presse die Wahrheit erfahren. Für eine Entschuldigung war es jedoch zu spät.



Als 1928 in NOC-Gebäude in Amsterdam der Kartenvorverkauf für das Match Niederlande – Uruguay erfolgte, warteten die Fans 24 Stunden (!) und länger vor den Kassen. Das Olympia-Stadion war binnen zwei Stunden ausverkauft.

Foto: Archiv

Uruguay wurde 1928 in Amsterdam zum 2. Mal Fußball-Olympiasieger. St. v. l. Pedro Arispe, Andres Mazali, Alvaro Gestido, Lorenzo Fernández, José Nasazzi, José Leandro Andrade; v. v. l. Santos Urdinaran, Hector Scarone, René Borjas, Pedro Cea, Juan Arremon.

Foto: Archiv

Viele Zeitgenossen behaupteten, daß es in den 20er Jahren unseres Jahrhunderts zwei Superteams gab, die alle übertrafen. In Europa war dies England und in Südamerika Uruguay. Die Engländer blieben damals auf der Insel unbesiegt (von Nichtbriten), und die Uruguayer gewannen zwei olympische Goldmedaillen. Natürlich gab es auch andere, die diese Ansicht nicht teilten, zumal es keinen Wettbewerb gab, der adäquat bewiesen hätte, wem die Krone im Weltfußball gehöre.

Dies alles sollte künftig bei Weltmeisterschaften geklärt werden, an denen auch Berufsspieler teilnehmen konnten, denn diese gab es inzwischen in fast allen größeren Fußball-Ländern. Zum Bedauern der Fußballwelt erschienen aber 1930 in Uruguay die Engländer nicht und 1934 in Italien weder die Engländer noch die Uruguayer.

Viele Streitereien um den Amateurstatus haben das IOC veranlaßt, bei den Spielen 1932 in Los Angeles auf Fußball zu verzichten. Man glaubte sogar, dies würde auch das Ende des Fußballs bei Olympischen Spielen bedeuten. Zum Glück hat man später eine Lösung gefunden, die eine Wiederaufnahme des Fußballs unter der olympischen Flagge ermöglichte. Dies war vor allem ein Verdienst des damaligen IOC-Präsidenten Baillet-Latour, der ein großer Fußball-Liebhaber war.

Die Länder mit ausgeprägten professionellem Fußball hatten nicht einmal den Versuch gemacht, sich nach der FIFA-Mitteilung vom 8. März 1935 für eine Teilnahme anzumelden. Dazu gehörten alle südamerikanischen Länder (außer Peru) sowie die Tschechoslowakei, Frankreich, Spanien und die Schweiz. Als die Italiener, Deutschen, Österreicher und Schweden ihre Listen unterbreitet hatten, alle mit Spielernamen aus der höchsten Spielklasse, die aber in der Regel noch nicht im Nationalteam gespielt hatten, bemerkte der Tschechoslowake Dr. Pelikan berechtigt, daß mehr maskierte Profis als reine Amateure auftreten würden. Wie es auch gewesen sei, 16 Länder aus fünf Kontinenten haben sich schließlich doch noch um den Kampf der Medaillen beworben, 1936 in Berlin, das mehr mit Hakenkreuzen als mit olympischen Flaggen geschmückt war.

Das Achtelfinale wurde vom 3. – 6. August 1936 ausgetragen, wobei es zwei große Überraschungen gab. Japan besiegte die Schweden 3:2, obwohl die Skandinavier bereits 2:0 geführt hatten. Polen eliminierte Ungarn gar mit 3:0. Außerdem haben die Italiener die USA nur mit 1:0 bezwungen. Die Südeuropäer mußten jedoch lange mit 10 Spielern auskommen, da der rauhbeinige Pietro Rava nach zwei bösen Fouls vom Spielfeld verwiesen worden war.

Das Viertelfinale am 7. und 8. August 1936 war aufregend und traurig zugleich. Es begann torreich, mit dem Spiel Italien – Japan (8:0), und endete traurig, mit dem Ausscheiden der Südamerikaner aus Peru. Davor erlebte Deutschland noch einen Schock, da es von Norwegen eliminiert worden war. Etwa 40 000 lautstarke deutsche Fans waren im Stadion verstummt. Dies war nicht nur das Ende des deutschen Weges zum geplanten Gold, sondern auch das Ende der Karriere ihres Trainers Dr. Otto Nerz.

Der Olympia-Sieger von 1936 in Berlin Italien. St. v. l. Trainer Vittorio Pozzo, Giuseppe Baldo, Achille Piccini, Ugo catelli, Sergio Bertoni I, Pietro Rava, Bruno Venturini, Alfredo Foni (Kapitä v. v. l. Annibale Frossi, Carlo Biagi, L bero Marchini, Francesco Gabriotti.
Foto: Derby/Bolo

Die österreichisch-peruanische Begegnung endete mit einem 4:2-Erfolg der Südamerikaner. Die Österreicher hatten bei Halbzeit bereits 2:0 geführt, doch in der Schlußphase schafften die Peruaner noch den Ausgleich und in der Verlängerung gar den Sieg. Die Zentraleuropäer legten Protest ein, den sie damit begründeten, daß peruanische Fans (Wettkämpfer anderer Sportarten) ins Spielfeld gelaufen seien, ihre Spieler umarmt sowie dabei die österreichischen Spieler arg beleidigt hätten. Das Organisationskomitee beschloß daraufhin, das Match zu wiederholen und ließ dabei völlig außer acht, daß es selbst und nicht die peruanischen Sportler die Schuld für die schlechte Organisation trug.

Aus Protest erschien Peru nicht zum Wiederholungsspiel und so zogen die eigentlich schon besiegten Österreicher ins Halbfinale, wo sie mit großem Einsatz Polen besiegten. Italien hatte im Halbfinalspiel Norwegen erst nach 120 min. bezwungen. Die Norweger hatten damals ihren absoluten Zenit erreicht. Weder früher, noch später haben sie jeweils eine so gute Plazierung bei einem kontinent- oder weltoffenen Wettbewerb erreicht. 1936 hatten sie nach einem abschließenden 3:2-Erfolg über Polen die Bronzemedaille gewonnen.

Das Endspiel sahen etwa 100 000 Zuschauer, die enttäuscht das Berliner Olympia-Stadion verließen. Es wurde mehr gepfiffen als applaudiert. Den italienischen Sieg sicherte Annibale Frossi, der nach zwei Alleingängen die beiden entscheidenden Tore erzielte. Dieser flinke Stürmer spielte mit einer Brille, da es damals noch keine Kontaktlinsen für Kurzsichtige gab. Trotz dieses Nachteiles vermochte er immer wieder die gegnerischen Lücken und Tore zu finden. Annibale Frossi avancierte sich sogar zum erfolgreichsten Torschützen des gesamten Turnieres.

Nach den nicht stattgefundenen Olympischen Spielen 1940 in Tokio, die anläßlich des 2 600. Jubiläums des Bestehens der japanischen Dynastie stattfinden sollten, und jenen, die 1944 in London vorgesehen waren, erklärte sich die Stadt London kurzfristig bereit, trotz großer Kriegszerstörungen die Spiele von 1948 durchzuführen. Damals zählte die FIFA 60 Mitgliedsländer. 40 davon hatten ihre Teilnahme an der Qualifikation für das olympische Fußballturnier angemeldet. Eine schriftliche Bestätigung kam aber später nur von 23 Ländern, von denen schließlich nur 18 übrig blieben, da sich Burma, Ungarn, Israel, Pakistan und Polen noch nachträglich zurückgezogen hatten. Erstmals dabei waren Afghanistan, Korea und Indien.

Im Achtelfinale kam Frankreich gegen Indien nur zu einem 2:1-Erfolg, obwohl acht Inder barfüßig spielten. Die Inder vergaben einen Elfmeter und trafen zweimal selbst das leere französische Tor nicht. Luxemburg führte nach einem Eigengoal von Branko Stanković nach 50 min. noch 1:0 gegen Jugoslawien, mußte dann aber noch eine 1:6-Niederlage hinnehmen.

Im Viertelfinale bezwang Dänemark Italien 5:3, hatte aber dennoch mehr verloren als gewonnen, da ihr Gegner in jenen Tagen die halbe Mannschaft abgekauft hatte. Nach den Spielen wechselten folgende dänische Fußballolympioniken als Profis nach Italien: John Hansen, Johannes Plöger, Carl Aage Praest, Carl Aage Hansen, Jörgen Sörensen, Ivan Jensen und Dion Örnvold sowie Viggo Jensen nach England (Hull City).

Die Dänen verloren das Halbfinale gegen ihren ewigen skandinavischen Rivalen Schweden, erkämpften aber dennoch Bronze, da sie im Spiel um Platz 3 Großbritannien bezwangen. Die Briten waren ihrerseits im Semifinale an den Jugoslawen gescheitert. Für die „Jugos" reichte es aber nicht zum Gold, da ihr schwedischer Gegner mit dem namhaften Innentrio „GRE-NO-LI" (Gunnar Gren, Gunnar Nordahl, Niels Liedholm) stärker war. Ähnlich wie bei den Dänen zerfiel auch dieses schwedische Superteam, das vielleicht beste aller Zeiten, schnell, da die besten Spieler, darunter auch das Trio „GRE-NO-LI", zu finanzkräftigen Vereinen auswanderten.

Der Olympia-Sieger von 1948 in London: Schweden. V. l. Manager „Putte" Rudolf Kock, Torsten Lindberg, Gunnar Green, Henry Carlsson, Birger Rosengren, Sune Andersson, Kjell, Rosén, Gunnar Nordahl, Knut Nordahl, Nils Niedholm, Bertil Nordahl, Erik Nielson.

Foto: Sjöberg/Stockholm

Für die Olympischen Spiele von 1952 hatten sich 27 Fußballteams angesagt, von denen jedoch Chile und das Saarland ihre Meldungen wieder zurückzogen. Zum ersten Mal nahmen Brasilien, die Niederländischen Antillen und die Sowjetunion teil. Für die UdSSR war dies gleichzeitig auch der erste öffentliche Auftritt ihrer Nationalmannschaft. Um 16 Mannschaften für das Achtelfinale zu bekommen, mußten 9 Ausscheidungsspiele stattfinden. Für viele war die Auslosung gnadenlos, weil starke mit noch stärkeren Teams zusammentrafen und wesentlich schwächere gar ohne Kampf ins Achtelfinale kamen.

Die Inder, die wieder mit barfüßig spielenden Akteuren antraten, trafen auf Jugoslawien. Die Südosteuropäer schonten zwar des Gegners Füße, nicht aber das asiatische Tor. Am Ende hieß es 10 : 1 für die „Jugos". Auch an Überraschungen hatte es nicht gefehlt. Ägypten besiegte Chile 5 : 4 und das kleine Luxemburg schlug Großbritannien sensationell 5 : 3. Im letzteren Spiel stand es nach regulärer Spielzeit noch torlos, doch dann fielen in der Verlängerung noch acht Tore, 7 sogar erst in der zweiten Hälfte der Verlängerung.

Der Hit des Achtelfinales war die Begegnung zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion. Zunächst sah es nach einem klaren Erfolg der „Jugos" aus, denn sie führten nach 75 min. bereits 5 : 1. Dann trat jedoch Vsievolod Bobrov auf die Bühne und mit Hilfe von Petrov schaffte die sowjetische Elf noch den 5 : 5-Ausgleich. Unglaublich! An diesem Resultat änderte sich dann auch in der Verlängerung nichts mehr. So fand 48 Stunden später auf dem gleichen Spielfeld unter Leitung desselben Referee Arthur Ellis (England) eine Spielwiederholung statt. Auch waren 21 der 22 Spieler von der ersten Partie wieder mit dabei. Diesmal ließen sich die Jugoslawen nicht überraschen und siegten 3 : 1. Dies blieb jedoch bis 1984 in allen 14 Vergleichen der einzige Sieg der Jugoslawen über das sowjetische Nationalteam.

Das Viertelfinale verlief ohne Überraschungen. Dafür gab es viele Tore. In den vier Spielen insgesamt 26, das waren im Durchschnitt 6,5 pro Match. In der Partie Schweden – Österreich (3 : 1) hatten die Zentraleuropäer bis zur 80. min. gar 1 : 0 geführt. Beim Treffen BR Deutschland – Brasilien haben die Südamerikaner gar 2 : 0 in Front gelegen, ehe sich das Blatt zum 2 : 4 drehte. Doch Fußball, dies bestätigt sich immer wieder, wird bekanntlich 90 min., zuweilen sogar 120 min. gespielt!

Die Halbfinals waren für die Sieger „schmerzlos" wie ein Training. „Die Wirbelwinde von der Pußta", wie man die Ungarn damals gelegentlich nannte, bliesen die Schweden mit 6 : 0 vom Rasen, während die Jugoslawen gegen die Deutschen bereits in der ersten Halbzeit alles klar machten. Die Schweden kamen dennoch wieder zu einer Medaille, wenn auch nur zur Bronzenen. Das Finale bestritten zwei große Teams unseres Jahrhunderts. Das ungarische Team, von nicht wenigen auch als „Die leichte Kavallerie" genannt, und Jugolslawien, das auch offiziell als das „Olympische Team" bezeichnet wurde, lieferten sich ein großartiges Match.

Es bleibt zu erwähnen, daß die „Jugos" die Silbermedaille bekamen, während die Ungarn das Gold gewannen. Daß die „Magyaren" das bessere Team waren, davon konnten sich 58 553 Zuschauer im Olympia-Stadion von Helsinki sowie Reporter und Fußballexperten aus aller Welt an jenem 2. August 1952 überzeugen. Ungarn gewann 2 : 0, obgleich der jugoslawische Keeper Vladimir Beara einen Elfmeterball abzuwehren ver mochte. Alles in allem sah Helsinki 1952 den besten olympischen Fußball, den es bisher nach dem II. Weltkrie gab. Es war eine Finalpartie zweier synchronisierter Präzi sionsmaschinen, die gleicher maßen im Angriff und in der Verteidigung funktionierten. Außerdem standen auf beiden Seiten Superfußballer en masse.

Der Olympia-Sieger von 1952 in Helsinki Ungarn. V. l. Mihály Lantos, József Bozs (†), Zoltán Czibor, Peter Palotás (†), Gyula Lóránt (†), Jozsef Zakariás (†), Gyula Grosics, Sándor Kocsis (†), Nand Hidegkuti, Ferenz Puskas, Jenö Buzánsk
Foto: Népsport/Budape

Die Technik hatte in vielen Beziehungen Fortschritte gemacht, so auch in der Popularisierung des Sportes. Nach dem Radio kam das Fernsehen. Die Olympischen Spiele 1948 aus London und die Fußballweltmeisterschaften von 1954 konnten die ersten bereits am Bildschirm verfolgen. Außerdem hatten kleinere Fußballnationen leistungsmäßig die größeren erreicht. Am 21. Oktober 1953 trennten sich in London England und eine europäische Auswahl 4 : 4. Dies geschah anläßlich des 90. Jahrestages der Gründung des englischen Fußballverbandes. Am 25. November 1953 erlitten die Engländer im Londoner Wembley-Stadion gegen Ungarn eine 3 : 6-Niederlage. Der Mythos von der Unbesiegbarkeit auf heimischem Terrain durch Nichtbriten war zunichte gemacht worden.

Ein Jahr später wurde die UEFA gegründet, 1955 der Cup der Messestädte und der Europacup der Landesmeister aus der Taufe gehoben. Die Fußballorganisation machte gigantische Fortschritte, in der Politik dagegen gab es Rückschritte, selbst in Europa. Statt für Frieden und Wohlstand zu kämpfen, wurde wieder nach Waffen gegriffen, um dominierende Positionen zu halten. So kam es zum Blutbad am Suezkanal und zum Aufstand in Ungarn. Der Friede wurde gestört und nicht zuletzt die beiden letztgenannten Ereignisse lösten negative Einflüsse auf die Sportbeziehungen zwischen beiden Machtblöcken aus, auch auf die Olympischen Spiele 1956 in Melbourne.

Aufgrund des FIFA-Beschlusses vom 13. November 1953 sollten beim olympischen Fußballturnier in Australien 16 Länder an der Endrunde teilnehmen. Zunächst hatten 28 Länder ihre Teilnahme angemeldet. Demzufolge waren 12 Qualifikationsspiele erforderlich geworden. Nach der Auslosung konnten Polen, Indien, Thailand und Gastgeber Australien ohne Vorkämpfe an der Endrunde teilnehmen. Statt der 12 Qualifikationen waren aber plötzlich nur noch 5 erforderlich, da nach der Auslosung Mexiko (gegen USA), die DDR (gegen Ungarn), Rumänien (gegen Jugoslawien), Philippinen (gegen China), Iran (gegen Afghanistan) und Taiwan (gegen Indonesien) sowie Afghanistan verzichteten. Durch diese vielen Absagen, wurde das Qualifikationsspiel zwischen der Türkei und BR Deutschland abgesagt, beide erhielten den direkten Endrundenstart zugesprochen. Doch bei all diesen Absagen blieb es nicht. Ein paar Monate später zogen auch Ungarn, die Türkei, Polen, Ägypten (hatte inzwischen Äthiopien eliminiert), Südvietnam (hatte inzwischen Kambodscha eliminiert) und China ihre Teilnahme zurück.

Um irgendwie eine Mindestzahl an Teilnehmern für das olympische Fußballturnier in Australien zu bekommen, wurde Großbritannien nachnominiert. Die Briten waren bereits in der Qualifikation an Bulgarien gescheitert. Letztendlich beteiligten sich am Turnier in Australien nur 11 Länder. Natürlich war das Qualitätsniveau entsprechend niedrig und sogar Favoriten wie die Sowjetunion haben zu Turnierbeginn arg enttäuscht. Die UdSSR hatte zunächst nur mit großer Mühe die Amateure der BR Deutschland 2 : 1 ausgeschaltet. Auch ihre nachfolgende Begegnung mit Indonesien war eine einzige „Ballquälerei", die nach 120 min. torlos endete. Erst im Wiederholungsspiel, als die Indonesier intensiver spielten, schossen die sowjetischen Spieler vier Tore.

Im Halbfinale traf die Sowjetunion auf die zähen Bulgaren, die in der regulären Spielzeit keinen Treffer zuließen. In der Verlängerung gingen die Bulgaren sogar durch Ivan Kolev in Führung. Erst in der 103. min. glich der legendäre Eduard Strelzov aus. Boris Tatuschin machte in der 116. min. den sowjetischen Erfolg perfekt.

Das Finale gegen eine junge Auswahl Jugoslawiens entschied Anatoli Iljin mit einem einzigen Treffer zugunsten der UdSSR. Die Jugoslawen hatten zum 3. Mal hintereinander die Silbermedaille gewonnen. Vor dem Finale hatten die „Jugos" die USA 9 : 1 und Indien 4 : 1 bezwungen. Den 3. Platz belegten die Bulgaren. Das Leistungsvermögen der meisten Teilnehmer an diesem Fußballturnier war äußerst bieder. Das einzig Positive an diesem Turnier waren die großen Zuschauerzahlen. Das Finale am 8. Dezember 1956 lockte allein fast 100000 Zuschauer ins Melbourner „Olympia"-Stadion.

Der Fußballsport breitete sich immer mehr in den Kontinenten aus, insbesondere in Afrika und Asien. Dies spiegelte sich auch in den Anmeldungen für die XVII. Olympischen Spiele 1960 in Italien wider. Um die 16 Plätze für das Endrundenturnier bewarben sich 52 Länder. Während Italien als Gastgeber automatisch einen Endrundenplatz erhielt, zog Australien als einziges Land seine Meldung wieder zurück. So blieben 50 Bewerber für 15 Plätze. Die FIFA nahm eine kontinentale Aufschlüsselung vor. Europa erhielt 8 Plätze (einschließlich des Gastgebers), Amerika 3, Asien/Ozeanien ebenfalls 3 und Afrika 2.

Gleichzeitig wurde festgelegt, daß die BR Deutschland/DDR sowie Südkorea/Nordkorea jeweils nur mit einer Mannschaft an der Qualifikation teilnehmen können. Ob als gemischtes Team oder nach vorangegangenen internen Ausscheidungsspielen wurde den betreffenden nationalen Verbänden überlassen. Die Qualifikationsgruppen wurden nach geographischen Gesichtspunkten eingeteilt. Insgesamt waren 101 Qualifikationsspiele erforderlich geworden. In der Endrunde kamen noch 28 Begegnungen hinzu.

Die beiden deutschen Vertretungen spielten zunächst gegeneinander. In beiden Begegnungen siegte das westliche Team (BR Deutschland), das dann aber in der Qualifikation an Polen scheiterte. In der asiatischen Zone kam es während der Qualifikation zu Rücktritten und Disqualifikationen. Libanon hatte während der Qualifikation noch abgesagt. Südkorea wurde wegen der verursachten Unterbrechung im Spiel mit Taiwan disqualifiziert. Die Sowjetunion als Titelverteidiger scheiterte bereits in der Qualifikation.

Nach einem Jahr der Qualifikationsspiele wurden die übriggebliebenen 16 Länder in vier Gruppen eingeteilt. Zum ersten Mal wurde nach einem Punktsystem gespielt, wobei jeder gegen jeden in seiner Gruppe zu spielen hatte. Die Gruppensieger erreichten die Halbfinals. Unter den Bewerbern um eine Medaille gab es Amateure, Halbamateure und manche Nichtamateure. Ganz sicher war, daß mit der A-Nationalmannschaft folgende Länder anwesend waren: Ägypten (damals unter der Bezeichnung VAR), Tunesien, Taiwan, Türkei, Indien und Bulgarien. In der bulgarischen Mannschaft waren Ivan Kolev (50 A-Länderspiele), Manol Manolov (50), Kiril Rakarov (47), Nikola Kovatschev (27), Todor Diev (27), Georgi Naidanov (27) und Dimitrov (20) die international erfahrensten Spieler.

Ihre Amateure schickten die Briten, Franzosen, Peruaner, Brasilianer und Argentinier. Die Ungarn und Jugoslawen waren mit jungen Spielern vertreten, die nicht an den WM'58-Qualifikationsspielen teilgenommen hatten. Die meisten A-Länderspiele von diesen Teams hatten vor dem olympischen Fußballturnier der Jugoslawe Bora Kostić (22) und der Ungar János Görögcs (15) absolviert. Die Polen und die Italiener kamen mit Spielern der höchsten Spielklasse, aber ohne

große Erfahrung in der Nationalmannschaft. Darunter befanden sich jedoch die Polen Edward Szymkowiak, Henryk Szczepánski und Lucjan Brychczy sowie die Italiener Sandro Salvadore, Giovanni Trapattoni, Gianni Rivera, Giacomo Bulgarelli, Tarcisio Burgnich, Giorgio Rossano und Giorgio Ferrini. Und Dänemark war mit seinen „Amateurperlen" Poul Pedersen (40 A-Länderspiele), Henry From (24), Henning Enoksen (21), Flemming Nielsen (20), John Sörensen (19) und Hans C. Nielsen (17) angereist. Alle mit ausgefüllten Erklärungen über ihren Amateurstatus.

In der I. Gruppe wurde Jugoslawien Gruppensieger, bei gleicher Punktzahl wie Bulgarien aber einer besseren Tordifferenz. Die „Jugos" waren nach einer 3 : 1-Führung gegen den Balkanrivalen zu selbstsicher, kamen aus dem Rhythmus und mußten letztendlich sogar noch den 3 : 3-Ausgleich durch die Bulgaren hinnehmen. In der II. Gruppe ging Italien vor Brasilien als erster durch das Ziel, obwohl es gegen Großbritannien nur zu einem Remis gelangt hatte. Für die Gastgeber war der Sieg über die Brasilianer von großer Bedeutung. Brasilien hatte bei Halbzeit 1 : 0 geführt, zog sich aber dann zu früh zurück und verlor noch 1 : 3. In der III. Gruppe haben die Dänen drei Siege erfochten, über Argentinien, Polen und Tunesien. Das gleiche Meisterstück gelang den Ungarn in der IV. Gruppe gegen Frankreich, Peru und Indien.

In den Halbfinalspielen gab es große Überraschungen. Die favorisierten Italiener trafen auf Jugoslawien. Nach einem Remis in der regulären Spielzeit gingen die „Jugos" in der 107. min. sogar in Führung. Doch 3 min. später gelang den „Azzurri" der Ausgleich, bei dem es blieb. So mußte das Los entscheiden, das die Jugoslawen ins Finale katapultierte. Die Italiener aber haben vor Enttäuschung geweint und mit ihnen ganz Napoli!

Ein Mittelstürmer mit einer märchenhaften Veranlagung als Goalgetter: Eduard Strelzov. Das sowjetische Supertalent, 1956 beim olympischen Turnier in Melbourne dabei, wurde schnell ein Idol der Massen, obgleich es wiederholt mit den sowjetischen Gesetzen in Konflikt geriet.
Foto: Archiv

Im zweiten Halbfinale überraschte das dänische Team die Ungarn mit einem rationellen, aber auch gekonnten Spiel. Den ersten Treffer haben die Dänen in der 18. min. durch Hans Nielsen erzielt. Dann folgten zwei Elfmeter, die durch Flemming Nielsen (69. min.) und Pal Várhidi (75. min.) vergeben wurden. Die deprimierten „Magyaren" mußten in der 76. min. gar noch einen weiteren Treffer durch Henning Enoksen hinnehmen. So waren die Dänen zum 3. Mal nach 1908 und 1912 im Finale.

Im „Flaminio"-Stadion zu Rom hatten sich etwa 50000 „Tifosi" versammelt, um das Endspiel mitzuerleben. Der Referee war der berühmte Italiener Concetto Lo Bello. Dieser Schiedsrichter, der schon bis dato eine ganze Reihe von internationalen Begegnungen geleitet hatte, hatte sich wie immer sorgfältig auf jedes Spiel vorbereitet. Er informierte sich stets darüber, welche Spieler grob spielten, wer ein Simulant, Gentleman und echter Sportler war. Außerdem hatte er alle üblichen Schimpfwörter gelernt, die in den einzelnen Ländern auf den Spielplätzen Mode waren, dies jeweils im Original und in ihrer Bedeutung.

Nur wenige Fußballspieler haben dies gewußt, so daß dies manchen zum Verhängnis wurde. Das hat auch der jugoslawische Mannschaftskapitän Milan Galić zu spüren bekommen. Er hatte bereits zweimal Henry From überwunden und war glänzend aufgelegt. Als in der 38. min. Borivoje Kostić einen weiteren Treffer erzielt hatte, den der Unparteiische Lo Bello nicht anerkannte, protestierte Milan Galić als Kapitän beim Referee. Da er jedoch nichts erreicht hatte, beschimpfte ihn Galić, worauf ihn Lo Bello vorzeitig den Weg in die Umkleidekabine wies. Dies hätte für die Jugoslawen fatal ausfallen können, doch die verbliebenen zehn Akteure übertrafen sich selbst gegen die Dänen. In der 70. min. gelang dann Borivoje Kostić noch ein reguläres Tor. Erst zwei Minuten vor Schluß gelang den Dänen durch Hans Nielsen der Ehrentreffer.

Milan Galić entschuldigte sich danach bei Concetto Lo Bello, der ihm dabei das Geheimnis offenbarte. Der jugoslawische Kapitän war dennoch der beste Schütze dieses Turniers geworden. Jugoslawien war nach drei Silbermedaillen endlich zu Gold gekommen. Den 3. Platz belegten die Ungarn.

Den Wunsch, am olympischen Fußballturnier 1964 teilzunehmen, äußerten 71 Länder. Doch am Schluß beteiligten sich nur 14 statt der geplanten 16 an der Endrunde. Die politischen und finanziellen Schwierigkeiten sowie andere Faktoren haben zu massiven Absagen der ursprünglich gemeldeten geführt. So wurden Tschad, Mali, Mauritanien, Senegal, Saudi-Arabien und Togo gestrichen, da sie noch nicht dem IOC angehörten. Australien durfte nicht teilnehmen, da es die FIFA-Beiträge nicht eingezahlt hatte und Rhodesien wurde wegen der Rassendiskriminierung ausgeschlossen. Aus rein finanziellen Gründen hatten schließlich folgende Länder abgesagt: Libanon, Luxemburg, Singapur und die Philippinen.

Indonesien wurde von der Teilnehmerliste gestrichen, da es ohne Zustimmung des

IOC die GANEFO-Spiele organisiert hatte. So blieben von den ursprünglich 71 gemeldeten Ländern noch 59 übrig. Dazu gehörten Gastgeber Japan und der Titelverteidiger Jugoslawien, die beide automatisch die Endrunde erreicht hatten. Doch es traten neue Probleme auf, da während der 95 Qualifikationsspiele noch vier weitere Länder urplötzlich absagten, disqualifiziert oder gestrichen wurden.

Die FIFA hatte inzwischen die Anzahl der Plätze pro Kontinent im Vergleich zu den Spielen von 1960 in Italien geändert. Europa bekam 6 statt bisher 8 Endrundenplätze (einschließlich Jugoslawien) zugesprochen, Afrika erhielt 3 statt 2, Asien/Ozeanien 4 statt 2 (einschließlich Japan) und Amerika 3 (davon Südamerika 2). So starteten die Qualifikationsspiele am 2. Juni 1963 und waren erst am 28. Juni 1964 beendet. In Europa kämpften 20 Länder um 5 Plätze. Diese Länder waren in 5 Gruppen eingeteilt, wobei in drei Runden nach einem Cup-System gespielt wurde.

In der ersten Gruppe erkämpfte sich Rumänien gegen Dänemark die Fahrkarten für Japan. Dazu war aber erst noch ein drittes Spiel mit Verlängerung in Turin erforderlich. Die Dänen hatten zuvor in Bukarest 3 : 2 gewonnen und die Rumänen mit dem gleichen Resultat in Kopenhagen. Danach mußten die Rumänen noch Bulgarien aus dem Weg räumen, das ihnen jedoch mit zwei Siegen nicht sonderlich schwer fiel. In der zweiten Gruppe hatte Ungarn ohne Niederlage Schweden und Spanien eliminiert.

In der dritten Gruppe hatte die DDR, die zuvor die BR Deutschland ausgeschaltet hatte, da nur eine deutsche Mannschaft starten durfte, in den Qualifikationsrunden die Niederlande und danach die Sowjetunion eliminiert. Gegen die UdSSR war jedoch noch ein drittes Spiel in Warschau (4 : 1) erforderlich.

In der vierten Gruppe hatten die Italiener mit den Vertretungen von Polen und der Türkei keine ebenbürtigen Gegner. Die „Squadra Azzurra" hatte aber auch solche Asse wie Sandro Mazzola, Giacinto Facchetti (beide Internazionale Mailand), Angelo Domenghini (Atalanta Bergamo) und „Basletta" Lodetti (AC Mailand) aufgeboten. Diese Spielernamen waren in der ganzen Welt bekannt und es wäre äußerst schwer gewesen, zu dementieren, daß diese keine vollblütigen Profis wären. Das IOC hätte sicher reagiert, aber die Italiener haben gleich selbst vorgesorgt. Ihre Vereine wollten diese Spieler für die Dauer des Turniers in Japan nicht freigeben. So beschloß der italienische Fußballverband, seine Teilnahme in Japan abzusagen. Dadurch entfiel auch eine Disqualifikation – wegen Verletzung des Amateurstatutes. So waren es nur noch 15 Endrundenteilnehmer.

In der fünften Gruppe wurde Griechenland während der Qualifikation disqualifiziert, so daß in der 3. Runde kein Spiel mit der CSSR stattfand. Die Meldung gegen die griechische Olympiamannschaft hatte das eigene Nationale Olympische Komitee abgegeben, die Namen der Berufsspieler des eigenen Landes genannt, die gegen die Amateure Großbritanniens angetreten waren und die Briten eliminiert hatten. So gelangte die Tschechoslowakei zur Endrunde, nachdem sie zuvor Frankreich bezwungen hatte.

In Afrika hatten sich 11 Länder um die Fahrkarten in das „Land der aufgehenden Sonne" beworben. Da nur Platz für drei war, wurden diese in drei Gruppen eingeteilt. Aus der ersten Gruppe hatte die VAR (Ägypten) mit drei Siegen und einem Remis in den Begegnungen mit Uganda und Sudan die Qualifikation geschafft.

In der zweiten Gruppe hatte Tunesien dreimal mit Dahome (Benin) unentschieden gespielt und dann nur per Los die zweite Runde erreicht. Hier stolperte es über Ghana, das zuvor Liberia eliminiert hatte. Die Tunesier hatten ein Tor weniger als die Ghanesen erzielt und somit ihr gewünschtes Ziel knapp verfehlt. In der dritten Gruppe hatte Marokko erst im dritten Spiel auf neutralem Boden in Dakar die Auswahl von Nigeria bezwungen. Danach siegten die Marokkaner zweimal 1 : 0 gegen Äthiopien und waren damit der dritte Vertreter des „schwarzen Kontinents".

Nachdem Australien wegfiel, blieben noch 13 Länder Asiens für die drei reservierten Plätze im Wettbewerb. In drei Gruppen eingeteilt, sorgten sie für angenehme und unangenehme Überraschungen. Taiwan hatte sich als erster Teilnehmer „geärgert" und war zum 3. Spiel gegen Südkorea nicht mehr angetreten. Südvietnam hatte überraschend Israel aus dem Rennen geworfen, aber das Gleiche im Duell mit Südkorea nicht wiederholen können. So qualifizierten sich die Südkoreaner in der ersten Gruppe.

In der zweiten Gruppe eliminierte Thailand Malaysia und Burma, schied aber dann gegen die Nordkoreaner aus. Im Gruppenfinale auf neutralem Platz in Rangoon verloren die Thailänder dieses Match. So hatten sich die Nordkoreaner für Japan qualifiziert, wo ihnen jedoch am 9. Oktober 1964, zwei Tage vor Turnierbeginn mitgeteilt wurde, daß sie disqualifiziert wurden. Als Grund wurde die Teilnahme an den GANEFO-Spielen 1962 in Djakarta angegeben. Damit gab es nur noch 14 Endrundenteilnehmer.

In der dritten Gruppe hatte sich der Iran glatt die Reise nach Japan erkämpft, vor den Kontrahenten aus Ceylon, Indien, Pakistan und Irak. Fünf Länder aus Nord- und Mittelamerika stritten um den einen Platz für Tokio. Wie vorauszusehen war, „spazierte" Mexiko durch das Turnier, zumal es in heimischen Gefilden stattfand. Panama, Surinam und die USA waren für die Mexikaner nicht viel mehr als Sparringspartner. Vor Turnierbeginn waren bereits die Niederländischen Antillen an Surinam gescheitert.

In Südamerika standen bereits die Paarungen fest, als mit Verspätung der Antrag Uruguays für die Teilnahme eintraf. Dem Antrag wurde entsprochen und der Austragungsmodus geändert. Nunmehr wurde in Turnierform in Lima ein einfaches Punktsystem durchgeführt. Das Turnier sollte vom 7. bis 31. Mai 1964 stattfinden, wurde aber bereits am 23. Mai 1964 abgebrochen. Der Kampf um die zwei ersten Plätze war gnadenlos gewesen. Bei dieser Unterbrechung führte Argentinien die Tabelle mit 10 Punkten aus 5 Spielen an, während Brasilien 5 Punkte aus drei Spielen und Gastgeber Peru gleichfalls 5 Punkte aus 4 Spielen aufwiesen.

Exakt waren von den vorgesehenen 21 Spielen nur 16 ausgetragen worden. Zum Abbruch war es in der 84. min. des Spieles zwischen Argentinien und Peru gekommen. Bis zu diesem Zeitpunkt führten die „Argentinos" 1 : 0, mußten aber ein Gegentor hinnehmen, das jedoch der Unparteiische Pazos (Uruguay) nicht anerkannte. Daraufhin überströmten die Zuschauer das Spielfeld mit der Absicht, den Referee zu lynchen. Im letzten Augenblick konnte sich dieser in die Umkleideräume retten. Die Polizei hatte zunächst mit Tränengas und Hunden eingegriffen.

In diesem allgemeinen Gemetzle wurden mehrere hundert Menschen verletzt und nach unbestätigten Angaben sollen dabei etwa 300 Personen ums Leben gekommen sein. Die anderen Fans haben das Stadion demoliert. Das Organisationskomitee beschloß daraufhin das Turnier abzubrechen und ein Entscheidungsspiel zwischen Brasilien und Peru festzulegen. Der Sieger sollte neben Argentinien nach Japan fahren.

Als Strafe für die schlechte Organisation und das ungezügelte Fußballvolk Perus wurde beschlossen, dieses Spiel am 7. Juni 1964 in Rio de Janeiro durchzuführen. Dieses Match gewannen dann die Brasilianer 4 : 0.

Bei der Gruppeneinteilung des Endrundenturniers war man bemüht, daß die Länder vom gleichen Kontinent möglichst nicht aufeinander trafen. Aus den vier Finalgruppen qualifizierten sich jeweils die beiden Erstplazierten für das Viertelfinale. Dies schaffte in der I. Gruppe die DDR und Rumänien mit gleicher Punktzahl vor Mexiko und Iran. In der II. Gruppe siegte Ungarn vor Jugoslawien, das sich mit einem Erfolg über Marokko gerade noch rettete. In der III. Gruppe lagen die Tschechoslowakei und Ägypten vorn, während Brasilien und Südkorea hängen blieben. Aus der IV. Gruppe qualifizierten sich Ghana und Japan, während Argentinien ausschied.

Die größte Überraschung des Turniers war das Ausscheiden der beiden südamerikanischen Teams und das Weiterkommen der beiden afrikanischen Vertretungen. Dazu kamen noch die 9 Tore im Spiel zwischen den beiden Favoriten Ungarn und Jugoslawien. Dies war zugleich eine Ankündigung, daß die Ungarn wieder in Form waren. Hätte die Auslosung für das Viertelfinale die Paarung Ägypten – Ghana getrennt und sie mit Jugoslawien und Rumänien gepaart, so wären die Halbfinalspiele sicher rein europäisch gewesen.

Im ersten Halbfinalmatch schlug Ungarn die Ägypter 6 : 0. Vier der 6 Treffer gingen allein auf das Konto von Ference Bene, der auch der überragende Schützenkönig des Turniers wurde. Das zweite Halbfinalspiel war äußerst dramatisch. Die DDR ging durch Jürgen Nöldner in der 26. min. in Führung, verlor aber in der letzten Minute der ersten Halbzeit ihren besten Abwehrspieler Klaus Urbanczyk, der schwerverletzt das Spielfeld verlassen mußte. Dieses Mißgeschick haben die Tschechoslowaken ausgenutzt und in der zweiten Spielhälfte das Blatt noch zum 2 : 1 gewandt. So erreichten die Tschechoslowaken nach 44 Jahren wieder das Finale.

Die Frage des Bronzemedaillengewinners war eine reine Formalität. Die DDR, die im Viertelfinale durch ein Goal von Henning Frenzel den nicht homogen spielenden Titelverteidiger Jugoslawien ausgeschaltet hatte, besiegte Ägypten mit 3 : 1. Es sollte noch eine schöne sportliche Geste genannt werden. Der Jenaer Peter Rock, der im Spiel um den 3. Platz den verletzten Klaus Urbanczyk vertrat, überreichte die erhaltene Bronzemedaille dem Hallenser Urbanczyk, dem Pechvogel der deutschen Olympiavertretung.

Das Finale vor etwa 80 000 Zuschauern war spannend und lange ungewiß, obwohl die Ungarn ruhiger und einfallsreicher spielten. Die Tschechoslowaken verteidigten zunächst erfolgreich und teilten ihre Kräfte auch rationell ein. Doch in der 47. min. wurden sie von einem Schicksalsschlag getroffen. Tibor Csernai schlug den Ball in Richtung des freistehenden Ferenc Bene. Josef Vojta ging dazwischen, schlug den Ball weg, beförderte ihn dabei aber ins eigene Tor. 20 min. später erhöhte Ferenc Bene gar auf 2 : 0. Nachdem Jan Brumovsky in der 80. min. der Anschlußtreffer gelungen war, hatte Sekunden vor dem Abpfiff Anton Urban sogar noch die große Ausgleichschance. Gewonnen hatte aber dennoch das bessere Team und auch die Reihenfolge bis zum 3. Platz war real.

Die FIFA hatte in Osaka ein Turnier für die Plazierten organisiert, die quasi den 5. und 6. Platz ausspielten. Dabei hat Rumänien Ghana 4 : 2 und Jugoslawien Japan 6 : 1 bezwungen. Am Ende belegten die Rumänen den 5. und die Jugoslawen den 6. Platz des olympischen Fußballturniers von 1964, das u.a. noch folgende Schlußfolgerungen zuließ: Die Fortschritte des afrikanischen Fußballs wurden sichtbar. Die qualitative Unterentwicklung des südamerikanischen Amateurfußballs bestätigte sich erneut. Das außerordentlich große Interesse der Japaner wurde offensichtlich.

Für das olympische Fußballturnier 1968 in Mexiko bewarben sich zunächst 80 Länder aus allen Kontinenten. Die Auslosung für die Qualifikationsrunden fand am 16. November 1966 in Zürich statt, wo auch festgelegt wurde, wieviel Plätze für jeden Kontinent für die Endrunde vergeben wurden. Europa bekam 5 (einschließlich Titelverteidiger Ungarn). Die Ungarn erhielten sogar das automatische Startrecht für Mexiko. Nord- und Mittelamerika bekamen drei Plätze (einschließlich Gastgeber Mexiko), ebenso Asien und Afrika. Südamerika bekam 2 zugesprochen.

Aber wie schon in den Jahren zuvor kamen nach und nach Absagen. Bereits vor Qualifikationsbeginn hatten folgende 16 Länder wieder abgesagt: Albanien, Argentinien, Burma, Bolivien, Ägypten, Hongkong, Honduras, Indien, Iran, Italien, Malaysia, Mali, Pakistan, Nordkorea, Uganda und Jugoslawien. Später wurde Surinam wegen Mitwirkung von Berufsspielern disqualifiziert und Kamerun sagte noch während der Qualifikation ab. So verblieben noch 60 Länder im Rennen um die 14 Endrundenplätze.

Auch wurde die Vorschrift, daß politisch geteilte Länder nur durch eine Mannschaft repräsentiert werden können, wieder aufgehoben. Dies betraf insbesondere die Deutschen und Koreaner. Jedes Land durfte jetzt wieder mit der eigenen Mannschaft teilnehmen, außer Großbritannien, das noch immer ein einheitliches olympisches Komitee für England, Schottland, Wales und Nordirland hat. Insgesamt wurden 110 Qualifikationsspiele, nach Gruppen und Zonen geordnet, vom 22. März 1967 bis zum 30. Juni 1968 ausgespielt. Erwähnt seien nur einige Überraschungen.

In Europa wurden die Sowjetunion durch die Tschechoslowakei und die DDR durch Bulgarien eliminiert. Die Franzosen hatten den Österreichern und die Spanier den Briten den K.o. versetzt. In Nord- und Mittelamerika hatte das Team von den Bermudas die USA ausgeschaltet. In der zweiten Runde traf Bermudas auf Guatemala. Nachdem bereits der erste Vergleich torlos zu Ende gegangen war, mußte das Rückspiel in Hamilton in der 105. min. wegen Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden. In der erforderlich gewordenen dritten Begegnung auf neutralem Boden vermochten die Guatemalteken in der Verlängerung Bermudas zu besiegen, trafen dann aber in der 3. Runde auf Costa Rica. Hier mußte nach 210 min. und einem Totalstand von 3 : 3 das Los entscheiden. Wieder war das Glück auf der Seite von Guatemala.

Der zweite Vertreter dieser Region war El Salvador geworden, nachdem es den Salvodorianern zuletzt auch gelungen war, den zähen Widerstand der Mannschaft von Trinidad zu brechen. Ein Qualifikationsturnier ohne Unterbrechungen und Skandale war in Südamerika undenkbar. Diesmal fand das Turnier in Kolumbien statt, an dem sich 8 Länder beteiligten. Zum Abbruch kam es diesmal beim Zonenfinale zwischen Brasilien und Paraguay. In der 80. min. hatte der Referee für die Brasilianer einen Elfmeter gegeben. Die Paraguayer attackierten ihn darauf so heftig, daß er das Spiel beim Stande von 2 : 0 für Brasilien abbrach. Neben Brasilien hatte sich auch Kolumbien nach Siegen über Para-

guay und Uruguay qualifiziert.

Trotz der Absage vieler afrikanischer Länder, nahmen noch 14 Länder vom „schwarzen Kontinent" an den Qualifikationsspielen teil. Tunesien hatte nach den Spielen mit Marokko (1:1/0:0) beim Losen Pech und schied aus. Auch war am Schluß Algerien um ein Tor schlechter als Guinea. Neben Guinea hatte auch noch Nigeria, das Äthiopien das Nachsehen gab, die nächste Runde erreicht. Dasselbe galt für Marokko, das ein Tor mehr aufzuweisen hatte als Ghana. In der Schlußrunde lehnte es jedoch Marokko ab, gegen Israel anzutreten. Die Marokkaner zogen sich zurück, an ihre Stelle trat Ghana.

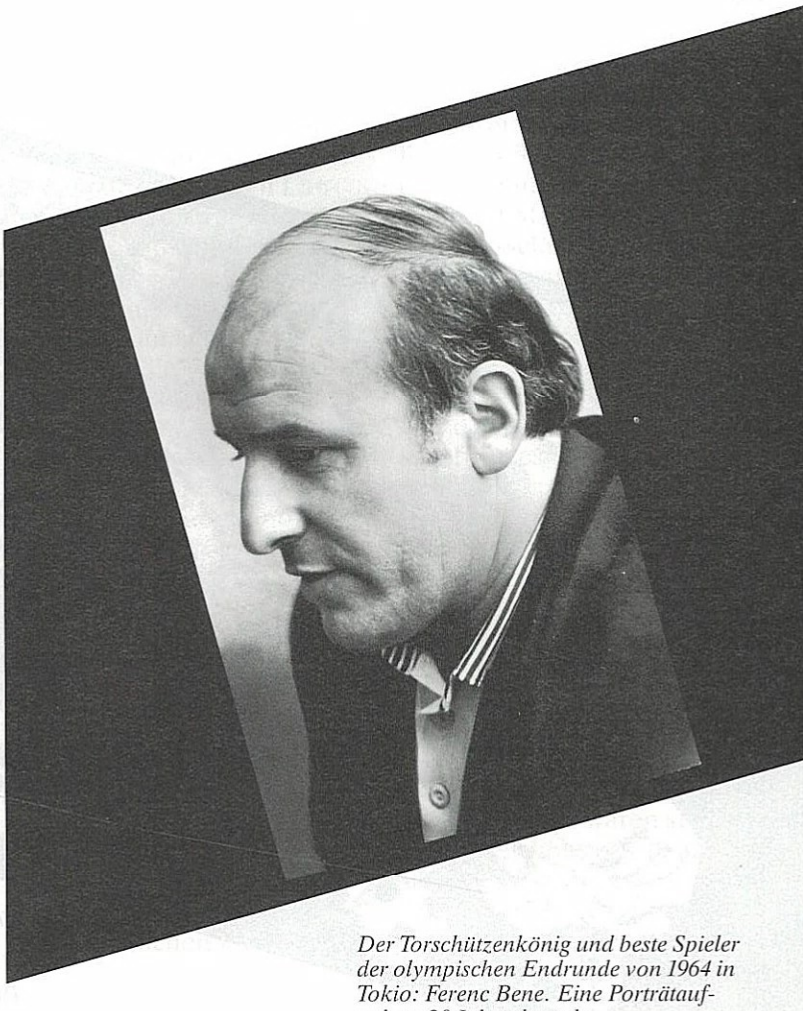
Die Ghanesen waren wirklich mit viel Glück nach Mexiko gekommen. In der ersten Runde waren sie spielfrei. In der zweiten Runde spielten sie gegen Kamerun zuerst auswärts 0:1. Im Rückspiel in Accra stand es nach 90 min. 3:2, so daß eine Verlängerung notwendig wurde, obgleich es schon zu dunkeln begann. Kamerun trat zur Verlängerung nicht mehr an und wurde disqualifiziert. So kam Ghana in die 3. Runde, wo es von Marokko (1:1/1:2) eliminiert wurde. Durch die oben geschilderten Umstände erwarb es sich dennoch das Recht, über den Atlantik zu fliegen.

In Asien wurden drei Gruppen zu je 6 Teilnehmern gebildet, da es 18 Bewerber gab. Letztlich aber blieb nur die erste Gruppe in ihrer vollen Zusammensetzung bestehen, während aus der 2. und 3. Gruppe insgesamt 7 Länder zurücktraten. Tokio war die Austragungsstätte der 1. Gruppe, wo sich der Gastgeber Japan für Mexiko qualifizierte, aber nur aufgrund der besseren Tordifferenz gegenüber Südkorea. Die Philippinen als Gruppenletzter mußten in den 5 Spielen gar 48 Tore hinnehmen und erzielten selbst nur ganze 3. Die 2. Gruppe trug ihre Spiele in Bangkok aus. Auch hier errang der Gastgeber (Thailand) den ersten Platz vor Irak und Indonesien.

Wegen zahlreicher Absagen in der 3. Gruppe blieben nur noch Israel und Ceylon (jetzt Sri Lanka) im Wettbewerb. Einige Länder hatten es vorgezogen, nicht gegen Israel zu spielen. Um eventuelle Komplikationen zu vermeiden, wie es schon 1958 bei den Weltmeisterschaften der Fall war, als niemand gegen die Israelis spielen wollte – und da ohne ein einziges Qualifikationsspiel eine Teilnahme am Endrundenturnier nicht möglich ist – zahlte Israel sämtliche Reisekosten für Ceylon, damit es zum Spiel nach Tel Aviv kommen konnte. So fanden beide Spiele in der israelischen Hauptstadt statt, in denen die Gastgeber mit 7:0 und 4:0 die Oberhand behielten. So waren in Mexiko aus Asien Japan, Thailand und Israel vertreten.

Puebla, Guadalajara, León und Mexiko-City waren die Spielorte der vier Gruppen des olympischen Endrundenturniers 1968. Jeweils die beiden Gruppenersten erreichten das Viertelfinale. In der I. Gruppe glückte das ohne besondere Anstrengungen dem Gastgeber Mexiko und Frankreich, während Kolumbien und Guinea auf der Strecke blieben. Aus der II. Gruppe eroberte sich Spanien den ersten und Japan den zweiten Platz. Wieder enttäuschte Brasilien und schied vorzeitig aus, begleitet von Nigeria. In der III. Gruppe qualifizierten sich Ungarn und Israel, während Ghana und El Salvador die Prüfung nicht bestanden. In der IV. Gruppe plazierten sich Bulgarien und Guatemala vor den enttäuschenden Tschechoslowaken sowie den Thailändern, die 19 Gegentore kassierten.

Das Viertelfinale war turbulent und äußerst spannend. So hatte Ungarn nur mit größter Mühe Guatemala 1:0 bezwungen, während der Gastgeber Mexiko die Spanier eliminierte. Zur allgemeinen Überraschung besiegte Japan die Franzosen 3:1 und Bulgarien spielte gegen Israel trotz



Der Torschützenkönig und beste Spieler der olympischen Endrunde von 1964 in Tokio: Ferenc Bene. Eine Porträtaufnahme 20 Jahre danach.
Foto: Z. Antal/Budapest

Verlängerung nur 1:1. Das Los verhalf dann den Bulgaren ins Semifinale.

Die Ungarn erwachten im Halbfinale und bezwangen Japan mit 5:0. Die Bulgaren entdeckten den wunden Punkt bei den Mexikanern und besiegten diese 3:2. Die allgemeine Trauer war jedoch in Mexiko erst zwei Tage später ausgebrochen, als die Gastgeber auch die Begegnung um den 3. Platz verloren hatten (0:2 gegen Japan).

Das Endspiel sollte man lieber vergessen, zumal Referee Don Pedro Luis Diego De Leo aus Mexiko die Hauptrolle bei einem Skandal spielte. Zunächst haben die Bulgaren massiv dazu beigetragen, indem sie die Nerven verloren hatten. Doch auch die Ungarn blieben nichts schuldig, da sie die Schläge mit gleichen Maße zurückzugeben versuchten.

Die Bulgaren gingen in der 20. min. durch Zvetan Dimitrov in Führung. Doch nach 41. Spielminuten glichen die „Magyaren" binnen 60 Sekunden nicht nur aus, sondern gingen sogar noch selbst in Führung. Dann verwies der Unparteiische den bulgarischen Torschützen wegen überharten Einsatzes des Feldes. Daraufhin „überfiel" der bulgarische Spieler Georgi Ivanov den Schiedsrichter und wurde folglich ebenfalls des Feldes verwiesen. Dann nahm Kiril Christov den Ball und zielte damit auf Diego De Leo. Eine Aktion, die der Bulgare ebenfalls mit einem Feldverweis quittieren mußte. Man konnte die Situation gerade noch retten und die Bulgaren mit größter Mühe zur Fortsetzung des Spieles bewegen.

Ungarn gewann 1968 in Mexico-City zum 3. Mal das olympische Fußballturnier. St. v. l. István Sárközi, Lajos Kocsis, Miklós Pancsics, Antal Dunai, László Fazekas, István Basti, László Nagy; m. v. l. Dezsö Novak, István Menczel, Lajos Dunai, Lajos Szücs, Ernö Noskó, Miklés Szalai; v. v. l. László Keglovich, Zoltán Szarka, Dr. Károly Lakat (Trainer), Károly Fatér, István Juhász.

Foto: Népsport/Budapest

In der zweiten Halbzeit waren 11 Ungarn und 8 Bulgaren auf dem Spielfeld. Den Ungarn fiel es leicht, das Resultat auf 4:1 zu erhöhen. Kurz vor Spielende wurde noch der Ungar István Juhász ausgeschlossen, als „Kompensation" für seine Rohheiten. Hätte der mexikanische Schiedsrichter rechtzeitig eingegriffen, so wäre es gar nicht erst zu diesem Skandal gekommen. Auch heizte die Zuschaueratmosphäre die Spieler mächtig an. Das Publikum pfiff tobsüchtig und die Spieler wurden mit Sitzkissen beworfen. So endete dieses Turnier in Mexiko alles andere als glorreich, obwohl der Anfang keineswegs einen solchen Lauf der Dinge vermuten ließ.

Eine große olympische Vorstellung haben die Bundesdeutschen vorbereitet, wie zu Adolf Hitlers Zeiten 1936, aber ohne Hakenkreuze und ohne politische Propaganda. Das waren reine, echte Olympische Spiele! Wären sie nicht durch das Attentat der Kommandos auf die israelische Mannschaft getrübt worden, so wären sie sicher als die bisher erfolgreichsten in der Geschichte der Spiele eingegangen. Das auf der friedlichen Sportszene vergossene Blut ist ein unverwischbarer Fleck geblieben und die Rache dafür zieht sich schon über ein Jahrzehnt hin, zum Bedauern und Abscheu aller anständigen Sportler der Welt, die keine Unterschiede zwischen den Religionen, Hautfarben oder irgendeines politischen Glaubensbekenntnisses machen.

Auch hatte die FIFA bestimmte Sanktionen für jene getroffen, die sich zuerst anmelden und dann wieder absagen. Deshalb haben von 84 angemeldeten Ländern diesmal nur 4 vor dem Qualifikationsbeginn wieder abgesagt. Das waren Finnland und Malta aus finanziellen Gründen sowie Kuba und Costa Rica aus „kalkulativen"/politischen Gründen. Somit bewarben sich 78 Länder um die 14 Endrundenplätze, nachdem der Gastgeber, die BR Deutschland und der Titelverteidiger Ungarn automatisch qualifiziert waren.

Der Schlüssel für die Endrundenplätze blieb unverändert: Europa 6 (einschließlich BR Deutschland und Ungarn), Afrika 3, Asien/Ozeanien 3, Südamerika 2, Nord- und Mittelamerika 2. Außerdem wurde das Los im Falle einer notwendigen Entscheidung über den Sieger abgeschafft. An seine Stelle wurde das Elfmeterschießen eingeführt.

Während der Qualifikationsspiele, es waren insgesamt 173, gab nur Gabon auf, so daß man mit Recht sagen kann, es gab „keinen Spaß" mehr, denn jede Ausschreitung wurde bestraft und jede Absage war mit einer Geldbuße verbunden. Auch waren seit zwei Jahren die gelben und roten Karten in Funktion, mit denen die Schiedsrichter nicht gerade sparsam umgingen. Es wurde insgesamt für Ordnung und Disziplin gesorgt. Eine offene Frage im Rahmen dieses Wettbewerbs blieb der Streit oder das Dilemma um den Amateurstatus. Den unterentwickelten Ländern Afrikas und Asiens wurde der Zutritt mit jeder Zusammensetzung erlaubt, nicht aber den Europäern und Südamerikanern. Da die osteuropäischen Länder offiziell keinen Sportprofessionalismus haben, konnten sie ihre besten Spieler auch für das olympische Team nominieren. Dieselben Akteure also, die sie ansonsten für die A-Ländermannschaft einsetzten. Dieser Vorteil konnte zunächst nicht durch Gegenmaßnahmen behoben werden und daher kam es zur erwarteten Turnierendplazierung.

Europa war in der Qualifikation in 11 Untergruppen eingeteilt, ihre Sieger haben dann vier Zwischengruppen in den jeweiligen Zonen gebildet. Die Erstplazierten aus diesen Gruppen hatten das Recht zur Teilnahme am olympischen Endrundenturnier erworben. Am überraschendsten von diesen 37 europäischen Spielen war, daß Österreich die Luxemburger erst nach einem dritten Match auf neutralem Boden zu eliminieren vermochte.

In Afrika waren 43 Qualifikationsspiele erforderlich, obwohl ein Land weniger als in Europa beteiligt war (19). Der Grund dafür lag im System dieser Qualifikationskämpfe. Die erste Runde wurde im doppelten Cup-Sy-

stem und die zweite nach doppeltem Punktsystem ausgespielt. Einige Favoriten wie Ägypten, Algerien und Guinea stolperten bereits in der ersten Runde. In der zweiten Runde schieden u. a. Tunesien, Kamerun und Äthiopien aus. So wurde Afrika 1972 in München durch Marokko, Ghana und Sudan vertreten. Nur ein Spiel mußte auf afrikanischem Boden abgebrochen werden. In Addis Abeba hatte am 30. April 1972 ein Sturmregen das Match Äthiopien – Sudan bei torlosem Stande zur Halbzeit unterbrochen. Zwei Tage später wurde das Spiel bei schönstem Sonnenwetter neu angesetzt und endete abermals remis (2:2).

Asien startete ohne Vertreter von Ozeanien in drei Gruppen mit je 7 Bewerbern. In der Seoul-Gruppe erkämpfte Malaysia ohne Punktverlust und mit 12:0 Toren den ersten Rang. In den 10 Spielen dieser Gruppe gab es insgesamt 47 Treffer, die meisten davon mußten Taiwan und die Philippinen hinnehmen. In der Rangoon-Gruppe war Israel der Favorit, versagte aber im Halbfinale nach einem torlosem Remis gegen Thailand beim Elfmeterschießen (2:4). In dieser Gruppe qualifizierte sich Burma nach einem 1:0-Erfolg über Thailand.

In der dritten Gruppe spielte man nach dem Cup-System in den Städten der Teilnehmer. Hier gab es meist knappe Ergebnisse und zwei Paarungen machten sogar ein drittes Entscheidungsspiel erforderlich. Dabei hatte Irak in Istanbul Libanon das Nachsehen gegeben, ebenso der Iran in Rawalpindi (Pakistan) Nordkorea. Die Iraner fuhren dann auch nach München.

Nach den Absagen von Kuba und Costa Rica war die Teilnehmerzahl in Nord- und Mittelamerika auf 11 zurückgegangen. In vier Gruppen eingeteilt, spielten sie nach einem Punktsystem, wobei die Ersten das Zonenfinale erreichten, wo ebenfalls nach einem doppelten Punktsystem gespielt wurde, so daß die Gesamtzahl der Qualifikationsspiele in dieser Region 33 betrug. Mexiko hatte in seiner Gruppe mit Kanada und den Bermudas einen leichten Weg in die zweite Runde. Guatemala war Gastgeber des Turniers der zweiten Gruppe und belegte aufgrund des besseren Torverhältnisses vor Surinam und Panama den 1. Platz.

In der dritten Gruppe waren die USA und El Salvador punkt- und torgleich, so daß ein Entscheidungsspiel in Kingston erforderlich wurde, wo nach einem 1:1 nach Verlängerung ein Elfmeterschießen alles entschied. Die US-Amerikaner zogen mit einem 5:4 in die nächste Runde. In der vierten Gruppe befanden sich nur Jamaika und die Niederländischen Antillen, wobei die Jamaikaner um ein Tor besser waren. Die Zonenfinalspiele fanden im Januar 1972 statt. Mexiko und die USA erreichten das gewünschte Ziel, während Guatemala und Jamaika zu Hause bleiben mußten.

Bogota, Cali und Medellin waren in Kolumbien die Spielorte der Qualifikationen der 10 südamerikanischen Länder. Geteilt in zwei Untergruppen, kämpften sie um die ersten beiden Positionen, um das Zonenfinale zu erreichen. Diesmal gab es keine Zwischenfälle, Unterbrechungen und Disqualifikationen auf diesen heißen Fußballpflastern. Aus der ersten Untergruppe qualifizierten sich die Brasilianer und Argentinier und aus der zweiten Peru und Kolumbien. In den Zonenfinals setzten sich Brasilien und der Gastgeber Kolumbien durch.

Für München wurde wieder dirigiert ausgelost, damit die Vertreter von einem Kontinent möglichst nicht in eine Gruppe kamen. Aus jeder Gruppe erreichten die zwei Erstplazierten die nächste Runde, die abermals nach einem einfachen Punktsystem ausgespielt wurde.

Aus der ersten Vorgruppe ging die BR Deutschland nach drei Siegen und mit 13:0 Toren als Sieger hervor. Weiter kam außerdem Marokko, während Malaysia und die USA ausschieden. Aus der zweiten Vorgruppe qualifizierten sich die Sowjetunion und Mexiko, während Burma und der Sudan frühzeitig die Heimreise antreten mußten. Aus der dritten Vorgruppe schafften es Ungarn und Dänemark vor den Iranern und abermals enttäuschenden brasilianischen Amateuren. In der vierten Vorgruppe dominierten Polen und die DDR, während für Kolumbien und Ghana der frühzeitige K.o. kam.

Es ist schwer zu sagen, welche der beiden Finalgruppen 1972 schwerer war, aber die Erstplazierten waren stets unvergleichbar besser als die übrigen. Aus der ersten Finalgruppe gelangte Ungarn ins Endspiel, während die DDR

Der Olympia-Sieger von 1972 in München: Polen. St. v. l. Zygmunt Anczok, Jerzy Kraska, Kazimierz Deyna, Jerzy Gorgoń, Zygmunt Maszczyk, Hubert Kostka; v. v. l. Zygfryd Szoltysik, Leslaw Ćmikiewicz, Zbigniew Gut, Wlodzimierz, Lubański, Robert Gadocha, Ryszard Szymczak.
Foto: CAF/Warschau

den zweiten Platz belegte. In der zweiten Finalgruppe bezwang Polen die Sowjetunion und erreichte dadurch das Finale. Der Kampf zwischen der DDR und UdSSR um den 3. Turnierplatz wurde von der internationalen Fachwelt als „vereinbart" eingeschätzt. Oleg Blochin schoß das 1:0 (10. min.) und Murtas Churzilava erhöhte nach 30 min. auf 2:0. Danach schien es, als ob die sowjetischen Spieler stehen blieben, so daß zuerst Hans-Jürgen Kreische mittels Elfmeter in der 33. min. auf 1:2 verkürzen konnte. In der 78. min. glich Eberhard Vogel zum 2:2 aus. Die Verlängerung brachte keine Änderung des Resultates mehr, so daß nach den Regeln jeder Mannschaft die Bronzemedaille verliehen wurde.

Das Endspiel konnte nicht als „gestellt" bezeichnet werden. Die Ungarn haben wie die Löwen gekämpft, um das Gold aus Mexiko zu verteidigen, und die Polen, um es zu erobern, um erstmals eine goldene Fußballmedaille zu gewinnen. In der 42. min. gingen die Ungarn durch Béla Váradi in Führung, aber in der zweiten Spielhälfte trat Kazimierz Deyna auf die Fußballbühne. Zweimal (47., 68. min.) bezwang er den ungarischen Torhüter Istvan Géczi und verhalf damit den Polen zum Sieg.

Die Zuschauerzahlen in den Stadien der sechs Städte des olympischen Fußballturniers bewegten sich zwischen 500 bis 80 000. Es wurden auch die ersten roten und gelben Karten bei einem olympischen Endrundenturnier vergeben. 50 Spieler aus 15 Ländern sahen diese ominösen Karten. Den Rekord hielt der Marokkaner Maouhaub Ghazouani, der zweimal „Gelb" und einmal „Rot" sah. Juan Alvarez (Mexiko) bekam dreimal „Gelb" und weitere 4 Spieler je zweimal diese Farbe. Die restlichen 44 Spieler wurden mit je einer gelben Karte streng verwarnt. Burma war das einzige Land des Endrundenturniers, dessen Spieler keine farbige Karte zu sehen bekamen. Im Gegensatz dazu erhielten 8 Spieler Marokkos 10mal die gelbe und 1mal die rote Karte.

Ihre Teilnahme am Fußballturnier der XXI. Olympischen Spiele 1976 in Kanada hatten 94 Länder (soviel waren es noch nie) angemeldet. Von dieser Meldeliste verschwand jedoch allmählich ein Land nach dem anderen, so daß schließlich nur noch 13 statt der vorgesehenen 16 Endrundenteilnehmer übrig blieben. Dies alles geschah wie folgt: Zunächst wurden Zentralafrika und Sri Lanka gestrichen, da sie zu spät dem IOC beigetreten waren bzw. die Anmeldefrist überschritten hatten. So blieben noch 92 an der Zahl. Vor der Qualifikation sagten folgende 13 Länder wieder ab: Australien, Bangladesch, Belgien, Bolivien, Kamerun, Ekuador, Indien, Libanon, Madagaskar, Paraguay, Thailand, Venezuela und Vietnam.

Es bleiben vorerst noch 79. Von diesen gelangten Kanada (als Gastgeber) und Polen (als Titelverteidiger) automatisch in die Endrunde, so daß 77 Teilnehmer um die 14 freien Endrunden-Plätze spielen mußten. Im Laufe der Qualifikationen haben noch Äthiopien und Mali abgesagt und vor Beginn der Endrunde noch die 3 Vertreter Afrikas: Ghana, Nigeria und Sambia. Dazu kam noch Uruguay. Der Grund für die Absage der afrikanischen Staaten – insgesamt beteiligten sich 22 an dieser Aktion – war ein Rugbyspiel zwischen Südafrika und Neuseeland. Südafrika war wegen Rassendiskriminierung aus fast allen Sportverbänden ausgeschlossen worden und so hätte niemand mit ihnen spielen dürfen.

Auf der anderen Seite standen die Uruguayer unter dem Verdacht, daß ihre Fußballspieler den Amateurstatus verletzt hätten. So haben die „Urus" demonstrativ ihre Teilnahme abgesagt. An ihrer Stelle wurde Argentinien und dann Kolumbien als dritt- bzw. viertplazierte Länder des südamerikanischen Qualifikationsturnieres nachnominiert. Aber die „Argentinos" und Kolumbianer haben eine Teilnahme ebenfalls abgelehnt. Daraufhin wurde Kuba als drittplaziertes Land der nord- und mittelamerikanischen Zone nominiert. Die Qualifikationen umfaßten insgesamt 152 Spiele, 21 weniger als vier Jahre zuvor. Der Schlüssel hatte sich nicht geändert. Für die Endrunde erhielten Europa 5, Afrika, Asien und Nord/Mittelamerika je 3 sowie Südamerika 2 Plätze. Darin waren bereits die Gastgeber und der Titelverteidiger inbegriffen.

Europa hatte in vier Gruppen und zwei Runden zu spielen. Große Überraschungen gab es nicht, außer der Elimination von Ungarn durch die Bulgaren in der ersten Runde sowie der unerwarteten Niederlage von Bulgarien (gegen Spanien) und Rumänien (gegen Frankreich) in der zweiten Runde. Neben den Spaniern und Franzosen hatten sich aus Europa noch die UdSSR und die DDR qualifiziert.

Von den Südamerikanern hatten sich bei dem Turnier in Recife Brasilien und Uruguay durchgesetzt. In Kanada nahmen aber nur die Brasilianer ihre Chance wahr. In Nord/Mittelamerika wurden die 14 Bewerber in drei Gruppen eingeteilt. Die Gruppensieger spielten dann nach einem doppelten Punktsystem die ersten beiden Plätze aus. Mexiko und Guatemala hatten sich durch die Qualifikationsmühle durchgekämpft.

Afrika startete mit 22 Ländern in 6 Gruppen. Es war nicht alles glatt verlaufen und die Favoriten auf dem Papier (Ägypten, Algerien, Tunesien, Marokko) hatten dieses Prädikat zugunsten neuer Fußballmächte des „schwarzen Kontinents" verloren. Einige haben im Affekt kapituliert, andere um eine Niederlage zu vermeiden. So hatte Äthiopien in Dar es Salaam beim Spielstand von 0:3 gegen den Gastgeber Tansania in der 75. min. das Spielfeld verlassen. Mali hatte nach dem Sieg gegen Mauretanien Nigeria zum neuen Gegner bekommen. Gegen die Nigerianer traten sie aber vor Angst nicht an. Andere haben bis zur letzten Sekunde gekämpft, da ihre Spiele erst nach 210 min. durch Elfmeterschießen beendet werden konnten. So Zaire – Senegal 3:3 (nach Elfmeterschießen 4:5) und Sudan-Sambia 2:2 (nach Elfmeterschießen 4:5). Aber am Ende war das alles umsonst, da Afrika insgesamt auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Kanada verzichtete.

In der Zone Asien/Ozeanien waren 15 Länder in drei Gruppen eingeteilt. Es fanden insgesamt in dieser Region 31 Qualifikationsspiele statt. Nach relativ friedlichen und fairen Wettkämpfen standen folgende Gruppensieger fest: In der Teheran-Gruppe blieb der Gastgeber Iran Sieger, der in 4 Spielen 7 Punkte erbeutete. In der Djakarta-Gruppe waren ebenfalls 5 Länder vertreten, die sich geographisch und politisch nahestanden. Den „Passagier" nach Kanada ermittelten aber erst die Elfmeterbälle zwischen Indonesien und Nordkorea. Im dritten Entscheidungsspiel waren nach 120 min. noch keine Tore gefallen, doch dann hatten die Koreaner die besseren Nerven (5:4). In dieser Qualifikationsgruppe war erstmals Papua-Neuguinea gestartet, das jedoch alle Spiele verlor und 29 Gegentreffer hinnehmen mußte. In der dritten Gruppe überstanden Israel, Japan und Südkorea die erste Qualifikationsrunde. Die Israelis erwarben schließlich auch die Flugtickets nach Kanada.

Die Spiele der Endrunde, 23 insgesamt in Montreal (11), Toronto (5), Ottava (4) und Sherbrooke (3), fanden wieder in vier Gruppen statt, von denen jeweils die beiden Erstplazierten das Viertelfinale erreichten. Aus der Gruppe A waren dies Brasilien und die DDR, während

Spanien ohne Pluspunkte ausschied. Aus der Gruppe B qualifizierten sich Frankreich und Israel, während Guatemala und Mexiko die Heimreise vorzeitig antreten mußten. Aus der Gruppe C promovierten sich Polen und Iran, während Kuba zurückblieb. Und aus der Gruppe D erreichten die UdSSR und Nordkorea die nächste Runde, während sich die Gastgeber zu den Zuschauern gesellten.

Im Viertelfinale gab es keine Überraschungen, außer, daß die Sowjetunion sich gegen Iran sehr schwer tat und mächtig zu ringen hatte, um 2:1 gewinnen zu können. Das gleiche Ergebnis erzielten sie schon vorher gegen Kanada. Es war offensichtlich, daß das sowjetische Team nicht zu großen Taten aufgelegt war. Alle anderen hatten dagegen ihre Gegner überzeugend bezwungen: Brasilien – Israel 4:1, DDR – Frankreich 4:0 und Polen – Nordkorea 5:0.

In den Semifinals gab es nur eine Ungewißheit, nämlich im Treffen zwischen der DDR und UdSSR, aber am Ende siegten die Deutschen 2:1. Polen hatte es etwas leichter, um Brasilien zu bezwingen (2:0). Mit dem gleichen Resultat hatten die Brasilianer auch den Kampf um die Bronzemedaille am 31. Juli 1976 in Montreal gegen die Sowjetunion verloren. Es schien, als könnten die Polen ihr Gold aus München verteidigen und die DDR ihre Bronzemedaille versilbern. Doch der robuste DDR-Stil dominierte über das technisch bessere Spiel der Polen. Das polnische Spiel wurde zerrissen und verlor durch des Gegners Härte seine Effektivität. Die DDR gewann unerwartet 3:1.

Die Qualität der Spiele in Kanada konnte nicht einmal mit durchschnittlichen Noten bewertet werden. Auch die Disziplin war nicht sonderlich gut, denn von den 13 Teilnehmern haben 12 Strafkarten bekommen. Nur die kanadischen Spieler waren ohne Fehl und Tadel. Die meisten farbigen Karten haben die Israelis bekommen, 8 Spieler erhielten 7mal „Gelb" und 2mal „Rot". Insgesamt bekamen 46 Spieler 42mal „Gelb" und 10mal „Rot" zu sehen. Den traurigen Einzelrekord hielten zwei sowjetische Spieler, Vladimir Troschkin und Vladimir Veremejev mit je zwei gelben und roten Karten. Der Rekordler beim Verteilen der Karten war der italienische Unparteiische Alberto Michelotti, der in zwei Spielen, die er leitete, den Akteuren 4mal „Gelb" und 5mal „Rot" verabreichte. Als eine Art Trost für die verloren gegangene Goldmedaille erhielten die Polen die Trophäe „Fair play" (18 Punkte) vor Brasilien (15,5).

Jürgen Croy war ein Jahrzehnt der Leistungsträger der DDR-Auswahl und des DDR-Olympiateams. Der selbstbewußte, sympathische, fangsichere, sprungkräftige und unglaublich reaktionsschnelle Zwikkauer war ein Superkeeper, einer der besten, die je an Olympischen Spielen teilnahmen.

Foto: Archiv

Die Anmeldung zur Teilnahme am olympischen Fußballturnier 1980 in Moskau hatten 88 Länder unterbreitet. Außerdem beteiligte sich China ohne Antrag für die XXII. Olympischen Spiele an der Qualifikation. Vor dem Qualifikationsbeginn hatten 11 Länder wieder abgesagt: Australien, Burma, Bahrain, Grenada, Guinea, Elfenbeinküste, Sudan, Tansania, Taiwan, Uruguay und die Vereinigten Arabischen Emirate. Also nahmen an der Qualifikation neben China 76 Länder teil. Von diesen hatte sich während der Qualifikation noch Sierra Leone zurückgezogen, während Mexiko und Libyen disqualifiziert wurden. Mexiko wegen des Einsatzes von Berufsspielern und Libyen weil es aus politischen Gründen abgelehnt hatte, in der dritten Runde gegen Algerien zu spielen. Leider riß die Kette der politischen Einflüsse nicht ab.

Als die 14 qualifizierten Länder, dazu Gastgeber UdSSR und Titelverteidiger DDR, bereits in die Endrundengruppen verteilt waren, folgte der von den USA eingeleitete Boykott der Olympischen Spiele. Dies hatte die Absage von 43 Ländern aus der ganzen Welt zur Folge. Sie haben sich mit den US-Amerikanern solidarisch erklärt, daß man nicht in ein Land zu „Spielen des Friedens" reisen könne, daß mit Waffen Afghanistan überfiel und besetzt hält. Dieser Boykott drohte die Spiele aber nicht zu erlöschen, hatte aber in vieler Hinsicht ihren organisatorischen und technischen Plan zerstört.

Allein vom olympischen Fußballturnier in der Sowjetunion fielen durch den Boykott 7 (!) Länder aus, die sich qualifiziert hatten. So kam es zu einer ganzen Reihe neuer Einladungen, von denen einige erbettelt und nach den Qualifikationsergebnissen nicht berechtigt waren. So wurde für Argentinien das viertplazierte Venezuela eingeladen, da sich das bei der südamerikanischen Ausschei-

dung drittplazierte Peru ebenfalls am Boykott beteiligte.

An Stelle von Iran wurde Irak nominiert, das bereits in der ersten Qualifikationsrunde in seiner Zone von Kuweit eliminiert worden war. Statt Malaysia wurde Syrien als drittplaziertes Land seiner Gruppe eingeladen. Norwegen wurde durch Finnland ersetzt, das ebenfalls nur Gruppendritter geworden war. Für die USA sprang Kuba ein, obgleich Kuba bereits in der zweiten Vorrunde von Haiti ausgebootet worden war. Sambia wurde zu Ägypten die Alternative. Der Höhepunkt dieser Umtauschaktionen war mit Ghana/Nigeria gegeben. Nigeria hatte nämlich überhaupt nicht an der Qualifikation teilgenommen und sich auch nicht für die olympischen Qualifikationen angemeldet. Die Nigerianer wurden für das Endrundenturnier „kooptiert", und zwar als Sieger der XII. Afrikanischen Meisterschaften, obgleich dies nichts mit den Olympischen Spielen zu tun hatte. Schade, daß ein solches Endrundenturnier aufgrund der politischen Gegebenheiten qualitätsmäßig so abgewertet wurde.

Die marathonartigen Qualifikationen mit insgesamt 170 Spielen hatten am 7. März 1979 in Almelo zwischen den Niederlanden und Belgien begonnen und endeten am 13. April 1980 in Accra und in Lusaka jeweils mit einem Remis zwischen Ghana und Liberia bzw. Sambia und Ägypten. In Europa wurden 19 Länder in die Gruppen Ost, West, Nord und Süd eingeteilt. Es wurden 48 europäische Qualifikationsspiele ausgetragen. In der Gruppe „Ost" waren die sozialistischen Länder untergebracht, aus der die Tschechoslowakei vor Ungarn, Polen, Bulgarien und Rumänien den ersten Platz belegte.

In die Gruppe „West" wurde noch Israel aufgenommen, da es weder Asien noch Afrika in ihre Gesellschaft aufnehmen wollte. Unter den Europäern hatte Israel überhaupt keine Chance. Den Platz an der Sonne belegte Spanien vor Belgien, Frankreich, Israel und den Niederlanden. Die Gruppe „Nord" war qualitativ am schwächsten, so daß in ihr Norwegen an die Spitze gelangte, ihm folgten die BR Deutschland, Finnland und Irland. In der Gruppe „Süd" hatte Jugoslawien mit 9 : 3 Toren gegenüber Italien (10 : 5) die Nase vorn. Dritter war die Türkei geworden.

In den europäischen Gruppen wurde in den Vorrunden nach dem Cup-System gespielt. Überraschend kam in Europa das Scheitern von Ungarn, der BR Deutschland und Polen.

Das Turnier der 7 südamerikanischen Länder in vier Städten Kolumbiens brachte Argentinien den ersten Platz. Den zweiten belegte der Gastgeber aufgrund des besseren Torverhältnisses gegenüber Peru. Brasilien war zur allgemeinen Überraschung nur Fünfter geworden.

In Nord- und Mittelamerika gingen 16 Länder auf Jagd nach den für diese Zone reservierten Plätzen. Eingeteilt in drei Gruppen waren 35 Spiele erforderlich. Die erste Panne hatte Mexiko erlebt. Nach zwei Siegen über die USA (4 : 0/2 : 0) beschwerte sich die besiegte Seite mit entsprechenden Unterlagen darüber, daß Mexiko Berufsspieler eingesetzt hatte. Auf Antrag der FIFA, den Sachverhalt zu prüfen, zog sich Mexiko von allein zurück, um nicht offiziell, sondern nur formal disqualifiziert zu werden.

Zu einem Wiederholungsspiel kam es in der „zentralen" Gruppe zwischen Costa Rica und Guatemala, die in der Runde zuvor bereits El Salvador bzw. Panama eliminiert hatten. Das Team von Costa Rica entschied dies 1 : 0 für sich und hatte damit neben den USA, die inzwischen die Bermudas-Leute bezwangen, das Zonenfinale erreicht. In der karibischen Gruppe hatten sich 8 Länder bemüht, den einen übrig gebliebenen Platz im Zonenfinale zu erobern. Dies glückte Surinam nach zwei Wiederholungsspielen gegen Trinidad & Tobago und Haiti. Im Zonenfinale mußte Surinam allerdings Costa Rica und den USA den Vortritt lassen.

Die „Qualifikationskarawane" Afrikas umfaßte 16 Bewerber für die drei Endrundenplätze. Von 23 Spielen in drei Gruppen und drei Runden mußten 3 mit Hilfe von „Elfmetern" gelöst werden. Am glücklichsten und geschicktesten waren die Algerier. Sie eliminierten Mali durch Elfmeterschießen (4 : 2). In der zweiten Runde bezwang Algerien Marokko (5 : 1/3 : 0). Der Gegner in der dritten Runde war Libyen und trat nicht an. So waren die Algerier für Moskau qualifiziert.

Eine weitere Entscheidung durch Elfmeterschießen gab es zwischen Ägypten und Madagaskar (2 : 2). Die Ägypter entschieden dies mit 4 : 3 zu ihren Gunsten, beteiligten sich aber später am Boykott gegen die Sowjetunion. An ihrer Stelle reiste das bereits eliminierte Sambia. Als dritter Vertreter Afrikas hatte Ghana kein Qualifikationsspiel verloren, aber auch dieses Land boykottierte später. Dafür flog Nigeria in die Sowjetunion, das kein einziges Qualifikationsspiel bestritten hatte.

Auf asiatischem Boden hatte sich bereits die Praxis eingebürgert, daß der Erstplazierte eines Turnieres ein Entscheidungsspiel mit dem Zweitplazierten seiner Gruppe zu spielen hatte, um als endgültiger Sieger festzustehen. Dieses System wurde auch bei der Qualifikation für 1980 in den drei Gruppen mit je 6 Teilnehmern praktiziert, um die Moskau-Fahrer zu ermitteln. So waren insgesamt 43 Spiele in Asien erforderlich. In der Bagdad-Gruppe hatte der Gastgeber Irak den ersten Platz vor Kuweit eingenommen, aber das Entscheidungsspiel gegen die Kuweitis 2 : 3 verloren. So reiste Kuweit in die Sowjetunion.

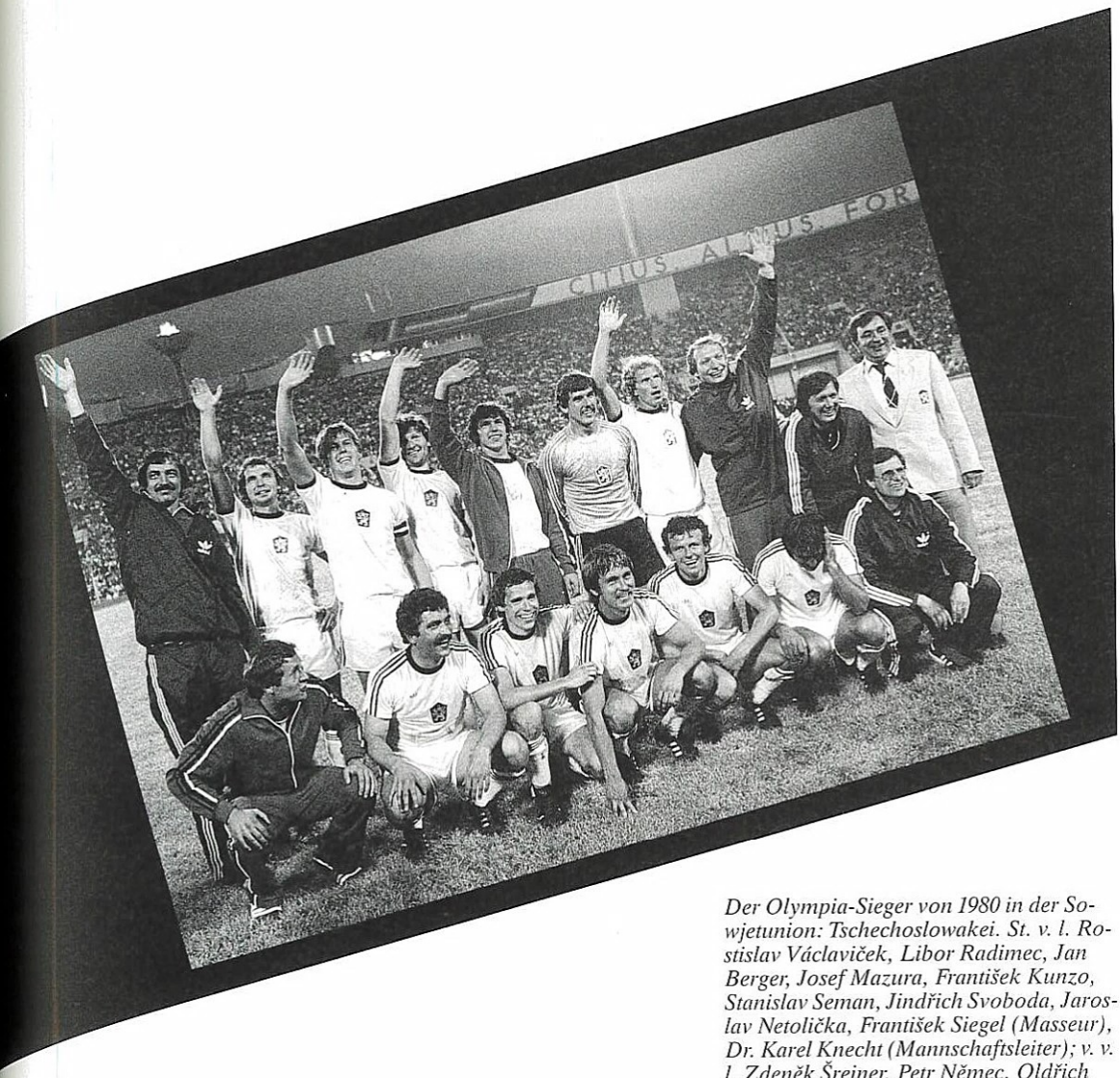
In der anderen Gruppe war Malaysia zweimal der Sieger gegen Südkorea. Doch der Tabellenerste und 2 : 1-Sieger im Entscheidungsspiel hatte das olympische Turnier 1980 nicht mit seiner Anwesenheit beehrt. An seine Stelle trat Syrien als Dritter der Bagdad-Gruppe.

In der Singapur-Gruppe plazierte sich Iran vor dem Gastgeber und bestätigte im Entscheidungsspiel seine Qualität. Iran bezwang Singapur 4 : 0. Die Iraner hatten auch das Rekordresultat erzielt: 11 : 0 gegen Sri Lanka. Doch auch die Iraner boykottierten gegen die Sowjetunion.

Die Qualität des Endrundturniers lag wieder auf der Ebene der Mannschaften aus den sozialistischen Ländern Europas, denn 3/4 der Teilnehmer kam aus den Ländern dieser Gesellschaftsordnung. Wie schon zuvor wurden auch 1980 die Teilnehmer in 4 Gruppen eingeteilt, die jeweils nach einem einfachen Punktsystem zu spielen hatten. Die zwei Erstplazierten von jeder Gruppe erreichten das Viertelfinale, von da an es im K.o.-System weiter ging. Insgesamt wurden 32 Spiele in vier Städten der UdSSR ausgetragen: Moskau (11), Leningrad (7), Kiew (7) und Minsk (7).

In der I. Gruppe hatte der Gastgeber alle Spiele gewonnen und dabei 15 : 1 Tore erreicht. Kuba marschierte als zweites Land ins Viertelfinale, während Venezuela und Sambia ausschieden. In der II. Gruppe hatte die DDR keine Überraschungen zugelassen. Nach einem 1 : 1 mit Spanien bezwangen die Deutschen Algerien und Syrien. Das reichte für den 1. Platz. Um den 2. Platz fand ein harter Kampf zwischen Spanien und Algerien statt. Die Spanier brauchten in diesem letzten Match unbedingt einen Sieg, den Algeriern genügte aufgrund der besseren Tordifferenz bereits ein Remis zum Weiterkommen.

In diesem so wichtigen Spiel kam es zu Schlägereien und minutenlangen Unterbrechungen. Die Spanier waren



Der Olympia-Sieger von 1980 in der Sowjetunion: Tschechoslowakei. St. v. l. Rostislav Václaviček, Libor Radimec, Jan Berger, Josef Mazura, František Kunzo, Stanislav Seman, Jindřich Svoboda, Jaroslav Netolička, František Siegel (Masseur), Dr. Karel Knecht (Mannschaftsleiter); v. v. l. Zdeněk Šreiner, Petr Němec, Oldřich Rott, František Stambachr, Werner Lička, Zdeněk Rygel, Dr. Ján Michalkon (Mannschaftsarzt). Auf dem Foto fehlen Ladislav Vízek, Ludék Macela, Lubomir Pokluda. Foto: Karel Novák

in der 38. min. durch Hipolitó Rincon in Führung gegangen. In der 57. min. erzielten die „Iberer" noch einen weiteren Treffer, den jedoch der sowjetische Referee Azim Zade nicht anerkannt hatte. Eine Minute später erkannte er korrekterweise auch ein Tor der Algerier nicht an. In der 63. min. gelang den Nordafrikanern durch ihren besten Akteur Lakhdar Belloumi der Ausgleich. Als in der 85. min. die Algerier den Ball auf der Torlinie aufhielten, war es zu einer allgemeinen Schlägerei gekommen, bei der kurioserweise niemand ernsthaft verletzt wurde, obgleich sich viele Simulanten auf dem Spielfeld gewälzt hatten. Referee Azim Zade und die beiden Linienrichter Stupar und Milchenko hatten zusammen mit den Funktionären viel Mühe, um auf dem Spielfeld wieder Ordnung schaffen zu können. Das Ergebnis dieser Massenschlägerei waren nur drei gelbe (!) Karten. Als das Spiel fortgesetzt werden konnte, rettete die Latte für Algerien, während im Gegenzug den Nordafrikanern beinahe noch der Siegestreffer gelungen wäre. Es blieb beim 1:1, womit die Spanier ausschieden. In der IV. Gruppe hatte Jugoslawien trotz schwacher Leistungen den ersten und Irak den zweiten Platz belegt. Finnland und Costa Rica mußten vorzeitig die Heimreise antreten.

Im Viertelfinale kamen die Favoriten zu überzeugenden Erfolgen, nur der Gastgeber schaffte mit viel Glück einen mühsamen Erfolg: DDR – Irak 4:0, Jugoslawien – Algerien 3:0, Tschechoslowakei – Kuba 3:0 und Sowjetunion – Kuweit 2:1. Am 29. Juli 1980 fanden zur gleichen Zeit (20 Uhr) in Moskau in zwei verschiedenen Stadien die Halbfinals statt. Im „Lenin"-Stadion waren beim Spiel UdSSR – DDR fast 90000 Zuschauer anwesend. Im „Dynamo"-Stadion sahen etwa halb so viel die Begegnung Tschechoslowakei – Jugoslawien. Beide Spiele wurden bereits zu Beginn entschieden. Mit einem Tor von Wolf-Rüdiger Netz (16. min.) kam die DDR zu einem unerwarteten Sieg über die Gastgeber. Im anderen Stadion hatten Werner Lička (4.) und Zdeněk Šreiner (18.) die alles entscheidenden Treffer für die Tschechoslowaken erzielt.

Im Gegensatz zu den Halbfinals wurden die Spiele um die Medaillen erst in der zweiten Spielhäfte entschieden. Dabei bezwang die Sowjetunion nach Toren von Khoren Oganesjan (67.) und Sergej Andrejev (82.) die „Jugos" und gewann damit die Bronzemedaille. Dieses zweite Tor brachte Andrejev den Titel des besten Torschützen des gesamten Turnieres, in dem sich 51 Torschützen 81 Tore teilten. Hinzu kam ein Eigentor von Mahboud Mubarak (Kuweit) im Spiel gegen Nigeria. Das Endspiel vor 100000 Zuschauern brachte den Tschechoslowaken die erste Goldmedaille im Fußball. Der Schütze des einzigen, goldenen Tores war Jindřich Svoboda in der 77. min., wobei er sich der Schützenhilfe des langen DDR-Keepers Bodo Rudwaleit erfreuen konnte.

Die Disziplin beim 80er olympischen Fußballturnier war nicht die beste, denn in den 32 Spielen erhielten 63 Spieler 71 gelbe und 2 rote Karten. Als Olympiasieger führte die Tschechoslowakei sogar die Sünderliste an: 8 bestrafte Spieler, die 9mal „Gelb" und 1mal „Rot" sahen. In der Einzelwertung waren Jan Berger (Tschechoslowakei) und Wolfgang Steinbach (DDR) mit je einer gelben und roten Karte die Ranglistenersten der schwarzen Liste. Der sowjetische Schiedsrichter Eldar Azim Zade hatte in 2 Spielen allein 8mal „Gelb" und 2mal „Rot" vergeben. Finnland und Costa Rica waren jene Länder, deren Spieler keine einzige farbige Karte zu sehen bekamen. Den „Fair play"-Preis gewann das jugoslawische Team.

Wäre es nicht zum neuen Boykott der Olympischen Spiele in Los Angeles gekommen, hätten die Spiele von 1984 in den USA alle Rekorde gesprengt und wären in die Geschichte der olympischen Bewegung als die bisher erfolgreichsten eingegangen. Auch das Fußballturnier wäre nach den formellen Prognosen von hoher Qualität gewesen. Doch zum Glück der sportlichen Öffentlichkeit waren die unkompletten Spiele, vor allem in Sachen Fußball ohne spürbaren Substanzverlust verlaufen.

Es gilt aber dennoch die „glänzenden" Rekorde, getrennt von den „trüben" zu registrieren. Für die olympische Teilnahme im Fußballsport meldeten sich rund 100 Länder an, weit mehr als für Olympische Spiele je zuvor. In den Qualifikationsrunden wurden 224 Spiele ausgetragen, in denen 532 Tore aus dem Spiel und weitere 13 Tore von der Elfmetermarke nach Ablauf der regulären Spiele erzielt wurden, also insgesamt 545 Tore.

Diese Zahlen bedeuten neue Rekorde, denen weitere hinzugefügt werden können. Die erwähnten 224 Qualifikationsspiele leiteten 172 Schiedsrichter aus 100 Ländern, wobei Referee Lee Kok Leong (Singapur) mit 5 Spielen am häufigsten eingesetzt wurde. Die Ausscheidungsspiele wurden in 109 Städten in 76 Ländern ausgetragen. Singapur war der häufigste Gastgeber, da in seinen Stadien 28 Qualifikationsspiele Asiens ausgetragen wurden. Die größte Zahl an Toren wurde im Spiel zwischen Japan und den Philippinen (10:1) erzielt.

Diesen Rekordergebnissen kann man die Zahlen der Endrunde hinzufügen, ein Turnier, das in vier Städten der USA mit insgesamt 32 Spielen stattfand. Niemals zuvor mußten zwei Viertelfinal- und die beiden Semifinalspiele verlängert werden, wobei eines (Brasilien – Kanada) selbst nach 120 Minuten noch nicht entschieden war und damit noch ein Elfmeterschießen erforderlich machte. Neben den bereits erwähnten 172 Referees in den Qualifikationsrunden wurden für das Endrundenturnier noch sechs weitere hinzugezogen, so daß sich ihre Zahl auf 178 erhöhte. Niemals zuvor wurden die Spiele eines olympischen Endrundenturniers von soviel Fußball-Interessenten besucht wie 1984 in Nordamerika. Total zählte man 1 421 627 Zuschauer, das waren durchschnittlich 44 425 pro Fußballmatch! Das Finale wurde gar von 101 799 Zahlenden besucht.

Wahrscheinlich gibt es weitere „glänzende" Rekorde, aber es ist schwer, alle zu registrieren, die das Interesse der Rekordsammler und der sorgfältigen Statistiken und Dokumentaristen auslösen würden. Andererseits gibt es einige „trübe" Rekorde, die nicht verschwiegen werden sollen. Zu den „trüben" Rekorden zählen vor allem die Nichtteilnahme aus Not oder Boykott als Ausdruck der politischen Verhältnisse.

Um diesen Tatbestand objektiv einschätzen zu können, ist ein Blick aus neutralem Winkel erforderlich, ohne jegliche Neigung nach Osten oder Westen. Notgedrungen verzichteten bereits vor Beginn der Qualifikation 12 Länder (Kongo, Niger, Madagaskar, Sierra Leone, Mauritius, Tansania, Libanon, Nordkorea, Türkei, Österreich, Argentinien und Peru) und während der Ausscheidungsspiele auch Tunesien. Nach Abschluß der Qualifikationen bzw. vor Beginn des Endrundenturniers startete die Sowjetunion einen Boykott. Ihr schlossen sich im Fußballsport noch die DDR und die Tschechoslowakei, also insgesamt drei Länder an, die sich bereits für das Endrundenturnier qualifiziert hatten.

Wenn vom Boykott die Rede ist, so begann dieser bereits 1976, als sich die afrikanischen Länder aus fast allen internationalen Sportforen zurückgezogen hatten, da Neuseeland, das mit dem „exkommunizierten" Südafrika ein Rugbyspiel ausgetragen hatte, nicht bestraft worden war. Den nächsten Boykott begingen die USA 1980, als die Sowjetunion Gastgeber der Olympischen Spiele war. Die Amerikaner taten es aus dem Grunde, weil die Sowjetunion Afghanistan militärisch und politisch okkupiert und dadurch die Olympia-Charta verletzt habe. Diesem Boykott schlossen sich 43 Länder an, während weiter 18 unter Protest unter der olympischen Flagge starteten.

Dieser Boykott traf einen beträchtlichen Teil der Welt, auch den Fußballsport schwer. Vor allem litt die olympische Bewegung darunter. Die Moskauer Spiele verliefen dennoch in bester Ruhe und Ordnung, aber es blieb ein Flecken als Mahnung hängen, so daß sich so etwas eigentlich nie wiederholen sollte. Doch diese Hoffnungen dauerten nicht einmal vier Jahre! Es ist nicht unsere Sache, diesen olympischen Boykott von 1984 als „Revanchismus" einzuschätzen oder ihn als Ausrede von der „fehlenden Sicherheit der östlichen Sportler" anzunehmen. Er kam und verlief wie der vorherige Boykott, aber die Zahl der Abwesenden war spürbar geringer. Ein Fakt, den Boykotteure künftig berücksichtigen sollten.

Diesmal fehlten nur 15 Länder aus dem rivalisierenden Block, aber es fehlten gerade diejenigen, deren Präsenz die Reihenfolge in nicht wenigen Ergebnislisten, im Fußball allerdings nicht so sehr, hätten verändern können. Das Fußballturnier boykottierten die Sowjetunion, DDR und die Tschechoslowakei. Vielleicht hätten diese Länder einen Einfluß auf die Medaillenverteilung nehmen können, aber ihre Ergebnisse in den nachfolgenden Monaten in den Spielen mit den Teilnehmern des Olympia-Turnieres machen dies unwahrscheinlich. Es sei nur auf Vergleiche wie Norwegen – Sowjetunion (1:1) und DDR – Jugoslawien (2:3) hingewiesen. Diese Beispiele wurden bewußt gewählt, obgleich solche Vergleiche nicht fehlerfrei sind, da nach dem Verzicht der drei östlichen Länder die BR Deutschland, Italien und Norwegen ihre Plätze eingenommen hatten. Es gilt als sehr wahrscheinlich, daß die Qualität des Fußballturniers durch den Boykott im Gegensatz zu 1980 diesmal nicht gelitten hat.

In jüngster Zeit haben sich die Franzosen außerordentlich profiliert und haben innerhalb von drei Monaten die Europameisterschaft und das olympische Fußballturnier gewonnen. Auch die Brasilianer, die bisher nur Trophäen im bezahlten Fußball erringen konnten, gelangten endlich zu einer olympischen Medaille im Fußballsport. Nach einer Gold- und drei Silbermedaillen errangen die Jugoslawen diesmal Bronze. Diese Endplazierungen sind, gemessen an den gebotenen Leistungen in den USA, real.

Das Schiedsrichterwesen hatte jedoch einige Mängel aufzuweisen. Obwohl einige Schiedsrichter bemüht waren, ihr „Ego", ihre Person und Autorität in Form der ersten Persönlichkeit auf dem Spielfeld auszudrücken, vermochten sie das Gesamtbild nicht zu sehr zu beeinflussen. Doch in einzelnen Spielen wie Italien – Ägypten und Frankreich – Jugoslawien wurden ähnliche Delikte mit unterschiedlichen „Farben" quittiert. Auch sonst waren die Referees offensichtlich um Rekorde jeder Art bemüht.

Der Fußball, die Spieler selbst aber feierten in Nordamerika einen großen Erfolg, bot den Zuschauern viel Vergnügen und stellte darüber hinaus eine Werbung für diese Region dar. Die positive Resonanz war unübersehbar. Aufmerksame Statistiker haben zudem folgendes notiert:

- Der Jugoslawe Borislav Cvetković war mit 6 Toren in nur vier Spielen der erfolgreichste Torschütze.

- Der Deutsche Rudolf Bommer war der „schnellste" Torschütze, da er bereits in der 1. min. des Spieles Jugoslawien – BR Deutschland (5:2) zu einem Torerfolg kam.
- Der Franzose Daniel Xereb erzielte das „späteste" Tor, in der 119. min. während des Spieles Frankreich – Jugoslawien (4:2).
- Die Fair-Play-Trophäe erhielten die Franzosen, die zugleich olympisches Gold errangen.
- In 32 Spielen der Endrunde wurden nicht weniger als 13 Fußballer wegen wiederholter Verstöße oder groben Spieles vorzeitig ausgeschlossen (Rote Karte).

Die meisten Tore fielen 1908 im Spiel zwischen Dänemark und Frankreich (17 : 1). Die 372 Endrundenspiele wurden von 215 Schiedsrichtern aus 61 Ländern geleitet, wobei der Niederländer Johannes Mutters bei drei Endrundenteilnahmen auf insgesamt 8 Spielleitungen kam. Rekordler mit vier Endrundenteilnahmen bei den Referees sind der Ungar István Zsolt und der Kolumbianer Guillermo Velasques Ramirez.

Das erfolgreichste Land ist bisher Ungarn: 3 Goldmedaillen, 1mal Silber und 1mal Bronze. Es gab insgesamt 27 verschiedene Medaillenträger (Länder) von 5 Kontinenten. Nur Ozeanien blieb bisher ohne Medaille im Fußballsport. 18 Länder Europas errangen total 14 Gold-, 14 Silber- und 16 Bronzemedaillen.

Die ersten Strafkarten für Undiszipliniertheiten und Verstöße gegen Spielregeln wurden 1972 in der BR Deutschland, die jüngsten 1984 in den USA vergeben. In insgesamt 125 Endrundenspielen, die in diesem Zeitraum ausgetragen wurden, wurden 234 Fußballer aus 39 Ländern bestraft. Sie erhielten 249 gelbe und 26 rote Karten. Nur zwei Länder (Burma und Finnland) hatten in den Endrundenspielen bisher keine sündigen Spieler.

Obwohl der olympische Fußball leistungsmäßig eindeutig in den Schatten von Welt- und Kontinentalmeisterschaften auf Auswahl- und Vereinsbasis zurückgefallen ist, besitzt er – verglichen mit den anderen olympischen Sportarten – noch immer eine faszinierende Anziehungskraft. Und dies war selbst in den USA deutlich zu spüren, obgleich der „Soccer" dort nicht die königliche Sportart ist. Die Olympischen Spiele von 1984 besuchten in den USA 5797923 zahlende Zuschauer, 1421627 (24,5%) kamen allein zu den Fußballspielen, so viel wie zu keiner anderen Sportart!

Es gibt unendlich viele Angaben über alle offiziellen Fußballwettkämpfe, die im Zeitraum von 1908 bis 1984 ausgetragen wurden. Aus dieser Vielzahl seien folgende erwähnt: In den vergangenen 76 Jahren wurden 730 Anmeldungen für den olympischen Fußball eingereicht. An den Ausscheidungsspielen nahmen 498 Mannschaften und an der Endrunde 246 Teams teil. Die Differenz zwischen 730 angemeldeten und 645 beteiligten Mannschaften ergibt sich durch den Verzicht auf die Wettkämpfe vor Beginn oder während der Qualifikation und vor Beginn des Endrundenturniers.

Um die olympischen Fußballmedaillen wurden bisher 1407 Spiele ausgetragen, in denen 4600 Tore aus dem Spiel und weitere 92 aus Elfmeterserien erzielt wurden. Das häufigste Ergebnis lautete 1 : 0, insgesamt 218mal.

Zahl der Anmeldungen, Rücktritte und Teilnahmen an den einzelnen olympischen Fußballturnieren (1908 – 1984)

Wettbewerb	A	B	C	D	E	F	G	H
1908	7	–	–	–	2	5	1	5
1912	13	–	–	–	2	11	–	11
1920	15	–	–	–	1	14	1	14
1924	23	–	–	–	1	22	–	22
1928	17	–	–	–	–	17	–	17
1936	16	–	–	–	–	16	1	16
1948	23	–	–	–	5	18	–	18
1952	27	–	–	–	2	25	–	25
1956	28	7	10	–	6	11	–	17
1960	53	1	51	2	–	16	–	52
1964	64	5	57	2	2	14	–	59
1968	80	16	62	2	1	16	–	64
1972	84	4	78	2	–	16	–	80
1976	92	13	77	2	4	13	–	79
1980	88	11	77	3	7	16	–	79
1984	100	12	86	1	3	16	–	87
1908–84	730	69	498	14	36	246	3	645

A: Zahl der angemeldeten Länder
B: Zahl der Rücktritte und Disqualifikationen vor Beginn der Vorrundenspiele
C: Zahl der teilnehmenden Länder an der Vorrunde
D: Zahl der Rücktritte und Disqualifikationen während der Vorrunde
E: Zahl der Rücktritte und Disqualifikationen nach Beendigung der Vorrunde und vor Beginn der Endrunde
F: Zahl der teilnehmenden Länder an der Endrunde
G: Zahl der Rücktritte und Disqualifikationen während der Endrunde
H: Gesamtzahl der teilnehmenden Länder an der Vor- und Endrunde

Anzahl der Spiele bei den einzelnen olympischen Fußballturnieren (1908 – 1984)

Wettbewerb	A	B	C	D	E	F	G	H
1908	–	–	6	6	–	–	–	–
1912	–	–	17	17	3	–	–	–
1920	–	–	17	17	2	–	–	–
1924	–	6	18	24	3	2	–	–
1928	–	1	21	22	3	2	1	–
1936	–	–	16	16	3	–	–	–
1948	–	2	16	18	2	–	–	–
1952	–	9	17	26	4	1	–	–
1956	10	–	12	22	3	1	1	–
1960	101	–	28	129	1	–	1	–
1964	95	–	29	124	7	3	1	–
1968	110	–	32	142	6	1	3	–
1972	173	–	38	211	7	5	–	2
1976	152	–	23	175	5	2	–	3
1980	170	–	32	202	7	3	–	4
1984	224	–	32	256	8	2	–	3
1908–84	1035	18	354	1407	64	22	7	12

A: Zahl der Spiele in der Vorrunde
B: Zahl der Ausscheidungsspiele zu Beginn der Endrunde
C: Zahl der eigentlichen Endrundenspiele
D: Gesamtzahl der Spiele
E: Zahl der Spiele mit Verlängerung
F: Zahl der Wiederholungsspiele
G: Zahl der Spiele, die durch Los entschieden wurden
H: Zahl der Spiele, die durch Elfmeterschießen entschieden wurden

Die Verteilung der ein- oder mehrfach an den olympischen Fußballturnieren (1908–1984) teilgenommenen Länder, aller Spiele und Spielorte auf die einzelnen Kontinente

	Zahl der Länder	Zahl der Spiele	Zahl der Städte
Europa	29	532	178
Asien	26	281	33
Nord- und Mittelamerika	20	249	46
Afrika	34	206	43
Südamerika	7	125	13
Ozeanien	2	14	2
Total	118	1407	315

Die meisten olympischen Fußballspiele fanden auf den einzelnen Kontinenten in folgenden Ländern/Städten statt (1908–1984)

	Land (Anzahl der Spiele)	Stadt (Anzahl der Spiele)
Europa	BR Deutschland (66)	Paris (30)
Südamerika	Kolumbien (66)	Bogota (33)
Asien	Japan (55)	Tokyo (45)
Nord- und Mittelamerika	Mexiko (49)	Mexiko-City (20)
Afrika	Marokko (20)	Casablanca (18)
Ozeanien	Australien (12)	Melbourne (12)

Die Länder, die am häufigsten an den olympischen Fußballturnieren (1908 – 1984) teilnahmen:

14mal: Niederlande
13mal: Frankreich, Ägypten, USA
12mal: Italien, BR Deutschland, Jugoslawien
11mal: Großbritannien, Dänemark, Ungarn, Türkei
10mal: Bulgarien, Polen, Sowjetunion
9mal: Österreich, Luxemburg, Finnland, Spanien, Griechenland, Rumänien, Mexiko, Chile, Japan, Südkorea
8mal: Schweden, Norwegen, Indien, Brasilien, Israel, Äthiopien
7mal: Tschechoslowakei, Uruguay, Peru, Kolumbien, Ghana, Tunesien, Indonesien, Nigeria, Marokko, Niederl. Antillen, Surinam, Irak, DDR
6mal: Schweiz, Argentinien, Irland, Sudan, Thailand, Taibei (Taiwan)
5mal: Belgien, Island, Malaysia, Bermudas, Guatemala, El Salvador, Kanada, Philippinen, Algerien

Die Städte, in denen die meisten olympischen Fußballspiele von 1908 – 1984 stattfanden:

1.	Tokyo (Japan)	45	Spiele
2.	Singapore (Singapur)	44	"
3.	Bogotá (Kolumbien)	33	"
4.	Bangkok (Thailand)	32	"
5.	Paris (Frankreich)	30	"
6.	London (England)	29	"
7.	Lima (Peru)	27	"
8.	Kuala Lumpur (Malaysia)	24	"
	Moskau (Sowjetunion)	24	"
10.	Amsterdam (Niederlande)	22	"
11.	Mexiko-City (Mexiko)	20	"
12.	Bagdad (Irak)	18	"
	Casablanca (Marokko)	18	"
	Guatemala-City (Guatemala)	18	"
	Helsinki (Finnland)	18	"
16.	Accra (Ghana)	17	"
	Cali (Kolumbien)	17	"
	Stockholm (Schweden)	17	"
19.	(West)Berlin (BR Deutschland)*	16	"
	Seoul (Südkorea)	16	"
21.	Addis Abeba (Äthiopien)	15	"
	Recife (Brasilien)	15	"
	Teheran (Iran)	15	"
24.	Kairo (Ägypten)	14	"
	Tunis (Tunesien)	14	"
26.	Antwerpen (Belgien)	13	"
	Djakarta (Indonesien)	13	"
	Habana (Kuba)	13	"
	San José (Costa Rica)	13	"
30.	Khartoum (Sudan)	12	"
	Melbourne (Australien)	12	"
	Montreal (Kanada)	12	"
33.	Dakar (Senegal)	11	"
	München (BR Deutschland)	11	"
	Pasadena (USA)	11	"
	Paramaribo (Surinam)	11	"
	Rom (Italien)	11	Spiele
	Tel Aviv (Israel)	11	"
39.	Bukarest (Rumänien)	10	"
	Port of Spain (Trinidad & Tobago)	10	"
	San Salvador (El Salvador)	10	"
	Sofia (Bulgarien)	10	"
43.	Budapest (Ungarn)	9	"
	Guadalajara (Mexiko)	9	"
	Guayaquil (Ekuador)	9	"
	Palo Alto (USA)	9	"
	Taibei (Taibei/Taiwan)	9	"
48.	Alger (Algerien)	8	"
	Athen (Griechenland)	8	"
	Barranquilla (Kolumbien)	8	"
	Hamilton (Bermudas)	8	"
	Kiew (Sowjetunion)	8	"
	Kingston (Jamaika)	8	"
	León (Mexiko)	8	"
55.	Augsburg (BR Deutschland)	7	"
	Bridgetown (Barbados)	7	"
	Lagos (Nigeria)	7	"
	Leningrad (Sowjetunion)	7	"
	Minsk (Sowjetunion)	7	"
	Puebla (Mexiko)	7	"
	Reykjavik (Island)	7	"
62.	Annapolis (USA)	6	"
	Boston (USA)	6	"
	Kopenhagen (Dänemark)	6	"
	Lomé (Togo)	6	"
	Ohmiya (Japan)	6	"
	Passau (BR Deutschland)	6	"
	Port-au-Prince (Haiti)	6	"
	Regensburg (BR Deutschland)	6	"
	Tananarive (Madagaskar)	6	"
	Toronto (Kanada)	6	"

* In (Ost)Berlin (DDR) fanden zudem zwei olympische Fußballspiele statt.

Wie oft wurden welche Resultate bei den olympischen Fußballturnieren (1908 – 1984) erzielt?

218mal:	1 : 0
166mal:	2 : 1
149mal:	2 : 0
130mal:	1 : 1
109mal:	3 : 0
98mal:	3 : 1
97mal:	0 : 0
70mal:	4 : 0
55mal:	3 : 2
48mal:	4 : 1
37mal:	2 : 2
27mal:	4 : 2
24mal:	5 : 0
21mal:	6 : 0
	5 : 1
16mal:	7 : 0
12mal:	3 : 3
	6 : 1
11mal:	5 : 2
	5 : 3
10mal:	8 : 0
9mal:	7 : 1
	4 : 3
7mal:	9 : 0
5mal:	6 : 2
	5 : 4
4mal:	6 : 3
3mal:	10 : 0
	10 : 1
2mal:	8 : 1
	8 : 3
1mal:	5 : 5
	6 : 5
	7 : 2
	7 : 3
	7 : 4
	8 : 2
	9 : 1
	11 : 0
	11 : 1
	11 : 2
	11 : 3
	12 : 0
	12 : 1
	15 : 0
	16 : 0
	17 : 1

Von 1908 bis 1984 gab es bei den olympischen Fußballspielen insgesamt 47 verschiedene Resultate.

Die Resultate vom Elfmeterschießen nach Verlängerung:

4mal:	4 : 2
	5 : 4
3mal:	4 : 3
1mal:	6 : 5

Die Länder, die am häufigsten an den olympischen Endrundenturnieren (1908–1984) teilnahmen:

10mal:	Frankreich
	Jugoslawien
9mal:	Italien
	Ägypten
8mal:	Großbritannien
	Ungarn
	USA
7mal:	Dänemark
	Niederlande
	Schweden
	BR Deutschland
	Brasilien
6mal:	Luxemburg
	Spanien
	Türkei
	Mexiko
	Polen
	Sowjetunion
5mal:	Norwegen
	Tschechoslowakei
	Bulgarien
4mal:	Österreich
	Finnland
	Japan
	Indien
	DDR
3mal:	Belgien
	Rumänien
	Argentinien
	Chile
	Ghana
	Iran
	Marokko
	Kolumbien

Die höchsten Siege und torreichsten Spiele bei den einzelnen olympischen Fußballturnieren (1908–1984)

Wettbewerb	höchster Sieg	torreichstes Treffen
1908	Dänemark – Frankreich 17 : 1	Dänemark – Frankreich 17 : 1
1912	Deutschland – Rußland 16 : 0	Deutschland – Rußland 16 : 0
1920	Schweden – Griechenland 9 : 0	Schweden – Griechenland 9 : 0 Niederlande – Schweden 5 : 4
1924	Schweiz – Litauen 9 : 0	Schweiz – Litauen 9 : 0 Schweden – Belgien 8 : 1
1928	Argentinien – USA 11 : 2	Italien – Ägypten 11 : 3
1936	Deutschland – Luxemburg 9 : 0	Peru – Finnland 7 : 3
1948	Schweden – Korea 12 : 0	Schweden – Korea 12 : 0
1952	Jugoslawien – Indien 10 : 1	Jugoslawien – Indien 10 : 1
1956	Großbritannien – Thailand 9 : 0	Jugoslawien – USA 9 : 1
1960	Irak – Libyen 8 : 0	Irland – Niederlande 6 : 3
1964	Ägypten – Südkorea 10 : 0	Ungarn – Jugoslawien 6 : 5
1968	Japan – Philippinen 15 : 0	Japan – Philippinen 15 : 0
1972	Südkorea – Taiwan 8 : 0	Bulgarien – Spanien 8 : 3
1976	Malaysia – Papua Neu-Guinea 10 : 1	Singapur – Papua Neu-Guinea 7 : 4 Malaysia – Papua Neu-Guinea 10 : 1
1980	Iran – Sri Lanka 11 : 0	Iran – Sri Lanka 11 : 0
1984	Japan – Philippinen 10 : 1	Japan – Philippinen 10 : 1

Die Torquoten der olympischen Fußballturniere (1908 – 1984)

Wettbewerb	Vorrunde			Endrunde			total		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C
1908	–	–	–	6	48	8,00	6	48	8,00
1912	–	–	–	17	94	5,53	17	94	5,53
1920	–	–	–	17	70	4,12	17	70	4,12
1924	–	–	–	24	96	4,00	24	96	4,00
1928	–	–	–	22	128	5,82	22	128	5,82
1936	–	–	–	16	78	4,87	16	78	4,87
1948	–	–	–	18	102	5,67	18	102	5,67
1952	–	–	–	26	135	5,19	26	135	5,19
1956	10	46	4,60	12	53	4,44	22	99	4,50
1960	101	347	3,43	28	120	4,28	129	467	3,62
1964	95	325	3,41	29	123	4,24	124	448	3,61
1968	110	368	3,34	32	116	3,62	142	484	3,40
1972	173	500	2,89	38	135	3,55	211	635	3,01
1976	152	450	2,96	23	66	2,87	175	566	2,95
1980	170	502	2,95	32	82	2,56	202	584	2,89
1984	224	532	2,37	32	84	2,62	256	616	2,41
1908–84	1035	3070	2,97	372	1530	4,11	1407	4600	3,27

A: Anzahl der Spiele
B: Anzahl der Tore
C: Durchschnittlich ... Tore pro Spiel

Die Tore vom Elfmeterschießen nach Verlängerung blieben unberücksichtigt, um eine Interpretation der Daten nicht zu verfälschen. Durch diese Entscheidungszeremonie fielen bei den einzelnen Wettbewerben noch zusätzlich 15 (1972), 27 (1976), 31 (1980) und 13 (1984) Tore jeweils in der Vorrunde sowie 6 (1984) Tore in der Endrunde.

Die Medaillenspiele der olympischen Fußballturniere (1908–1984) auf einen Blick (Spielpaarung/Resultat/Referee)

Wettbewerb	Finals	um Bronze
1908	Großbritannien – Dänemark 2 : 0 J. Lewis (England)	Niederlande – Schweden 2 : 0 J. H. Pearson (England)
1912	Großbritannien – Dänemark 4 : 2 C. J. Groothoff (Niederlande)	Niederlande – Finnland 9 : 0 P. Sjöblom (Schweden)
1920	Belgien – Tschechoslowakei 2 : 0 J. Lewis (England)	Spanien – Niederlande 3 : 1* P. Putz (Belgien)
1924	Uruguay – Schweiz 3 : 0 M. Slawick (Frankreich)	Schweden – Niederlande 1 : 1 H. Retschury (Österreich) Schweden – Niederlande 3 : 1 Youssef Mohamed (Ägypten)
1928	Uruguay – Argentinien 1 : 1 J. Mutters (Niederlande) Uruguay – Argentinien 2 : 1 J. Mutters (Niederlande)	Italien – Ägypten 11 : 3 J. L. Langenus (Belgien)
1936	Italien – Österreich 2 : 1 Dr. P. J. Bauwens (Deutschland)	Norwegen – Polen 3 : 2 A. Birlem (Deutschland)
1948	Schweden – Jugoslawien 3 : 1 W. H. E. Ling (England)	Dänemark – Großbritannien 5 : 3 K. L. van der Meer (Niederlande)
1952	Ungarn – Jugoslawien 2 : 0 A. E. Ellis (England)	Schweden – BR Deutschland 2 : 0 V. Orlandini (Italien)
1956	Sowjetunion – Jugoslawien 1 : 0 R. Wright (Australien)	Bulgarien – Indien 3 : 0 N. Latischev (Sowjetunion)
1960	Jugoslawien – Dänemark 3 : 1 C. Lo Bello (Italien)	Ungarn – Italien 2 : 1 R. J. Leafe (England)
1964	Ungarn – Tschechoslowakei 2 : 1 Menachem Ashkenazi (Israel)	DDR – Ägypten 3 : 1 Y. Yokoyama (Japan)
1968	Ungarn – Bulgarien 4 : 1 P. L. Diego de Leo (Mexiko)	Japan – Mexiko 2 : 0 A. Klein (Israel)
1972	Polen – Ungarn 2 : 1 K. Tschenscher (BR Deutschland)	Sowjetunion – DDR 2 : 2 A. Marques (Brasilien)
1976	DDR – Polen 3 : 1 R. Barreto (Uruguay)	Sowjetunion – Brasilien 2 : 0 A. Klein (Israel)
1980	Tschechoslowakei – DDR 1 : 0 E. Azim Zade (Sowjetunion)	Sowjetunion – Jugoslawien 2 : 0 R. B. Valentine (Schottland)
1984	Frankreich – Brasilien 2 : 0 J. N. I. Keizer (Niederlande)	Jugoslawien – Italien 2 : 1 B. McGinlay (Schottland)

* In diesem Spiel ging es um „Silber", da die Tschechoslowakei disqualifiziert worden war.

Olympischer Fußball: Ewige kontinentale Rangliste anhand der vier Erstplazierten (1908–1984)

Kontinent	1. Platz	2. Platz	3. Platz	4. Platz	Punkte
Europa	14	14	16	10	226
Südamerika	2	2	–	1	25
Asien	–	–	1	1	4
Afrika	–	–	–	2	2
Nord- und Mittelamerika	–	–	–	1	1
Ozeanien	–	–	–	–	0

Fußball: Alle olympischen Semifinalisten auf einem Blick (1908–1984)

Wettbewerb	Gold	Silber	Bronze	4. Platz
1908	Großbritannien	Dänemark	Niederlande	Schweden
1912	Großbritannien	Dänemark	Niederlande	Finnland
1920	Belgien	Spanien	Niederlande	Frankreich
1924	Uruguay	Schweiz	Schweden	Niederlande
1928	Uruguay	Argentinien	Italien	Ägypten
1936	Italien	Österreich	Norwegen	Polen
1948	Schweden	Jugoslawien	Dänemark	Großbritannien
1952	Ungarn	Jugoslawien	Schweden	BR Deutschland
1956	Sowjetunion	Jugoslawien	Bulgarien	Indien
1960	Jugoslawien	Dänemark	Ungarn	Italien
1964	Ungarn	Tschechoslowakei	DDR	Ägypten
1968	Ungarn	Bulgarien	Japan	Mexiko
1972	Polen	Ungarn	DDR Sowjetunion	•
1976	DDR	Polen	Sowjetunion	Brasilien
1980	Tschechoslowakei	DDR	Sowjetunion	Jugoslawien
1984	Frankreich	Brasilien	Jugoslawien	Italien

• 1972 wurde den Spielern beider Teams die Bronzemedaille verliehen (Spiel um Platz 3 endete 2 : 2), so daß der 4. Platz entfiel.

Fußball: Ewige olympische Länderwertung anhand der vier Erstplazierten (1908–1984)

(1. Platz = 7 Punkte, 2. Platz = 5 Punkte, 3. Platz = 3 Punkte, 4. Platz = 1 Punkt)

		1. Platz	2. Platz	3. Platz	4. Platz	Punkte
1.	Ungarn	3	1	1	–	29
2.	Jugoslawien	1	3	1	1	26
3.	DDR	1	1	2	–	18
	Dänemark	–	3	1	–	18
5.	Sowjetunion	1	–	3	–	16
6.	Großbritannien	2	–	–	1	15
7.	Uruguay	2	–	–	–	14
	Schweden	1	–	2	1	14
9.	Polen	1	1	–	1	13
10.	Tschechoslowakei	1	1	–	–	12
	Italien	1	–	1	2	12
12.	Niederlande	–	–	3	1	10
13.	Frankreich	1	–	–	1	8
	Bulgarien	–	1	1	–	8
15.	Belgien	1	–	–	–	7
16.	Brasilien	–	1	–	1	6
17.	Spanien	–	1	–	–	5
	Schweiz	–	1	–	–	5
	Argentinien	–	1	–	–	5
	Österreich	–	1	–	–	5
21.	Norwegen	–	–	1	–	3
	Japan	–	–	1	–	3
23.	Ägypten	–	–	–	2	2
24.	Finnland	–	–	–	1	1
	BR Deutschland	–	–	–	1	1
	Indien	–	–	–	1	1
	Mexiko	–	–	–	1	1

Die Torschützenkönige der olympischen Endrundenturniere (1908–1984)

1908	Sophus Nielsen (Dänemark)	11 Goals
1912	Gottfried Fuchs (Deutschland)	10 "
1920	Herbert Karlsson (Schweden)	7 "
1924	Pedro Cea (Uruguay)	6 "
	Sven Rydell (Schweden)	6 "
1928	Domingo Tarasconi (Argentinien)	11 "
1936	Annibale Frossi (Italien)	7 "
1948	Gunnar Nordahl (Schweden)	7 "
1952	Rajko Mitić (Jugoslawien)	7 "
	Branko Zebec (Jugoslawien)	7 "
1956	Dimitar Milanov (Bulgarien)	4 "
1960	Milan Galić (Jugoslawien)	7 "
	Borivoje Kostić (Jugoslawien)	7 "
1964	Ferenc Bene (Ungarn)	12 "
1968	Kunishige Kamamoto (Japan)	7 "
1972	Kazimierz Deyna (Polen)	9 "
1976	Andrzej Szarmach (Polen)	6 "
1980	Sergej Andrejev (Sowjetunion)	5 "
1984	Borivoje Cvetković (Jugoslawien)	5 "
	Stjepan Deverić (Jugoslawien)	5 "
	Daniel Xuereb (Frankreich)	5 "

Der Torschützenkönig des olympischen Fußballturniers von 1928 in Amsterdam: Domingo Tarasconi (Argentinien).

Foto: Weil-Archiv

Fußballspieler, die 3mal an einem olympischen Endrundenturnier (1908–1984) teilnahmen:

Karl Gustavsson (Schweden)	1908, 1912, 1920
Nils Middelboe (Dänemark)	1908, 1912, 1920
Renzo De Vecchi (Italien)	1912, 1920, 1924
Adolfo Baloncieri (Italien)	1920, 1924, 1928
Virgilio Rosetta (Italien)	1920, 1924, 1928
Henri Léonard Barthélémi Dénis (Niederlande)	1920, 1924, 1928
Jules Dewaquez (Frankreich)	1920, 1924, 1928
Paul Nicolas (Frankreich)	1920, 1924, 1928
Jan Debie (Belgien)	1920, 1924, 1928
Pedro Vallana (Spanien)	1920, 1924, 1928
Fahmi El Hassani (Ägypten)	1920, 1924, 1928
Robert Hardisty (Großbritannien)	1948, 1952, 1956
Ivan Kolev (Bulgarien)	1952, 1956, 1960
Dimitar Manolov (Bulgarien)	1952, 1956, 1960
Shaihk Abdul Lateef (Indien)	1952, 1956, 1960
James L. Lewis (Großbritannien)	1952, 1956, 1960
Shigeo Yaegashi (Japan)	1956, 1964, 1968
Deszö Novák (Ungarn)	1960, 1964, 1968

Alle Fußballspieler, die mehr als eine olympische Medaille gewannen (1908–1984):

2 x Gold und 1 x Bronze:

Deszö Novák (Ungarn)	1964, 1968 / 1960

2 x Gold:

Arthur Berry (Großbritannien)	1908, 1912
Vivian Woodward (Großbritannien)	1908, 1912
José Leandro Andrade (Uruguay)	1924, 1928
Pedro Arispe (Uruguay)	1924, 1928
Pedro Cea (Uruguay)	1924, 1928
Andrés Mazzali (Uruguay)	1924, 1928
José Nasazzi (Uruguay)	1924, 1928
Pedro Petrone (Uruguay)	1924, 1928
Hector Scarone (Uruguay)	1924, 1928
Santos Urdináran (Uruguay)	1924, 1928

1 x Gold und 1 x Silber:

Blagoje Vidinić (Jugoslawien)	1960 / 1956
Leslaw Cmikiewicz (Polen)	1972 / 1976
Kazimierz Deyna (Polen)	1972 / 1976
Jerzy Gorgoń (Polen)	1972 / 1976
Kazimierz Kmiecik (Polen)	1972 / 1976
Grzegorz Lato (Polen)	1972 / 1976
Zygmund Maszczyk (Polen)	1972 / 1976
Antoni Szymanowski (Polen)	1972 / 1976

1 x Gold und 1 x Bronze:

Erik Nilsson (Schweden)	1948 / 1952
Jürgen Croy (DDR)	1976 / 1972
Reinhard Häfner (DDR)	1976 / 1972
Lothar Kurbjuweit (DDR)	1976 / 1972
Konrad Weise (DDR)	1976 / 1972

2 x Silber:

Charles Buchwald (Dänemark)	1908, 1912
Harald Hansen (Dänemark)	1908, 1912
Nils Middelboe (Dänemark)	1908, 1912
Oscar Nielsen-Nörland (Dänemark)	1908, 1912
Sophus Nielsen (Dänemark)	1908, 1912
Vilhelm Wolffhagen (Dänemark)	1908, 1912
Stjepan Bobek (Jugoslawien)	1948, 1952
Zlatko Cajkovski (Jugoslawien)	1948, 1952
Rajko Mitić (Jugoslawien)	1948, 1952
Branko Stanković (Jugoslawien)	1948, 1952
Bernhard Vukas (Jugoslawien)	1948, 1952

2 x Bronze:

Johannes M. de Korver (Niederlande)	1908, 1912
Oleg Blochin (Sowjetunion)	1972, 1976
Vladimir Onishenko (Sowjetunion)	1972, 1976

Der erfolgreichste Fußball-Olympionike aller Zeiten: Deszö Novák (Ungarn). Inzwischen gehört er zu den besten ungarischen Trainern. Eine Porträtaufnahme von 1984.

Foto: Z. Antal/Budapest

Die Referee-Einsätze bei den olympischen Endrundenturnieren (1908–1984) verteilen sich primär auf folgende Länder:

	Anzahl der Referees	Gesamtzahl der Referee-Einsätze
1. Großbritannien	17	32
2. Niederlande	8	30
3. Italien	18	30
4. Belgien	6	16
5. Frankreich	11	16
6. BR Deutschland	10	14
7. Mexiko	7	13
8. Brasilien	4	11
9. Ungarn	5	11
10. Schweden	7	11
11. Schottland	4	9
12. Österreich	5	9
13. Jugoslawien	7	9
14. Israel	2	8
15. Argentinien	5	8
16. DDR	3	7
17. Ägypten	4	7
Norwegen	4	7
Sowjetunion	4	7
20. Spanien	6	7
21. Kolumbien	2	6
22. Finnland	3	6
23. Japan	5	6
24. Malaysia	2	5
25. Kanada	3	5
USA	3	5
27. Äthiopien	2	4
Iran	2	4
Peru	2	4
30. Dänemark	3	4
31. Tschechoslowakei	4	4
32. Ghana	3	3
Schweiz	3	3
34. Costa Rica	1	3
35. Algerien	2	3
Südkorea	2	3
Neuseeland	2	3
Türkei	2	3
Uruguay	2	3

Die Referees der olympischen Endrundenturniere (1908–1984) auf die Kontinente aufgeteilt:

	Referees aus Ländern	Zahl der Referees	Zahl der Spielleitungen
Europa (UEFA)	23	135	241
Südamerika (CONMEBOL)	8	19	36
Asien (AFC)	11	21	35
Nord/Mittelamerika & Karibien (CONCACAF)	6	17	29
Afrika (CAF)	11	20	26
Ozeanien (OFC)	2	3	5
Total (FIFA)	61	215	372

Die 372 Endrundenspiele bei den olympischen Fußballturnieren (1908–1984) wurden folglich von 215 verschiedenen Referees aus 61 Ländern aller Kontinente geleitet.

Referees, die an mehreren olympischen Fußballturnieren (1908 – 1984) teilnahmen:

4mal:	István Zsolt (Ungarn)	1952, 1960, 1964, 1968
	Giullermo Valesquez Ramirez (Kolumbien)	1968, 1972, 1976, 1980
3mal:	Henri Christophe (Belgien)	1920, 1924, 1928
	„Job" Mutters (Niederlande)	1920, 1924, 1928
	Romualdo Arppi Filho (Brasilien)	1968, 1980, 1984
2mal:	John Lewis (England)	1908, 1920
	Charles Barette (Belgien)	1920, 1924
	Paul Putz (Belgien)	1924, 1920
	„Wim" Eymers (Niederlande)	1920, 1928
	Youssef Mohamed (Ägypten)	1924, 1928
	Marcel Slawick (Frankreich)	1924, 1928
	Alfred Birlem (Deutschland)	1928, 1936
	William H. E. Ling (England)	1948, 1952
	Karel L. Van der Meer (Niederlande)	1948, 1952
	Vincenzo Orlandini (Italien)	1952, 1960
	Nikolay Latischev (Sowjetunion)	1952, 1956
	Rudolf Glöckner (DDR)	1964, 1972
	Marco Antonio Dorantes Garcia (Mexiko)	1972, 1976
	Karoly Palotai (Ungarn)	1972, 1976
	Werner Winseman (Kanada)	1972, 1976
	Jafar Namdar (Iran)	1972, 1976
	Emilio Carlos C. Guruceta Muro (Spanien)	1976, 1980
	Luis Siles Calderón (Costa Rica)	1980, 1984

Der ungarische Referee István Zsolt (mitte) zählte fast zwei Jahrzehnte zu den weltbesten Unparteiischen und nahm auch an vier olympischen Fußball-Endrundenturnieren (1952–1968) teil.
Foto: Népsport/Budapest

Die Referees mit den meisten Einsätzen bei den olympischen Endrundenspielen (1908–1984):

1.	„Job" Johannes Mutters (Niederlande 1920 – 1928)	8 Spiele
2.	Karel L. Van der Meer (Niederlande 1948 – 1952)	6 "
3.	William H. E. Ling (England 1948 – 1952)	5 "
	Arthur E. Ellis (England 1952)	5 "
	Vincenzo Orlandini (Italien 1952 – 1960)	5 "
	István Zsolt (Ungarn 1952 – 1968)	5 "
	Giullermo Velasquez Ramirez (Kolumbien 1968–1980)	5 "
	Romualdo Arppi Filho (Brasilien 1968 – 1984)	5 "
9.	Cees J. Groothoff (Niederlande 1912)	4 "
	„Wim" H. J. Willing (Niederlande 1912)	4 "
	Paul Putz (Belgien 1920 – 1924)	4 "
	Henri Christophe (Belgien 1920 – 1928)	4 "
	Marcel Slawick (Frankreich 1924 – 1928)	4 "
	Wolff W. Karni (Finnland 1952)	4 "
	Menachem Ashkenazi (Israel 1964)	4 "
	Rudolf Glöckner (DDR 1964 – 1972)	4 "
	Abraham Klein (Israel 1968 – 1976)	4 "
18.	John Lewis (England 1908 – 1920)	3 "
	Per Sjöblom (Schweden 1912)	3 "
	Charles Barette (Belgien 1920 – 1924)	3 "
	„Wim" Eymers (Niederlande 1920 – 1928)	3 "
	Per Christian Andersen (Norwegen 1924)	3 "
	Heinrich Retschury (Österreich 1924)	3 "
	Youssef Mohamed (Ägypten 1924 – 1928)	3 "
	Nikolay Latischev (Sowjetunion 1952 – 1956)	3 "
	Josef Kandlbinder (BR Deutschland 1960)	3 "
	Reginald J. Leafe (England 1960)	3 "
	Concetto Lo Bello (Italien 1960)	3 "
	Gregg de Silva (Malaysia 1964)	3 "
	Syoum Tarekega (Äthiopien 1968)	3 "
	Werner Winseman (Kanada 1972 – 1976)	3 "
	Armando Marques (Brasilien 1972)	3 "
	Marco Antonio Dorantes Garcia (Mexiko 1972 – 1976)	3 "
	Jafar Namdar (Iran 1972 – 1976)	3 "
	Luis Siles Calderón (Costa Rica 1980 – 1984)	3 "
	Brian McGinlay (Schottland 1984)	3 "
	Jan N. I. Keizer (Niederlande 1984)	3 "
	David Socha (USA 1984)	3 "

Drei weltberühmte Referees leiteten 1928 in Amsterdam das erste Finale zwischen den südamerikanischen Fußball-Giganten Argentinien und Uruguay. V. l. Achile Gama (Italien), „Job" Mutters (Niederlande) und John Langenus (Belgien).
Foto: Archiv

Verteilung der gelben und roten Karten bei den olympischen Endrundenturnieren (1972 – 1984) pro Kontinent und pro Spiel:

	Spiele	Zahl der Spieler mit Karten	Gelb	Rot	∅ Karten eines Teams pro Spiel (gelb/rot)
CONCACAF	36	28	28	3	0,86
CONMEBOL	27	26	28	–	1,04
UEFA	116	100	110	10	1,04
AFC	36	41	41	7	1,33
CAF	35	39	42	6	1,37
OFC	–	–	–	–	–
FIFA	125	234	249	26	1,10

Endrundenteilnehmer bei den olympischen Fußballturnieren (1972–1984), deren Spieler die meisten gelben und roten Karten erhielten.

		Spiele	Zahl der Spieler mit Karten	Gelb	Rot	∅ Karten pro Spiel (gelb/rot)
1.	Katar	3	5	5	2	2,33
2.	Ägypten	4	7	6	3	2,25
	Israel	4	8	7	2	2,25
4.	Italien	6	9	12	1	2,17
5.	Nigeria	3	5	6	–	2,00
6.	Marokko	9	12	14	2	1,78
7.	Nordkorea	3	5	3	2	1,67
	Kamerun	3	4	4	1	1,67
	Tschechoslowakei	6	8	9	1	1,67
	Syrien	3	5	5	–	1,67
11.	Jugoslawien	12	15	15	3	1,50
	Algerien	4	5	6	–	1,50
	Chile	4	6	6	–	1,50
14.	Irak	7	7	10	–	1,43
15.	Kuba	6	7	8	–	1,33
	Norwegen	3	4	4	–	1,33
17.	Kuweit	4	5	5	–	1,25
18.	Spanien	5	6	6	–	1,20
19.	Kolumbien	6	7	7	–	1,17
20.	Ungarn	7	6	8	–	1,14
21.	Mexiko	9	8	8	2	1,11
22.	Sowjetunion	18	13	17	2	1,06
23.	Frankreich	10	10	8	2	1,00
	Saudi Arabien	3	2	2	1	1,00
	Sudan	3	3	3	–	1,00
26.	DDR	18	14	16	1	0,94
27.	Brasilien	14	11	13	–	0,93
28.	Kanada	6	5	4	1	0,83
	Dänemark	6	5	5	–	0,83
30.	Iran	6	4	4	–	0,67
	USA	6	4	4	–	0,67
	Venezuela	3	2	2	–	0,67
33.	BR Deutschland	10	5	5	–	0,50
	Costa Rica	6	3	3	–	0,50
35.	Polen	12	5	5	–	0,43
36.	Ghana	3	1	1	–	0,33
	Guatemala	3	1	1	–	0,33
	Mali	3	1	1	–	0,33
	Sambia	3	1	1	–	0,33
40.	Finnland	3	–	–	–	0
	Burma	3	–	–	–	0

Also behielten nur Finnland und Burma eine weiße Weste und waren damit die fairsten Teams bei den olympischen Endrundenturnieren von 1972 bis 1984.

Gelbe und rote Karten bei olympischen Endrundenturnieren (1972 – 1984):

Endrunden-turnier	Spiele	Zahl der Spieler mit Karten	Gelb	Rot	∅ Karten pro Spiel (gelb/rot)
1972	38	50	59	1	1,58
1976	23	46	42	10	2,26
1980	32	63	71	2	2,28
1984	32	75	77	13	2,81
1972–1984	125	234	249	26	2,20

Länderspiele: Canada (1885–1900)

von Colin Jose (Hamilton/Ontario/Canada)

Obwohl es in Canada vor 1912 keinen nationalen Fußball-Verband gab, bestritten die kanadischen Fußballer vor der Jahrhundertwende bereits drei Länderspiele. Einige Details von diesen Länderspielen wie Referee, Zuschauerzahl, Zeitangaben der Torerfolge, einige Vornamen der Spieler, Angabe von Trainer und Kapitän sowie Teamfotos wurden in der damaligen Zeit nicht registriert und sind heute, hundert Jahre später, nicht mehr zu ermitteln.

Nr. 1

28. November 1885 (Freundschaftsspiel)
USA – Canada 0 : 1
Spielort: Newark (New Jersey), USA
Goal: Alex Gibson
Canada:
J. M. McKendrick (1/FC Galt) – A. F. Bowman (1/Berlin Rangers), Solly Brubacher (1/Berlin Rangers) – H. B. Fraser (1/Varsity Toronto), W. Malcolm (1/Varsity Toronto), Tom Gibson (1/Berlin Rangers) – Alex Gibson (1/Berlin Rangers), H. Bingham (1/Berlin Rangers), David Forsyth (1/Berlin Rangers), Walter Thompson (1/Varsity Toronto), J. Palmer (1/Varsity Toronto).

Nr. 2

25. November 1886 (Freundschaftsspiel)
USA – Canada 3 : 2
Spielort: Newark (New Jersey), USA
Goals für Canada: F. Doll (2)
Canada:
J. M. McKendrick (2/FC Galt) – O. Ghantz (1/Berlin Rangers), W. W. Wood (1/Victorias) – H. Pirie (1/Dundas), H. Bowell (1/Galt Collegiate), Walter Bowman (1/Berlin Rangers) – Alex Gibson (2/Berlin Rangers), David Forsyth (2/Berlin Rangers), F. Sheppard (1/Berlin Rangers), F. Doll (1/Berlin Rangers), E. Webster (1/FC Galt).

Nr. 3

19. September 1888 (Freundschaftsspiel)
Schottland* – Canada 4 : 0
Spielort: Kelvingrove (Glasgow), Schottland
Canada:
A. N. Garrett (1/Varsity Toronto) – Fred Killer (1/Berlin Rangers), Solly Brubacher (2/Berlin Rangers) – E. P. Gordon (1/Varsity Toronto), W. P. Mustard (1/Varsity Toronto), H. Pirie (2/Dundas) – Alex Gibson (3/Berlin Rangers), Walter Bowman (2/Berlin Rangers), Tom Gibson (2/Berlin Rangers), Walter Thompson (2/Varsity Toronto), E. Webster (2/FC Galt).

** von seiten Schottlands als inoffizielles Länderspiel geführt.*

Impressum

Herausgeber:
International Federation of Football History & Statistics

Journal-Leitung:
Verantwortlicher Chefredakteur:
Dr. Alfredo W. Pöge
Graf-von-Galen-Straße 72
6200 Wiesbaden
BR Deutschland

Produktion:
Interball-Verlags GmbH, Düsseldorf (BR Deutschland)

Layout:
A.P.S., Bernd Schmidt-Prange

Satz & Lithos:
A.P.S., Agentur- und Produktionsservice
Bernd Schmidt-Prange
Kleinfeldstraße 3a
8034 Germering/München

Druck:
Mayr, Miesbach

Vertrieb:
IFFHS (Wiesbaden)

Erscheinungsweise:
Jährlich 6 Ausgaben (jeweils in mehreren Sprachen)

Bezugspreise:
im Einzelhandel: Einzelpreis der deutschsprachigen Ausgabe
BR Deutschland: 10,– DM (inkl. MwSt.)
Schweiz: 8,50 SFr Österreich: 73 öS
Die Zeitschrift darf nur mit Genehmigung des Verlages in Lesezirkeln geführt werden.

Rechte:
Alle Rechte trägt der Herausgeber. Jeglicher Nachdruck und Wiedergabe (auch auszugsweise) sowie eine Übertragung der Daten, Fakten und Fotos in Computer und andere elektronische Geräte ist untersagt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dias und Fotos keine Haftung. Copyright für Inhalt by IFFHS, für Gestaltung by Journal-Leitung.

Abonnement-, Einzel-, und Nach-Bestellungen:
Alle Bestellungen über Journal-Leitung, Auslieferung von der Druckerei (gilt nur für die deutschsprachigen Länder).

Anzeigenleitung:
Dr. Alfredo W. Pöge
Graf-von-Galen-Straße 72
6200 Wiesbaden
BR Deutschland

Länderspiel-Aphorismen: Norwegen

Reidar Ånensen (Stavanger/Norwegen)

Norwegen bestritt von 1908 bis zum 13. November 1985 insgesamt 471 A-Länderspiele. Dabei erzielten die Norweger 143 Siege und 91 Unentschieden, 237 mal gab es eine Niederlage. Nachfolgend sind alle Spieler aufgeführt, die 10 und mehr A-Länderspiele für Norwegen bestritten bzw. 10 und mehr Tore in diesen offiziellen A-Länderspielen erzielt haben.

Norwegens Länderspiel-Rekordschützen

1.	Jørgen Juve	(1928 – 1937)	33	Goals
2.	Einar Gundersen	(1917 – 1928)	26	"
3.	Harald Hennum	(1949 – 1960)	25	"
4.	Gunnar Thoresen	(1946 – 1959)	22	"
5.	Odd Iversen	(1967 – 1979)	19	"
6.	Olav Nilsen	(1962 – 1971)	19	"
7.	Odd Wang Sørensen	(1947 – 1955)	17	"
8.	Arne Brustad	(1935 – 1946)	17	"
9.	Reidar Kvammen	(1933 – 1949)	17	"
10.	Finn Berstad	(1921 – 1933)	13	"
11.	Tom Lund	(1971 – 1982)	12	"
12.	Gunnar Dybwad	(1951 – 1960)	11	"
13.	Arne Pedersen	(1957 – 1966)	11	"
14.	Harald Berg	(1964 – 1974)	11	"
15.	Pål Jacobsen	(1975 – 1985)	11	"
16.	Arne Larsen Økland	(1978 – 1985)	11	"
17.	Knut Brynildsen	(1935 – 1948)	10	"
18.	Ola Dybwad Olsen	(1968 – 1972)	10	"
19.	Alf Martinsen	(1936 – 1946)	10	"

Norwegens Rekordinternationale

1.	Thorbjørn Svenssen	(1947 – 1961)	104	Spiele
2.	Svein Grøndalen	(1973 – 1984)	77	"
3.	Gunnar Thoresen	(1946 – 1959)	64	"
4.	Olav Nilsen	(1962 – 1971)	62	"
5.	Roar Johansen	(1958 – 1967)	61	"
6.	Harry Boye Karlsen	(1946 – 1955)	58	"
7.	Arne Bakker	(1953 – 1961)	54	"
8.	Asbjørn Hansen	(1952 – 1961)	52	"
	Tor Egil Johansen	(1971 – 1980)	52	"
10.	Reidar Kvammen	(1933 – 1949)	51	"
11.	Henry Johansen	(1926 – 1938)	48	"
	Finn Thorsen	(1962 – 1971)	48	"
13.	Nils Eriksen	(1931 – 1939)	47	"
	Tom Lund	(1971 – 1982)	47	"
15.	Gunnar Andersen	(1911 – 1924)	46	"
	Åge Hareide	(1976 – 1985)	46	"
17.	Jørgen Juve	(1928 – 1937)	45	"
	Odd Iversen	(1967 – 1979)	45	"
19.	Arne Larsen Økland	(1978 – 1985)	44	"
20.	Harald Hennum	(1949 – 1960)	43	"
	Trygve Bornø	(1966 – 1972)	43	"
	Harald Berg	(1964 – 1974)	43	"
23.	Sigbjørn Slinning	(1969 – 1976)	42	"
	Pål Jacobsen	(1975 – 1985)	42	"
	Hallvar Thoresen	(1978 – 1985)	42	"
	Vidar Davidsen	(1979 – 1985)	42	"
	Terje Kojedal	(1981 – 1985)	42	"
28.	Per Skou	(1911 – 1923)	41	"
	Arne Legernes	(1955 – 1961)	41	"
	Sverre Andersen	(1956 – 1968)	41	"
	Trond Pedersen	(1975 – 1981)	41	"
32.	Arne Pedersen	(1957 – 1966)	40	"
33.	Erik Johansen	(1961 – 1970)	39	"
	Harald Sunde	(1964 – 1973)	39	"
	Svein Kvia	(1969 – 1976)	39	"
36.	Alexander Olsen	(1919 – 1932)	37	"
	Bjørn Spydevold	(1945 – 1952)	37	"
38.	Øivind Holmsen	(1934 – 1945)	36	"
39.	Bjørn Borgen	(1957 – 1966)	35	"
	Per Pettersen	(1967 – 1973)	35	"
	Helge Karlsen	(1973 – 1979)	35	"
42.	Thorleif Olsen	(1950 – 1955)	34	"
	Kjell Kaspessen	(1961 – 1971)	34	"
44.	Einar Gundersen	(1917 – 1928)	33	"
	Arne Brustad	(1935 – 1946)	33	"
	Jan Birkelund	(1973 – 1978)	33	"
	Bjarne Berntsen	(1978 – 1982)	33	"
48.	Finn Berstad	(1921 – 1933)	32	"
	Geir Karlsen	(1969 – 1977)	32	"
	Einar Aas	(1977 – 1981)	32	"
51.	Roald Jensen	(1960 – 1971)	31	"
	Harry Hestad	(1969 – 1976)	31	"
	Svein Fjælberg	(1979 – 1985)	31	"
54.	Erik Thorstvedt	(1982 – 1985)	30	"
55.	Nils A. Eggen	(1963 – 1969)	29	"
	Arild Mathisen	(1965 – 1971)	29	"
	Tore Kordahl	(1974 – 1981)	29	"
58.	Otto Aulie	(1913 – 1921)	28	"
	Kristian Henriksen	(1934 – 1946)	28	"
	Edgar Falch	(1954 – 1959)	28	"
	Thor Spydevold	(1968 – 1972)	28	"
	Stein Thunberg	(1974 – 1979)	28	"
63.	Erik Holmberg	(1946 – 1953)	27	"
	Tor Hernes	(1953 – 1956)	27	"
	Gunnar Dybwad	(1951 – 1960)	27	"
	Trygve Andersen	(1957 – 1965)	27	"
	Erik Soler	(1982 – 1985)	27	"
68.	Adolph Wold	(1912 – 1921)	26	"
	Rolf Holmberg	(1936 – 1939)	26	"
	Kjell Kristiansen	(1952 – 1959)	26	"
	Arne Natland	(1949 – 1960)	26	"
	Edgar Stakseth	(1960 – 1967)	26	"
	Tom R. Jacobsen	(1975 – 1983)	26	"
	Per Egil Ahlsen	(1983 – 1985)	26	"
75.	Jacob Berner	(1923 – 1930)	25	"
	Thaulow Goberg	(1923 – 1931)	25	"
	Arne Børresen	(1928 – 1937)	25	"
	Alf Martinsen	(1936 – 1946)	25	"
	Odd Wang Sørensen	(1947 – 1955)	25	"
	Per Kristoffersen	(1957 – 1966)	25	"
	Svein Mathisen	(1975 – 1984)	25	"
	Roger Albertsen	(1976 – 1984)	25	"
83.	Kjeld Kjos	(1927 – 1936)	24	"
	Ola Dybwad Olsen	(1968 – 1972)	24	"
	Arne Dokken	(1975 – 1984)	24	"
	Kai Erik Herlovsen	(1982 – 1985)	24	"
87.	Gabriel Høyland	(1974 – 1982)	23	"
88	Johnny Helgesen	(1917 – 1928)	22	"
	Torgeir Torgersen	(1947 – 1950)	22	"
	Ragnar Hvidsten	(1950 – 1955)	22	"
91.	Kaare Engebretsen	(1913 – 1920)	20	"
	Michael Paulsen	(1919 – 1924)	20	"
	Rolf Johannessen	(1931 – 1945)	20	"
	Odd Frantzen	(1936 – 1939)	20	"
	Tom Blohm	(1937 – 1952)	20	"
	Jan Fuglset	(1970 – 1974)	20	"
	Arne Erlandsen	(1979 – 1985)	20	"

98.	Rolf Aass	(1912 – 1923)	19	"
	Ingolf Pedersen	(1912 – 1917)	19	"
	Hans Nordahl	(1938 – 1954)	19	"
	Gunnar Dahlen	(1947 – 1952)	19	"
	Oddvar Hansen	(1948 – 1954)	19	"
	Arne Kotte	(1953 – 1961)	19	"
	Jan Hansen	(1975 – 1981)	19	"
105.	Knut Brynildsen	(1935 – 1948)	18	"
	Per Bredesen	(1949 – 1951)	18	"
	Rolf Bjørn Backe	(1959 – 1962)	18	"
	Frank Olafsen	(1967 – 1973)	18	"
	Stein Kollshaugen	(1979 – 1984)	18	"
	Anders Giske	(1979 – 1985)	18	"
111.	Per Holm	(1918 – 1926)	17	"
	Rune Ottesen	(1975 – 1981)	17	"
	Tom Sundby	(1983 – 1985)	17	"
114.	Harald Strøm	(1918 – 1927)	16	"
	Martin Johansen	(1923 – 1927)	16	"
	Egil Lærum	(1946 – 1951)	16	"
	Harry Kure	(1951 – 1957)	16	"
	Egil Olsen	(1964 – 1971)	16	"
	Kjetil Hasund	(1966 – 1971)	16	"
	Helge Skuseth	(1973 – 1976)	16	"
121.	Herbert Lunde	(1922 – 1929)	15	"
	Olav Gundersen	(1927 – 1933)	15	"
	Sverre Hansen	(1933 – 1936)	15	"
	Trygve Arnesen	(1938 – 1949)	15	"
	Reidar Kristiansen	(1955 – 1959)	15	"
	Rolf Birger Pedersen	(1958 – 1962)	15	"
	Finn Seemann	(1963 – 1970)	15	"
	Tom Jacobsen	(1971 – 1982)	15	"
	Morten Vinje	(1979 – 1980)	15	"
	Roy Amundsen	(1979 – 1981)	15	"
131.	Sigurd Wathne	(1918 – 1920)	14	"
	Egil Brenna Lund	(1926 – 1933)	14	"
	Frithiof Ulleberg	(1936 – 1937)	14	"
	Magnar Isaksen	(1936 – 1938)	14	"
	Henry Johannessen	(1946 – 1955)	14	"
136.	Per Helsing	(1915 – 1919)	13	"
	Einar Wilhelms	(1920 – 1923)	13	"
	Einar Andersen	(1927 – 1932)	13	"
	Sverre Berg-Johannessen	(1927 – 1931)	13	"
	Jan Christiansen	(1969 – 1973)	13	"
	Erling Meirik	(1972 – 1975)	13	"
	Hans Hermann Henriksen	(1984 – 1985)	13	"
	Per Edmund Mordt	(1984 – 1985)	13	"
144.	Charles Herlofson	(1910 – 1915)	12	"
	Hugo Hofstad	(1922 – 1926)	12	"
	Ragnar Larsen	(1954 – 1959)	12	"
	Per Haftorsen	(1969 – 1972)	12	"
	Vidar Hansen	(1979 – 1984)	12	"
	Sverre Brandhaug	(1981 – 1985)	12	"
150.	Ragnar N. Larsen	(1948 – 1962)	11	"
	John Krogh	(1962 – 1963)	11	"
	Erik Hagen	(1962 – 1965)	11	"
	Tor Brevik	(1979 – 1983)	11	"
154.	Sverre Nordby	(1937 – 1939)	10	"
	Finn Moen	(1939 – 1948)	10	"
	Willy Olsen	(1949 – 1956)	10	"
	Finn Gundersen	(1955 – 1959)	10	"
	Bjørn Oddmar Andersen	(1961 – 1963)	10	"
	Tor Alsaker-Nøstdal	(1967 – 1972)	10	"
	Svein Bjørn Olsen	(1968 – 1971)	10	"
	Per Egil Nygård	(1978 – 1983)	10	"
	Jan Berg	(1982 – 1984)	10	"
	Per Henriksen	(1983 – 1984)	10	"

Stand: 1. Februar 1986

Länderspiel-Aphorismen: Brasilien

Clovis Martins da Silva Filho (Rio de Janeiro/Brasilien)

In fast allen Ländern der Welt gibt es Unklarheiten darüber, welche Spieler für Brasilien die meisten offiziellen A-Länderspiele bestritten haben und wie oft diese Akteure gegen andere Nationalteams zum Einsatz kamen. Brasilien bestritt bis zum 1. März 1986 insgesamt 475 offizielle A-Länderspiele (294 Siege, 93 Remis, 88 Niederlagen, Gesamttorverhältnis: 1063:512). Nachfolgend sind all jene brasilianischen Spieler aufgeführt, die 7 und mehr Länderspieltore erzielt sowie mehr als 15 A-Länderspiele bestritten haben.

Brasiliens Länderspiel-Rekordschützen:

1.	Edson Arantes do Nascimento – **Pelé**	(1957 – 1971)	77	Goals
2.	Arthur Antunes Coimbra – **Zico**	(1976 – 1985)	45	"
3.	Jair Ventura Filho – **Jairzinho**	(1964 – 1982)	37	"
4.	**Ademir** Marques de Menezes	(1945 – 1953)	32	"
5.	Thomaz Soares da Silva – **Zizinho**	(1942 – 1957)	30	"
6.	Eduardo Gonçalves de Andrade – **Tostão**	(1966 – 1972)	29	"
7.	Roberto **Rivelino**	(1965 – 1978)	25	"
8.	**Leonidas** da Silva	(1932 – 1946)	22	"
9.	**Jair** da Rosa Pinto	(1940 – 1956)	21	"
10.	**Carlos Roberto** de Oliveira	(1975 – 1984)	20	"
11.	**Socrates** Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira	(1979 – 1985)	20	"
12.	Waldir Pereira – **Didi**	(1952 – 1962)	20	"
13.	Oswaldo da Silva – **Baltazar**	(1950 – 1956)	16	"
14.	José Macia – **Pepe**	(1956 – 1963)	16	"
15.	**Heleno** de Freitas	(1944 – 1948)	15	"
16.	Edvaldo Izídio Neto – **Vavá**	(1955 – 1964)	15	"
17.	Waldir Cardoso Lebrego – **Quarentinha**	(1959 – 1963)	14	"
18.	**Gerson** Nunes de Oliveira	(1961 – 1972)	14	"
19.	Julio Botelho – **Julinho**	(1952 – 1964)	13	"
20.	Manoel Francisco dos Santos – **Garrincha**	(1955 – 1966)	12	"
21.	José **Reinaldo** de Lima	(1975 – 1985)	11	"
22.	José Lázaro Robles – **Pinga**	(1950 – 1955)	10	"
23.	**Nilo** Murtinho Braga	(1923 – 1931)	10	"
24.	Osmar Fortes Barcellos – **Tesourinha**	(1944 – 1950)	10	"
25.	Manoel Nunes – **Neco**	(1917 – 1922)	9	"
26.	**Flavio** Almeida da Fonseca	(1963 – 1968)	9	"
27.	**Evaristo** de Macedo Filho	(1955 – 1957)	8	"
28.	Sergio Bernardino – **Serginho**	(1979 – 1982)	8	"
29.	Antonio de Oliveira Filho – **Gareca**	(1982 – 1985)	8	"
30.	Jonas Eduardo Américo – **Edu**	(1966 – 1974)	8	"
31.	**Eder** Aleixo de Assis	(1979 – 1985)	8	"
32.	**Carlos Alberto** Torres	(1964 – 1977)	8	"
33.	**Roberto** Lopes de Miranda	(1967 – 1972)	7	"
34.	João Leiva Campos – **Leivinha**	(1972 – 1974)	7	"
35.	Arthur **Friedenreich**	(1914 – 1925)	7	"
36.	Sidney Colona Cunha – **Chinezinho**	(1956 – 1961)	7	"
37.	**Amarildo** Tavares da Silveira	(1961 – 1966)	7	"
38.	**Paulo Cesar** Lima	(1967 – 1977)	7	"

Brasiliens Rekordinternationale:

1.	**Djalma Santos**	(1952 – 1968)	97	Spiele
2.	**Gilmar** dos Santos Neves	(1953 – 1969)	93	"
3.	Edson Arantes do Nascimento – **Pelé**	(1957 – 1971)	91	"
	Roberto **Rivelino**	(1965 – 1978)	91	"
5.	Jair Ventura Filho – **Jairzinho**	(1964 – 1982)	81	"
6.	Emerson **Leão**	(1970 – 1983)	78	"
7.	**Nilton Santos**	(1949 – 1962)	75	"
8.	**Gerson** Nunes de Oliveira	(1961 – 1972)	70	"
9.	Waldir Pereira – **Didi**	(1952 – 1962)	68	"
10.	Arthur Antunes Coimbra – **Zico**	(1976 – 1985)	66	"
11.	Antonio Carlos Cerezo – **Toninho Cerezo**	(1977 – 1985)	57	"
12.	**Paulo Cesar** Lima	(1967 – 1977)	56	"
13.	Leovegildo Lins Gama **Junior**	(1979 – 1985)	55	"
14.	Eduardo Gonçalves de Andrade – **Tostão**	(1966 – 1972)	54	"
15.	Thomaz Soares da Silva – **Zizinho**	(1942 – 1957)	53	"
	Carlos Alberto Torres	(1964 – 1977)	53	"
	José **Oscar** Bernardi	(1978 – 1985)	53	"
18.	Hideraldo Luiz **Belline**	(1957 – 1966)	51	"
	Wilson da Silva **Piazza**	(1967 – 1975)	51	"
	Socrates Brasileiro Sampaio de Souza Vieira de Oliveira	(1979 – 1985)	51	"
21.	Manoel Francisco dos Santos – **Garrincha**	(1955 – 1966)	50	"
22.	**Eder** Aleixo de Assis	(1979 – 1985)	49	"
23.	José Maria Rodrigues Alves – **Zé Maria**	(1968 – 1978)	47	"
24.	Hércules **Brito** Ruas	(1964 – 1972)	46	"
25.	José Ely de Miranda – **Zito**	(1955 – 1966)	45	"
26.	Jonas Eduardo Américo – **Edu**	(1966 – 1974)	42	"
27.	João Justino do **Amaral** Santos	(1975 – 1980)	40	"
28.	**Jair** da Rosa Pinto	(1940 – 1956)	39	"
	Ademir Marques de Menezes	(1945 – 1953)	39	"
	Rildo da Costa Menezes	(1963 – 1969)	39	"
	Felix Mielli Venerando	(1965 – 1972)	39	"
	Clodoaldo Tavares de Santana	(1969 – 1974)	39	"
	Carlos Roberto de Oliveira	(1975 – 1984)	39	"
	Edino Nazareth Filho – **Edinho**	(1977 – 1985)	39	"
35.	**Marco Antonio** Feliciano	(1970 – 1979)	38	"
	João **Batista** da Silva	(1978 – 1983)	38	"
37.	**Paulo Isidoro** de Jesus	(1977 – 1983)	36	"
38.	**Zozimo** Alves Calazans	(1955 – 1962)	35	"
39.	José Macia – **Pepe**	(1956 – 1963)	34	"
40.	Mário Jorge Lobo **Zagalo**	(1958 – 1964)	33	"
41.	**Luis** Edmundo **Pereira**	(1973 – 1977)	32	"
	Luis Carlos Ferreira – **Luizinho**	(1980 – 1983)	32	"
43.	**Orlando** Peçanha de Carvalho	(1958 – 1966)	30	"
44.	Gilberto Alves – **Gil**	(1976 – 1978)	29	"
	José **Reinaldo** de Lima	(1975 – 1985)	29	"
46.	**Rui** Campos	(1944 – 1950)	28	"
	Joel Camargo	(1964 – 1970)	28	"
48.	Oswaldo da Silva – **Baltazar**	(1950 – 1956)	27	"
	Francisco des Chagas **Marinho**	(1973 – 1977)	27	"
	Valdir Peres Arruda	(1975 – 1982)	27	"
51.	José Carlos **Bauer**	(1949 – 1955)	26	"
	Mauro Ramos de Oliveira	(1949 – 1965)	26	"
	Julio Botelho – **Julinho**	(1952 – 1964)	26	"
54.	**Domingos** Antonio da Guia	(1931 – 1946)	25	"
	Danilo Alvim	(1945 – 1953)	25	"
	Carlos José **Castilho**	(1950 – 1962)	25	"
	José Sérgio Presti – **Zé Sérgio**	(1978 – 1981)	25	"
58.	Milton Queirós da Paixão – **Tita**	(1979 – 1984)	24	"
59.	Osmar Fortes Barcellos – **Tesourinha**	(1944 – 1950)	23	"
	Dirceu José Guimarães	(1973 – 1982)	23	"
61.	**Amarildo** Tavares da Silveira	(1961 – 1966)	22	"
	Everaldo Marques da Silva	(1967 – 1972)	22	"
	Antonio de Oliveira Filho – **Careca**	(1982 – 1985)	22	"
64.	Edvaldo Izídio Neto – **Vavá**	(1955 – 1964)	21	"
	Milton **de Sordi**	(1956 – 1961)	21	"
	Roberto **Dias** Branco	(1963 – 1968)	21	"
	João Leiva Campos Filho – **Leivinha**	(1972 – 1974)	21	"
	Manoel Rezende de Matos Cabral – **Nelinho**	(1974 – 1980)	21	"
	Paulo Roberto **Falcão**	(1976 – 1982)	21	"
	Carlos **Renato** Frederico	(1979 – 1983)	21	"
	José **Leandro** Souza Ferreira	(1981 – 1985)	21	"
72.	José Procópio Mendes – **Zezé** Procópio	(1938 – 1946)	20	"
	Norival Pereira da Silva	(1940 – 1946)	20	"
	Moacir **Barbosa**	(1945 – 1953)	20	"
	Sérgio Bernardino – **Serginho**	(1979 – 1982)	20	"
76.	**Leonidas** da Silva	(1932 – 1946)	19	"
	Francisco Aramburu – **Chico**	(1945 – 1950)	19	"
78.	Affonso Guimarães da Silva – **Afonsinho**	(1936 – 1942)	18	"
	Heleno do Freitas	(1944 – 1948)	18	"
	Augusto da Costa	(1947 – 1950)	18	"
	Francisco **Rodrigues**	(1950 – 1955)	18	"
	Francisco Ferreira de Aguiar – **Formiga**	(1955 – 1959)	18	"
	Edson dos Santos	(1956 – 1959)	18	"
	Altair Gomes de Figueiredo	(1959 – 1966)	18	"
	Getulio Costa de Oliveira	(1975 – 1981)	18	"
	Edevaldo de Freitas	(1980 – 1982)	18	"
	José Carlos Nepomuceno **Mozer**	(1983 – 1985)	18	"
88.	José Lázaro Robles – **Pinga**	(1950 – 1955)	17	"
	João Baptista Carlos **Pinheiro**	(1952 – 1955)	17	"
	Sidney Colona Cunha – **Chinezinho**	(1956 – 1961)	17	"
	Flavio Almeida da Fonseca	(1963 – 1968)	17	"
	Valdomiro Vaz Franco	(1973 – 1977)	17	"
	Paulo Cesar Carpegiani	(1974 – 1979)	17	"
	Antonio Dias dos Santos – **Toninho**	(1976 – 1979)	17	"
95.	Arthur **Friedenreich**	(1914 – 1925)	16	"
	José Auguste **Brandão**	(1936 – 1942)	16	"
	Elba de Pádua Lima – **Tim**	(1936 – 1942)	16	"
	Alfredo Eduardo **Noronha**	(1944 – 1950)	16	"
	Eli do Amparo	(1949 – 1953)	16	"
	Antenor Lucas – **Brandãozinho**	(1952 – 1954)	16	"
	Roberto Belangero	(1955 – 1958)	16	"
	José Ferreira Franco – **Zequinha**	(1960 – 1963)	16	"
	Djalma Dias	(1962 – 1969)	16	"
	Paulo Luiz **Borges**	(1966 – 1968)	16	"
	Wanderlei Eustáquio de Oliveira – **Palhinha**	(1973 – 1979)	16	"
	Jorge Antonio Putinatti – **Jorginho**	(1983 – 1985)	16	"
107.	Rodolpho Barteczko – **Patesko**	(1934 – 1942)	16	"
	José Ribamar Oliveira – **Canhoteiro**	(1955 – 1959)	15	"
	Dino Sani	(1957 – 1966)	15	"
	Antonio Wilson Honório – **Coutinho**	(1960 – 1965)	15	"
	Antonio **Lima** dos Santos	(1963 – 1966)	15	"

Stand: 1. März 1986

Länderspiel-Aphorismen: Malta

Charles Camenzuli (St. Julian's/Malta)

Malta bestritt seit dem 24. Februar 1957 (2:3 gegen Österreich) bisher insgesamt 82 offizielle A-Länderspiele gegen 30 verschiedene Länder. Dabei gab es 11 Siege, 12 Remis und 59 Niederlagen sowie ein Gesamttorverhältnis von 48:233. Nachfolgend sind die erfolgreichsten Torschützen des maltesischen Nationalteams sowie all jene Spieler aufgeführt, die 10 und mehr A-Länderspiele für Malta bestritten haben.

Maltas Länderspiel-Rekordschützen:

1.	Raymond Xuereb	(1971 – 1984)	6 Goals
2.	Carmel Busuttil	(1983 – 1985)	3 "
3.	Ernest Spiteri Gonzi	(1978 – 1983)	3 "
4.	Emmanuel Fabri	(1977 – 1983)	3 "
5.	George Xuereb	(1976 – 1985)	3 "

Maltas Rekordinternationale

1.	John Holland	(1974 – 1985)	60 Spiele
2.	Raymond Xuereb	(1971 – 1984)	44 "
3.	Edwin Farrugia	(1973 – 1983)	39 "
4.	George Xuereb	(1976 – 1985)	32 "
5.	John Bonello	(1979 – 1985)	31 "
6.	Emmanuel Fabri	(1977 – 1983)	29 "
	Emmanuel Farrugia	(1977 – 1983)	29 "
8.	Edward Darmanin	(1969 – 1977)	28 "
	William Vassallo	(1969 – 1977)	28 "
10.	Vincent Magro	(1973 – 1981)	27 "
11.	Michael Degiorgio	(1981 – 1985)	26 "
12.	Ronald Cocks	(1965 – 1978)	24 "
13.	Ernest Spiteri Gonzi	(1978 – 1983)	23 "
14.	Carlo Seychell	(1972 – 1981)	21 "
	Norman Buttigieg	(1979 – 1983)	21 "
16.	Eddie Theobald	(1961 – 1975)	20 "
	Alfred Mizzi	(1960 – 1981)	20 "
18.	Joseph Cini	(1957 – 1972)	19 "
	Louis Arpa	(1969 – 1977)	19 "
20.	Anton Camilleri	(1969 – 1977)	18 "
	Joseph Xuereb	(1979 – 1982)	18 "
22.	Dennis Fenech	(1976 – 1981)	17 "
23.	Leonard Farrugia	(1978 – 1985)	16 "
24.	George Ciantar	(1972 – 1979)	15 "
25.	Alfred Debono	(1964 – 1977)	14 "
	Mario Schembri	(1976 – 1983)	14 "
27.	Constantino Consiglio	(1978 – 1983)	13 "
28.	Edward Aquilina	(1965 – 1976)	12 "
29.	Joseph Cilia	(1957 – 1964)	11 "
	Edward Vella	(1970 – 1976)	11 "
	Charles Sciberras	(1976 – 1983)	11 "
	Mario Farrugia	(1981 – 1984)	11 "
33.	Tony Cauchi	(1957 – 1962)	10 "

Stand: 1. Februar 1986

Länderspiel-Aphorismen: Mexico

Ing. Carlos F. Ramirez (Mexico-City/Mexico)

Mexico bestritt vom 30. Mai 1928 bis zum 1. Februar 1986 insgesamt 337 offizielle A-Länderspiele. Davon gewannen die Mexikaner 167 Spiele, 82 endeten remis und 88 gingen verloren. Das Gesamttorverhältnis lautet: 610:375. Nachfolgend sind all jene Spieler aufgeführt, die 25 und mehr A-Länderspiele für Mexico bestritten bzw. in diesen Länderspielen 10 und mehr Goals erzielten.

Mexicos Länderspiel-Rekordschützen:

1.	Enrique Borja	(1966 – 1975)	33 Goals
2.	Javier Fragoso	(1965 – 1970)	19 "
3.	Hugo Sánchez	(1977 – 1984)	17 "
4.	Horacio Casarín	(1937 – 1956)	15 "
5.	Héctor Hernández	(1957 – 1962)	13 "
6.	Vicente Pereda	(1967 – 1970)	13 "
7.	Ernesto Cisneros	(1965 – 1970)	13 "
8.	Salvador Reyes	(1956 – 1966)	13 "
9.	Isidoro Díaz	(1960 – 1970)	13 "
10.	Hilario López	(1935 – 1938)	10 "
11.	Fernando Bustos	(1967 – 1973)	10 "

Mexicos Rekordinternationale

1.	Gustavo Peña	(1961 – 1974)	82 Spiele
2.	Isidoro Díaz	(1960 – 1970)	67 "
3.	Enrique Borja	(1966 – 1975)	65 "
4.	Ignacio Calderón	(1965 – 1979)	63 "
5.	Guillermo Hernández	(1966 – 1979)	57 "
	Mario Pérez	(1967 – 1979)	57 "
7.	Arturo Vázquez Ayala	(1973 – 1984)	53 "
8.	Aarón Padilla	(1965 – 1970)	52 "
9.	Javier Sánchez Galindo	(1968 – 1981)	50 "
10.	Salvador Reyes	(1956 – 1966)	49 "
	Javier Fragoso	(1965 – 1970)	49 "
12.	Antonio Carbajal	(1950 – 1966)	48 "
13.	Horacio López Salgado	(1968 – 1978)	47 "
14.	Antonio De la Torre	(1972 – 1984)	46 "
15.	Mario Trejo	(1980 – 1985)	45 "
16.	Héctor Pulido	(1967 – 1973)	44 "
17.	Jesús Del Muro	(1958 – 1968)	43 "
18.	Antonio Munguís	(1967 – 1971)	42 "
19.	Fernando Bustos	(1967 – 1973)	41 "
20.	Leonardo Cuellar	(1973 – 1984)	40 "
21.	José Luis González	(1965 – 1970)	39 "
22.	Javier Aguirre	(1983 – 1985)	38 "
23.	Gabriel Múñez	(1965 – 1970)	37 "
24.	Raúl Cárdenas	(1953 – 1962)	36 "
	Ignacio Jaúregui	(1959 – 1967)	36 "
	Ernesto Cisneros	(1965 – 1970)	36 "
	Eduardo Ramos	(1972 – 1978)	36 "
	Tomás Boy	(1981 – 1985)	36 "
29.	Javier Guzmán	(1970 – 1984)	35 "
30.	Alfredo Del Aguila	(1956 – 1967)	33 "
31.	Manuel Negrete	(1981 – 1985)	32 "
32.	Guillermo Sepúlveda	(1960 – 1966)	30 "
	José Vantolrá	(1963 – 1970)	30 "
	Juan Manuel Alejándrez	(1967 – 1970)	30 "
	Genaro Bermúdez	(1971 – 1973)	30 "
36.	Pedro Nájera	(1956 – 1962)	29 "
	Hugo Sánchez	(1977 – 1984)	29 "
	Miguel España	(1984 – 1985)	29 "
39.	Armando Manzo	(1980 – 1985)	28 "
	Luis Flores	(1980 – 1985)	28 "
41.	Vicente Pereda	(1967 – 1970)	27 "
	Alfredo Tena	(1977 – 1984)	27 "
43.	Luis Estrada	(1967 – 1972)	26 "
	Pablo Larios	(1983 – 1985)	26 "
45.	Alfonso Portugal	(1956 – 1960)	25 "
	Carlos Muñoz	(1983 – 1985)	25 "
	Felix Cruz Barbosa	(1984 – 1985)	25 "

Stand: 1. Februar 1986

Varia: Irland

„Irish League City Cup“ (1894 – 1900)

von John Duffy (Belfast/Nordirland)

Dieser Wettbewerb wurde anfänglich unter der Bezeichnung „Belfast City Cup“ ausgespielt. Teilnahmeberechtigt war nur eine begrenzte Anzahl von auserwählten Vereinen. Meist waren nur die sechs leistungsstärksten Vereine in und um Belfast zugelassen. Der Modus glich einer Liga-Meisterschaft, in der mit Hin- und Rückspiel jeder gegen jeden zu spielen hatte. Folglich gab es auch kein Finale. Nachfolgend sind jeweils die zwei Erstplazierten von allen „Belfast City Cup“-Wettbewerben des 19. Jahrhunderts wiedergegeben.

Saison	Sieger	Zweiter
1894/95	Linfield Belfast	Cliftonville Belfast
1895/96	Glentoran Belfast	Distillery Belfast
1896/97	Glentoran Belfast	Cliftonville Belfast
1897/98	Linfield Belfast	Belfast Celtic
1898/99	Glentoran Belfast	Linfield Belfast
1899/1900	Linfield Belfast	Distillery Belfast

„Belfast Charity Cup“ (1883 – 1897) & „New Charity Cup“ (1897 – 1900)

von John Duffy (Belfast/Nordirland)

Im Gegensatz zum „Belfast City Cup“ („Irish League City Cup“) waren bei dem seit der Saison 1883/84 ausgespielten „Belfast Charity Cup“ alle Belfaster Vereine zugelassen. Auch wurde diese Trophäe im K.o.-System ausgespielt. Ab 1898 erhielt diese Konkurrenz den Namen „New Charity Cup“ und wurde zugleich offener. Nachfolgend sind alle Finalpaarungen dieses Pokalwettbewerbs des 19. Jahrhunderts wiedergegeben.

Finals des „Belfast Charity Cup“

1883/84	Cliftonville Belfast	Distillery Belfast	2:1
1884/85	Oldpark Belfast	Cliftonville Belfast	1:0
1885/86	Cliftonville Belfast	Glentoran Belfast	6:1
1886/87	Cliftonville Belfast	Y.M.C.A. Belfast	3:2
1887/88	Cliftonville Belfast	Linfield Belfast	3:2
1888/89	Cliftonville Belfast	Distillery Belfast	4:2
1889/90	Black Watch Limerick	Gordon Highlanders	5:2
1890/91	Linfield Belfast	Ulster Belfast	7:2
1891/92	Linfield Belfast	Distillery Belfast	3:2
1892/93	Linfield Belfast	Distillery Belfast	3:2
1893/94	Linfield Belfast	Glentoran Belfast	3:0
1894/95	Linfield Belfast	Cliftonville Belfast	3:1
1895/96	Glentoran Belfast	Cliftonville Belfast	1:0
1896/97	Cliftonville Belfast	Distillery Belfast	6:2

Finals des „New Charity Cup“

1897/98	North Staffordshire	Glentoran Belfast	4:0
1898/99	Linfield Belfast	Distillery Belfast	2:1
1899/1900	Distillery Belfast	Linfield Belfast	5:0

„County Antrim Shield" (1888 – 1900)

von John Duffy (Belfast/Nordirland)

Der vollständige Name dieses Pokalwettbewerbs lautete „County Antrim and District Football Association Challenge Shield", der jedoch im Volksmund nur kurz „Co. Antrim Shield" genannt wurde. Diese im K.o.-System ausgespielte Trophäe war offen für alle Vereine, die der „County Antrim Football Association" angehörten sowie für die vier Semifinalisten des „Steel & Sons Cup". Nachfolgend sind alle Finalpaarungen vom „Co. Antrim Shield" des 19. Jahrhunderts wiedergegeben:

1888/89	Distillery Belfast	Y.M.C.A. Belfast	8:4
1889/90	(Trophäe nicht vergeben!)		
1890/91	Black Watch Limerick	Oldpark Belfast	4:2
1891/92	Cliftonville Belfast	Lancashire Fusiliers	2:1
1892/93	Distillery Belfast	Belfast Celtic	2:1
1893/94	Cliftonville Belfast	Belfast Celtic	2:1
1894/95	Belfast Celtic	Distillery Belfast	3:1
1895/96	Distillery Belfast	Linfield Belfast	5:0
1896/97	Distillery Belfast	Linfield Belfast	3:1
1897/98	Cliftonville Belfast	Linfield Belfast	2:0
1898/99	Linfield Belfast	Linfield Swifts Belfast	4:0
1899/1900	Distillery Belfast	Linfield Belfast	2:0

„Steel & Sons Cup" (1895 – 1900)

von John Duffy (Belfast/Nordirland)

Im Jahre 1895 stiftete David Steel, der Chef von Steel & Sons Limited, eine Trophäe für die Fußballer. Die Firma Steel & Sons Ltd. war ein Großhandelsunternehmen für Juweliere, Silberschmiede, Messerschmiede, Uhrmacher und Optiker. In Anerkennung an den Spender dieser Trophäe wurde dieser Wettbewerb „Steel & Sons Cup" genannt. Dieser Pokalwettbewerb wurde im K.o.-System ausgespielt und war offen für alle „intermediate" Clubs, die der „County Antrim Football Association" angehörten. Nachfolgend sind alle Finalpaarungen des „Steel & Sons Cup" des 19. Jahrhunderts wiedergegeben:

1895/96	Linfield Swifts Belfast	Cliftonville Olympic Belfast	4:2
1896/97	Wesley Belfast	Glentoran Belfast (2nd)	2:1
1897/98	Dunmurry	Ligoniel Belfast	2:0
1898/99	Linfield Swifts Belfast	Belfast Celtic (2nd)	1:0
1899/1900	Cliftonville Olympic Belfast	Belfast Celtic (2nd)	3:0

„Irish Football Association Intermediate Cup" (1892 – 1900)

von John Duffy (Belfast/Nordirland)

Der „Irish Football Association Intermediate Cup", im Volksmund nur kurz „Intermediate Cup" genannt, wurde erstmals in der Saison 1892/93 ausgespielt. Startberechtigt zu dieser Konkurrenz, die im K.o.-System ausgetragen wurde, waren alle Clubs, die der „Irish Football Association" angehörten und als „intermediate" Clubs eingestuft waren. In der Saison 1898/99 wurde das Endspiel zwischen Linfield Swifts und Richmond Rovers abgebrochen und die Trophäe Linfield zuerkannt. Nachfolgend sind alle Finalpaarungen des „Intermediate Cup" des 19. Jahrhunderts aufgeführt.

1892/93	Distillery Rovers Belfast	Belfast Celtic	2 : 1
1893/94	Glentoran Belfast (2nd)	Belfast Celtic	6 : 1
1894/95	Milltown Belfast	Glentoran Belfast (2nd)	3 : 0
1895/96	Cliftonville Olympic Belfast	Glentoran Rovers Belfast	1 : 0
1896/97	Linfield Swifts Belfast	Ligoniel Belfast	2 : 1
1897/98	Glentoran Belfast (2nd)	Linfield Swifts Belfast	2 : 0
1898/99	Linfield Swifts Belfast	Richmond Rovers	3 : 1
1899/1900	Cliftonville Olympic Belfast	Belfast Celtic (2nd)	2 : 1

„Irish Junior Football Association Challenge Cup" (1887 – 1900)

von John Duffy (Belfast/Nordirland)

Der „Irish Junior Football Association Challenge Cup", im Volksmund nur kurz „Irish Junior Cup" genannt, wurde von der „Irish Football Association" ins Leben gerufen und erstmals in der Saison 1887/88 ausgespielt. Startberechtigt zu dieser Konkurrenz, die im K.o.-System ausgetragen wurde, waren alle Clubs, die der „Irish Football Association" angehörten und als „junior" Clubs klassifiziert waren. Nachfolgend sind alle Finalpaarungen des „Irish Junior Cup" des 19. Jahrhunderts wiedergegeben.

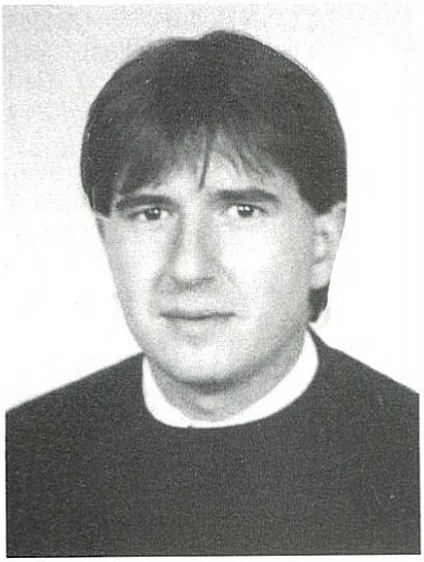
1887/88	Distillery Belfast (2nd)	Milford Armagh	1 : 0
1888/89	Cliftonville Belfast (2nd)	West Down	4 : 0
1889/90	Glentoran Belfast (2nd)	Linfield Belfast (2nd)	4 : 1
1890/91	Linfield Belfast (2nd)	Distillery Belfast (2nd)	3 : 1
1891/92	Newry Wanderers	Suffolk	3 : 2
1892/93	Cliftonville Olympic Belfast	Bright Star	4 : 0
1893/94	Linfield Swifts Belfast	Cliftonville Strollers Belfast	3 : 2
1894/95	Parkside Rovers	Coleraine	4 : 1
1895/96	Ligoniel Rovers Belfast	Coleraine	6 : 1
1896/97	Hilden Lisburn	Dunmurry	2 : 0
1897/98	Glenovan Lurgan	Coleraine Heroes	4 : 1
1898/99	Portadown	Larne	1 : 0
1899/1900	Balmoral Belfast	Cliftonville Strollers Belfast	5 : 1

Autoren dieser Ausgabe

Reidar Ånesen (Norwegen)

Zoltán Antal (Ungarn)

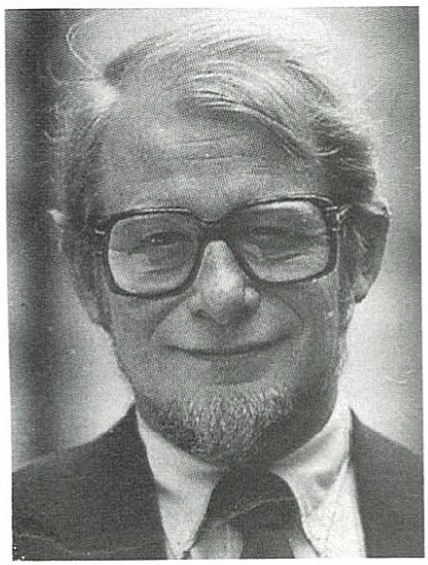
Tevfik Ünsi Arkun (Türkei)



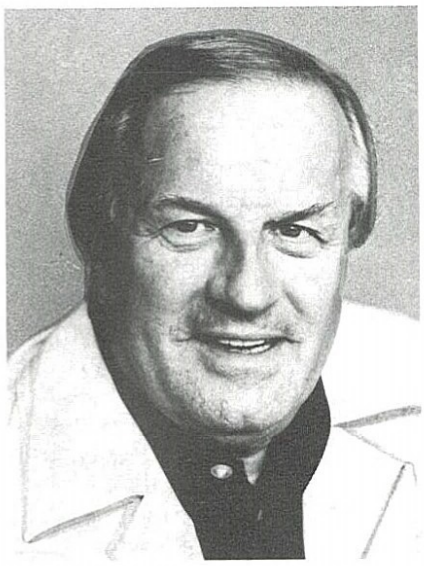
Charles Camenzuli (Malta)

Zaven Djizmedjian (Ägypten)

John Duffy (Nordirland)

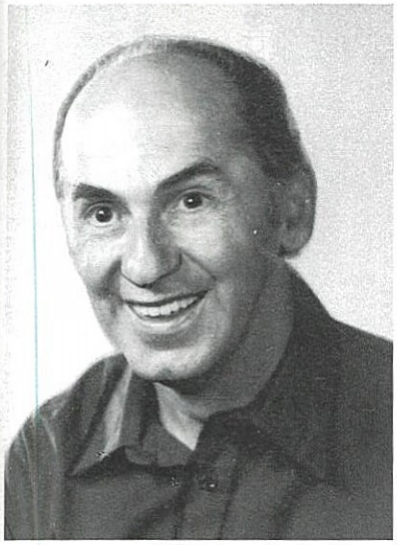


John Idorn (Dänemark)



Karl-Heinz Jens (BR Deutschland)

Lubos Jeřábék (Tschechoslowakei)

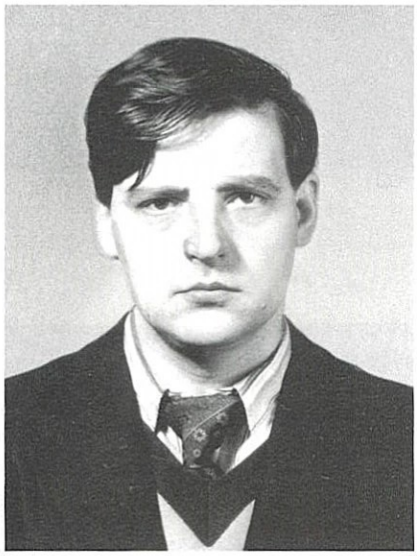


Colin José (Canada)

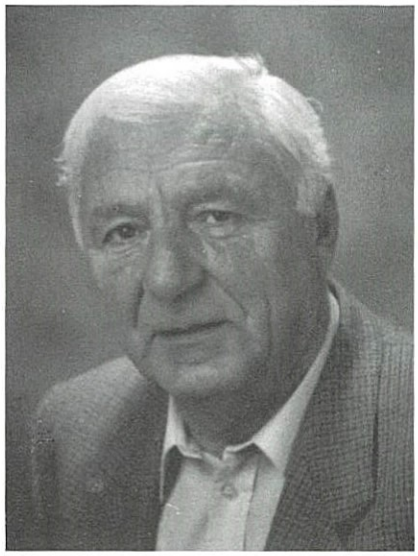
Aleksandar Konstantinović (Jugoslawien)

Dr. Janusz Kukulski (Polen)

George Kusunelos (Griechenland)



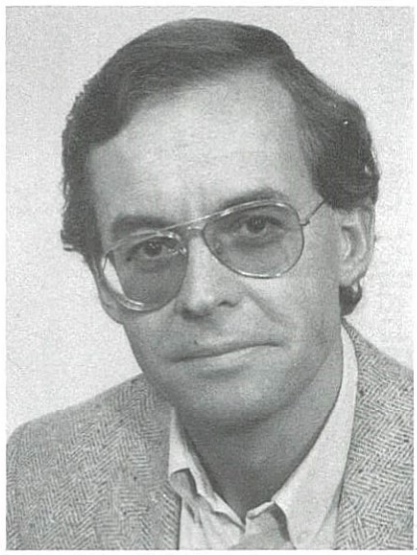
Juri Pawlovich Lukosiak (Sowjetunion)



René Mariën (Belgien)

Robert St. McCutcheon (Schottland)

Edward Simmons (Australien)



Hans-Christer Sjöberg (Schweden)

Alle Fotos privat!

Ranglisten von „EUROPAS FUSSBALLER DES JAHRES“ (1978, 1979, 1983, 1984)

nach „France Football“ (Paris/Frankreich), modifiziert

Europas Fußballer des Jahres 1978:

1. Kevin Keegan (Hamburger SV/Engländer)
2. Hans Krankl (CF Barcelona/Österreicher)
3. Rob Rensenbrink (RSC Anderlecht/Holländer)
4. Roberto Bettega (Juventus Turin/Italiener)
5. Paolo Rossi (AC Perugia/Italiener)
6. Ronnie Hellström (1. FC Kaiserslautern/Schwede)
   Ruud Krol (Ajax Amsterdam/Holländer)
8. Kenneth Dalglish (FC Liverpool/Schotte)
   Allan Simonsen (Borussia Mönchengladbach/Däne)
10. Peter Shilton (Nottingham Forest/Engländer)

Europas Fußballer des Jahres 1979:

1. Kevin Keegan (Hamburger SV/Engländer)
2. Karl-Heinz Rummenigge (FC Bayern München/Deutscher)
3. Ruud Krol (Ajax Amsterdam/Holländer)
4. Manfred Kaltz (Hamburger SV/Deutscher)
5. Michel Platini (AS St. Etienne/Franzose)
6. Paolo Rossi (AC Perugia/Italiener)
7. Liam Brady (Arsenal London/Ire)
   Trevor Francis (Nottingham Forest/Engländer)
9. Zbigniew Boniek (Widzew Lodz/Pole)
   Zdenék Nehoda (Dukla Prag/Tschechoslowake)

Europas Fußballer des Jahres 1983:

1. Michel Platini (Juventus Turin/Franzose)
2. Kenneth Dalglish (FC Liverpool/Schotte)
3. Allan Simonsen (Vejle BK/Däne)
4. Gordon Strachan (FC Aberdeen/Schotte)
5. Felix Magath (Hamburger SV/Deutscher)
6. Renat Dasajev (Spartak Moskau/Russe)
   Jean-Marie Pfaff (FC Bayern München/Belgier)
8. Jesper Olsen (Ajax Amsterdam/Däne)
   Karl-Heinz Rummenigge (FC Bayern München/Deutscher)
10. Bryan Robson (Manchester United/Engländer)

Europas Fußballer des Jahres 1984:

1. Michel Platini (Juventus Turin/Franzose)
2. Jean Tigana (Girondins Bordeaux/Franzose)
3. Preben Elkjaer Larsen (Hellas Verona/Däne)
4. Ian Rush (FC Liverpool/Waliser)
5. Fernando Chalana ((Girondins Bordeaux/Portugiese)
6. Graeme Souness (Sampdoria Genua/Schotte)
7. Harald Schumacher (1. FC Köln/Deutscher)
8. Karl-Heinz Rummenigge (Internazionale Mailand/Deutscher)
9. Alain Giresse (Girondins Bordeaux/Franzose)
10. Bryan Robson (Manchester United/Engländer)

SCHOTTLANDS REKORDINTERNATIONALER KENNETH DALGLISH

Foto: Bob Thomas

IRLANDS REKORDINTERNATIONALER JOHN GILES

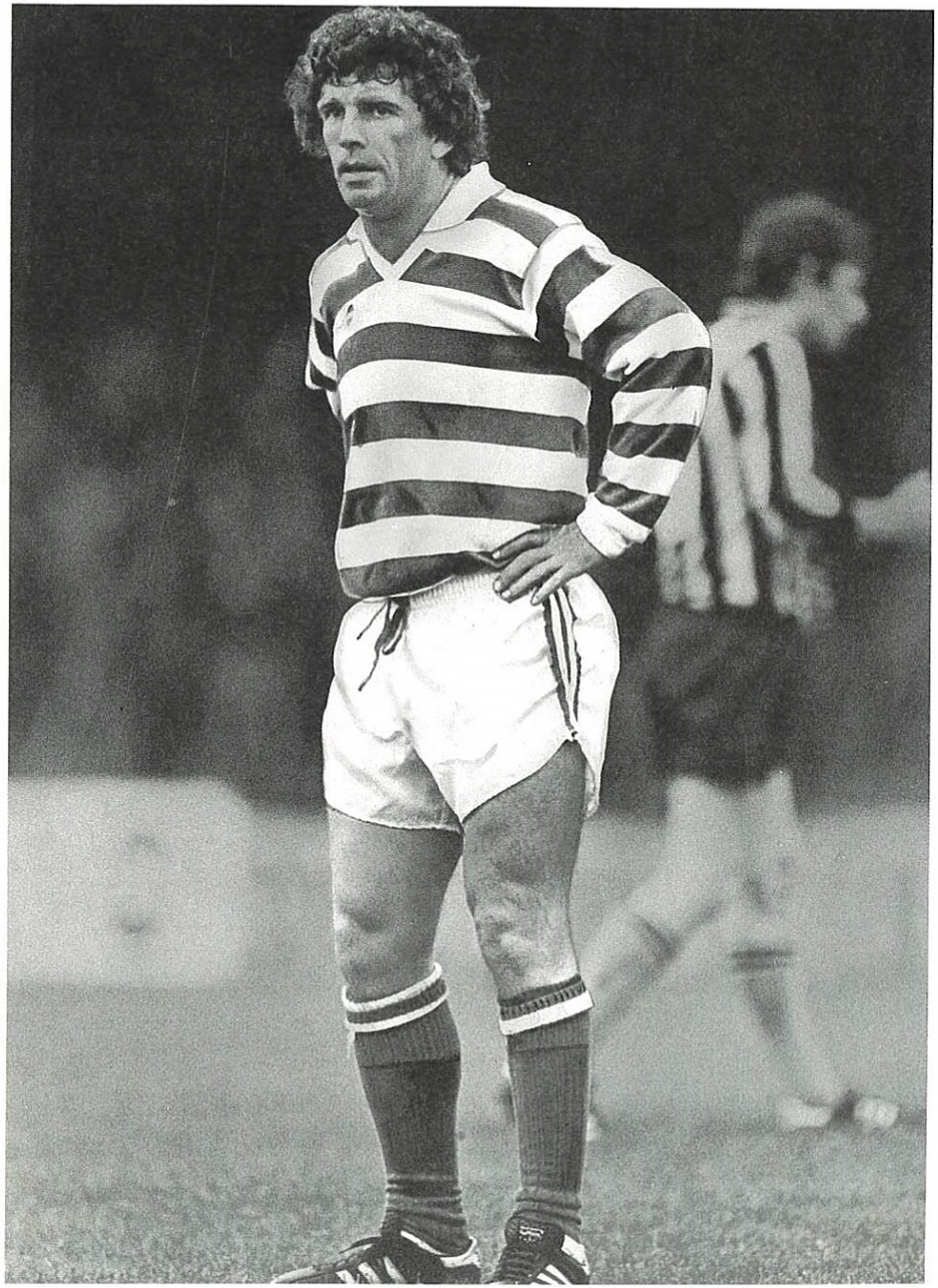


Foto: Sportsfile Ltd/Dublin

John Giles

geb. am 6. November 1940 in Dublin (Eire)

Spitzname: „Johnny"

Lieblingsposition: Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1954 – 1957: Stella Maris (Dublin)
1957 – 1963: Manchester United (England)
1963 – 1975: Leeds United (England)
1975 – 1977: West Bromwich Albion (England)
1977 – 1980: Shamrock Rovers (Dublin)
1980: (April – September) Philadelphia Fury (USA)

A-Länderspiele: 59 (1. November 1959 – 22. Mai 1979)
davon 24 mal Kapitän
5 Länderspieltore

Englands Fußballer des Jahres: 1968/69 (2. Platz), 1971/72 (2. Platz)

Bester Irischer Fußballer des Jahres (Texaco-Ehrung):
1971/72 (1. Platz), 1973/74 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europa-Meisterschafts-Viertelfinale: 1964
Britischer Meister: 1963/64

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
„UEFA"-Pokalsieger: 1967/68, 1970/71
Europa-Pokalfinalist der Landesmeister: 1974/75
„UEFA"-Pokalfinalist: 1966/67
Englischer Meister: 1968/69, 1973/74
Englischer Vize-Meister: 1958/59, 1964/65, 1965/66, 1969/70, 1970/71, 1971/72
Englischer Pokalsieger: 1962/63, 1971/72
Englischer Pokalfinalist: 1964/65, 1969/70, 1972/73
Irischer Pokalsieger: 1977/78

Der kleine, untersetzte Mittelfeldspieler John Giles war stets der Motor seiner Elf. Von 1973 – 1980 coachte er 36mal das Eire-Team, wobei er von 1973 – 1979 Europas einziger Spielertrainer eines Nationalteams war. 1978 wurde „Johnny" Giles als die Persönlichkeit des Jahres von Eire gewählt. Er war inzwischen auch als Manager bei Shamrock Rovers, Vancouvers Whitecaps (Kanada) und West Bromwich Albion (seit 1984 wieder) tätig.

Kenneth Dalglish

geb. am 4. März 1951 in Glasgow (Lanark)

Spitzname: „Kenny"

Lieblingsposition: Stürmer

Vereinszugehörigkeit:
1964 – 1966: Glasgow United
1966 – 1967: Cumbernauld United
1967 – 1977: Celtic Glasgow
1977 – heute: FC Liverpool (England)

A-Länderspiele: 100 (10. November 1971 – 26. März 1986)
30 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 8. Platz (1978), 2. Platz (1983)

Schottlands Fußballer des Jahres: 1. Platz (1974)

Englands Fußballer des Jahres: 1. Platz (1979), 1. Platz (1983)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1974, 1978, 1982
Britischer Meister: 1975/76, 1976/77

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Finalist um den Weltpokal: 1981, 1984
Europapokalsieger der Landesmeister: 1977/78, 1980/81, 1983/84
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1984/85
Schottischer Meister: 1971/72, 1972/73, 1973/74, 1976/77
Schottischer Vizemeister: 1975/76
Schottischer Pokalsieger: 1971/72, 1973/74, 1974/75, 1976/77
Schottischer Pokalfinalist: 1972/73
Schottischer Liga-Pokalsieger: 1974/75
Englischer Meister: 1978/79, 1979/80, 1981/82, 1982/83, 1983/84
Englischer Vizemeister: 1977/78, 1984/85
Englischer Liga-Pokalsieger: 1980/81, 1981/82, 1982/83, 1983/84

„Kenny" Dalglish gehört nach Titeln und Länderspielen gemessen zu den erfolgreichsten Spielern der Welt. Zu seinen hervorragenden Merkmalen als Spieler gehört seine Hartnäckigkeit und Effektivität, mit denen er im gegnerischen Strafraum agiert sowie seine ausgezeichnete Schußkraft. Für Celtic Glasgow erzielte er in 204 Ligaspielen 112 Goals und für die „Reds" bis Saisonende 1984/85 in 313 Ligaspielen 109 Goals. Seit Sommer 1985 ist er beim FC Liverpool in der Doppelfunktion als Spielertrainer tätig.

Stand: 1. April 1986

REKORDINTERNATIONALER DER DDR JOACHIM STREICH

Foto: Kurt Zimmermann

GRIECHENLANDS REKORDINTERNATIONALER DIMITRIS PAPAIOANNOU

Foto: Kusunelos-Archiv

Dimitris Papaioannou

geb. am 11. November 1942 in Veria (Makedonia)

Spitzname: „Peasant"

Lieblingsposition: Halblinks

Vereinszugehörigkeit:
1956 – 1962: Veria
1962 – 1979: AEK Athen

A-Länderspiele: 61 (27. November 1963 – 24. Mai 1978)
21 Länderspieltore (griechischer Rekord)
34 mal Kapitän (griechischer Rekord)

Europas Fußballer des Jahres: (keine Plazierung unter den ersten 10)

Griechenlands Fußballer des Jahres: 1965 (2. Platz), 1968 (3. Platz), 1975 (1. Platz), 1976 (3. Platz)

Größter Erfolg mit dem Nationalteam:
Torschütze beim WM-Qualifikations-Sieg am 10. Mai 1977 gegen die Sowjetunion (1 : 0)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Griechischer Meister: 1962/63, 1967/68, 1970/71, 1977/78, 1978/79
Griechischer Vizemeister: 1964/65, 1966/67, 1969/70, 1974/75, 1975/76
Griechischer Pokalsieger: 1977/78
Griechischer Pokalfinalist: 1967/68, 1970/71, 1975/76, 1978/79

Dimitris Papaioannou ist mit 233 Toren der Rekordschütze aller Zeiten in der höchsten Spielklasse Griechenlands, in der er 480 Liga-Spiele bestritt. 1963/64 (29 Goals) und 1965/66 (24) war der populäre Grieche jeweils Torschützenkönig der I. Division. 1964 und 1974 wurde er mit dem griechischen Nationalteam jeweils zur Mannschaft des Jahres gewählt. 1976 belegte er mit AEK Athen bei dieser nationalen Auszeichnung Platz 3.

Joachim Streich

geb. am 13. April 1951 in Wismar (Mecklenburg)

Spitzname: „Strich"

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1957 – 1967: TSG Wismar
1967 – 1975: FC Hansa Rostock
1975 – 1985: 1. FC Magdeburg

A-Länderspiele: 102 (8. Dezember 1969 – 20. Oktober 1985)
55 (!) Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: (Keine Plazierung unter den jeweils ersten Zehn)

DDR-Fußballer des Jahres: 1973 (3. Platz), 1979 (1. Platz), 1983 (1. Platz), 1985 (4. Platz)

Größte Erfolge im Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1974
Olympia-Dritter: 1972

Größte Erfolge im Vereinsteam:
DDR-Vizemeister: 1976/77, 1977/78
DDR-Pokalsieger: 1977/78, 1978/79, 1982/83

Der nur 1,73 Meter große und trotz seiner 75 Kilogramm äußerst bewegliche Joachim Streich, der 4mal Torschützenkönig (1976/77, 1978/79, 1980/81, 1982/83) wurde sowie in 378 Oberliga-Spielen 229 Goals erzielte, galt als ein gefürchteter Freistoßspezialist und Tormacher großen Formats. Der selbstbewußte, aber äußerst human handelnde Streich ist der Rekordschütze des DDR-Fußballs in allen Belangen. Auch bestritt er 15 Junioren-, 6 Nachwuchs- und 11 Olympia-Länderspiele. „Strich" war auf Auswahl- und Clubebene oft der Matchwinner und erfreute sich allenorts vieler Sympathien. Joachim Streich, vom Beruf Diplom-Sportlehrer, wurde im Sommer 1985 sofort nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn Cheftrainer des 1. FC Magdeburg.

George Kusunelos
(Athen/Griechenland)

Dr. Alfredo W. Pöge
(Wiesbaden/BR Deutschland)

MEXIKOS REKORDINTERNATIONALER GUSTAVO PEÑA

Foto: A. S. L./Lausanne

INDIENS REKORDINTERNATIONALER PRADIP KUMAR BANERJEE

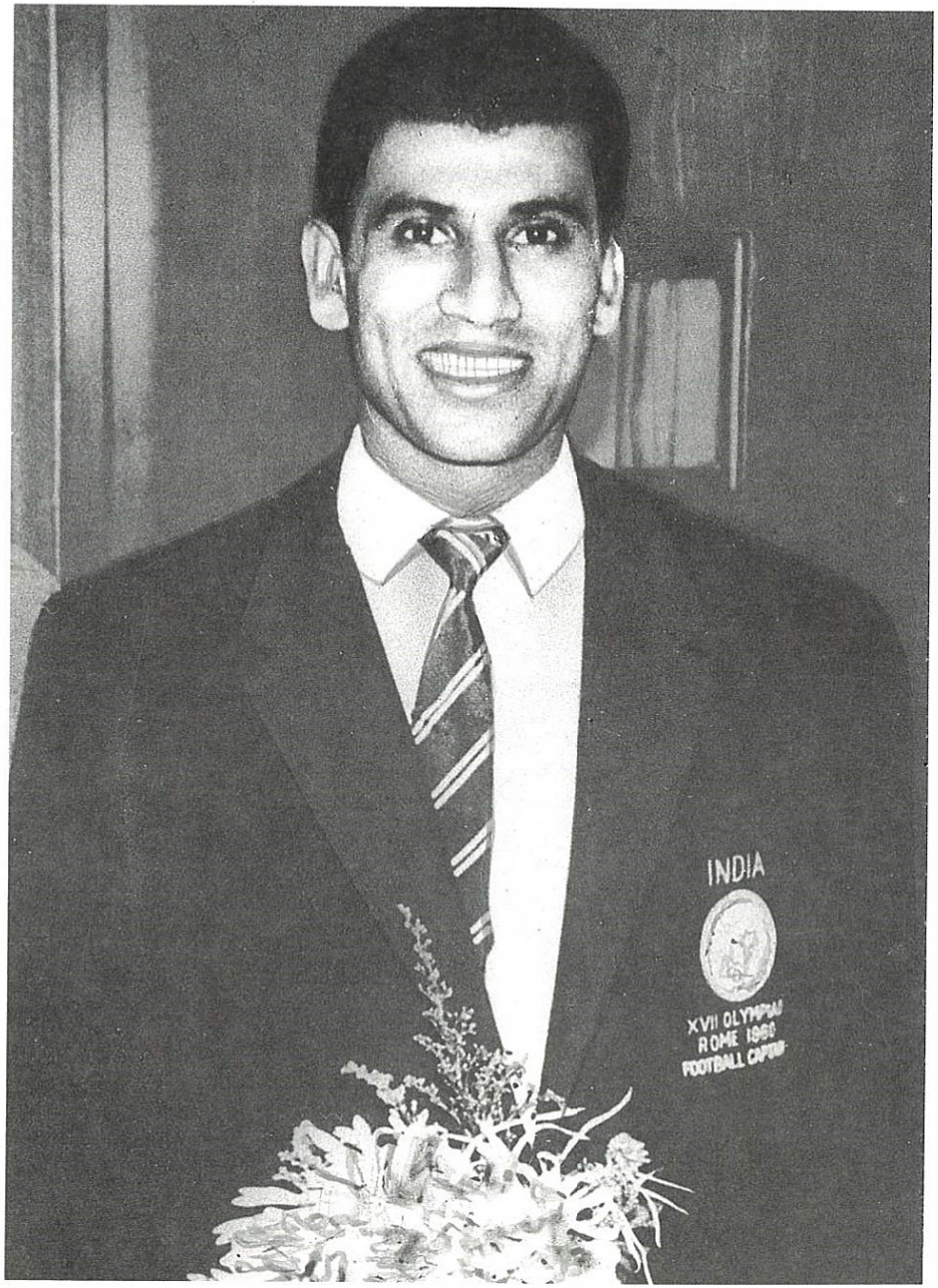


Foto: Ghosh-Archiv

Pradip Kumar Banerjee

geb. am 23. Juni 1936 in Jamshedpur (Bihar)

Spitzname: „P. K."

Lieblingsposition: Rechtsaußen

Vereinszugehörigkeit:
1950 – 1954: Jamshedspur (Bihar)
1954 – 1966: Eastern Railway Calcutta

A-Länderspiele: 84 (14. Oktober 1955 – 14. August 1964)
64 (!) Länderspieltore

Indiens Fußballer des Jahres: 1957 (1. Platz), 1959 (1. Platz), 1962 (1. Platz), 1963 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Olympisches Endrundenturnier: 1956, 1960
Asien-Meisterschafts-Endrunde: 1956, 1960

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Indischer Meister: 1955, 1958, 1959, 1961
Indischer Vizemeister: 1964, 1966
Indischer Pokalsieger: 1956, 1960

Der 1,70 Meter große „P. K." war der älteste von sechs Brüdern einer Bengali-Brahmin-Familie. Bereits 16jährig spielte er im Bihar State-Team um die nationale Meisterschaft. Im indischen Fußball-Mekka Calcutta entwickelte sich der einstige Rechtsaußen schnell zu einem Scharfschützen, gewandten Techniker und exzellenten Spielmacher. Er wurde der erfolgreichste und populärste Fußballer Indiens aller Zeiten und erhielt auch die höchste sportliche Auszeichnung seines Landes (Arjuna Award). Während seiner aktiven Laufbahn wurde er 5mal nach einem Saisonende im asiatischen Allstarteam nominiert, ein Beweis dafür, daß Banerjee viele Jahre zu den besten Fußballern Asiens gehörte. In den 70er Jahren avancierte sich der einstige Kapitän der indischen National-Elf zum erfolgreichsten indischen Coach, als er Mohun Bagan und East Bengal trainierte. Von 1980 bis 1982 war er Indiens Nationaltrainer. Heute ist „P. K." Fußball-Kommentator bei All India Radio und Indian Television.

Shyam Sundar Ghosh
(Calcutta/Indien)

Gustavo Peña

geb. am 22. November 1941 in Talpa (Jalisco)

Spitzname: „Halcón" (Falke)

Lieblingsposition: Stopper

Vereinszugehörigkeit:
1959 – 1967: Oro Guadalajara
1967 – 1970: Cruz Azul (DF)
1970 – 1974: Jalisco Guadalajara
1974 – 1976: FC Monterrey
1977: Laguna Torreón

A-Länderspiele: 82 (März 1961 – März 1974)
davon 67mal Kapitän

Welt(FIFA)-Auswahl: 2mal (1969, 1971)

Mexikos Fußballer des Jahres: 1968 (1. Platz), 1970 (1. Platz)

Größte Erfolge im Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1966, 1970
CONCACAF-Meister: 1965, 1967

Größte Erfolge im Vereinsteam:
CONCACAF-Pokalsieger: 1969, 1970
Mexikanischer Meister: 1962/63, 1968/69, 1969/70
Mexikanischer Pokalsieger: 1968/69

Gustavo Peña, der mit 18 Jahren sein Debüt in der I. Division gab und insgesamt 306 Liga-Spiele bestritt, war ein mutiger, kräftiger, reaktionsschneller und spielintelligenter Abwehrspieler. Der einstige Auswahl-Kapitän war ein Meister der Ballabnahme und viele Jahre das große Idol der fußballverrückten Mexikaner.

Ing. Carlos F. Ramirez
(Mexiko-City/Mexiko)

AUSTRALIENS REKORDINTERNATIONALER PETER WILSON

Foto: Anton Cermark

REKORDINTERNATIONALER KANADAS (bis 1984) SILVANO LENARDUZZI

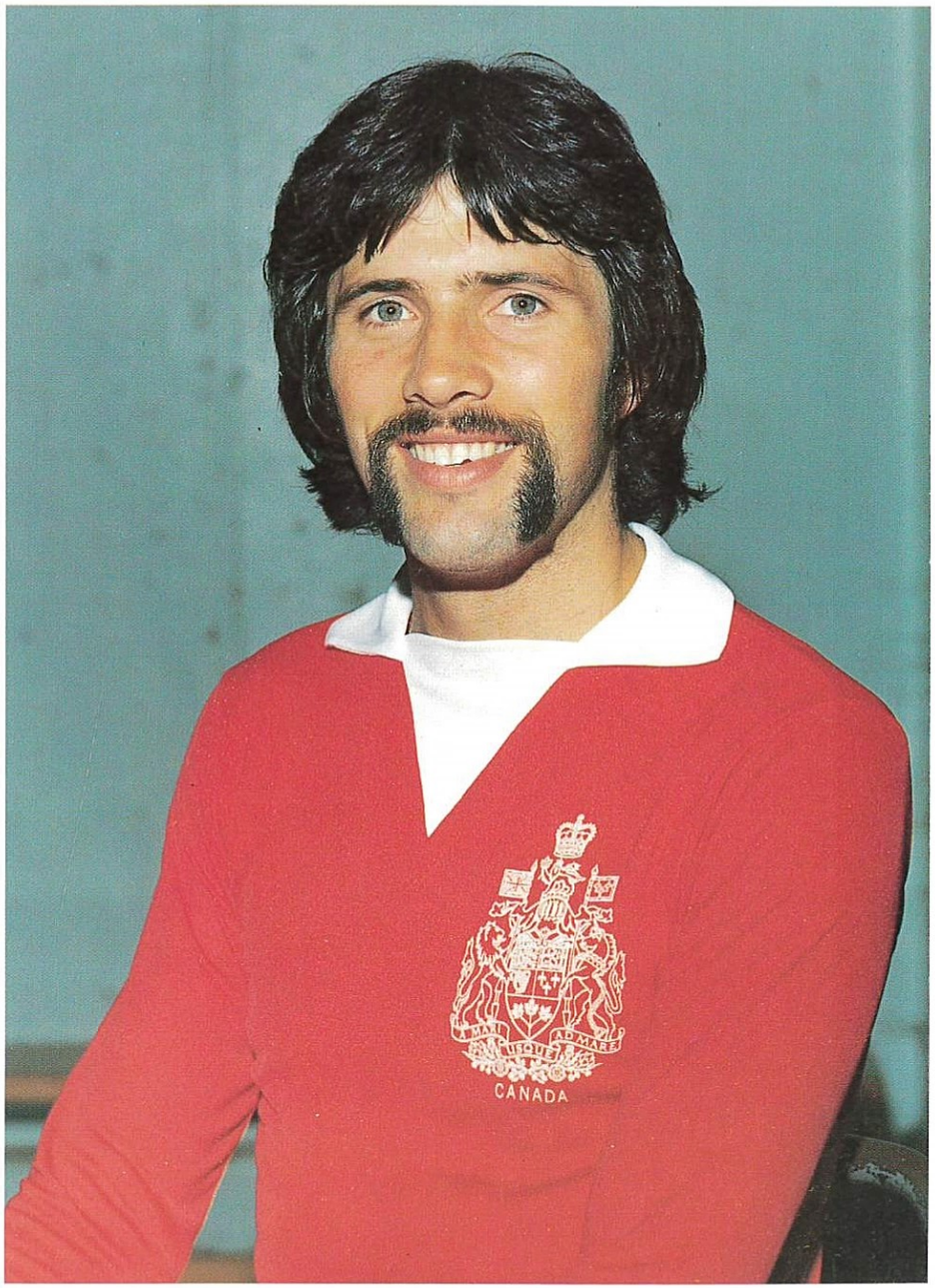


Foto: Canadian Soccer Association Photograph

Silvano Lenarduzzi

geb. am 19. Dezember 1949 in Udine (Friuli-Venezia-Giulia/Italien)

Spitzname: „Sam"

Lieblingsposition: Libero

Vereinszugehörigkeit:
1967 – 1974: Vancouver Columbus
1974 – 1978: Vancouver Whitecaps
1979 – 1982: Toronto Blizzard

A-Länderspiele: 29 (6. Oktober 1968 – 15. September 1980)
dabei 2 mal Kapitän

Amateur-Länderspiele: 14

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Kanadischer Amateur-Meister: 1969
Kanadischer Amateur-Vizemeister: 1968

Silvano Lenarduzzi verzog als 3jähriger mit seinen Eltern von Norditalien nach Kanada, wo er an der Pazifik-Küste in Vancouver (British Columbia) aufwuchs. Mit der Amateur-Auswahl nahm er 1967 in Winnipeg (Kanada) und 1971 in Cali (Kolumbien) jeweils an den „Pan American Games" teil. „Sam" Lenarduzzi erzielte beim kanadischen Amateur-Endspiel 1969 (Vancouver Columbus – Montreal Ukraina 10:0 !) zwei Treffer und bestritt später als Berufsspieler 93 Pflichtspiele für Vancouver Whitecaps sowie 64 für Toronto Blizzard. Silvano hatte noch drei Fußball spielende Brüder. Mit seinem 5½ Jahre jüngeren Bruder Robert spielte er 5 Jahre bei Vancouver Whitecaps und über 7 Jahre im kanadischen Nationalteam zusammen. Der jüngere „Bob" hat seinen Bruder „Sam" bereits an Popularität übertroffen, inzwischen auch in der Anzahl der Länderspiele.

Frederick Peter Wilson

geb. am 15. September 1947 in Felling (England)

Spitzname: „Big Willie"

Lieblingsposition: Stopper/Libero

Vereinszugehörigkeit:
1964 – 1968: FC Middlesborough (England)
1969 – 1974: South Coast United (Australien)
1975 – 1978: Western Suburbs Sydney (Australien)
1979 – 1982: Leichhardt Sydney (Australien)

A-Länderspiele: 63 (1970 – 25. November 1977)
5 Länderspieltore
von 1971 bis 1977 Australien Spielführer

Fußballer des Jahres (beste Plazierungen):
von New South Wales (australischer Bundesstaat): 4. Platz (1973)
von Australien: 11. Platz (1981)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1974

Größte Erfolge mit dem Verein:
Meister von New South Wales: 1969

Peter Wilson, der im Nordwesten Englands aufwuchs, wanderte 1968 nach Australien aus, wo er ein berühmter Fußballer wurde. Nach seiner Neutralisation übernahm er bald Australiens Kapitänsbinde und galt bei der WM-Endrunde in der BR Deutschland als der beste Akteur vom 5. Kontinent.

REKORDINTERNATIONALER DER TSCHECHOSLOWAKEI ZDENĚK NEHODA

Foto: Kurt Zimmermann

ZBIGNIEW BONIEK POLEN

Foto: Marek Wielgus

Zbigniew Boniek

geb. am 3. März 1956 in Bydgoszcz (Bydgoszcz)

Spitzname: „Zibi"

Lieblingsposition: linkes Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1971 – 1975: Zawisza Bydgoszcz
1975 – 1982: Widzew Lódź
1982 – 1985: Juventus Turin (Italien)
1985 – heute: AS Rom (Italien)

A-Länderspiele: 73 (24. März 1976 – 26. März 1986)
4mal Kapitän
24 Länderspieltore

Welt-Auswahl: 2mal

Europa-Auswahl: 1mal

Europas Fußballer des Jahres: 9. Platz (1979), 3. Platz (1982), 6. Platz (1985)

Polens Fußballer des Jahres: 1. Platz (1978), 1. Platz (1982)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1978, 1983 (3. Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Landesmeister: 1984/85
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1983/84
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1982/83
Polnischer Meister: 1980/81, 1981/82
Polnischer Vizemeister: 1976/77, 1978/79, 1979/80
Italienischer Meister: 1983/84
Italienischer Vizemeister: 1982/83
Italienischer Pokalsieger: 1982/83

Der sympathische, rothaarige und trickreiche Boniek, der 1982 Polens Sportler des Jahres wurde, ist Sturmregisseur und Goalgetter in einer Person. In der höchsten polnischen Spielklasse erzielte er in 156 Spielen 50 Goals. „Zibi" Boniek erfreut sich nicht nur in Polen einer unglaublichen Popularität, auch die italienischen Tifosi haben ihn längst in ihr Herz geschlossen.

Stand: 1. April 1986

Dr. Janusz Kukulski
(Kraków/Polen)

Zdeněk Nehoda

geb. am 9. Mai 1952 in Hulín (Jihomoravský kraj)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: Angriffsspitze

Vereinszugehörigkeit:
1962 – 1967: TJ Hulín
1967 – 1971: TJ Gottwaldov
1971 – 1982: Dukla Prag
1983 – 1984: SV Darmstadt 98 (BR Deutschland)
1984: Standard Lüttich (Belgien)
1984 – 1985: FC Grenoble (Frankreich)

A-Länderspiele: 89 (25. September 1971 – 24. Juni 1982)
31 Länderspieltore

Europa(UEFA)-Auswahl: 1mal (1981)

Europas Fußballer des Jahres: 9. Platz (1979)

Fußballer des Jahres der Tschechoslowakei: 1975 (2. Platz), 1978 (1. Platz), 1979 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europameister: 1976
Europameisterschafts-Dritter: 1980
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Tschechoslowakischer Meister: 1976/77, 1978/79, 1981/82
Tschechoslowakischer Vizemeister: 1973/74, 1977/78, 1980/81
Tschechoslowakischer Pokalsieger: 1969/70, 1980/81

Zdeněk Nehoda's Talent wurde frühzeitig erkannt. Er bestritt 6 Junioren-, 8 Nachwuchs- und 4 Olympia-Länderspiele, in denen er 5, 3 bzw. 4 Tore erzielte und wurde 1972 mit der tschechoslowakischen U 23 Europameister. Seine Spielweise war aggressiv und durch ein hohes Durchsetzungsvermögen geprägt. Nicht selten erzielte er Treffer aus völlig unerwarteten Situationen und Positionen. Zdeněk gehörte zu den allerbesten tschechoslowakischen Spielern der 70er Jahre und erzielte in der höchsten tschechoslowakischen Spielklasse insgesamt 145 Tore.

Luboš Jeřábek
(Kralupy/Tschechoslowakei)

ROBERTO BETTEGA
ITALIEN

Foto: Kurt Zimmermann

PAOLO ROSSI
ITALIEN

Foto: Kurt Zimmermann

Paolo Rossi

geb. am 23. September 1956 in Prato (Toscana)

Spitzname: „Pablito"

Lieblingsposition: Mittelstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1971 – 1972: AC Prato
1972 – 1975: Juventus Turin
1975 – 1976: Como Calcio
1976 – 1979: Vicenza Lanerossi
1979 – 1980: AC Perugia
1980 – 1981: Lanerossi Vicenza
1981 – 1985: Juventus Turin
1985 – heute: AC Mailand

A-Länderspiele: 46 (21. Dezember 1977 – 3. April 1985)
20 Länderspieltore

Welt(FIFA)-Auswahl: 1mal (1978)

Europa(UEFA)-Auswahl: 1mal (1982)

Europas Fußballer des Jahres: 5. Platz (1978), 6. Platz (1979), 1. Platz (1982)

Italiens Fußballer des Jahres: 4. Platz (1982)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeister: 1982
Weltmeisterschafts-Vierter: 1978

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Sieger des Super-Cup: 1984
Europapokalsieger der Landesmeister: 1984/85
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1982/83
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1983/84
Italienischer Meister: 1983/84
Italienischer Vizemeister: 1982/83
Italienischer Pokalsieger: 1982/83

Der nur 1,74 Meter große und 66 Kilogramm schwere Paolo Rossi ist ein ungemein trickreicher, leichtfüßiger und vielseitiger Mittelstürmer, der zunächst 6 Junioren-, 12 Unter 21- und 1 B-Länderspiel bestritt. Der von Juventus unterschätzte Paolo wurde 1976/77 Torschützenkönig der II. Division und ein Jahr später der höchsten italienischen Spielklasse (24 Tore). 1980 war er an einem Toto-Skandal beteiligt und wurde daraufhin für fast zwei Jahre total gesperrt. Bei der WM-Endrunde 1982 erlebte er eine sensationelle Wiedergeburt, wo er die „Squadra Azzurra" förmlich ins Finale schoß, erfolgreichster Torschütze und bester Spieler der WM-Endrunde wurde. Inzwischen erzielte er in 35 Europacup-Spielen 14 Treffer.
Stand: 1. April 1986

Alfonso Spadoni
(Mailand/Italien)

Roberto Bettega

geb. am 27. Dezember 1950 in Turin (Piemonte)

Spitzname: „Penna Bianca" (weiße Feder)

Lieblingsposition: Linksaußen

Vereinszugehörigkeit:
1966 – 1969: Juventus Turin
1969 – 1970: FC Varese
1970 – 1983: Juventus Turin
1983 – 1984: Toronto Blizzard (Canada)

A-Länderspiele: 42 (5. Juni 1975 – 16. April 1983)
19 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 4. Platz (1977), 4. Platz (1978)

Italiens Fußballer des Jahres: Diese Wahl gibt es nicht offiziell!

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1978 (4. Platz)
Europameisterschafts-Endrunde: 1980 (4. Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Weltpokalfinalist: 1973
UEFA-Pokalsieger: 1976/77
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1972/73, 1982/83
UEFA-Pokalfinalist: 1970/71
Italienischer Meister: 1971/72, 1972/73, 1974/75, 1976/77, 1977/78, 1980/81, 1981/82
Italienischer Vizemeister: 1973/74, 1975/76, 1979/80, 1982/83
Italienischer Pokalsieger: 1978/79, 1982/83
NASL-Vizemeister (USA/Canada): 1983, 1984

Der 1,84 Meter große und 78 Kilogramm schwere Roberto Bettega errang seinen schönsten Sieg, als er eine Lungentuberkolose bezwang, die er sich Ende 1971 zugezogen hatte. In der Folgezeit war er wieder einer der besten italienischen Stürmer und Stützen der „Squadra Azzurra" bei der WM 1978 in Argentinien. Im November 1981 war er erneut vom Pech verfolgt, als ihn eine schwere Verletzung während eines Europapokalspieles um seine Teilnahme an der WM 1982 und somit um den Weltmeistertitel brachte. Der Turiner mit den weißen Strähnen im Haar, der zunächst 2 Jugend- und 4 B-Länderspiele (3 Tore) bestritt, war 1979/80 mit 16 Treffern Italiens Torschützenkönig und erzielte in der höchsten italienischen Spielklasse in 326 Liga-Spielen insgesamt 126 Goals. Außerdem bestritt er total 81 Europapokalspiele, in denen er 27mal ins Schwarze traf. Roberto Bettega war stets ein Vorbild bezüglich seines Stiles und seiner Eleganz, die er sowohl auf und außerhalb des Spielfeldes zeigte.

Alessandro Lanzarini
(Bologna/Italien)

ALLAN SIMONSEN
DÄNEMARK

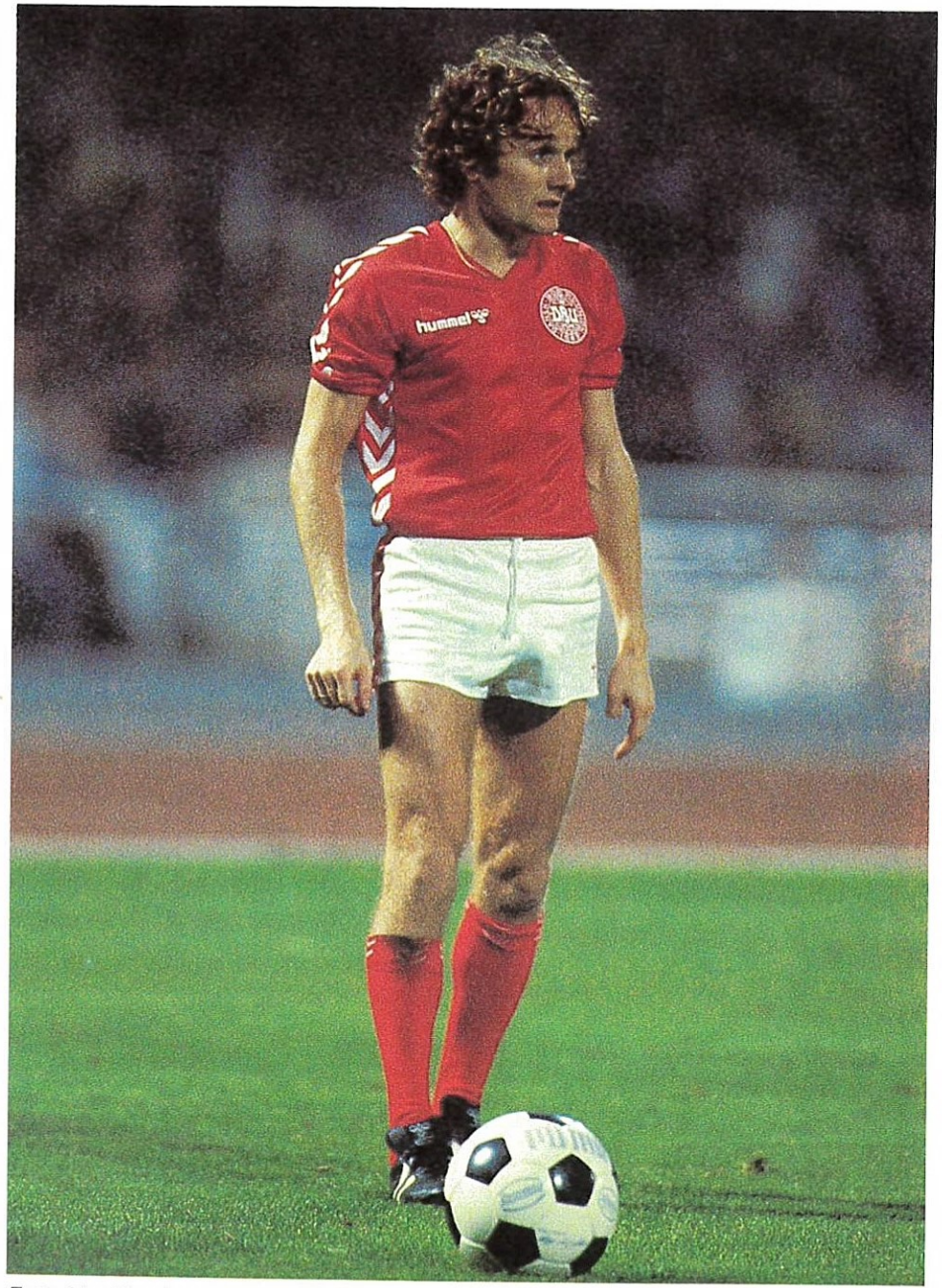


Foto: Per Kjaerbye

JESPER OLSEN
DÄNEMARK

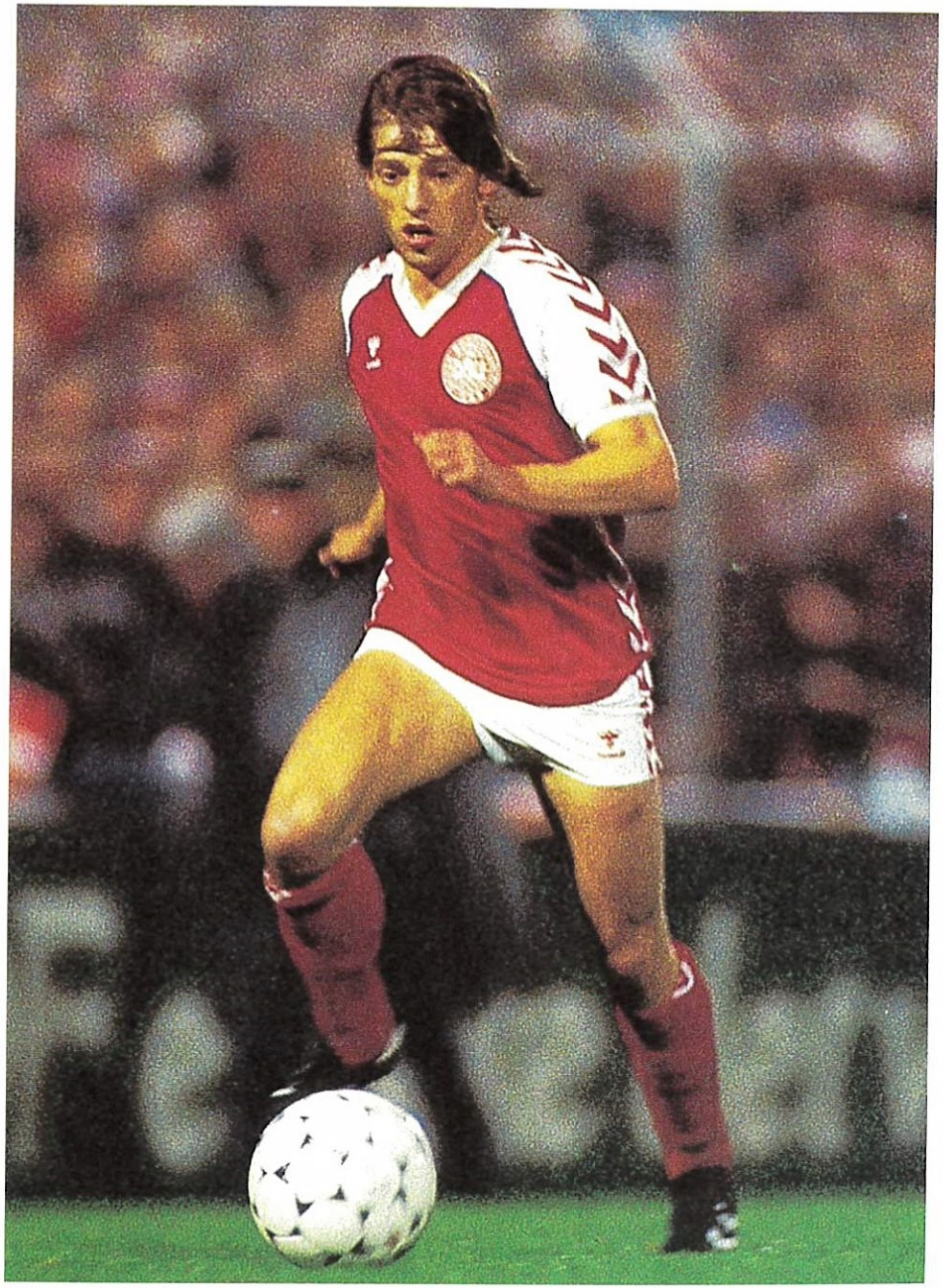


Foto: Per Kjaerbye

Jesper Olsen

geb. am 20. März 1961 in Fakse (Sjaelland)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: offensives Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1966 – 1976: Fakse Boldklub
1976 – 1981: Nästved Idräts-Forening
1981 – 1984: Ajax Amsterdam (Niederlande)
1984 – heute: Manchester United (England)

A-Länderspiele: 25 (12. Juli 1980 – 26. März 1986)
3 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 1983 (8. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europameisterschafts-Endrunde: 1984 (Semifinalist)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Holländischer Meister: 1981/82, 1982/83
Holländischer Pokalsieger: 1982/83
Englischer Pokalsieger: 1984/85

Der kleine Jesper Olsen begann 5jährig in einem 5.klassigen Verein zu spielen. Der Durchbruch gelang ihm jedoch erst nach seinem Wechsel zum Erstligisten Nästved, wo der englische Trainer „Jim" Magill sein Talent sofort erkannte und ihn entsprechend förderte. Mit 16½ Jahren gab er sein Debüt in der dänischen National-Liga. Der spielintelligente Jesper Olsen bestritt insgesamt 20 Junioren- und 9 „Unter 21"-Länderspiele für Dänemark und ließ sich als Bankbeamter ausbilden. In den Niederlanden spielte der körperlich kleine Olsen sehr erfolgreich, harmonierte blendend mit Lerby und Cruijff zusammen und wurde als der „Floh aus Middenweg" berühmt. Im Februar 1984 mußte er sich einer Fußoperation unterziehen. Obgleich noch nicht wieder im Vollbesitz seiner Kräfte, nahm ihn der dänische Auswahltrainer Piontek als Joker mit zur EM-Endrunde 1984 nach Frankreich. Danach wechselte er für 3 Millionen holländische Gulden zu Manchester United, jenem englischen Spitzenclub, von dem Jesper schon als Kind schwärmte. Mit seiner progressiven Spielweise scheint der Däne Jesper Olsen noch längst nicht den Höhepunkt seiner Karriere erreicht zu haben.

Stand: 1. April 1986

John Idorn
(Rungsted Kyst/Dänemark)

Allan Simonson

geb. am 15. Dezember 1952 in Vejle (Jütland)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: Halbstürmer

Vereinszugehörigkeit:
1958 – 1963: Vejle Fodbold Club
1963 – 1972 (Dez.): Vejle Boldklub
1972 – 1979 (Juli): VfL Borussia Mönchengladbach (BR Deutschland)
1979 – 1982 (Nov.): CF Barcelona (Spanien)
1982 – 1983 (März): Charlton Athletic London (England)
1983 – heute: Vejle Boldklub

A-Länderspiele: 52 (3. Juli 1972 – 26. März 1986)
20 Länderspieltore, 4mal Kapitän

Europas(UEFA)-Auswahl: 1mal (1981)

Europas Fußballer des Jahres: 1977 (1. Platz), 1978 (8. Platz), 1983 (3. Platz)

Dänemarks Fußballer des Jahres: 1972 (2. Platz), 1974 (2. Platz), 1983 (2. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Europa-Meisterschafts-Endrunde: 1984
Olympia-Turnier-Endrunde: 1972 (5. Platz)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1981/82
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1976/77
UEFA-Pokalfinalist: 1972/73
UEFA-Pokalsieger: 1974/75, 1978/79
Dänischer Meister: 1971, 1972, 1984
Deutscher Meister: 1974/75, 1975/76, 1976/77
Dänischer Pokalsieger: 1972
Deutscher Pokalsieger: 1972/73
Spanischer Pokalsieger: 1980/81

Der kleine, ungemein leichtfüßige und technisch elegante Allan Simonsen, der als 5jähriger beim Vejle Fodbold Club zu spielen begann, und in der Saison 1974/75 als erster im Ausland Spielender in die dänische „Mannschaft des Jahres" nominiert wurde, erfreut sich in ganz Europa großer Sympathien. Der DBU hat Simonsen den UEFA-Auswahl-Einsatz als Länderspiel angerechnet, ebenso das in diesem Match erzielte Tor. So werden in vielen dänischen Statistiken für Simonsen ein Länderspiel und -tor mehr geführt.

Stand: 1. April 1986

John Idorn
(Rungsted Kyst/Dänemark)

KARL-HEINZ RUMMENIGGE
BR DEUTSCHLAND

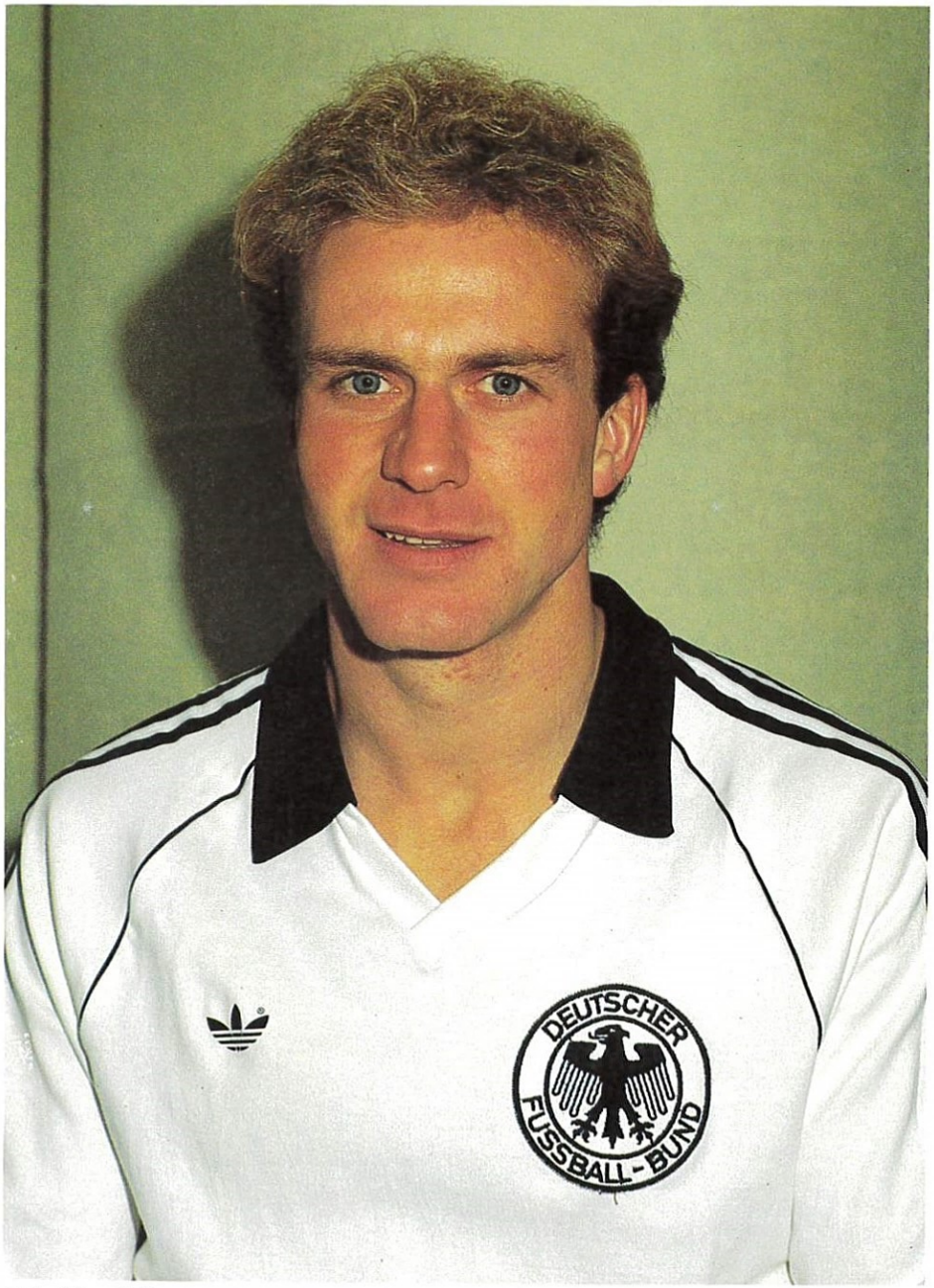


Foto: Horst Eissner

FELIX WOLFGANG MAGATH
BR DEUTSCHLAND

Foto: Herbert Liedel

Felix Wolfgang Magath

geb. am 26. Juli 1953 in Aschaffenburg (Bayern)

Spitzname: „Sir"

Lieblingsposition: linkes, offensives Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1960 – 1964: VfR Nilkheim-Aschaffenburg
1964 – 1972: TV Aschaffenburg 1860
1972 – 1974: Viktoria Aschaffenburg
1974 – 1976: 1. FC Saarbrücken
1976 – heute: Hamburger SV

A-Länderspiele: 37 (30. April 1977 – 9. April 1986)
3 Länderspieltore

Welt(FIFA)-Auswahl: 1mal (1984)

Europas Fußballer des Jahres: 5. Platz (1983)

Fußballer des Jahres der BR Deutschland: 2. Platz (1983)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982 (2. Platz, aber im Finale nicht eingesetzt)
Europameisterschaft: 1980 (1. Platz, aber im Finale nicht eingesetzt)

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1976/77
Europapokalsieger der Landesmeister: 1982/83
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1979/80
UEFA-Pokalfinalist: 1981/82
Deutscher Meister: 1978/79, 1981/82, 1982/83
Deutscher Vizemeister: 1979/80, 1980/81, 1983/84

Der nur 1,74 Meter große und 74 Kilogramm schwere Felix Magath, der auch 5 B-Länderspiele bestritt, gehört zu den „Leisen" im deutschen Lande. Ellbogentaktik war nie seine Stärke, dafür umsomehr sein spielerisches Vermögen. Seinen Regiekünsten verdankt der HSV viele große Erfolge und Titelgewinne. Magath gehörte zu den wenigen klassischen Regisseuren des letzten Jahrzehnts, dem der Ball stets ein Untertan war. Unverständlich, daß der Filigrantechniker, der beim HSV so souverän die Fäden zog, in der Nationalelf meist hinter den Erwartungen blieb. Vielleicht hätte Magath, der bis zum 1. 1. 1986 in 291 Bundesliga-Spielen 46 Tore erzielte, lautstärker dirigieren müssen. Möglicherweise hat „Sir Felix" im Nationaltrikot auch zuviel nachgegrübelt, statt wie im Schach – auch dort ist er ein Meister – verwegen und risikoreich anzugreifen.

Stand: 10. April 1986

Karl-Heinz Rummenigge

geb. am 25. September 1955 in Lippstadt (Nordrhein-Westfalen)

Spitzname: „Kalle"

Lieblingsposition: Rechts- oder Linksaußen aus hängender Position

Vereinszugehörigkeit:
1963 – 1974: Borussia Lippstadt
1974 – 1984: FC Bayern München
1984 – heute: Internazionale Mailand (Italien)

A-Länderspiele: 88 (6. Oktober 1976 – 12. März 1986)
dabei 47mal Kapitän
44 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 2. Platz (1979), 1. Platz (1980), 1. Platz (1981), 5. Platz (1982), 4. Platz (1983), 8. Platz (1984), 5. Platz (1985)

Fußballer des Jahres der BR Deutschland: 1. Platz (1980)

Welt(FIFA)-Auswahl: 2mal

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1978, 1982 (2. Platz)
Europameister: 1980

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Weltpokalsieger: 1976
Europapokalsieger der Landesmeister: 1975/76
Europapokalfinalist der Landesmeister: 1981/82
Deutscher Meister: 1979/80, 1980/81
Deutscher Pokalsieger: 1981/82, 1983/84
Deutscher Supercupwinner: 1982

„Kalle" Rummenigge war lange Jahre das Idol vieler Schwiegermütter, immer gesetzt, artig, bescheiden und zurückhaltend. So ist er trotz einer Traumkarriere bis heute geblieben – und wenn er etwas zu kritisieren hat, so tut er es in wohlgeformten Worten. Daß er auf vielen Auswahlpositionen eingesetzt wurde, war ihm nicht immer dienlich, dennoch spricht alles für ihn. Bis zum 1. 1. 1986 erzielte der am Ball exzellente, dribbelstarke und vielseitige Stürmer in 310 Bundesliga-Spielen 162 Treffer und traf in 40 italienischen Liga-Spielen 16mal ins Schwarze. Karl-Heinz Rummenigge, eine Ausnahmeerscheinung im Weltfußball, ist ein ausgesprochen kameradschaftlicher und sympathischer Mensch.

Stand: 10. April 1986

GRAHAM SOUNESS
SCHOTTLAND

Foto: Kurt Zimmermann

GORDON STRACHAN
SCHOTTLAND

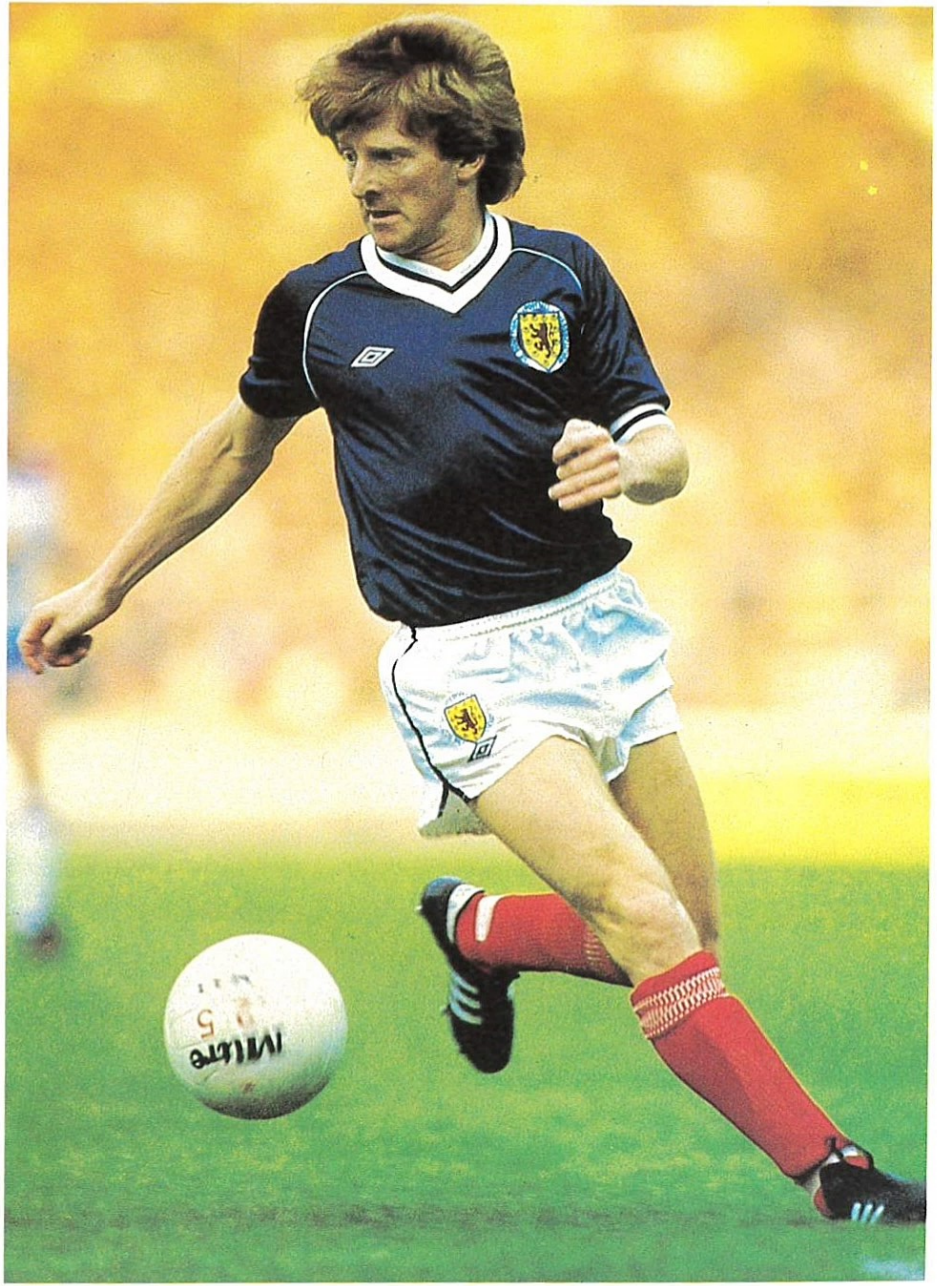


Foto: Bob Thomas

Gordon Strachan

geb. am 9. Februar 1957 in Edinburgh (Midlothian)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: offensives Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1971 – 1977: FC Dundee
1977 – 1984: FC Aberdeen
1984 – heute: Manchester United (England)

A-Länderspiele: 34 (16. Mai 1980 – 26. Mai 1986)
3 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 4. Platz (1983)

Schottlands Fußballer des Jahres: 1. Platz (1980)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982
Sieger des Sir Stanley Rous Cup: 1985

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1982/83
Schottischer Meister: 1979/80, 1983/84
Schottischer Vizemeister: 1977/78, 1980/81, 1981/82
Schottischer Pokalsieger: 1981/82, 1982/83, 1983/84
Schottischer Pokalfinalist: 1978/79, 1979/80
Englischer Pokalsieger: 1984/85

Gordon Strachan ist ein lebhafter und intelligenter Fußballer, der schnell und bis ins Detail die Schwächen der gegnerischen Abwehrreihen erkennt. Seine Ballverteilung und Regie ist meisterhaft. Nur mit seinen Torerfolgen hapert es im Nationaltrikot. Für Dundee traf er in 69 Spielen 13mal, für Aberdeen in 183 Spielen 55mal und für Manchester United in der ersten Saison in 41 Spielen 15mal. Der rothaarige und leichtfüßige Gordon Strachan vermag ein ganzes Team und Publikum mitzureißen.

Stand: 1. April 1986

Graham Souness

geb. am 6. Mai 1953 in Edinburgh (Midlothian)

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1969 – 1973: Tottenham Hotspur (England)
1973 – 1978: FC Middlesbrough (England)
1978 – 1984: FC Liverpool (England)
1984 – heute: Sampdoria Genua (Italien)

A-Länderspiele: 51 (30. Oktober 1974 – 26. März 1986)
3 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 6. Platz (1984)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1978, 1982
Sieger des Sir Stanley Rous Cup: 1985

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Finalist um den Weltpokal: 1981
Europapokalsieger der Landesmeister: 1977/78, 1980/81, 1983/84
Englischer Vizemeister: 1977/78
Englischer Meister: 1978/79, 1979/80, 1981/82, 1982/83, 1983/84
Englischer Liga-Pokalsieger: 1980/81, 1981/82, 1982/83, 1983/84
Italienischer Pokalsieger: 1984/85

Das Talent von Graham Souness wurde erstaunlicherweise von den Londoner „Spurs" nicht erkannt. Dabei entwickelte er sich auf dem Fußballrasen bald zu einem wahrhaftigen Feldherrn. Nachdem er in 176 Ligaspielen für Middlesbrough 22 Tore und in 247 Ligaspielen für Liverpool 38 Tore erzielt hatte, wechselte der Regisseur und Kapitän der schottischen National-Elf nach Italien, wo der elegant und ideenreich spielende Souness ebenfalls mit großem Erfolg spielt.

Stand: 1. April 1986

JEAN-MARIE PFAFF
BELGIEN

Foto: M. Damanet

ROB RENSENBRINK
NIEDERLANDE

Foto: Voetbal International

Rob Rensenbrink

geb. am 3. Juli 1947 in Amsterdam (Noord-Holland)

Spitzname: „Het slangemens" (der Schlangenmensch)

Lieblingsposition: Linksaußen

Vereinszugehörigkeit:
bis 1965: OSV Amsterdam
1965 – 1969: DWS Amsterdam
1969 – 1971: FC Brügge (Belgien)
1971 – 1980: RSC Anderlecht (Belgien)
1980: Portland Timbers (USA)
1981 – 1982: FC Toulouse (Frankreich)

A-Länderspiele: 46 (30. Mai 1968 – 2. Mai 1979)
14 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 2. Platz (1976), 8. Platz (1977), 3. Platz (1978)

Hollands Fußballer des Jahres: diese Ehrung gibt es in den Niederlanden nicht

Belgiens Fußballer des Jahres: 2. Platz (1975), 1. Platz (1976), 3. Platz (1978)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Vize-Weltmeister: 1974, 1978
Europameisterschafts-Dritter: 1976

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europäischer Supercupwinner: 1976, 1978
Europapokalsieger der Pokalsieger: 1975/76, 1977/78
Belgischer Meister: 1971/72, 1973/74
Belgischer Pokalsieger: 1969/70, 1971/72, 1972/73, 1974/75, 1975/76

Rob Rensenbrink wurde 1975 als erster Ausländer „Belgiens Fußballer des Jahres" und gehörte als äußerst beweglicher, technisch versierter, trickreicher und goalgewaltiger Flügelstürmer zu den schillerndsten Figuren des überragenden „Orange"-Teams der 70er Jahre. Der Niederländer schoß 1978 nicht nur das 1000. Tor der Weltmeisterschafts-Endrunden, sondern wurde 1972/73 auch Belgiens Torschützenkönig und erzielte insgesamt in Belgiens höchster Spielklasse 173 Liga-Treffer. In den Europapokalspielen traf er für belgische Vereine total 35mal ins Schwarze, so oft wie kein Belgier bis heute. Rob Rensenbrink war ein Flügelstürmer von faszinierender Ausstrahlung.

Jan-Hermen de Bruijn
(Den Haag/Niederlande)

Jean-Marie Pfaff

geb. am 4. Dezember 1954 in Lebbeke (Oost Vlaanderen)

Spitzname: „Pfaffke"

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1963 – 1982: SK Beveren-Waas
1982 – heute: FC Bayern München (BR Deutschland)

A-Länderspiele: 50 (22. Mai 1976 – 20. November 1985)
dabei 78 Gegentore kassiert

Welt(FIFA)-Auswahl: 1mal (1984)

Europas Fußballer des Jahres: 1983 (6. Platz)

Belgiens Fußballer des Jahres: 1978 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982
Vize-Europameister: 1980
Europameisterschafts-Endrunde: 1984

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Belgischer Meister: 1978/79
Belgischer Pokalsieger: 1977/78
Deutscher Pokalsieger: 1983/84
Deutscher Meister: 1984/85

Der nur 1,80 m große Jean-Marie Pfaff besitzt ein unglaubliches Reaktionsvermögen und fasziniert mit seinen spektakulären Paraden immer wieder das Publikum. Der sympathische Belgier gehört seit Jahren zu den besten Torhütern der Welt. Erstaunlich, wie er nach verletzungsbedingten Pausen immer wieder schnell zu alter Form zurückfindet.

Stand: 1. April 1986

René Mariën
(Zoersel/Belgien)

LIAM BRADY
IRLAND

Foto: Bob Thomas

RINAT F. DASAJEV
SOWJETUNION

Foto: Kurt Zimmermann

Rinat F. Dasajev

geb. am 13. Juli 1957 in Astrachan (RSFSR), nahe dem Kaspischen Meer

Spitzname: keinen!

Lieblingsposition: Torhüter

Vereinszugehörigkeit:
1975 – 1977: Wolgar Astrachan
1977 – heute: Spartak Moskau

A-Länderspiele: 59 (5. September 1979 – 26. März 1986)
dabei 38 Gegentore (Ø 0,64 !)

Europas Fußballer des Jahres: 6. Platz (1982), 6. Platz (1983), 9. Platz (1985)

Fußballer des Jahres der Sowjetunion: 7. Platz (1979), 8. Platz (1980), 12. Platz (1981), 1. Platz (1982), 2. Platz (1983), 6. Platz (1984), 5. Platz (1985)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Weltmeisterschafts-Endrunde: 1982

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Sowjetischer Meister: 1979
Sowjetischer Vizemeister: 1980, 1981, 1983, 1985

Der 1,86 Meter große und 73 Kilogramm schwere Rinat Dasajev, der bis Januar 1986 in 107 von 235 Meisterschaftsspielen ohne Gegentreffer blieb, wurde 1979, 1980, 1981, 1982, 1983 und 1985 jeweils als bester sowjetischer Torhüter gewählt. Dasajev, der 1980 mit dem sowjetischen Team Olympiadritter wurde, war der beste Goalkeeper der Weltmeisterschafts-Endrunde 1982 in Spanien. Der Wahl-Moskauer und Kapitän des sowjetischen Nationalteams verfügt über tolle Reflexe, ein vorzügliches Stellungsspiel und gilt als die Zuverlässigkeit in Person. Bisher blieb er in 30 Länderspielen ohne Gegentreffer! Auch in 14 seiner bisherigen 36 Europapokalspiele blieb der Weltklassekeeper unbezwungen.

Stand: 1. April 1986

Liam Brady

geb. am 13. Februar 1956 in Dublin (Co. Dublin)

Spitzname: „Chippy"

Lieblingsposition: Mittelfeld

Vereinszugehörigkeit:
1965 – 1973: St. Kevins's Boys (Dublin)
1973 – 1980: Arsenal London (England)
1980 – 1982: Juventus Turin (Italien)
1982 – 1984: Sampdoria Genua (Italien)
1984 – heute: Internazionale Mailand (Italien)

A-Länderspiele: 56 (30. Oktober 1974 – 13. November 1985)
dabei 9mal Kapitän
7 Länderspieltore

Europas Fußballer des Jahres: 1979 (7. Platz), 1980 (8. Platz), 1981 (9. Platz)

Irlands Fußballer des Jahres: 1976 (1. Platz), 1979 (1. Platz)

Englands Fußballer des Jahres: 1979 (1. Platz)

Größte Erfolge mit dem Nationalteam:
Bisher keine Teilnahme an einer Kontinent- oder Weltmeisterschafts-Endrunde

Größte Erfolge mit dem Vereinsteam:
Europapokalfinalist der Pokalsieger: 1979/80
Englischer Pokalfinalist: 1977/78, 1979/80
Italienischer Meister: 1980/81, 1981/82

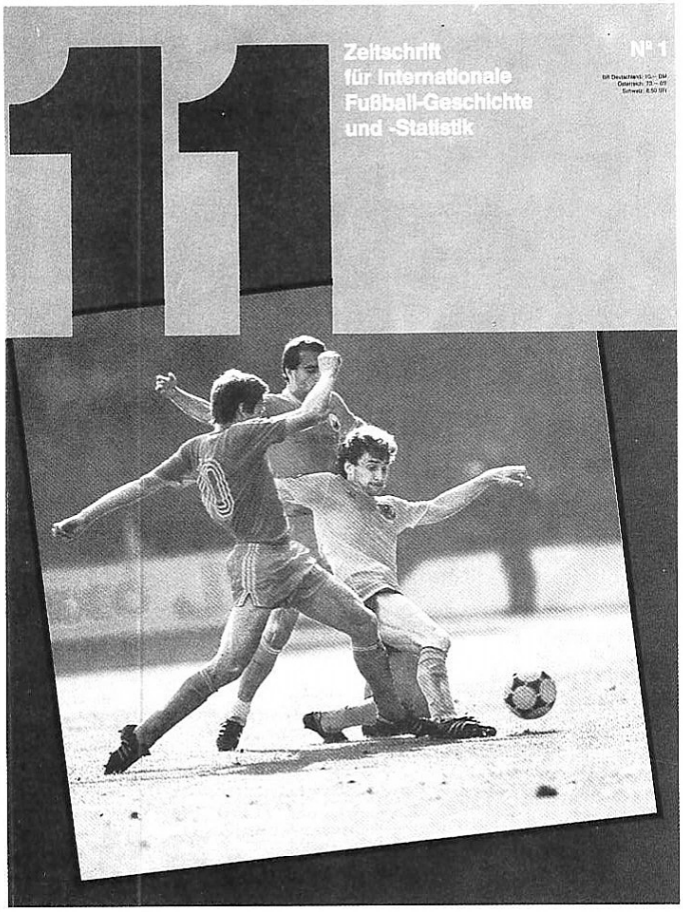
Der Ire Liam Brady erregte als 15jähriger ungewollt ein sensationelles Aufsehen. Er war von der Schule gewiesen worden, nach dem er sich geweigert hatte, für seine Schule an einem „Gaelic Football"-Match teilzunehmen, da er zur gleichen Zeit eine Berufung zum Soccer-Schüler-Länderspiel Irland – Wales erhalten hatte. Nach seinem Wechsel zur Londoner Highbury entfalteten sich seine außergewöhnlichen Talente vollends. Nach 235 Liga-Spielen (43 Goals) zog es ihn nach Italien, wo er zu den attraktivsten Erscheinungen zählt und längst als einer der besten Spielmacher Europas gilt. In Italien erzielte er in den ersten 5 Serien in 143 Liga-Spielen 21 Tore, für seine Heimat bestritt er die meisten WM-Spiele. Liam, mit Frau Sarah verheiratet, hat eine Tochter namens Ella.

Stand: 1. März 1986

UEFA-Pokalsieger 1982/83: RSC Anderlecht (Belgien)

Der RSC Anderlecht im Rückspiel des UEFA-Cupfinales am 18. Mai 1983 in Lissabon gegen Benfica Lissabon (1:1).
St. v. l. Luca Perusović, Walter De Greef, Ludo Coeck, Hugo Broos, Michel De Groote, Jacques Munaron. V. v. l. Morten Olsen, Juan Lozano, Frank Vercauteren, Per Frimann, Erwin Vandenbergh.
RSC Anderlecht hatte das Hinspiel am 4. Mai 1983 mit 1:0 gewonnen.

Foto: Nadia Sanépart



Für neue Leser Die Ausgabe Nr. 1 enthielt:

(kann Ihnen jederzeit nachgeliefert werden, Journal Leitung, Graf-von-Galen-Sr. 72, 6200 Wiesbaden/BR Deutschland)

Vorwort
Helmut Schön
Ehemaliger Trainer der deutschen Nationalmannschaft

Föderationen
80 Jahre FIFA
von Henry Eggenberger (Bern)

FIFA-Ehrungen
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

FIFA-Exekutive
nach FIFA-News

Übersichts-Beiträge
Die historische Entwicklung des Fußballs
(von seinen Anfängen bis 1860)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

In Großbritannien wird der Fußball zum Zauberwort
(Übersicht über den britischen Fußball von 1860–1900)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Der Fußball erobert alle Kontinente
(Übersicht über den außerbritischen Fußball von 1860–1900)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Nationale Fußball-Historien (von seinen Anfängen bis 1900)

Dänemark
von John Idorn (Rungsted Kyst)

Rumänien
von Marius Bocaniciu (Pui)

Portugal
von Pedro Cunha (Lissabon)

Bulgarien
von Dimtcho Dimitrov Ivanov (Varna)

Canada
von Colin Jose (Hamilton/ Ontario)

Polen
von Dr. Janusz Kukulski (Krakau)

Jugoslawien
von Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik)

Griechenland
von George Kusunelos (Athen)

Statistik Landesmeisterschaften

Schweden (1896–1900)
von Hans-Christer Sjöberg (Stockholm)

Böhmen
von Luboš Jeřábek (Kralupy)

Länderspiele

Schottland (1872–1900)
von Andrew Mitchell (Edinburgh)

Länderspiel-Aphorismen

Canada
von Colin Jose (Hamilton/ Ontario)

Farb-Archiv Rekordinternationale

Djalma Santos (Brasilien)
von Clovis Martins da Silva Filho
(Rio de Janeiro)

Thorbjørn Svenssen (Norwegen)
von Kåre M. Torgrimsen (Stavanger)

Dragan Džajić (Jugoslawien)
von Aleksandar Konstantinović
(Mali Zvornik)

Marius Tresor (Frankreich) – bis 1985
von Michel Oreggia (Nizza)

József Bozsik (Ungarn)
von Zoltán Antal (Budapest)

Paul Van Himst (Belgien)
von René Mariën (Zoersel)

Manuel Jesus Coelho Humberto
(Portugal) – bis 1984
von Pedro Cunha (Lissabon)

Ruud Krol (Niederlande)
von Jan-Hermen de Bruijn (Den Haag)

Top-Stars

Kevin Keegan (England)
von Keir Radnedge (London)

Ronnie Hellström (Schweden)
von Frank Sjöman (Täby)

Hans Krankl (Österreich)
von Rudolf Vasik (Wien)

Manfred Kaltz (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Finalteams

Europapokalsieger (EC I) 1982/83:
Hamburger SV (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Europapokalfinalist (EC I) 1982/83:
Juventus Turin (Italien)
von Dr. Stefano Germano

UEFA-Pokalfinalist 1982/83: Benfica Lissabon (Portugal)

Benfica Lissabon im Hinspiel des UEFA-Cupfinales am 4. Mai 1983 beim RSC Anderlecht (0:1).
St. v. l. Sheu Han, Álvaro Magalhães, Humberto Coelho, Diamantino Miranda, Zoran Filipović, Manuel Bento. V. v. l. José Luís, Frederico Rosa, Minervino Pietra, Fernando Chalana, Carlos Manuel. Das Rückspiel in Lissabon endete remis (1:1).

Foto: M. Damanet

Für neue Leser Die Ausgabe Nr. 2 enthielt:

(kann Ihnen jederzeit nachgeliefert werden, Journal Leitung, Graf-von-Galen-Sr. 72, 6200 Wiesbaden/BR Deutschland)

Vorwort

Zur zweiten Ausgabe der Zeitschrift für internationale Fußball-Geschichte und -Statistik
Hans Bangerter
UEFA-Generalsekretär

Föderationen

Über 30 Jahre UEFA
von Henry Eggenberger (Bern)

Text-Beiträge

Europameisterschaften – eine Idee der Franzosen
von U. Rudolph Rothenbühler (UEFA-Pressechef/Bern)

Ausgeglichenes Kräfteverhältnis in Europa
von Hans Bangerter (UEFA-Generalsekretär/Bern)

Der Beste aller Europameister – die deutsche Elf von 1972
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

EM-Aphorismen (1958–1984)
von Gil-Daniel Carrasco Garcia (Barcelona), George Kusunelos (Athen), Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad), Rudolf Vasik (Wien), Dr. Stefano Germano (Bologna), John Idorn (Rungsted Kyst), Sigmundur Ó. Steinarsson (Reykjavik), Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden) und Luboš Jeřábek (Kralupy)

Statistik

Statistische Details der EM-Endrunde 1984 in Frankreich
von Marius Bocaniciu (Pui), Gil-Daniel Carrasco Garcia (Barcelona), Pedro Cunha (Lissabon), John Idorn (Rungsted Kyst), Karl-Heinz Jens (Nürnberg), Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik), Jean Mallaret (Poitiers), René Mariën (Zoersel) und Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Das IFFHS-Allstarteam der EM-Endrunde von 1984
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

EM-Statistik (1958–1984)
von Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik)

Europas erfolgreichste Torschützen in den EM-Spielen (1958–1984)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

Europas Spieler mit den meisten EM-Einsätzen (1958–1984)
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

EM-Einsätze und EM-Torschützen (1958–1984) von

Albanien
von Besnik Dizdari (Tirana)

Belgien
von René Mariën (Zoersel)

Bulgarien
von Dimtcho Dimitrov Ivanov (Varna)

Dänemark
von John Idorn (Rungsted Kyst)

DDR
von Dr. Alfredo W. Pöge (Wiesbaden)

BR Deutschland
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

England
von David Allan (Stourbridge)

Finnland
von Esko S. Lahtinen (Helsinki)

Frankreich
von Jean Mallaret (Poitiers)

Griechenland
von George Kusunelos (Athen)

Irland
von Sean Creedon (Dublin)

Island
von Sigmundur Ó. Steinarsson (Reykjavik)

Italien
von Alessandro Lanzarini (Bologna)

Jugoslawien
von Aleksandar Konstantinović (Mali Zvornik)

Luxemburg
von Gaston Seil (Differdingen)

Malta
von Charles Camenzuli (St. Julian's)

Niederlande
von Jan-Hermen de Bruijn (Den Haag)

Nordirland
von John Duffy (Belfast)

Norwegen
von Reidar Ånensen (Stavanger)

Österreich
von Rudolf Vasik (Wien)

Polen
von Dr. Janusz Kukulski (Kraków)

Portugal
von Pedro Cunha (Lissabon)

Rumänien
von Marius Bocaniciu (Pui)

Schweden
von Frank Sjöman (Helsinki)

Schweiz
von Henry Eggenberger (Bern)

Schottland
von Andrew Mitchell (Edinburgh)

Sowjetunion
von Juri Pawlovich Lukosiak (Leningrad)

Spanien
von Gil-Daniel Carrasco Garcia (Barcelona)

Tschechoslowakei
von Luboš Jeřábek (Kralupy)

Türkei
von Tevfik Ünsi Arkun (Istanbul)

Ungarn
von Zoltán Antal (Budapest)

Wales
von Keir Radnedge (London)

Zypern
von Andreas Stylianou (Nicosia)

Farb-Archiv

Die EM-Finalteams von 1960–1980 im Bild

Die EM-Endrundenteam von 1984 in Farbe

Die EM-Endrunde von 1984 in Farbe

EM-Top-Stars von 1984

Sören Lerby (Dänemark)
von John Idorn (Rungsted Kyst)

Harald Schumacher (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Jean-François Domergue (Frankreich)
von Jean Mallaret (Poitiers)

Patrick Battiston (Frankreich)
von Michel Oreggia (Nizza)

Maxime Bossis (Frankreich)
von Michel Oreggia (Nizza)

Antonio Maceda (Spanien)
von Gil-Daniel Carrasco Garcia (Barcelona)

José Antonio Camacho (Spanien)
von Gil-Daniel Carrasco Garcia (Barcelona)

Morten Olsen (Dänemark)
von John Idorn (Rungsted Kyst)

Frank Arnesen (Dänemark)
von John Idorn (Rungsted Kyst)

Jean Tigana (Frankreich)
von Michel Oreggia (Nizza)

Alain Giresse (Frankreich)
von Michel Oreggia (Nizza)

Fernando Albino de Sousa Chalana (Portugal)
von Pedro Cunha (Lissabon)

Rui Manuel Trindade Jordão (Portugal)
von Pedro Cunha (Lissabon)

Michel Platini (Frankreich)
von Michel Oreggia (Nizza)

Preben Elkjaer-Larsen (Dänemark)
von John Idorn (Rungsted Kyst)

Carlos Alonso „Santillana" (Spanien)
von Gil-Daniel Carrasco Garcia (Barcelona)

Karlheinz Förster (BR Deutschland)
von Karl-Heinz Jens (Nürnberg)

Rekordinternationale

Patrick Jennings (Nordirland)
von John Duffy (Belfast)

Ladislau Boloni (Rumänien)
von Marius Bocaniciu (Pui)

Tamagnini Manuel Gomes Baptista Nené (Portugal)
von Pedro Cunha (Lissabon)

Luis Miguel Arconada (Spanien)
von Gil-Daniel Carrasco Garcia (Barcelona)

EM-Rekordhalter

Giacinto Facchetti (Italien)
von Alessandro Lanzarini (Bologna)

Finalteams

Europameister der Damen 1984: Schweden
von Peter Robinson (Moreton-in-Marsh)

Vizeeuropameister der Damen 1984: England
von Peter Robinson (Moreton-in-Marsh)

Impressum

Das lesen Sie in der nächsten Ausgabe:

(erscheint Ende August 1986)

Die Ausgabe Nr. 4 enthält Beiträge über die nationalen Fußball-Historien (Italien, Spanien), Landesmeisterschaften (Argentinien, Irland), Pokalwettbewerbe (Australien, England, Schottland) und Englands Länderspiele sowie die „Inter-League-Matches" des 19. Jahrhunderts.

Im Farb-Archiv finden Sie auf 32 Seiten wieder Rekordinternationale, Top-Stars und Finalteams von allen Kontinenten. Auch sind wieder Länderspiel-Aphorismen aus mehreren Kontinenten enthalten.

Die Ausgabe beginnt mit der neuen internationalen Serie „Der goldene Schuh – postum", einer faszinierenden Darstellung der erfolgreichsten europäischen Liga-Torschützen.

Es ist auch ein Exklusiv-Beitrag „Über 30 Jahre AFC" in Vorbereitung, geschrieben von Generalsekretär der "Asian Football Confederation".

11

Sonderausgabe über den deutschen Fußball

(erscheint Ende Juli 1986)

Keine Epoche der deutschen Fußball-Geschichte ist der Öffentlichkeit so vorenthalten worden wie die Zeit von 1945 bis 1950. Im Dunkeln verborgen blieb insbesondere das Fußballgeschehen in der deutschen Ostzone, von ganz Berlin und der DDR in ihren Anfangsjahren.

Durch jahrelange Nachforschungen, unterstützt von sehr vielen Akteuren der damaligen Zeit, ist es gelungen, die Daten, Fakten und Fotos sowie eine Fülle von sensationellen Hintergrund-Informationen zusammenzutragen und durch Interviews mit den damaligen Top-Stars authentisch zu belegen.

Alle Meisterschaften und Pokalwettbewerbe von Gesamt-Berlin, Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Sachsen sowie der deutschen Ostzone und DDR werden Ihnen in Wort, Zahl und Bild in einer Perfektion präsentiert. Selbst eine faszinierende statistische Aufarbeitung und die stetigen Änderungen der Vereinsnamen sind enthalten.

Eine Epoche mit vielen großen Namen an Spielern und Trainern, die schon vor dem Krieg oder später in den 50er Jahren national und international Furore machten: Von Richard Hofmann bis Helmut Schön, von Hans Manthey bis Werner Oberländer, von Karl Dittes bis Wolfram Starke und von „Hanne" Berndt bis Richard Strehlow. Dazu alle Einzelheiten von allen Auswahlspielen der ostdeutschen Länder und der DDR mit ihrem ersten Auswahltrainer Helmut Schön.

☐ Ich bitte um Lieferung der Sonderausgabe über den deutschen Fußball. Der Preis beträgt 10,– DM plus Porto.

Name _____

Straße _____

PLZ / Ort _____

Unterschrift _____

Ausschneiden und absenden an:

An
IFFHS-Journal
Graf-v.-Galen-Str. 72
D-6200 Wiesbaden

Antwortkarte

Gebühr zahlt Empfänger

An

IFFHS-Journal

Graf-von-Galen-Str. 72

D– 6200 WIESBADEN

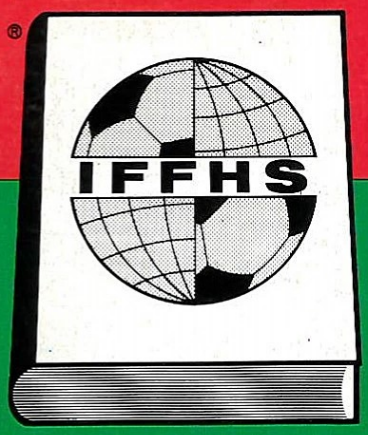
Die Vorteile, für alle, die „11" jetzt lesen:

„11" gibt es jetzt auch bei vielen Zeitschriftenhändlern in der BR Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz.

Sie können auch „11" regelmäßig als Frei-Haus-Lieferung erhalten. Eine schnelle Zustellung in sicherer Verpakkung wird Ihnen garantiert.

Vollständige Sammlung:
Wer jetzt abonniert, ist von Anfang an dabei und besitzt später von der ersten Ausgabe an eine vollständige Sammlung von herausragendem Fußballexperten-Wissen.

Nach-Lieferung:
Gehören Sie zu jenen, die die 1. Ausgabe noch nicht besitzen, können sie diese für 10,– DM (8,50 SFr, 73 ÖS) plus Porto nachgeliefert bekommen.


IFFHS